AGOMWBW-Rundbrief Nr. 803

vom 11. November 2021

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von rund 1.800 Konten

www.ostmitteleuropa.de www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom-westpreussen.berlin@gmail.com
Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage
Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

I n h a l t s v e r z e i c h n i s *Seiten I - XX*

Editorial *Seiten 1 - 2*

Anstelle des Editorials:
Westpreußisches Landesmuseum - die Würfel sind gefallen…???
Von Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Afghanistan ***Seiten 3 - 5***

01) Afghanistan - reich an Bodenschätzen: Und zwanzig Jahre nichts für Infrastruktur und wirtschaftliche Entwicklung getan? Planlose „Westmächte“…
02) Afghanistan nach dem Scheitern. Zukunft zwischen überleben, kooperieren und lernen.- XXXV. Villigster Afghanistan-Tagung, 03. bis 04.12. 2021

Themen global, die uns auch bewegen ***Seiten 6 - 39***

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 29. 10. 2021
02) „Postkoloniales schlechtes Gewissen“ wegen Völkerschau: Hagenbeck im Visier der nimmermüden Weltverbesserer
03) Der Klimaschwindel als neue Religion

04) Corona-Wahnsinn: Stadt Wien will „Kinderimpfungen“ auch ohne Zulassung ermöglichen
05) Neues von „Klima-Greta“: Deutsche haben „historische Schuld am Klimawandel“, die es zu begleichen gilt
06) U.S. Air Force: 12.000 Soldaten verweigern Impfung – Entlassungswelle könnte Einsatzbereitschaft gefährden
07) Eindrücke von der „Klimakonferenz“ COP26 in Glasgow: 400 Privatjets, Biden schläft ein und Prinz Charles droht mit „militärischem Vorgehen“
08) Die hässliche Fratze der Gutmenschen
09) Branko Grims an Delegierte des OSZE-Treffens zur Zurückholung von ausländischen Terroristen
10) Gibt es eine Energiekrise? Von REDAKTION
11) Trump will das Big Tech Medien Kartell brechen

Sonderthema Corona-Pandemie ***Seiten 40 - 77***

01) Kein Hochschulzugang mehr für Ungeimpfte: Universitäten als Treiber des Corona-Faschismus
02) New York: Jüdisches Gericht verbietet Verabreichen von Covid-Impfstoffen da zu gefährlich
03) Österreich: Fakten statt Bratwurst – MFG-Bundesgeschäftsführer spricht Klartext
04) Neueste Frohbotschaft: „Jetzt hilft nur noch Boostern, was das Zeug hält“
05) Isolierte Indianerstämme im Amazonas werden nun ebenfalls mit Corona-Impfungen „beglückt“
06) 2G-Wahnsinn in Österreich: Arbeiten „erlaubt“, sterbenskranke Angehörige in Klinik besuchen verboten
07) Vor lauter Corona-„Experten“: Hausverstand bleibt auf der Strecke. Von REDAKTION
08) USA: bis zu 40% aller Geheimdienstmitarbeiter verweigern Corona-Impfung
09) Enthüllt: Pfizer verfälschte Corona-Impfstudien – kritischer Nachforscher wurde entlassen! -UPDATE: Experten „sehen kein Problem“
10) EU-Abgeordneter verlangt Einblick in Corona-Impfverträge und erhält nur geschwärzte Seiten
11) Vorarlberg: Eine Wohnung nur noch für Geimpfte
12) Wegen massiver Nebenwirkungen: Moderna-Impfstoff nun plötzlich nur mehr für Ü30-Jährige empfohlen – UPDATE: auch Booster-Impfungen ausgesetzt!
13) Corona-Diktatur in der Schweiz: Behördliche Betonsperren (!) vor Lokal von Corona-Kritiker – UPDATE – Wirte-Familie jetzt festgenommen!
14) US-Rapper und Schauspieler Ice Cube lehnt Millionen-Dollar-Filmangebot wegen Corona-Zwangsimpfung ab

15) Österreich: Mödlinger Bürgermeister will Ungeimpfte von Intensivstationen verbannen
16) Von wegen „Ende aller Corona-Maßnahmen“:
Dänischer Gesundheitsminister droht mit „Shutdown der Gesellschaft“
17) Sachsen: Ministerpräsident Kretschmer will mit „2G“ indirekten Impfzwang schaffen
18) Fast 100.000 Fälle: RKI verzeichnet stark zunehmende Anzahl von Impfdurchbrüchen
19) Grosse Mobilisierung in Bern gegen den Covid-Pass
20) „Hässlichstes Festivalbändchen aller Zeiten“:
Grüne Neo-Bundestagsabgeordnete beschimpft deutsche Nationalfarben

Wanderungen und Einwanderungen — *Seiten 78 - 89*

01) Erschreckende Videos aus Weißrussland: Tausende Migranten bereiten Grenzsturm auf Polen vor! – UPDATE: erste (Warn-)Schüsse fallen!
02) Wenn „Seenotretter“ Landratten werden: „Initiative Seebrücke“ will Belarus-Migranten nach Deutschland weiterschleusen
03) Orban bietet Korridor für Migranten an: „Wenn ihr sie braucht, nehmt sie“
04) Schlepper-NGO Mission Lifeline kauft „Pässe für afghanische Familien“ direkt in Afghanistan
05) Weißrussland lässt immer mehr Migranten einfliegen – Minsker Stadtteil bereits „Klein-Bagdad“ – Tausende wollen EU-Grenze stürmen – Zieldestination Deutschland
06) Gegen Willen der EU: Polen beschließt Bau einer Grenzschutzanlage zu Belarus
07) Jetzt kugelischere Westen, da Migranten gegen ungarische Grenzschutzbeamte gewaltsam vorgehen

Länder außerhalb Europas: Politische Themen — *Seite 90*

Keine Berichte

Europa: Politische Themen — *Seite 91*

Keine Berichte

Mitteleuropa: Politische Themen — *Seiten 92- 95*

01) Mitteleuropa: Die wichtigsten Nachrichten vom 25. bis 31. Oktober 2021

Deutschland und nahe Staaten: Politische Themen ***Seiten 96 - 110***

01) UPDATE v. 07.11. – Die nächste Terror-Attacke die natürlich wieder keine ist: „Schutzsuchender“ sticht auf drei ICE-Fahrgäste ein
02) Kuscheljustiz schlägt wieder zu: „Haftverschonung“ für Gruppenvergewaltiger von 15-Jähriger
03) Wegen Kritik am „DDR-Autoritätsstaat“: warum BILD-Chefredakteur gehen Musste
04) Vorbild Corona-Diktatur: Nun sollen auch wegen „Klima-Rettung“ Bürgerrechte beschnitten werden
05) Die Nebenkosten der Windkraft soll der Konsument tragen, Teil 3
06) Afghanischer Schutzsuchender räumt Kirche wegen „falschem christlichen Glauben“ aus
07) Die Linke in Neukölln stellt sich schützend vor Ausländer-Clans: Razzien seien „stigmatisierend“

Ö s t e r r e i c h (Seiten 107– 110)

08) FPÖ: Steiner hält Kanzler Schallenberg vor, Marionette von Kurz zu sein
09) Österreich: Erschreckende Zunahme der Ausländerkriminalität
10) Sehenswert: Tiroler FPÖ-Bundesrat heizt Minister Mückstein und Corona-Jüngern so richtig ein

Ostmitteleuropa: Politische Themen ***Seiten 111 - 121***

P o l e n (Seiten 111 bis 114)

01) Polen beklagt Grenzübertritt von bewaffneten Männern aus Weißrussland
02) Polnische Grenzer werden von weißrussischer Seite mit Kindergeschrei aus Auto beschallt

T s c h e c h i e n (Seite 115)

03) Der „moderate“ Premier und viele Spekulationen. Will Andrej Babiš Staatspräsident Miloš Zeman beerben? Von CR Gernot Facius

U n g a r n (Seiten 116 bis 118)

04) Fünfer-Koalition einigt sich auf Vertrag und Regierungsprogramm
05) József Horváth: Die EU hat eine Einladung an illegale Einwanderer gerichtet

S l o w e n i e n (Seiten 119 bis 121)

06) Slowenien: Botschaft von Premierminister Janša zum Reformationstag

Osteuropa: Politische Themen ***Seite 122***

Keine Berichte

Südosteuropa: Politische Themen ***Seite 123***

Keine Berichte

Süd- und Westeuropa: Politische Themen ***Seite 124***

Keine Berichte

Nordwest- und Nordeuropa: Politische Themen ***Seite 125***

Keine Berichte

Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten 126 - 127

Hinweise

Aufruf zur Unterstützung ***Seiten 128 - 132***

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite 131*

Du musst denken …. *Seite 132*

A. a) Leitgedanken ***Seite 133***

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*
Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze *Seite 134*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. c) Mitteilungen *Seiten 135 - 147*

01) "Angekommen? Erfahrungen von Flüchtlingen und Vertriebenen in Dänemark und Deutschland seit 1945“ / “(Un)Settled? Experiences of Refugees and Expellees in Denmark and Germany since 1945”
02) 32. Berliner Märchentage: Die purpurrote Blume. Märchen von Lust und Leid, 04. bis 21. November 2021
03) Gedenkveranstaltung des Ringes Deutsche Soldatenverbände Berlin am Volkstrauertag, Sonntag, den 14.11.2021, Garnisonfriedhof
04) Kranzniederlegung am Volkstrauertag in Tempelhof-Schöneberg. Bezirksbürgermeisterin lädt zu Gedenken an Kriegstote und Terroropfer ein
05) Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte, Informations-Rundbrief No. 143 der vom 06.11.2021
06) Wie weiter? Der „Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“ in der Diskussion
07) „Charta der deutschen Heimatvertriebenen und Lastenausgleichsgesetzt - Erfolgsgeschichte und Modell?“, Donnerstag, 25. November 2021
08) Zur Schaffung eines historischen Gedächtnisses auf Wikipedia
09) Deutsches Leid – Flucht & Vertreibung

A. da) Berichte *Seiten 148 - 175*

01) Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln. Ausstellung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf, vom 28. Oktober 2021 bis zum 20. Februar 2022. Bericht von Dieter Zank
02) Ausschreibung/Presseinfo: Stadtschreiber-Stipendium in Memel/Klaipeda für das Jahr 2022. Bewerbungsschluss am 15.12.2021
03) „Geflohen, vertrieben – angekommen?“
Pressemitteilung Niedersächsische Landesbeautragte für Heimatvertriebene, Spätaussiedler sowie vom VdK und BdV

04) 30 Jahre Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten AGDM
05) Eine besondere Geschichtsstunde: Wahrheit & Täuschung: Generalmajor a.D. Gerd Schultze-Rhonhof (Bundeswehr) & Bernd Schwipper (NVA)
06) Vor 300 Jahren – Deutsche Ansiedlung im Ofner Bergland. Historikertagung in Budaörs/Wudersch (Ungarn) zur Besiedlung des Pannonischen Raumes im 18. Jahrhundert
07) Ausstellung „Galiziendeutsche“ in Kiew eröffnet
08) Barockglocke aus der Gemeinde Sandau / Píšť nahe Troppau / Opava im Hultschiner Ländchen: Glocke kehrt als Friedenssymbol zurück
09) 20. VLÖ-Volksgruppensymposium im Kulturzentrum „Haus der Heimat: Muttersprachlicher Unterricht als Garant für den Erhalt der deutschen altösterreichischen. Volksgruppen
10) „Grenze, öffne dich!“ – eine deutsch-tschechische Begegnung
11) Karpatendeutscher Priester wallfahrtet für Landsleute

A. db) Berichte von Fachtagungen Seiten 176 – 183

01) 1870/71 – Ein Krieg an der Schwelle zur Moderne/Une guerre au seuil de la modernité, 01**.** - 03.10.2021
02) Zukunft auf dem Dorf. Zukunftskonzepte und Planungen für den ländlichen Raum im 20. Jahrhundert, 16. - 18.09.2021

A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen Seite 184 - 187

01) Vertriebenen-Museum verkleinert die Flucht der Deutschen 1945
Gunnar Schupelius – Mein Ärger
02) Verein Deutsche Sprach e. V. (VdS): Protest gegen Genderzwang

A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen S. 188 – 192

01) Links/grüner Tugendterror immer unerträglicher: Kreuzberg will ganzen Kiez umbenennen

Die Berichte über die Umbenennungen von Mohrenstraße und Kaiser-Wilhelm-Platz in Berlin werden zurzeit für die Veröffentlichung in unseren Leitseiten vorbereitet!

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe — *Seiten 193 – 194*

01) Vergessene Helden – Bruno Hauck. Jan Šinagl an einen vergessenen Helden

A. g) Fördermöglichkeiten — *Seite 195*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde — *Seiten 196 – 221*

01) Ausländische Beschäftigte - die Antwort auf den demografischen Wandel? Nationalatlas aktuell 15 (11.2021). Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)
02) Auf dem deutschen Friedhof im düsteren Wald von Klucken (Kluki) im östlichen Hinterpommern. Zu den novembrigen Gedenk- und Trauertagen
03) »Mit Dialekten definieren sich Gemeinschaften«
04) Das oberschlesische Herz schlägt po naszymu
05) Paurisch ist cool. Kaufbeuren-Neugablonz - Ein Stadtteil spricht Dialekt

06) Der Gesang der Vögel wird immer leiser und monotoner – mit gewissen Ausnahmen in Tschechien
07) Miniaturen-Park „Brandmühle“ in Böhmisch Kamnitz instandgesetzt
08) Deutsch Weißkirch (rum. Viscri, ung. Szászfehéregyháza), Kreis Kronstadt (rum. Brașov, ung. Brassó) in Siebenbürgen/Rumänien

A. i) Plattform des Arbeitskreises für ostdeutsche Landsmannschaften u.ä. (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten 222 – 224

01) 10.12.2021: Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin: Advent bleibt Advent: Westpreußen ist keine Insel!
02) 20.02.2021: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“

Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier

03) Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerkes
(Termine bislang nicht bestätigt)
10.01.2022: Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. (Mit Medien).
Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin
07.02.2021: Danzigs Weg zur Metropole der frühen Neuzeit. (Mit Medien).
Referent Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin
07.03.2021: Neumärkische Schicksale – Flucht und Vertreibung begannen vor mehr als 75 Jahren.
Referent Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder)

---

04) Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin: 2021
Ausgesetzt

05) 26.11.2021, AGOM: Adventliche Zusammenkunft mit Gesprächen zur weiteren Arbeit im kommenden Jahr 2022
06) AGOM-Vortragsveranstaltungen, siehe Abschnitt B)

07) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin-Brandenburg vervollständigt Vorstand durch Briefwahl und wählt dann noch einmal neu! Bericht offen! ***Bericht in Vorbereitung!***

A. J) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa *Seiten 225 – 234*

01) Heimatkreis Wirsitz: Bericht zur 30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. Bis 31. Juli 2021, in Vorbereitung
02) Wirsitzer Kreisbote, Ausgabe 3/2021
03) **11.12.2021, 14:00 Uhr:** Treffen des Heimatkreises Schneidemühl im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin, am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

B. a) Vortragsveranstaltungen *Seiten 235 – 275*

01) AGOM-Vortragsveranstaltungen - 1. Halbjahr 2022
02) 19.11.2021: Landschaft im Schatten. Berliner Erstaufführungen des preisgekrönten tschechischen Spielfilms Krajina *ve stínu*, Gespräch mit dem Regisseur Bohdan Sláma
03) 02.12.2021: Medizinische Isolierung, Lockdown und Quarantäne als historische Formen präventiver Ein- und Ausschließungen im (südost) europäischen Kontext.
Sechstes Klaus-Zernack-Colloquium 2021
04) 11.12.2021: Spiel des Schicksals. Ein Dokumentarfilm von Éva Hübsch Filmvorführungen & Gespräche
05) 13.11.2021, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Am liebsten sterbe ich im Mai - Louis Fürnberg
06) 16.11.2021, Deutsches Polen-Institut: Tadeusz Różewicz – ein Gespräch zum 100. Geburtstag. Wanderer zwischen den Welten. Online-Debatte
07) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: *Wegen Corona alle Veranstaltungen ausgesetzt*
08) 2411.2021, Verein für die Geschichte Berlins: 1989 - 1990: Vereinigung der Polizei aus West und Ost. Ein Erlebnisbericht!
Vortrag mit Bildern von Hartmut Moldenhauer, Polizeidirektor a.D.
19) 16.11.2021, Literaturhaus Berlin: „Stadtflucht und Landluft“.
Angelika Klüssendorf und Christoph Baumann im Gespräch mit Jörg Plath
Reihe Literatur trifft Wissenschaft
20) 17.11.2021, Literaturhaus Berlin: Margot Friedländer »Ich tue es für euch«. Gespräch mit der Holocaust-Überlebenden Margot Friedländer und Esther Spicker. Junges Literaturhaus. Rahmenprogramm Ausstellung
21) 18.11.2021, Literaturhaus Berlin: »Franz Kafka: Die Zeichnungen«.
Andreas Kilcher im Gespräch mit Andreas Platthaus. Brown Bag Lunch
22) 18.11.2021, Literaturhaus Berlin: Margot Friedländer »Ich tue es für Euch. Margot Friedländer und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger im Gespräch mit Anna Staroselski. »Unterwegs ins Jahr 100 – Margot Friedländer«. Rahmenprogramm Ausstellung

23) 13.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin**:** Julia Franck: Welten Auseinander. Außer Haus: Live im Radio bei rbbKultur | Podcast on Demand

24) 19.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin: Schiffscasino: Ilse Aichinger VOR ORT Performances und Lesungen.
Mit Franz Hammerbacher, Christian Hawkey, Christine Ivanovic, Reto Ziegler, Don Mee Choi und Tanasgol Sabbagh
Kuratorinnen: Marie Luise Knott und Uljana Wolf

25) 22.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin: Stimmen der Kritik #4. Mit Joshua Groß, Charlotte Krafft und Rudi Nuss. Einführung: Jutta Müller-Tamm. Moderation: Simon Schleusener

26) **23.11.2021,** Literarisches Colloquium Berlin: Hausgäste im November 2021. Vor Ort.
Martyna Bunda, Artur Klinau und Andrea Geißler in Lesung und Gespräch

27) 24.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin: Umgehen mit Gespenstern. Angst und Demokratie in der Gegenwart. Mit Ute Frevert und Peter Zwanzger. AUßER HAUS und LIVESTREAM

28) 26.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin: PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin. Gespräche, Lesungen und Diskurs. Kuratiert von Mats O. Svensson. VOR ORT

29) 30.11.2021, Literarisches Colloquium Berlin »Vierunddreißigster September«. Lesung: Angelika Klüssendorf. Moderation: Alexander Cammann. VOR ORT

30) 12.11.2021, UTP Berlin: Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit an der deutsch-polnischen Grenze während der Corona-Pandemie. Vortrag von Prof. Elżbieta Opiłowska, Institut für Soziologie, Universität Breslau

31) 16.11.2021, Evangelische Akademie zu Berlin: Wie halten Sie es mit der Religion in der Politik? Abendforum in der Apostel-Paulus-Kirche

32) 17.11.2021, Katholische Akademie in Berlin: Der Tod und die Sprache

33) 22.11.2021, Katholische Akademie in Berln: Die Aufklärung der Aufklärung. Lessing und die Herausforderung des Christentums

34) 16.11.2021, TopogrTerrors, gemeinsam mit der Deutschen Verlags-Anstalt: Das Dritte Reich und seine Verschwörungstheorien. Wer sie in die Welt gesetzt hat und wem sie nutzen. Livestream.
Buchpräsentation und Gespräch mit Prof. Sir Richard J. Evans, Cambridge, und Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin

35) 23.11.2021, TopogrTerrors: Frauen und Männer im Krieg. Europäische Erfahrungsgeschichten. Vortrag: Prof. Dr. Maren Röger, Universität Augsburg,Bukowina-Institut.
Moderation: Dr. Andrea Genest, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg/H.

36) 16.11.2021, TopogrTerrors: Wie man die „Verbrechen der Wehrmacht" Ausstellt. Begrüßung: Dr. Andrea Riedle, Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Ulrich Herbert, Freiburg i.Br., Dr. Ulrike Jureit, Hamburg, und Prof. Dr. Dres. h.c. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg.
Moderation: Dr. Jens Bisky, Hamburg

B. b) Vorlesungsreihen, Podiumsdiskussionen, Seminare u.ä.
Seiten 276 – 331

01) 11.11. bis 13.11.2021, Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, digital: Was war die Habsburgermonarchie?
02) 11. bis 14.11.2021, Collegium Carolinum in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Ludwig-Maximilians-Universität München, in Fischbachau: Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen in der Entwicklung Ostmitteleuropas seit 1989
03) 17.11. bis 19.11.2021, Professur für die Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas an der HSU, Hamburg: Entdecken – Vermessen - Ordnen. Expeditionen im langen 19. Jahrhundert
04) 18.11.2021, Deutsche Gesellschaft e.V. usw.: „Das Ende der Sowjetunion und die Folgen für die Russlanddeutschen". Einladung zur Online-Tagung im Livestream (YouTube)
05) 18. bis 20.11.2021, Hansischer Geschichtsverein, in Magdeburg: Hansetage und die Anfänge des „Parlamentarismus" im späten Mittelalter, 18. bis 20. November 2021 in Magdeburg. 136. Jahrestagung des Hansischen Geschichtsvereins
06) 18. bis 21. Nov. 2021, Herrnhut, University of Gothenburg, Johannes Gutenberg Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt, Ausrichter Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt: Die Herrnhuter Brüdergemeine als Impulsgeber für religiöse und kulturelle Innovation im 18. Jahrhundert
07) 24.11.2021 bis 26.11.2021, Ievgeniia Voloshchuk (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder), Kirsten Möller (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder), Ryszard Kupidura (Adam-Mickiewicz-Universität Poznań) (Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder), Adam-Mickiewicz-Universität Poznań): Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs „Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs"

08) 26.11.2021, Geschichte und Zukunft e.V. und Konrad-Adenauer-Stiftung Veranstaltungsort Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Tiergartenstraße 35: Wie bekommt man das Völkische aus den Köpfen? Reeducation und Reorientation im besetzten Deutschland 1945 bis 1955. Der Stellenwert völkischer Ideologien für Alliierte, deutsche Länder und die Bundesregierung

09) 26.11.2021, AG für pommersche Kirchengeschichte:IX. Studientag aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte, 26.11.2021 in Greifswald

10) 29.11. - 03.12.2021, Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heilienhof“, Bad Kissingen: **,**Bücher – Berge – Bäder. 15. Mitteleuropäische Nachwuchsgermanistentagung der Akademie Mitteleuropa

11) 02.12.2021 – 03.12.2021, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Landesmuseum für Vorgeschichte 06114 Halle (Saale): Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung

12) 10.01.2022 – 14.01.2022, Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen (Prof. Dr. Beate Fieseler): Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge. Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

13) 13. - 14.01.2022, Wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historiker Deutschlands: Zeit in der Landesgeschichte

14) 19. – 20.01.2022, Deutsches Historisches Institut Paris, Veranstaltungsort Institut historique allemand: Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich

15) 21**.** – 22.01.2022, Regionalgruppen der Jungen DGO in Bamberg-Erlangen und München, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München (Magdalena Burger (Bamberg) und Matthias Melcher (München): Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung

16) 22.03.2022 – 23.03.2022, Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa: „Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945

17) 31.03. - 01.04.2022, Deutsches Historisches Institut Warschau: Das „Bibliomigratorische“ im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg

18) 06.04 – 08.04.2021, Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, Universität der Künste in Posen/Poznań, Deutsch-Polnische Gesellschaft München, Deutsches Polen-Institut in Darmstadt, Veranstaltungsort Zentralinstitut für Kunstgeschichte München: Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland

19) 08.04.2022 – 10.04.2022, Schwabenakademie Irsee / Zentralinstitut für Kunstgeschichte: Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640)

20) 11.05.2022 – 13.05.2022, Veranstalter Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf: „Fließende Räume“ – Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

21) 07.07. - 09.07.2021, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald: IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“

22) 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum): Slavistiktag 2022

23) 19.10.2022 – 22.10.2022, Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

24) 17.11. - 18.11.2021, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21**:** HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

C. a) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland *Seiten 332 – 355*

01) 27.08. – 31.12.2021, Staatsbibliothek u.a**.:** Utopie Kulturforum. Transformation eines Stadtviertels. Eine gemeinsame ‚Wander‘-Ausstellung der St. Matthäus-Kirche, der Philharmonie, der Neuen Nationalgalerie, der Kunstbibliothek, des Kunstgewerbemuseums und der Staatsbibliothek zu Berlin

02) 05.09. – 21.11.2021: Kommunale Galerie Wilmersdorf: Hiersein, Being Here, להיות כאן . Gruppenausstellung anlässlich des Festjahres 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland kuratiert von Birgit Szepanski

03) 02. Bis 28.11.2021, Ausstellung in der Rathausgalerie Charlottenburg: Ausstellung des VIZ: „Spuren jüdischen Lebens in der Magistratsbibliothek Charlottenburg 1808-1945“

04) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

05) 03.11.2021 bis 20.03.2022, Tempelhof-Museum: „Unser Leben“ — Berlin als Zufluchtsstadt für jüdische Displaced Persons nach 1945. Sonderausstellung

06) 21.03. bis 05.12.2021, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Ausstellung „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche…“, „[K]Ein Kinderspiel: Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung“

C. b) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin S. 356 – 365

01) 14.11.2021, Westpreußischen Landesmuseum, Warendorf:
„Szenario“- Berühmte Westpreußen in Warendorf vorgestellt:
Hermann Löns (1866 - 1914). Szenische Lesung mit Beate Trautner Markus von Hagen

02) 07.10.2021 – 16.01.2022, Westpreußischen Landesmuseum, Warendorf:
Leinen-los! Textilkunst von Brigitte Kumpf.

03) 28.10.2021 – 20.02.2022, Westpreußischen Landesmuseum, Warendorf:
Ausstellung »Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln«

04) 07.11.2021, Nordost-Institut Lüneburg,Ostpreußen-Museum, Lüneburg:
Eröffnung der Ausstellung „Мост памяти - Brücke der Erinnerung.
Russische Kriegsgefangene in den niedersächsischen Stammlagern“

Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Joachim Tauber:
Die Bedeutung des Überfalls auf die Sowjetunion 1941: Überlegungen zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik

05) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums

06) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold:
Jubiläumsfeier am Dienstag, den 09.12.2021

E. a) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten 366– 368

A. Besprechungen (*Seite 366)*

Wir lesen

B. Besprechungen in Arbeit *(Seite 366)*

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. Von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin / Chemnitz

02) Das Museum der Zukunft. 43 neue Beiträge zur Diskussion über die Zukunft des Museums. Hrsg. Von schnittpunkt und Joachim Baur. (mit mehrfarb. Und SW-Abb.). (Bielefeld) transcript (2020).
313 Seiten. ISBN 978-3-8376-5270-3. € 29,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Svenja Kück: Heimat und Migration. Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland.
(3 Abb., 2 Tab.). (Bielefeld) transcript (2021). 293 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5511-7 (Print), 978-3-8394-5511-1 (pdf). € 48,00.
Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe

04) Naturpark Barnim von Berlin bis zur Schorfheide. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Hg. Von Peter Gärtner, Lisa Merkel, Haik Thomas Porada (mit 181 zumeist mehr-farbigen Abb. im Text; 1 Übersichtskarte-Suchpunkte und 1 Tafel mit 4 mehrfarbigen Abb. in Tasche).
Wien, Köln, Weimar. Böhlau Verlag (2020). 496 Seiten.
= Landschaften in Deutschland. Band 80 (herausgegeben im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig). ISBN 978-3-412-51378-8. € 30,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen *(Seiten 366 – 368)*

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text).
(Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

03) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975). (Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten. = Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen). Hg. Von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann. Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582. Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90. PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten. Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00. PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten. = Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00.

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten. = Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945. (Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.

12) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6. € 179,10.

13) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

14) Jörn Pekrul: Die ehemalige Reichsstraße 1 – eine europäische Handelsroute. Gewidmet das West- und Ostpreußen und ihren Nachkommen. Eine Publikation der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. (mit zahlreichen mehrfarbigen Abbildungen). [Augsburg] 2021. 79 Seiten.
Sonderausgabe 2021 Preußen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern.

E. b) Zeitschriftenschau ***Seiten 369 - 371***

Briefe und Leserbriefe ***Seiten 372 – 374***

01) Einbahnstraße Borstellstraße
Brief an das Straßenverkehrsamt von Berlin Steglitz-Zehlendorf

- Antwort weiterhin Fehlanzeige! –

Impressum *Seite 375*
Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz *Seite 375*
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“ *Seite 376*
2 Karten zur Geschichte Westpreußens *Seite 377*
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten *Seite 378*
Freie Stadt Danzig: Wappen, Karte des Territoriums *Seite 379*
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 *Seite 380*

Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 803 vom 11.11.2021: 09.11.2021, 12:00 Uhr

Der nächste Rundbrief Nr. 804 erscheint voraussichtlich in zwei Wochen, am 25.11.2021.
Redaktionsschluss für AWR-804: 23.11.2021, 12:00 Uhr

Kalender 2022 mit zwölf Westpreußen-Motiven

Bitte umgehend bestellen!

MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2022

Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2022 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes:

- 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmälern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner – auch in Polen – geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.

Im **Format DIN A4** kostet der Westpreußen-Kalender nach einer geringfügigen Preiserhöhung ab diesem Jahr **€ 11,80**, im **Format DIN A3** kostet er weiterhin **€ 19,80.** Die Preise verstehen sich jeweils inkl. MwSt., Porto und Verpackung.

Bestellungen erbitten wir
per Telefon: 02506/3057-50
per E-Mail: info@westpreussische-gesellschaft.de
per Post: Westpreußische Gesellschaft
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
oder über das Internet-Formular:
der-westpreusse.de/kalender2022

Auslieferung ab 10. Oktober

Diejenigen, die den Westpreußen-Kalender 2021 als Leser des *Westpreußen* erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen,** weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden.** – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4-** lieber einen **DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung umgehend, spätestens bis zum 30. September,** in Kenntnis zu setzen.

Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe** von 10 % (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.

WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT

Der Westpreuße

Kein „Editorial", aber:
Liebe Leser, Sie erwarten an dieser Stelle das „Editorial"! Wir verzichten in dieser Ausgabe darauf, denn der im Folgenden geschilderte Vorgang ist nicht nur seltsam, er ist skandalös, er könnte unsere heimatpolitische Arbeit für Westpreußen über Jahre, wenn nicht für Jahrzehnte bestimmen. Darüber hinaus stellt er Fragen, die unser demokratisches Selbstveständnis in der BR Deutschland betreffen!

Der Herausgeber des AGOMWBW-Rundbriefes

Westpreußisches Landesmuseum – die Würfel sind gefallen…???

Am 24. August 2021 bestimmte die Kulturstiftung Westpreußen (KSW) den Nachfolger für den langjährigen Leiter des Westpreußischen Landesmuseums – Dr. Lothar Hyss. Abgesehen davon, daß die KSW es leider nicht für nötig befunden hat, Lothar Hyss in einer würdigen Form zu verabschieden, hat sie sich in einem intransparenten und durchaus anfechtbaren Verfahren für eine Bewerberin entschieden, die diverse Anforderungen der vorausgegangenen Ausschreibung nicht erfüllt.

PD Dr. Gisela Parak, die neue Leiterin des Westpreußischen Landesmuseums werden soll, hat Kultur- und Kunstgeschichte studiert. Da ihr Forschungsschwerpunkt in der Fotogeschichte liegt, wird sie im Bereich der westpreußischen Kultur-und Landesgeschichte wohl Neuland betreten. Sie wird es wahrscheinlich – trotz ihrer in anderen Fachgebieten ausgewiesenen Kompetenz - schwer haben, die Erwartungen zu erfüllen, die ein Landesmuseum, das eine bedeutende historische ostdeutsche Provinz repräsentiert, an seine Leitung stellt, zumal in diesem Fall die sprachliche Kompetenz fehlt, die eine in die Zukunft gerichtete und weiter führende Kooperation mit polnischen Museen an der unteren Weichsel ermöglicht.

Von einer Intransparenz des Auswahlverfahrens läßt sich insofern sprechen, weil der Stiftungsrat, dem nach § 7, Abs. 2 f die Einstellung und Entlassung des Museumsleiters obliegt, in der Auswahlkommission Personen beteiligte, die dem Rat nicht angehören. Ein derartiges Verfahren sieht die geltende Satzung nicht vor.
Nur wenige Personen haben sich für die Leitung des Westpreußischen Landesmuseums beworben. Nach welchen Kriterien der Stiftungsrat dann aus den vorliegenden Bewerbungen die Kandidaten zur Vorstellung einlud bzw. nicht einlud, bleibt unerfindlich. Ein Bewerber konnte sich bei dem Vorstellungsgespräch des Eindrucks nicht erwehren, als sei die Auswahl unter den Bewerbern bereits im Voraus getroffen worden. Und eine andere höchst kompetente, aber nicht zur Vorstellung gebetene Kandidatin schrieb dem Verfasser u. a., sie habe bis dato (28.09.2021) keine Rückmeldung von dem Vorsitzenden der Auswahlkommission erhalten, daß ihre Bewerbung unberücksichtigt geblieben sei. Zudem führte sie aus, es hätte die Auswahlkommission *nur einige Online-Gespräche gekostet, damit alle Bewerber/Innen den Eindruck hätten, seriös behandelt zu werden.* Resignierend stelle sich ihr die Frage, *ob* [es] *sich denn wirklich lohnen wird, weiter den Kopf mit unseriösen Menschen* [gemeint ist die Auswahlkommission] *zu belasten?* Für sie sei es jedoch eine große Genugtuung, gemeinsam mit weiteren Mitgliedern der Kulturgemeinschaft „Borussia" in Allenstein (1990 gegründet; die „Borussia" dokumentiert u. a. die vollständige und unverfälschte lokale Geschichte, zu der die Schicksale von Polen und Deutschen, Juden und Litauern, Ukrainern und Weißrussen sowie aller weiteren ethnischen Gruppen und Individuen gehören, die im Laufe der Jahrhunderte einvernehmlich und mitunter auch in tragische Konflikte verwickelt in Ostpreußen gelebt haben) am 7.

Oktober den Hauptpreis des Georg-Dehio-Kulturpreises 2021 im Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam zu empfangen. Hervorzuheben ist die Begründung der siebenköpfigen Jury: Sie *sprach den Hauptpreis der Kulturgemeinschaft Borussia zu für ihr über drei Jahrzehnte währendes Engagement der Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes in der Woiwodschaft Ermland-Masuren.*

Für den Fall, daß der Einstellungsvertrag mit der neuen Museumsleitung noch nicht unterschrieben wurde, bleibt die Hoffnung, die Verantwortlichen in der KSW werden sich zu einer Wiederholung der Ausschreibung entschließen.

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Liebe Leser,

leider ist Herr Dr. Martens auf dem Rückweg von der Tagung des Forum Gedanum in Lübeck unterwegs verunglückt. Er wurde am 04.11.2021 aus dem Krankenhaus entlassen. Inzwischen „geht“ er in einer REHA seiner Heilung entgegen
Wir wünschen ihm gute Genesung. Auf dass wir bald wieder mit ihm rechnen können! Denn der Vorgang „Westpreußisches Landesmuseum/Außenstelle Krockow“ schreit weiterhin zum Himmel.
Reinhard M. W. Hanke

01) Afghanistan – reich an Bodenschätzen: Und zwanzig Jahre nichts für Infrastruktur und wirtschaftliche Entwicklung getan?
Planlose „Westmächte“…

71. Jahrgang Oktober 2021 Sonderdruck

VERTRAULICHE MITTEILUNGEN®

AUS POLITIK, WIRTSCHAFT UND GELDANLAGE

REDAKTION/ABONNEMENTVERWALTUNG • D-78266 BÜSINGEN • TELEFON (0 77 34) 60 61 • TELEFAX (0 77 34) 71 12
BUCHVERSAND D-27315 HOYA / POSTFACH 1251 TELEFON (0 42 51) 5 61 TELEFAX (0 42 51) 30 70

Verläßlich und kompetent seit 1951

Von Seite 1:

Afghanistans Rohstoffreichtum

Gemessen am Volkseinkommen ist Afghanistan ein sehr armes Land. An Bodenschätzen ist es dagegen reich. Kupfer, Gold, Öl, Gas, Uran, Bauxit, Kohle, Eisenerz, Seltene Erden, Lithium, Chrom, Blei, Zink, Edelsteine, Talk, Schwefel, Travertin, Gips und Marmor – dies alles ist in einem Umfang abbaubar, der nach heutigen Preisen einem Billionenvermögen gleichkommt. Allein die Kupfervorräte werden auf etwa 60 Millionen Tonnen geschätzt, was einem Wert von mehreren Hundert Milliarden Euro entspricht. Umfangreiche Abbaurechte hieran sicherten sich bereits im Jahr 2008 chinesische Investoren. Natürlich bleibt nun die Frage offen, wieweit die neuen afghanischen „Herren“ diese Verträge einzuhalten gedenken. Doch Pekings Chancen stehen hierfür nicht schlecht. Denn schließlich brauchen auch die Taliban recht viel Geld, damit die neuen Untertanen ihnen nicht hungrig auf den Kopf steigen.

Eisenerz wird in einem Umfang von mehr als 2 Milliarden Tonnen vermutet, was einem derzeitigen Marktwert von weiteren 350 Mrd. € entspricht. Diese Vorkommen sind für Chinas Stahlproduktion nicht zuletzt auch wegen der vergleichsweise kurzen Transportwege von großem Interesse. Hinzu kommen u.a. große Lithium-Vorkommen, das für die derzeitige Akkuproduktion unverzichtbar ist. In einem Bericht des US-Verteidigungsministeriums wurde Afghanistan vor einigen Jahren einmal als „Saudi-Arabien des Lithiums“ bezeichnet. Verglichen mit diesen Rohstoffvorkommen sind die ebenfalls vorhandenen Öl- und Gasvorräte dann schon kaum noch erwähnenswert. (tb)

02) Afghanistan nach dem Scheitern
Zukunft zwischen überleben, kooperieren und lernen

XXXV. Villigster Afghanistan-Tagung

Tagungsnr.
21137
Freitag, 03. Dezember 2021, 15:00 Uhr,
bis Sonnabend, 04. Dezember 2021, 18:30 Uhr

Online

Leitung

Uwe Trittmann

Studienleiter für Friedensethik, Außen- und Sicherheitspolitik

Telefon 0160 / 90 94 21 86

E-Mail; trittmann@eaberlin.de

Inhalt

Das Scheitern des Westens in Afghanistan fordert zu konsequentem Nach- und Umdenken heraus. Eine unabhängige und umfassende Evaluierung steht seit Jahren aus. Wie ist Überleben in Afghanistan noch möglich? Welche Allianzen werden die Taliban des Jahres 2021 suchen? Wie realpolitisch werden Deutschland und Europa auf die neuen Machthaber reagieren?

In Afghanistan sind am 16. August 2021 die Würfel gefallen. Nach einem überstürzten Abzug der USA und ihrer Verbündeten, nach dem Kollaps der afghanischen Regierung und Sicherheitskräfte haben die Taliban wieder die Macht im ganzen Land übernommen. Ist Afghanistan damit zwanzig Jahre nach „9/11“ wieder in dem Zustand, in dem es vorher war? Die Lage im Land hatte sich in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert, nicht nur militärisch. Die Zahl der zivilen Opfer erreichte immer neue, traurige Rekorde. Korruption, Vetternwirtschaft und Selbstbereicherung, die nicht nur von den afghanischen Eliten betrieben wurden, haben das Land an den Rand des sozialen, finanziellen, aber vor allem moralischen Ruins geführt. Zukünftige mögliche Friedensszenarien in und für Afghanistan werden mit afghanischen, deutschen und internationalen Expertinnen und Experten diskutiert.

1984 fand die erste „Iserlohner Afghanistan-Tagung“ statt. Damit begann eine Tradition, die bis heute – zur XXXV. Afghanistan-Tagung – fortgesetzt wurde und die immer wieder zentrale Aspekte der wechselvollen politischen wie gesellschaftlichen Entwicklung des Landes und der gesamten Region in den Fokus nimmt. Wie in jedem Jahr, wird auch diesmal die Tagung maßgeblich von den in Deutschland lebenden und vielfältig engagierten Afghaninnen und Afghanen mit gestaltet werden.

Programm

Preise und Informationen

Afghanistan nach dem Scheitern: Zukunft zwischen überleben, kooperieren und lernen

In Afghanistan sind am 16. August 2021 die Würfel gefallen. Nach einem überstürzten Abzug der USA und ihrer Verbündeten, nach dem Kollaps der afghanischen Regierung und Sicherheitskräfte haben die Taliban wieder die Macht im ganzen Land übernommen. Ist Afghanistan damit zwanzig Jahre nach „9/11“ wieder in dem Zustand, in dem es vorher war? Die Lage im Land hatte sich in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert, nicht nur militärisch. Die Zahl der zivilen Opfer erreichte immer neue, traurige Rekorde. Korruption, Vetternwirtschaft und Selbstbereicherung, die nicht nur von den afghanischen Eliten betrieben wurden, haben das Land an den Rand des sozialen, finanziellen, aber vor allem moralischen Ruins geführt.
Das Scheitern des Westens in Afghanistan fordert zu konsequentem Nach- und Umdenken heraus. Eine unabhängige und umfassende Evaluierung steht seit Jahren aus. Und nun: Wie ist Überleben in Afghanistan noch möglich? Welche Allianzen werden die Taliban des Jahres 2021 suchen? Wie realpolitisch werden Deutschland und Europa auf die neuen Machthaber reagieren? Zukünftige mögliche Friedensszenarien in und für Afghanistan werden mit afghanischen, deutschen und internationalen Expertinnen und Experten diskutiert.

1984 fand die erste „Iserlohner Afghanistan-Tagung“ statt. Damit begann eine Tradition, die bis heute – zur XXXV. Afghanistan-Tagung – fortgesetzt wurde und die immer wieder zentrale Aspekte der wechselvollen politischen wie gesellschaftlichen Entwicklung des Landes und der gesamten Region in den Fokus nimmt. Wie in jedem Jahr, wird auch diesmal die Tagung maßgeblich von den in Deutschland lebenden und vielfältig engagierten Afghaninnen und Afghanen mit gestaltet werden.

Die Teilnahmegebühr beträgt 50.00 Euro.

Im Rahmen der Online-Teilnahme haben Sie die Möglichkeit auch aktiv an der Tagung teilzunehmen. Hinweise dazu lassen wir Ihnen im Zusammenhang mit der Zusendung der Zugangsdaten rechtzeitig vor Beginn der Tagung zukommen.

Anmeldung notwendig!

Evangelische Akademie zu Berlin gGmbH
Charlottenstraße 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail; eazb@eaberlin.de

Themen global, die uns auch bewegen *Seiten 6 - 39*

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde 29. 10. 2021

29. 10. 2021

Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · *Foto: Хрюша / Wikimedia CC 3.0*

Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

Ägypten. Nach viereinhalb Jahren hat Präsident Abdel Fattah as-Sisi (*1954) den Ausnahmezustand aufgehoben. Ägypten sei «eine Oase der Sicherheit und Stabilität in der Region geworden. Internationale Organisationen gehen davon aus, dass 60'000 politische Häftlinge im Gefängnis sitzen. Sie sind oft in schmutzigen Massenzellen inhaftiert, nach wie vor wird in den Gefängnissen gefoltert. Gleichzeitig steht das Land in Sachen Todesstrafe hinter China und Iran an dritter Stelle: Allein letztes Jahr wurden offiziell 107 Menschen hingerichtet. 1990 lebten gut 56 Mio Menschen in Ägypten, im letzten Jahr waren es mehr als 102 Millionen. Das Militär hat seinen Einfluss auf die Wirtschaft und das öffentliche Leben unter as-Sisi nochmals massiv ausgedehnt. Es kontrolliert alle grossen Unternehmen. Man kann nicht einmal Mineralwasser kaufen, das nicht aus von der Armee kontrollierten Betrieben kommt. SRF.ch

Afghanistan. Fast 23 Mio Menschen werden ab November nicht genug zu essen haben. Nicht nur auf dem Land, auch in den Städten würden die Leute unter Hunger leiden. Es gibt kaum Flüge, die Waren ins Land bringen können. Auch an den Landgrenzen kommt es oft zu langen Schlangen; Lastwagen stehen tagelang mit verderblicher Ware vor den Grenzen.

In den Städten verarmen Menschen, weil die Banken kaum Geld herausgeben. Zudem seit Mai Dürre. Große Ernteausfälle. Man war auch während der letzten 20 Jahre von ausländischer Hilfe abhängig. 75% der Wirtschaftsleistung wurden durchs Ausland gedeckt. Damit wurden Löhne von Lehrern und Polizisten bezahlt. Seit der Machtübernahme der Taliban wurden diese Gelder blockiert, weil die neue Regierung international nicht anerkannt wird. Dürren haben immer schon zu Fluchtbewegungen geführt. Erst innerhalb des Landes in die Städte, dann ins Ausland. Pakistan hat über die letzten Jahre Grenzzäune aufgebaut. Iran hat eine Art Pufferzone eingerichtet. Die Wintermonate sind in Afghanistan extrem kalt und trocken. Eltern verkaufen Töchter mit 8 Jahren. SRF.ch

Belarus. Viktor Marcinowitsch (Віктар Валéр'евич Марціновіч *1977). Sein Roman „Revolution" ist im Frühjahr 2021 auf Deutsch (Übs. Thomas Weiler. Voland & Quist, 2021 ISBN 978–3-86391–280-2) erschienen. In seiner Heimat ist das Buch kaum erhältlich. In Deutschland kommt der Roman auf die Bühne: am Hamburger Schauspielhaus Apr.2022). DW.de

Brasilien. Tiere sterben wegen Trockenheit. ● Bolsonaro kommt ungeschoren davon. SRF.ch

China reduziert maximale Höhe von Gebäuden von 500 auf 150–250m. CRI.cn

Deutschland. Einen Monat nach der Wahl ist das neue Parlament in Betrieb. «Es braucht ein selbstbewusstes Parlament, und es braucht selbstbewusste Parlamentarier», sagte der bisherige Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (*1942). Zur neuen Bundestagspräsidentin wurde sodann die SPD-Bärbel Bas (*1968) gewählt. Schäuble forderte in seiner Rede auch eine rasche Wahlrechtsreform, um dem Anwachsen des Bundestages entgegenzuwirken – allerdings hätte es seine Partei, die in den letzten 16 Jahren in der Regierung sass, durchaus in der Hand gehabt, eine solche anzustoßen, es aber nicht gemacht. 40% der Abgeordneten sind neu, viele sehr jung. Bei der Bundestagswahl vom 26.9. war die SPD mit 25.7 % stärkste Kraft geworden. Die Union kam noch auf 24.1 %, gefolgt von den Grünen (14.8 %), der FDP (11.5 %) und der rechten AfD (10.3 %). Derzeit sind SPD, Grüne und FDP daran, in Koalitionsgesprächen eine Basis für eine sogenannte Ampel-Koalition zu finden. ● Bundestag hat derzeit 736 Mitglieder, damit ist er das größte Parlament der Welt mit Ausnahme des Chinesischen Volkskongresses mit 2980 Abgeordneten. Bundesrat 69 Mitglieder. In der Schweiz 200+46, in Österreich 183+62 Mitglieder. News Plus auf SRF ● Beate Rotermund-Uhse (*1919 in Cranz bei Königsberg (Zelenogradsk), †2001 in St. Gallen), geboren als Beate Köstlin war eine Kunstflugpilotin. 1962 eröffnete sie in Flensburg den ersten Sexshop der Welt. Heute börsennotierte Beate Uhse AG. Bio: Katrin Rönicke: Beate Uhse. Ein Leben gegen Tabus. Residenz Verlag, Salzburg, ISBN 978–3-7017–3466-5. Mehr in der Zeitblende auf SRF.ch **Ekuador.** Indigene demonstrieren gegen 12% Erhöhung der Treibstoffpreise. SRF.ch

Eswatinis letzter absoluter afrikanischer Herrscher König Mswati III läßt Polizei scharf auf sein Volk, das er Pöbel nennt, schießen, auch auf Frauen und Kinder. Er hat zehn Frauen und 30 Kinder und sammelt Rolls Royce Autos. Sein Volk hungert, es fehlen Schulen, Spitäler. Unruhen im ganzen Land. SRF.ch

EU Normalzeit ab 31.10. ● Neue Bankregeln erst ab 2025. SRF.ch

Frankreich. Brexit-Streit. Frankreich setzt britische Fischerboote fest. SRF.ch

In **Indien** werden über 70 % des Energiehaushaltes durch Kohle gedeckt. Von einem Blackout war die Rede, Anfang Monat – dass Indien binnen weniger Tagen der Strom ausgehe. Dies, weil die Kohlereserven in rund der Hälfte der knapp 300 Kohlekraftwerken des Landes ungewöhnlich klein waren. Dennoch sei man weit von einem landesweiten Stromausfall entfernt gewesen. Der Hauptlieferant für Kohle, die staatseigene Coal India Limited, lagerte noch Ende September über 40 Mio t Kohle. Genug, um das Land über einen Monat mit Energie zu versorgen. SRF.ch

IranHäckerangriff schaltet alle Tankstellen aus. Israël war es diesmal nicht, laut Experten. ORF.at

Israel treibt Siedlungsbau im Westjordanland weiter voran, trotz Kritik der USA. SRF.ch

Italien. Rauchsäule über Sizilien: Ätna erneut ausgebrochen. Überschwemmung in Catania.SRF.ch

Jemen. Huthis gewinnen gegen Saudiarabien, obwohl man dort jährlich 60 Milliarden$ für Waffen ausgibt. 80% der Soldaten kommen aus Pakistan, Indien, Bangladesch, Kolumbien, Somalia, Uganda. SRF.ch

Kanada Immer wieder wurden Überreste von Kinderleichen gefunden in der Nähe von katholischen Internaten. Nun soll der Papst Kanada besuchen, um zu entschuldigen und zu entschädigen. → Susanne Stöckl, News Plus SRF.ch

Kolumbien. Anführer des Golf-Clans und meistgesuchter Drogenboss soll an die USA ausgeliefert werden. Dairo Antonio Úsuga, besser bekannt als «Otoniel», ist in einer gemeinsamen Aktion festgenommen worden. Die Verbrecherorganisation wird für den tonnenweisen Schmuggel von Kokain nach Zentralamerika und in die USA verantwortlich gemacht. An der Operation waren >500 Angehörige von Militär, Polizei und Staatsanwaltschaft sowie die USA und Großbritannien beteiligt. SRF.ch

Moldau. Gazprom muss der Republik Moldau den Gashahn abdrehen wegen 1 Mio Euro Schulden. VESTI .ru

Myanmar. Die politische Situation und die Sicherheit hat sich seit dem Putsch extrem verschlechtert, weil sich die friedlichen Proteste in bewaffneten Widerstand gewandelt haben. Zudem habe sich Covid verbreitet. Es gibt keinen Impfstoff und die Militärjunta ist überfordert. Damit nicht genug, kam es in einigen Gebieten zu Überflutungen. Das alles führt dazu, dass viele Leute nicht mehr wissen, wie sie überleben. SRF.ch

Niederlande. Ermittler haben laut Europol bei einer Aktion im Darknet 150 Menschen festgenommen. Mehr als 26 Millionen Euro seien beschlagnahmt worden, teilte die europäische Polizeibehörde in Den Haag mit. Insgesamt seien auch noch 234 Kilogramm Drogen und 45 Schusswaffen sichergestellt worden.SRF.ch ● Bürgermeister werden vom König eingesetzt. Man plant in Zukunft demokratische Wahlen. NPO.nl

Österreich. Die neun Bundesländer haben sich darauf geeinigt, ein Jahresticket für sämtliche ÖV anzubieten. Es ist wie ein GA in der Schweiz, nur viel günstiger. 3860 Franken kostet ein GA 2. Klasse für eine erwachsene Person. Das Klimaticket in Österreich kostet nur 699-1095 Euro. Maximal vier Kinder unter 15 Jahren können zu einem Aufpreis von je 110.- Euro mitfahren. Die Österreicher sollen zum Umsteigen auf den ÖV bewegt werden, vor allem die Pendler. Bereits 75'000 Menschen haben im Vorverkauf während 26 Tagen eines dieser Tickets gekauft. Zum Vergleich: In der Schweiz besitzen etwa 400'000

Personen ein GA. Das Schweizer GA gibt es seit 1963. Die Grüne Partei hat 2020 die Einführung eines Klimatickets zu einer Bedingung für ihre Teilnahme an der Regierungskoalition mit der Kurz-Volkspartei erklärt. Dass das Ticket am 26.10. eingeführt wurde, ist kein Zufall: Es ist der österreichische Nationalfeiertag. Das Klimaticket ist nicht kostendeckend. Es dürfte die Staatskasse 300 Mio Euro pro Jahr kosten. Wenn viele das günstige Ticket kaufen, dann gibt es künftig weniger Stau, weniger Abgase und weniger CO2. SRF.ch ● In Umfragen stürzt die Kurz-ÖVP um 12 Punkte auf SPÖ Niveau ab, FPÖ und Grüne legen zu, SPÖ, Neos unverändert. ● Größter Waldbrand der Geschichte wütet schon eine Woche in den Wiener Hausbergen bei Hirschwang. ORF.at ● Der Millionär, Baumeister, Warenhauskönig Richard Lugner heiratet mit 89 zum 6. Mal. Zu seinem 90er am 11.10.2022 soll ihm ein Kind geboren werden, damit er ins Buch der Weltrekorde kommt. Der Opernballstammgast hofft, dass dieser 2022 auch wirklich wieder stattfindet. OE24.at

Polen. Im Streit um die Rechtsstaatlichkeit hat Regierungschef Morawiecki die EU davor gewarnt, versprochene Gelder für sein Land zurückzuhalten. Er schloss nicht aus, dass Warschau das Klima-Paket blockieren könnte. SRF.ch ● Polen verdoppelt Armeegröße, um größte EU Armee zu werden. ● POLSA-Raumfahrtbehörde tritt NASA bei. ● Die französische Politikerin Marine Le Pen hat Polen im Streit mit der EU um Rechtsstaatlichkeit den Rücken gestärkt. RPI.pl

In **Portugal** scheitern Budgetverhandlungen der Minderheitsregierung. Demnächst Neuwahlen. ORF.at

Russland. Zu schnell fuhr ein dunkelblauer PKW. Er wurde 566 x geblitzt. Einmal war er über 100 km/h zu schnell unterwegs; in Dutzenden Fällen raste der Sportwagen mit 60 oder 80 km/h zu viel durch Moskau. Den Fahrer konnte die Polizei nicht ausmachen. Denn der Audi war ein «Tarnkappen-Auto». Die Autonummer war nirgends registriert, der Wagen gehörte offiziell niemandem. SRF.ch

Schweiz. Bevölkerung braucht keine Auffrischimpfung. ● Schweizer Filme sind als Stream kaum gefragt. Online gucken wir fast nur amerikanische Filme. ● SRG öffnet ihre Archive auf Memobase.ch: Weiterer Schritt hin zur vollständigen Zugänglichkeit des audiovisuellen Erbes der SRG: Dank enger Zusammenarbeit mit MEMORIAV werden auf dem Portal bis 2022 sämtliche audiovisuellen Archive der SRG abrufbar sein. In den nächsten Monaten werde man vier Mio Sendungen recherchieren können. Der Verein MEMORIAV wurde 1995 gegründet von: Nationalbibliothek, Bundesarchiv, SRG ssR , Bern; Filmarchiv, Lausanne; Nationalphonothek, Lugano; Bundesamt für Kommunikation, Biel. ● Gaspreis mehr als verdoppelt. ● SVP fordert mehr AKWs. ● Binationale Skigebiete. Zertifikatspflicht in Samnaun: Eine Frage des Überlebens. Auf österreichischen Pisten gilt 3G, in der Schweiz nicht. Für Samnaun heisst das: Es muss sich an Ischgl anpassen. ● Bundesrat Berset wurde 2019 Opfer eines Erpressungsversuchs, Berset soll Bundesbeamte für seine persönliche Geschichte «missbraucht und Steuergeld verschleudert» haben. 2018 war er Bundespräsident. Er spielt als Bundesrat für öffentliche Gesundheit eine wichtige Rolle in der Corona-Krise. ● Im nächsten Frühjahr ist Fasnacht. Es soll die erste «richtige» Fasnacht werden seit Beginn der Pandemie. Die Fasnacht 2020 war für die Katz: Mitten während der Luzerner Fasnacht musste man abbrechen. 2021 wurde sie vielerorts abgesagt oder auf kleine Veranstaltungen beschränkt ● Eine Mio Tonnen Plastik wird in der Schweiz jährlich produziert. Der größte Teil wird verbrannt. Trotzdem gibt es mittlerweile verschiedene Angebote, um Plastik zu recyceln. Doch hat dies wirklich Auswirkungen auf das Klima? → „CO2ntrol“ mit Jara Helmi. ● «Honig der Alpen» von Dominik Flammer im AT Verlag ist mit der Beschreibung der 48 Sorten eine «Imkipedia» der Alpen. Es liefert einen Rückblick auf die Geschichte der Imkerei. 264 Seiten, 89 €, ISBN: 978–3-03902–092-8. ● Der Liber ist ein Büchergutschein, ein Crowdfunding, eine Spende, bei der man mit ein wenig Verzögerung

einen höheren Gegenwert erhält. Wer ab heute mit 60 Franken die Idee von Liber unterstützt, erhält noch vor Weihnachten einen Liber – also einen Büchergutschein – im Wert von 100 Franken zugeschickt. Und wer 30 Franken einzahlt, bekommt einen Liber im Wert von 50 Franken. Damit kann man in jeder Buchhandlung Bücher kaufen – nur vor Ort, nicht online. ● Berner Stadtparlament: Gewalttätige Demonstranten sollen zahlen. ● Nach 30 Jahren: Zweite Frauensession im Bundeshaus am 28.10.2021. Das Bundeshaus ist ganz in Frauenhand. Nach 30 Jahren findet wieder eine Frauensession statt. 246 Frauen beraten politische Forderungen zur Gleichstellung. Sie wollen Druck machen und sich vernetzen. ● Milliardengewinn für die Nationalbank.SRF.ch

Skandinavien. Am 25.10. enden die Reisebeschränkungen. Darauf haben sich die Staaten mit der EU-Kommission geeinigt. Die Grenzkontrollen wurden vor eineinhalb Jahren eingeführt. Grund war die Pandemie. Vor allem die zahlreichen Pendler, die täglich über eine innernordische Grenze zur Arbeit fahren müssen, dürften sich lange auf diesen Tag gefreut haben. Die vergangenen 18 Monate mit ihren teils ganz geschlossenen Schlagbäumen kamen für sie einem Spießrutenlauf gleich. Sie mussten mit Lohnausfällen, langen Wartezeiten und wiederholten Quarantänen rechnen. Zwischen der schwedisch-finnischen Grenzstadt Haparanda-Tornio steht noch immer ein Zaun. SRF.ch

Im **Sudan** hat der militärische Chef der Übergangsregierung, General Abdel Fattah al-Burhan (*1960), wegen Korruption die Auflösung des Kabinetts und des Souveränen Rat aus Militärs und Zivilisten angeordnet. Das Militär hat die Kontrolle über die Hauptstadt Khartum erlangt. Sieben Menschen seien bei Zusammenstößen getötet und 140 verletzt worden. Berichten zufolge soll das Militär in die Menge geschossen haben. Präsident frei. SRF.ch

Türkei beginnt Gold zu schürfen. ● Safranbolu (früher Zalifere oder Taraklıborlu) ist eine türkische Stadt in der Provinz Karabük, die 200 Kilometer nördlich von Ankara liegt. Die Stadt hat mehr als 30.000 Einwohner und liegt auf einer Höhe von ca. 485 Metern. Das alte Zentrum enthält 1008 Denkmäler. Dazu gehören ein Museum, 25 Moscheen, fünf Gräber, acht historische Brunnen, fünf türkische Bäder, drei Karawansereien, ein historischer Glockenturm und eine Sonnenuhr. Das alte Zentrum liegt in einem Tal auf der trockenen Seite mehrerer Berge. Auf einem Plateau westlich der Altstadt befinden sich moderne Erweiterungen der Stadt. Der Name der Stadt leitet sich von Safran ab, einem Produkt, das früher in Safranbolu weit verbreitet war. Safranbolu wurde in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen. TRT.tr ● Keine Ausweisungen: Wer die Unabhängigkeit der Türkei und die Empfindsamkeiten der Türken nicht respektiere, werde in diesem Land nicht willkommen geheißen, sagte Präsident Recep Tayyip Erdoğan (*1954) nach einer Sitzung seines Kabinetts. Die Botschafter hätten vor «der Verleumdung unserer Justiz und unseres Landes kehrt gemacht» Er glaube daran, dass die Botschafter in Zukunft «vorsichtiger» sein werden. ● Die Ukraine hat im Osten erstmals eine türkische Kampfdrohne eingesetzt. Prorussische Separatisten hätten Positionen der Armee im Gebiet Donezk mit schwerer Artillerie beschossen, darauf habe man mit einer Bayrak-Drohne reagiert. Die Ukraine verstößt damit gegen das Abkommen von 2014. SRF.ch ● 15 (מִוֹסָד) Mossad-Agenten in der Türkei gefasst. TRT.tr

USA. Texas muss Grenzmauer selbst bezahlen. Biden lässt auf Steuerkosten Mauern um seine Anwesen bauen. XTRA.us ● Blue Origin, die Raumfahrtfirma von Jeff Bezos, plant eine eigene Station im All. Die Raumstation «Orbital Reef» werde gemeinsam mit mehreren Partnern gebaut. Einer dieser Partner ist Boeing. Die Station soll zwischen 2025 und 2030 ins All gebracht werden. «Orbital Reef» soll Platz für bis zu 10 Menschen bieten und ausserdem als eine Art «Gewerbegelände» dienen..» ● Die legendären «Greyhound»-Überlandbusse (1300 Busse, 2400 Reiseziele) gehören künftig zu Flixbus. Die

Dachgesellschaft FlixMobility kauft Greyhound Lines, den größten Fernbusbetreiber der USA, für rund 172 Mio$ vom britischen Nahverkehrs-Unternehmen FirstGroup. «Eine stetige Weiterentwicklung unseres Netzes durch Kooperationen oder Zukäufe ist schon immer ein wesentlicher Teil unserer Wachstumsstrategie, um unsere globale Präsenz weiter auszubauen», erklärte FlixMobility-Mitgründer und -Chef Jochen Engert. «Die Übernahme von Greyhound bringt uns hier einen entscheidenden Schritt weiter und stärkt die Position von FlixBus in den USA. Flixbus ist selbst seit 2018 in den USA vertreten und hatte den Betrieb dort im Frühsommer wieder hochgefahren. USA-Chef Pierre Gourdain hatte im Juni angekündigt, Flixbus wolle dort bis 2023 das umfangreichste Netz anbieten. ● USA fordert weiter Assange (*1971) Auslieferung, um ihm einen Spionageprozess machen zu können, doch findet man in England seinen Gesundheitszustand zu schlecht.SRF.ch ● 90% weniger Abtreibungen in Texas, Kliniken schliessen. Frauen, die nicht abtreiben, bekommen Geschenke.XTRA.us ● Es gibt viele Hinweise, dass Steve Bannon maßgeblich am Plot beteiligt war, die Wahl Joe Bidens zu verhindern. «Die Hölle wird ausbrechen», versprach er am 5.1., einen Tag vor dem Sturm auf das Kapitol, in seinem Podcast «War Room». Am selben Tag traf er sich laut eigenen Aussagen mit Donald Trump. Stephen Kevin Bannon (* 1953) ist ein US-amerikanischer Publizist, Filmproduzent und politischer Berater. Er leitete von 2012 bis 2018 die Website Breitbart News Network. Im August 2016 wurde er Berater von Trump. Von dessen Amtsantritt am 20.1.2017 bis zum 18.8.2017 war er der Chefstratege im Weissen Haus. US-Repräsentantenhaus stimmt Strafverfolgung von Steve Bannon zu. KFAR.us ● Am 26.10. fand in New York der von Turkish Airlines gesponserte Empire State Building Run-Up statt. An dem Event, dem weltweit bekanntesten Turmrennen, nahmen 200 Läufer aus 24 Ländern teil. Die Athleten stiegen für die 43. Jährliche Veranstaltung 1.576 Treppen (320 Meter) in den 86. Stock des fünfthöchsten Gebäudes der USA. Wai Ching Soh (MY) gewann das Turnier der Herren mit 10 Minuten 46, Cindy Harris (US) die Damenwertung mit 14 Minuten 01. TRT.tr Gesamte Facebookgruppe heißt ab sofort „META“. SRF.ch

Usbekistan. Nach der Präsidentenwahl mit WB >80% ist Schawkat Mirsijojew (Шавкат Миромонович Мирзиёев) im Amt bestätigt worden mit 80.1 %. Der jetzige Präsident erhielt demnach deutlich weniger Stimmen als 2016, (88.6%). Internationalen Beobachter der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) kritisierten den Ausschluss der Opposition sowie Unregelmäßigkeiten am Wahlsonntag. Der 64-jährige, der nach dem Tod von Islam Karimow 2016 das Land international geöffnet hatte, will seinen Reformkurs in den kommenden fünf Jahren fortsetzen. Gemäß der Verfassung ist das seine letzte Amtszeit. Um an der Macht zu bleiben, müsste er die Verfassung ändern lassen. Er hatte 4 Mitbewerber um das Amt, darunter erstmals eine Frau. Sie alle gehören regierungsnahen Parteien an und galten als chancenlos. SRF.ch ● Treffen mit Vertretern der Regierung Afghanistans, um über die Zusammenarbeit in Handel, Grenzsicherheit und humanitärer Hilfe zu diskutieren. Die Taliban-Delegation unter der Leitung des stellvertretenden Premierministers Abdul Salam Hanafi traf am 16.10. zu den Gesprächen in der Grenzstadt Termez ein. Die usbekische Delegation wurde vom stellvertretenden Premierminister Sardor Umurzakov geleitet, der auch für Investitionen und Außenhandel zuständig ist. Es ging um Fragen des Handels und der wirtschaftlichen Interaktion, Gewährleistung der Grenzsicherheit, Zusammenarbeit im Bereich Energie, internationaler Güterverkehr und Transit. Der Bau einer Eisenbahn zwischen Termez (UZ) und Peshawar (PK) über Mazar-e Sharif (AF) und die Hauptstadt Kabul stand ebenfalls ganz oben auf der Tagesordnung. TRT.tr

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

*

02) „Postkoloniales schlechtes Gewissen“ wegen Völkerschau: Hagenbeck im Visier der nimmermüden Weltverbesserer

09. 11. 2021

Eine Volkerschau des deutschen Tierhandlers und Zoodirektors Carl Hagenbeck, Deutschland 1930er Jahre. A human zoo exhibition of the German animal merchant and zoo director Carl Hagenbeck, Germany 1930s. (Eine Volkerschau des deutschen Tierhandler

Aus dem gleichen Grund aus dem Völkerscharen von Wirtschaftsflüchtlingen in Europa mit lapidarem „wir schaffen“ das, ohne zu fragen ob wir das auch wollen, Aufnahme finden, erzürnen sich wieder einmal Einige ob des sogenannten „kolonialen Erbes“ und einer, nach deren Meinung höchst überfälligen Aufarbeitung Desselbigen.

Völkerschauen am Pranger

Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis etwa in die vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts war es weltweit üblich indigene Völker aus der ganzen Welt in sogenannten Völkerschauen einem staunenden Publikum zu präsentieren. Hierbei zeigte man nicht nur die Menschen an sich in ihrer „Andersartigkeit“, sondern vielmehr auch deren Lebensweise, Sitten und Gebräuche.
Heute würde das wohl eher als multikulturelles Event gewertet werden, denn als rassistisches Verbrechen. Andre Zeiten andre Sitten.

Damit lässt dies wohl am neutralsten betrachten. In Zeiten da es weder Fernsehen und schon gar kein Internet gab, ließ man die Menschen an „der großen weiten Welt“ teilhaben. Der Umgang mit indigenen Völkern war zweifellos damals ein anderer. Jedoch möge man sich auf Seiten der laut brüllenden Gutmenschenriege die Mühe machen all dies aus der Zeit heraus zu betrachten.

Waren derartige „Events“ zur damaligen Zeit eben auch ein weltweites Phänomen. Amerikas „Nationalheld“ Buffalo Bill tourte jahrelang mit derartigen Schauen um die ganze Welt.

Nichts ist wohl übler und fehlgeleiteter als die Historie mit den Augen der Gegenwart zu bewerten.

Völkerschau: Hamburger Tierpark Hagenbeck in „Erklärungsnot“

So gehörten derartige Völkerschauen auch zum Programm Hagenbecks in Hamburg. Im Zuge von altbekannten und wieder einmal aufgeflammten, von Amerika auf uns überschwappenden Protesten gegen Rassismus, ereifern sich die Europäer nun vielmehr dies noch auszuweiten. Es entflammt eine Debatte über den Umgang mit Statuten der Kolonialzeit bis hin zu ebenfalls alt bekannten Diskussionen über Straßennamen.

Da diese Völkerschauen zur damaligen Zeit ein äußerst lukratives Geschäft waren – man brachte man die große weite Welt ganz nah zu den Besuchern – liegt es nun wohl auf der Hand, dass mit diesem Argument auch Nachfahren der damals „zur Schau gestellten Völker“ ein gutes Geschäft mit dem herbeigeredeten schlechten Gewissen der Europäer wittern und daraus Kapital schlagen wollen.

Französischer Fußball-Star als Ankläger

Christian Karembeu, Weltmeister 1998 mit der französischen Fußball-Nationalmannschaft wird in dieser Geschichte medial in den Vordergrund geschoben. Angeblich hatte er bereits vor acht Jahren im Zusammenhang mit Völkerschauen auf das Schicksal seines Urgroßvaters aufmerksam gemacht.
Karembeu, selbst 1970 im französischen Überseeterritorium Neukaledonien geboren, erzählt die Geschichte seines Urgroßvaters, der in einer dieser Völkerschauen Hagenbecks „ausgestellt“ wurde, gegenüber NDR „Panorama3“.

Was im Zuge dieses Interviews allerdings erstaunlich anmutet ist die Aussage Karembeus:

„sein Urgroßvater hätte zu Lebzeiten stets ganz stolz davon gesprochen in Europa als großer Häuptling gezeigt worden zu sein“.

Nun nach Trauma klingt das wohl nicht, wohl eher nach dem dringlichen Verlangen eines pensionierten Fußballstars mediale Aufmerksamkeit zu erhaschen.

Geschichtsaufarbeitung gefordert

Hagenbeck solle in jedem Fall Geschichtsaufarbeitung betreiben werde von Seiten der „globalen Wiedergutmacher“ lautstark gefordert.

In einer Stellungnahme des Tierpark-Geschäftsführers Dirk Albrecht heißt es dazu in einer schriftlichen Stellungnahme:

„Der Tierpark werde sich aktiv an der Aktualisierung der schon bestehenden Informationen zu diesem Thema beteiligen und sei bereits im Gespräch mit der Kulturbehörde zur Aufarbeitung des kolonialen Erbes“.

Weiters wird Seitens des Tierparks auf eine Zusammenarbeit mit der Stadt Hamburg zur „Dekolonialisierung“ der Stadt, verwiesen. Ein wenig sprachlos macht uns das dann wohl,

dass es bereits so weit gekommen ist, in Europa ganze Städte auf Zuruf und im Kielwasser globaler Trends „dekolonialisieren“ zu müssen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Der Klimaschwindel als neue Religion

Von REDAKTION

07. 11. 2021

Die Klimahysterie nimmt immer offener religiösen Charakter an. Die Inszenierung einer autistischen Jugendlichen zu einer Ikone und Prophetin des Klimaschwindels ist nur ein äußeres Anzeichen dieser Entwicklung.

Regelmäßige Klimasynoden sollen die Staaten auf Linie bringen. Man muss sich die Frage stellen, wofür der politische Mainstream diese neue Religion benötigt? Drahtzieher hinter der Klimakampagne ist seit 30 Jahren die UNO, die dafür den IPCC gegründet hat. Was will also die UNO damit bezwecken? Langfristiges Ziel der UNO ist eine Weltregierung, wofür es viele Apologeten gibt. Nur wie bringt man eine Weltregierung auf Schiene?

Historisch gesehen bedurfte es für die Staatenbildung immer zumindest zwei Gründe:

1. Eine äußere Bedrohung, in der Regel ein äußerer Feind
2. Eine gemeinsame, verbindende Religion oder Ideologie

Punkt 1 ist ziemlich klar. Die gemeinsame Bedrohung soll die herbeiphantasierte „Überhitzung“ des Planeten durch das lebensnotwendige Gas CO2 sein, die grundlegenden physikalischen Gesetzen widerspricht (siehe www.klimaschwindel.net). Dies ist bereits ein

wichtiges Kriterium einer jeden Religion. Am Beginn einer jeden Religion steht eine oder mehrere Legenden, die nicht näher hinterfragt werden dürfen, die einfach geglaubt werden müssen. Solche Legenden dulden keinen Widerspruch.

Zu Punkt 2: Die Ausbreitung der Religionen wurde, soweit sich das aus der Geschichte rekonstruieren lässt, immer durch Gewalt und Intoleranz erzwungen.

Man kann es nicht oft genug wiederholen:

Der Energieverbrauch des „Menschen“ beträgt summarisch ein Zehntausendstel jener Energie, die die Sonne einstrahlt. Dieses eine Zehntausendstel soll also dazu führen, dass die Erde überhitzt wird und so der Weltuntergang herbeigeführt wird. Also lieber Leser, falls Sie zu Weihnachten die Kerzen Ihres Christbaums anzünden, vergessen Sie nicht rechtzeitig das Fenster zu öffnen. Sie könnten sonst den Hitzetod erleiden! Das lässt sich nur mit dem Unsinn vom sogenannten „Treibhauseffekt“ des CO2 erklären, der physikalischer Humbug ist (siehe www.klimaschwindel.net).

Vor 500 Millionen Jahren war der CO2-gehalt der Luft etwa zwanzigmal so hoch wie heute. Seither sinkt der CO2-Gehalt der Atmosphäre kontinuierlich. In dieser Zeitspanne gab es viele Aussterbewellen des Lebens, jedoch keine war einem Übermaß an CO2 geschuldet. Die Ursachen von derartigen Aussterbephasen waren beispielsweise Abkühlungsphasen, oder Vulkanismus.

CO2 ist lebensnotwendig. Würde man das CO2 aus der Atmosphäre entfernen, so würde das Leben auf dem Planeten Erde komplett aussterben. CO2 ist für das Leben genauso wichtig wie der Sauerstoff. Nur drei Prozent des in der Atmosphäre befindlichen CO2 ist menschenverursacht.

Täglich gibt es in den Mainstreammedien Artikel irgendwelcher Pseudowissenschaftler die behaupten, dass das Leben auf diesem Planeten wegen ein paar ppm CO2 mehr vor der Auslöschung stehe und dass bereits reihenweise irgendwelche „Kipppunkte“ überschritten seien, sodass es eigentlich bereits fünf nach zwölf sei und nur durch sofortigen weltweiten Verzicht auf kohlenstoffbasierenden Energieträger vielleicht eine Rettung möglich sei.

Die Verwendung von Kohle, Erdöl und Erdgas sei so quasi eine Erbsünde der Menschheit, die den Planeten in eine Hölle verwandeln werde. Erlösung kann nur der sofortige Verzicht auf diese Energieträger bringen. Auch wenn dieser Verzicht die Menschheit um Jahrhunderte zurückwerfen würde, da ein Ersatz dieser Energieträger durch „Alternativen“ derzeit nicht machbar ist. Für solche Details haben sich religiöse oder ideologische Fanatiker noch nie gekümmert.

Hier wird schon sichtbar, dass bei diesen Unsinn Religionen als Blaupause Pate standen. Als „Beweis“ für derartigen Unsinn muss jede Überschwemmung, jede Trockenheit, jeder Sturm oder jeder gelegte Waldbrand herhalten. Nicht nur Stürme, sondern auch Flauten die die Erträge der wertvollen Windmühlen schmälern, sind eine Folge des menschenverursachten Klimawandels! Kurz gesagt, der „menschengemachte“ Klimawandel hat zur Folge, dass es entweder zu warm oder zu kalt, zu trocken oder zu feucht und zu stürmisch oder zu windstill ist, je nachdem was gerade opportun ist.

Es gibt für den interessierten Leser eine einfache Methode um die Temperatursummen in seinem Wohnort zu ermitteln. Reden Sie mit dem nächsten Landwirt über die Erntezeitpunkte seiner Produkte. Beispielsweise war heuer die Weinernte später als in vorangegangenen Jahren. Folglich war auch die Temperatursumme im Ort niedriger als in den vorangegangenen Jahren, trotz allem Geschwafel vom heißesten Sommer, oder heißesten Frühjahr oder Herbst seit Menschengedenken.

Der Mainstream hofft also, durch mantraartige Wiederholung immer desgleichen Unsinns diesen als „Wahrheit“ in den Köpfen zu verankern. Auch das ist die Methode religiöser oder ideologischer Fanatiker.

Die Bepreisung von CO2 ist nichts anderes, als moderner Ablasshandel. Auch darin sieht man die Ähnlichkeit zur Religion. Neu ist allerdings, dass damit das Atmen besteuert wird. Allerdings wäre dieser Unsinn nicht so erfolgreich, wenn nicht viele Akteure in der durch die Geldpresse finanzierte „Energiewende“ gewaltige geschäftliche Opportunitäten sehen würden.

Beispielsweise bekam der Autor dieser Zeilen vom „Handelsblatt“ eine Mail mit folgendem Inhalt:

„Lieber Herr,
Klimaschutz ist keine Gefahr für den Wohlstand, sondern eine Chance. Denn der Wandel hin zu einer grünen Wirtschaft ist ein Wachstumsmarkt mit neuen Geschäftsmodellen, Technologien, Produkten und Verfahren. Ein Markt, den immer mehr deutsche Unternehmerinnen und Unternehmer erobern“.

Dabei wird angenommen, dass die ganze Welt dem deutschen Irrsinn nacheifern wird. Derzeit sieht es ja nicht danach aus. Große Länder wie China und Indien setzen weiter auf die billige Kohle. Wenn in diesen Ländern Windräder und Photovoltaikanlagen installiert werden, geht es dort darum Kohlevorräte zu schonen und nicht darum diese zu ersetzen.

Es geht also vielen nicht primär darum, Ressourcen (vor allem Energie) einzusparen, was viele Klimajünger behaupten, sondern durch den Umbau der gesamten Industrie hin zu CO2 freien Produktionsmethoden, gewaltige Gewinne zu lukrieren und dabei Unmengen an Ressourcen zu verschleudern. Hier kommt eine weitere Eigenschaft vor allem der christlichen Religion zum Ausdruck: die Heuchelei.

Statt kohlenstoffbasierende Energieträger, die derzeit noch im Überfluss vorhanden sind, sollen also Technologien zum Einsatz kommen, die auf irgendwelchen seltenen Materialen wie Lithium, Kobalt, Neodym, Strontium und viele andere Rohstoffe beruhen und daher ganz und gar nicht nachhaltig sind. Die ganze Welt würde dadurch von ganz wenigen Akteuren versklavt werden, die diese Stoffströme kontrollieren. Unsere Redaktion berichtete über die Motivation hinter dem CO2-Klimaschwindel.

Die Klimareligion würde daher die gesamte Menschheit versklaven, sowie es viele religiöse Sekten heute schon mit ihren Mitgliedern praktizieren. Hier schließt sich der Kreis, da die von der UNO angestrebten Weltregierung nur durch die Versklavung der Menschheit möglich sein wird.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Corona-Wahnsinn: Stadt Wien will „Kinderimpfungen“ auch ohne Zulassung ermöglichen

05. 11. 2021

Wer dachte, bei den Kindern wird Halt gemacht, hat sich schwer getäuscht. Nicht nur in den USA wird die Impfkampagne mit Nachdruck auf Kleinkinder ausgeweitet, auch in immer mehr europäischen Ländern wird der Ruf lauter, den experimentellen Impfstoff auch Kindern ab 5 Jahren zu spritzen. Die Stadt Wien prescht nun mit einem an Wahnsinn anmutenden Projekt vor.

„Inoffizielle Impfstraße“ für Kinder – ohne Zulassung der EMA

Die sozialistisch regierte Stadt ist schon seit Monaten Vorreiter (im negativen Sinne), was Freiheitseinschränkungen und Impf-Propaganda betrifft. So verabreicht man ohne offizielle Bestätigung seitens der Gesundheitsbehörden und Impfgremien bereits die dritte „Booster-Impfung“ an alle Willigen.

Und auch die Kinder kommen nun dran. Wie Wiens Bürgermeister Michael Ludwig von der SPÖ verkünden ließ, wird die Stadt eine „inoffizielle“ (und damit vermutlich auch illegale) Impfstraße für Kinder von 5 bis 12 Jahren einrichten. Und die impfwütige Linke bejubelt diesen Schritt auch noch frenetisch. Sogar ein eigener Impftourismus wird dadurch perfiderweise erwartet.

Besonders dramatisch: Auf eine Zulassung des Impfstoffes für (Klein-)Kinder seitens der Europäische Arzneimittel-Agentur (*EMA*) wartet man explizit nicht! Man vermutet ohnehin, dass er bald zugelassen werde. Bis dahin können Kinderärzte in der Impfstraße freiwillig die Kleinsten gegen Covid-19 impfen. Der Mediensprecher des SPÖ-Gesundheitsstadtrates Peter Hacker auf Twitter zur Frage, ob man auf eine Zulassung warte:

Nein, wir warten nicht auf die EMA. Es wird eine Off-Label-Impfstraße mit KinderärztInnen, die sich dafür bereit erklären und mit erweitertem Beratungsangebot vor Ort.

Detail am Rande: erst kürzlich verstarb in Deutschland eine 12-Jährige nach ihrer Zweitimpfung. Siehe unseren Artikel: *Update v. 05.11. – Die „neue Corona-Impfnormalität“: Profi-Sportler brechen zusammen, Kinder haben Schlaganfälle und Herzentzündungen*

https://unser-mitteleuropa.com/die-neue-corona-impfnormalitaet-profi-sportler-brechen-zusammen-kinder-haben-schlaganfaelle-und-herzentzuendungen/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Neues von „Klima-Greta“: Deutsche haben „historische Schuld am Klimawandel“, die es zu begleichen gilt

03. 11. 2021

Die Deutschen können sich künftig wohl auf einiges gefasst machen. Nicht nur werden sie bald von einer links-linken Radikal-Koalition aus SPD, Grünen und FDP regiert, nein, neben dem Weltsozialamt für Migranten aller Art darf sich das Land bald auch als „Welt-Klimaretter“ generieren. Zumindest wenn es nach den „Klima-Aktivistinnen“ Luisa Neubauer und Greta Thunberg (die ja schon von der Bildfläche verschwunden war und nun „pubertierend“ zurückkehrte). Den Deutschen wird es jedenfalls wieder einiges Kosten, an Nerven und natürlich auch an Geld.

Klimapanik schafft panische Jugendliche

Neubauer, als deutsches Pendant zu Thunberg, lud die schwedische „Klima-Aktivistin“ zu ihrem Podcast „Fridays for Future“ ein. Dort „philosophierten“ die beiden halbwüchsigen

Seite 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 803 vom 11.11.2021

jungen Damen über die Rettung der Welt, da der „menschgemachte Klimawandel“ keine Zeit mehr übriglasse.

https://www.focus.de/wissen/klima/klimapolitik/greta-thunberg-bei-luisa-neubauer-deutschland-hat-eine-historische-schuld-zu-begleichen_id_24385949.html

Dass mittlerweile 75 Prozent der Jugendlichen panische Angst vor der Zukunft haben, vor allem in Hinblick auf das Umweltthema (so eine Studie), sehen die beiden jedenfalls nicht kritisch, sondern mit Genugtuung. Die Jugendlichen und Kindern seien nur so verängstigt, weil „nicht genügend gegen den Klimawandel“ unternommen werde.
„Was die Menschen beunruhigt, ist die Tatsache, dass wir nicht über das Klima sprechen, dass wir immer noch leugnen, dass es eine Krise gibt und versuchen, so weiterzumachen wie bisher.“, so Thunberg.

Jetzt hat Deutschland eine neue „historische Schuld“

Thunberg legte auch nach: Da Deutschland gemessen an Entwicklungs- und Schwellenländern einen lächerlich geringen Anteil an weltweiten Emissionen und Umweltschäden aller Art aufweist (während China und Co. Ein Kohlekraftwerk nach dem anderen aus dem Boden stampfen und Flüsse sowie Meere als Abwassersysteme benutzen), zauberte die Schwedin (vermutlich eingeflüstert) die „historische Schuld“ aus der Trickkiste. Mit dieser kann man den Deutschen bekanntlich seit Jahrzehnten jegliche Demütigung und Erpressung schmackhaft machen.

Für Thunberg habe Deutschland nämlich historisch betrachtet den mitunter größten Anteil an globalen Emissionen und damit einen Bärenanteil an der derzeitigen „Klimakrise“. Thunberg weiter:
„Deutschland hat nicht nur eine große Chance, sondern auch eine große Verantwortung und eine historische Schuld zu begleichen.“
Möglicherweise wird die neue Links-Regierung in Deutschland diese „historische Schuld“ künftig mit Klima-Lockdowns

> ***https://unser-mitteleuropa.com/vom-corona-lockdown-zum-klima-lockdown-teil-2/***

begleichen und die Deutschen damit zur Buße treiben. Pläne dazu gibt es bekanntlich bereits – wir berichteten.

> ***https://unser-mitteleuropa.com/guardian-verplappert-sich-kuenftig-alle-zwei-jahre-<>klima-lockdown-um-klimaziele-zu-erreichen/***

Oder es benötigt ein „militärisches Vorgehen“, wie Prinz Charles kürzlich bei der Klimakonferenz COP26 in Glasgow verlautbarte – wir berichteten ebenfalls.

> ***https://unser-mitteleuropa.com/eindruecke-von-der-klimakonferenz-cop26-in-glasgow-400-privatjets-biden-schlaeft-ein-und-prinz-charles-droht-mit-militaerischem-vorgehen/***

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) U.S. Air Force: 12.000 Soldaten verweigern Impfung – Entlassungswelle könnte Einsatzbereitschaft gefährden

01. 11. 2021

Flickr.com (CC BY 2.0)

Bis zu 12.000 Angehörige der Luftwaffe haben sich trotz des Pentagon-Mandats geweigert, sich vollständig gegen das Coronavirus impfen zu lassen. Offiziell heißt es, dass es für sie zu spät ist, dies bis zum Ablauf der Frist am Dienstag zu tun, was die erste große Bewährungsprobe für die militärische Führung darstellt, deren Direktive vom August bei einem Teil der Truppe auf Missachtung gestoßen ist.

Entlassung und Militärgericht droht

Nach Angaben der Luftwaffe ist die große Mehrheit der aktiven Soldaten, mehr als 96 Prozent, zumindest teilweise geimpft. Beamte haben jedoch davor gewarnt, dass diejenigen, die sich den gesetzlichen Anordnungen zur vollständigen Impfung widersetzen, bestraft werden, einschließlich einer möglichen Entlassung aus dem Dienst, oder dass sie von der Militärjustiz angeklagt werden könnten.

Auch Widerstand in anderen Teilbereichen der Army

Die Herausforderung, vor der die Führungskräfte der Air Force jetzt stehen – wie man angesichts einer gesundheitspolitischen Top-Priorität, die stark politisiert wurde, mit potenziell großem Dissens umgeht -, ist ein Vorbote für das Dilemma, das auf andere Teilstreitkräfte zukommt, die alle Fristen für die Einhaltung der Vorschriften haben, die von Ende November bis zur Mitte des nächsten Sommers reichen, und die in einigen Fällen weitaus größeren Widerstand gegen Präsident Bidens Mandat erlebt haben.

„Potentieller Verlust der Einsatzbereitschaft“

Eine Entlassungswelle könnte das Personalsystem der Luftwaffe erschüttern und zu erheblichen Problemen innerhalb der Einheiten führen, die in der Lage sein müssen, in kürzester Zeit auf Krisen zu reagieren, vor allem, wenn einige lebenswichtige Berufe – wie Piloten oder Flugzeuginstandhalter – unter den von Ausweisung bedrohten Personen überrepräsentiert sind, so Katherine Kuzminski, Expertin für Militärpolitik beim Washingtoner Think Tank Center for a New American Security. „Die Tatsache, dass es sich um eine Entscheidung handelt, die zu einem potenziellen Verlust der Einsatzbereitschaft führt, ist bemerkenswert“, sagte sie.

Quelle: *The Washington Post*

https://www.washingtonpost.com/national-security/2021/10/28/vaccine-mandate-air-force/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Eindrücke von der „Klimakonferenz“ COP26 in Glasgow: 400 Privatjets, Biden schläft ein und Prinz Charles droht mit „militärischem Vorgehen“

01. 11. 2021

https://unser-mitteleuropa.com/eindruecke-von-der-klimakonferenz-cop26-in-glasgow-400-privatjets-biden-schlaeft-ein-und-prinz-charles-droht-mit-militaerischem-vorgehen/

Derzeit treffen sich die globalen Eliten im schottischen Glasgow, um dort im engsten Kreise bei der COP26-Klimakonferenz das „Weltklima zu retten“. Gar nicht coronakonform planen Politiker, Milliardäre und Wirtschaftsbosse die neuesten Zwangsmaßnahmen gegen die eigenen Bürger, um „die Katastrophe des menschgemachten Klimawandels“ (vor der seit Jahrzehnten erfolglos gewarnt wird) abzuwenden. Hier ein paar Eindrücke unserer Redaktion.

Klimakonform: 400 Privatjets reisen nach Schottland

Die Anreise der Eliten erfolgte natürlich standesgemäß und „CO2-neutral“: in über 400 Privatjets flogen viele der Teilnehmer nach Schottland. Einige kamen aus Rom, wo zuvor der G20-Gipfel stattfand. Es kam zu regelrechten Staus am Glasgower Flughafen. Von dort wurden Prominente, wie der Prinz von Monaco, mit Limousinen zu den Veranstaltungsorten gebracht. Wie die DailyMail berichtet, dürfte dieses Schauspiel alleine über 13.000 Tonnen Kohlenstoffdioxid verursacht haben, in etwa so viel wie 1.600 Briten pro Jahr ausstoßen.

Prinz Charles droht

In seiner Rede bei der COP26 äußerte Prinz Charles äußert kryptische Drohungen. Er sprach von einer „militär-ähnlichen Vorgehensweise/Kampagne“, um eine „fundamentale wirtschaftliche Transformation“ herbeizuführen. Worte, die auch von Great-Reset-Erfinder Klaus Schwab stammen könnten. Übersetzt dürfte das bedeuten, dass man notfalls mit militärischer Gewalt gegen die Bürger vorgeht, um die „neue Weltordnung“, samt „neuer Wirtschaftsordnung“ durchzusetzen:

NOW – Prince Charles claims a “vast military-style campaign” is required to marshal a “fundamental economic transition.”
Von

Sky News

2:26 nachm. · 1. Nov. 2021·Twitter Web App

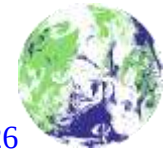
https://twitter.com/disclosetv/status/1455164263836815369?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1455164263836815369%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Feindruecke-von-der-klimakonferenz-cop26-in-glasgow-400-privatjets-biden-schlaeft-ein-und-prinz-charles-droht-mit-militaerischem-vorgehen%2F

„Opa Biden“ schläft ein

US-Präsident Joe Biden ließ wiederum kein Fettnäpfchen aus, um sich und sein Land vor der Weltöffentlichkeit zu blamieren. Der vermutlich bereits schwer senile „Sleepy Joe“ Biden schlief während einer Rede bei der COP26 ein:

<https://twitter.com/i/status/1455195062405632007>

Disclose.tv
@disclosetv



NEW -Biden falls asleep at #COP26 “climate change” conference.
4:28 nachm. · 1. Nov. 2021·Twitter Web App

https://twitter.com/disclosetv/status/1455195062405632007?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1455195062405632007%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Feindruecke-von-der-klimakonferenz-cop26-in-glasgow-400-privatjets-biden-schlaeft-ein-und-prinz-charles-droht-mit-militaerischem-vorgehen%2F

Unbestätigten Meldungen aus dem Vatikan zufolge, soll Biden ja bei seinem kürzlich erfolgten Besuch bei Papst Franziskus ein „Missgeschick“ in Zusammenhang mit Inkontinenz passiert sein, weshalb die Audienz ungewöhnlich lange verlief.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) Die hässliche Fratze der Gutmenschen

31. 10. 2021

ausschnitt aus svp plakat

Die perversen Schattenseiten der „Philanthropen“ – oft kommen sie erst nach deren Ableben stückchenweise zum Vorschein. Wie bei der „Heiligen“ Mutter Teresa aus Kalkutta,

deren durch und durch sadistische Züge erst nach und nach bekannt wurden. Nicht nur dass ihr die Missionierung wichtiger war als die humanitäre Hilfe. Ihr soll es auch besondere Freude gemacht haben die Menschen in ihren „Heimen“ leiden zu sehen, denn schließlich hat auch Jesus gelitten, wie sie zynisch zum Besten gab. Dementsprechend unerträglich waren auch die unhygienischen und menschenunwürdigen Zustände in ihren „Sterbehäusern“ in denen sie den Armen und Kranken genüsslich beim Sterben zusehen konnte und sich an deren Leiden ergötzen durfte. In der Hoffnung dass sie damit das Leiden Jesu hautnah miterleben könnten.

Auch Jeffrey Epstein, der Sexualstraftäter, der sich 2019 in Haft das Leben nahm, leitete mit der Wexler Foundation eine philanthropische Organisation und profitierte so von den Steuerermäßigungen wegen seines Gutmenschentums. Diese vor allem für seine Offshore-Firma „Southern Trust“, die das „Wohlergehen der US Virgin Islands stärken“ sollte, indem sie einen DNA-Data-Mining Dienst entwickeln wollte, womit man die Krebs-Veranlagung seiner Kunden vorhersagen sollte. Während er und seine „menschenfreundlichen“ Kumpane (darunter so wohlklingende Namen wie der bekanntermaßen kinderliebende Michael Jackson oder der royale Prinz „Randy Andy“ Andrew) sich an den minderjährigen Mädchen seiner „Modellagentur“ vergingen.

Die Liste der „Philanthropen“, die die Hilflosigkeit ihrer „Schützlinge“ ausnutzen ist lange und es hat den Anschein viele dieser „Gutmenschen“ benützen ihre „Wohltätigkeit“ nur dazu, sich dadurch an besonders Schwache, Kinder, Hilflose, Alte, Behinderte und andere vulnerable Personengruppen heranzumachen um ihre perversen, sadistischen und sonst wie abartigen Triebe ausleben zu können.

Denn natürlich sind unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, besonders junge oder sozial benachteiligte Mädchen, die idealen Opfer für Sadisten, Pädophile- und Sexualstraftäter. Unter dem Deckmantel des Wohltäters lassen sich so nicht nur ganz perfide die eigenen Perversionen ausleben, man hat damit – zumindest in den USA – auch noch besondere Steuervorteile. Somit ist das Gutmenschentum für „kinderliebe“, sadistisch Veranlagte und ähnlich gelagerte Abartige die perfekte Tarnung. Nicht nur dass deren Schutzbefohlenen gleichzeitig ihre Opfer werden, die gleich zur Hand (oder anderen Körperteilen) sind, sie sind meist auch zu hilflos, zu schwach, zu jung und somit auch zu unglaubwürdig um sich gegen die Übergriffe ihrer „Wohltäter“ zu wehren – und meist werden sie von den ehrenwerten Angeklagten auch noch dazu als Lügnerinnen bezeichnet, die übertreiben, falsch aussagen und sich nur wichtigmachen wollen – womit sie ihre „wohltätigen“ Peiniger auch nur schwer zur Rechenschaft ziehen können – sofern die Taten nicht sowieso schon verjährt sind, weil sie sich erst nach vielen Jahren trauen damit an die Öffentlichkeit oder zu Gericht zu gehen.

Die „Menschenfreunde“ können sich also häufig ein Leben lang völlig unbehelligt in ihrer scheinbaren „Überlegenheit“ ihren Opfern gegenüber suhlen und ihre Unzulänglichkeit ausgleichen indem sie ihre Schutzbefohlenen demütigen, quälen missbrauchen und sie sexuell und/oder finanziell ausbeuten. Und mit ein paar eigenen Spenden oder noch besser bei medienwirksamen Charity-Events zusammengeschnorrten Beträgen lassen sich die moralischen & menschlichen Schwächen dieser meist nach außen hin honorig wirkenden Personen auch trefflich übertünchen.

Wer zu wenig Kunstverstand besitzt um sich als Mäzen von Kunst & Kultur zu profilieren und dazu ausreichen kriminelle Energie für das Ausleben seiner Perversionen aufbringt umgibt sich durch das Gutmenschentum gerne mit dem Nimbus des Altruismus.

Während die „Staatskünstler“ selber natürlich ihr Mäntelchen nicht nur nach dem jeweils politisch wehenden Wind zu richten haben sondern auch gerne einmal – entsprechend medienwirksam – den Menschenfreund heraushängen lassen und sich dementsprechend huldigen lassen. Besonders die Prominenz am absteigenden Ast, die künstlerisch nicht mehr viel vorzuweisen haben können so noch einmal ins Rampenlicht rücken indem sie vom erfolglosen Musiker ohne Kreativleistung und Einkommen zum „Klimaaktivisten“, „Flüchtlingshelfer“, „Gender-Feministen“, „Black-Live-Matters Black Panther“ oder „Fürsprecher der LGBTQIA*-Community“ mutieren um es zumindest für irgendetwas wieder

in die Gesellschafts-Spalte zu schaffen – auch wenn es nur für einen Dreizeiler beim Adabei eines Regionalblattes reicht, so poliert es zumindest das eigene Ego wieder etwas auf.

Aber nicht nur die Sünden im Sinne sexueller und sadistischer Abartigkeit finden unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit ihre Absolution, das altruistische Mäzenatentum kann auch ganz profane, finanzielle Gründe haben. Einer der offensichtlichsten Gründe für solche Schein-Generosität ist schlicht und einfach die Steuerersparnis auf Grund der Amerikanischen Steuergesetzgebung. Dort kann man sich aussuchen ob man sein Vermögen versteuert oder den entsprechenden Betrag in ein karitatives, wohltätiges Unternehmen steckt. Welche Möglichkeit besser ist, ist leicht zu erraten – entweder dem Staat ein paar Millionen zu überweisen oder publicityträchtig vor laufenden Kameras einen Millionen-Scheck zu Gunsten einer wohltätigen (am besten der eigenen) Stiftung zu überreichen?
Oder wer kauft der „The Giving Pledge“-Community rund um Bill Gates, Warren Buffet, Elon Musk, Mark Zuckerberg & Konsorten (siehe de.wikipedia.org/wiki/The_Giving_Pledge) ab, dass sie freiwillig mehr als die Hälfte ihres Vermögens verschenkt? Ganz im Gegenteil: hier wird wohl lediglich der Betrag den sie sonst eigentlich an Steuern an den Staat abführen müssten in (vorgeblich) wohltätige Aktivitäten investiert, die – wie könnte es anders sein – letztlich wieder Profit abwerfen, der diesen edlen Spendern zu Gute kommen. Diese Großzügigkeit dürfte sich letztlich zumindest über Umwegrentabilität bezahlt machen. Wie sonst könnten diese großherzigen Altruisten , die treuherzig beteuern einen Großteil ihres Geldes zu verschenken, jedes Jahr mit steigenden Milliardenvermögen unter den Top Ten der Forbes Liste zu finden sein.

Auch George Soros‘ „Open Socitey“ ist solch ein steuerschonendes Konstrukt, das unter dem Vorwand der Förderung von Freiheit & Menschenrechten letztlich nur darauf abzielt noch mehr Macht, Einfluss und damit Profit für den greisen ‚Mäzen“ zu erreichen.

Dazu kann man bei Wikipedia nachlesen: “Soros-Stiftungen sind autonome Institutionen, die in vielen Ländern oder Regionen, insbesondere solchen des früheren Ostblocks, errichtet wurden. Die nationalen Abteilungen sind namensähnlich mit zentralen staatlichen Einrichtungen und werden bewusst in deren Nähe platziert und wenn die Möglichkeit besteht, direkt in Regierungs- oder Verwaltungsgebäude eingemietet. Durch dieses weitverzweigte Netzwerk gewinnt George Soros weltweit den notwendigen Informationsvorsprung bei der Beobachtung und Beeinflussung neuer wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Strömungen. Die Prioritäten und spezifischen Aktivitäten zur Beeinflussung werden jeweils vor Ort festgelegt. Die Programme umfassen unter anderem die Förderung der Pressefreiheit, den Schutz der Menschenrechte sowie die Unterstützung wirtschaftlicher und sozialer Reformen und des Unternehmertums. …“ Es ist also nicht Altruismus sondern nur die grenzenlose, schier unstillbare Gier nach noch mehr Macht, noch mehr Einfluss, noch mehr Geld und noch mehr Reichtum, die diese Herrschaften antreibt.

Ob die Twitter-Ankündigung von Airbnb-CEO Brian Chesky die Kosten für die Unterbringung von 20.000 Flüchtlingen aus Afghanistan zu übernehmen dem Unternehmen neben der damit verbundenen Steuerersparnis auch den wohl ebenfalls gewünschten PR-Erfolg bringt wird sich noch zeigen. Nicht immer stimmt der Grundsatz „Any News is Good News".

Nun liegt es an jedem Einzelnen die ach so uneigennützigen Beweggründe der großzügigen Gönner die ihre Milliardenvermögen für das Gemeinwohl der Menschheit spenden wollen oder den aufopfernden Helfern und Rettern von Menschen in Not unter diesen Aspekten zu bewerten und ihre Motive kritisch zu hinterfragen. Oft reicht dazu schon eine kurze Google-Suche und der gewöhnliche Hausverstand um den wahren Charakter so mancher „Altruisten" zu erkennen. Nicht selten erkennt man dann schnell die Soziopathen hinter den Fassaden der Menschenfreunde.

(Autor: Roderich von Rammstein)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Branko Grims an Delegierte des OSZE-Treffens zur Zurückholung von ausländischen Terroristen

30. 10. 2021

Branko Grims. *(Foto: Polona Avanzo)*

Branko Grims an die Delegierten des OSZE-Treffens in Wien: Sie sagen, dass nur ein kleiner Teil der terroristischen Kämpfer, die nach Hause zurückkehren, Straftaten begeht und dass dies kein Problem darstellt. Ist es das wirklich nicht? Ich werde also eine Schachtel Bonbons nehmen, ein paar Prozent Zyanidtabletten hineingeben und

sie allen anbieten, die das sagen. Werden Sie sie essen? Wenn Sie das nicht tun, haben Sie kein Recht, den Völkern der europäischen Länder solche Kisten mit ausländischen terroristischen Kämpfern anzubieten.

Von Andrej Sekulović und Peter Truden | „Ich möchte Sie bitten, die nächste Sitzung mit Bildern von kleinen Kindern zu beginnen, die in Städten in Syrien und im Irak getötet wurden, wo ausländische terroristische Kämpfer ihr Werk getan haben. Einige der schlimmsten Verbrechen in Syrien und Irak wurden von ausländischen terroristischen Kämpfern begangen. Nicht inländische Kämpfer, sondern ausländische terroristische Kämpfer. Das sind die Menschen, über die wir heute sprechen, die Menschen, die Sie zurückholen wollen“, sagte Branko Grims (SDS) als Vertreter Sloweniens auf der internationalen Konferenz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE).

Vom 14. Bis 15. Oktober fand in der Wiener Hofburg ein Treffen statt, an dem Parlamentarier und Vertreter von Gesetzgebungsausschüssen aus Südosteuropa und den Nachbarländern sowie Experten und Vertreter der einschlägigen UN-Organisationen, der OSZE und des Europarats, einschließlich des Ad-hoc-Ausschusses für Terrorismusbekämpfung der OSZE, teilnahmen. Der Dialog wurde von der OSZE-Abteilung für grenzüberschreitende Bedrohungen und der Parlamentarischen Versammlung der OSZE organisiert.

Sie erörterten Strategien und Maßnahmen für eine wirksame und menschenrechtskonforme Verfolgung, Rehabilitierung und Wiedereingliederung von ausländischen terroristischen Kämpfern und ihren Familien in Südosteuropa und den Nachbarländern.

Die ersten Diskussionen liefen darauf hinaus, dass die „armen, armen Ex-Terroristen“, die jetzt unter Zelten leben müssen, sofort und massenhaft zurückgenommen werden sollten. Selbst einige Innenminister und Parlamentspräsidenten haben ein unglaubliches Maß an Empathie für die Terroristen gezeigt.

Dann kam Branko Grims (der zusammen mit seinem Kollegen Dejan Kaloh an der Sitzung teilnahm). Die Abschrift und die Aufzeichnung seiner Rede waren zunächst irgendwo in der OSZE „verloren“ gegangen, mit der Ausrede, die Kameras hätten nicht funktioniert. Dann erhielt die Zeitschrift Demokracija das Filmmaterial.

Wir veröffentlichen Grims‘ Rede aus dem Englischen übersetzt und in voller Länge:

Der Präsident: „Ich erteile nun dem Herrn aus Slowenien und anschließend dem Herrn aus Albanien das Wort. Bitte nehmen Sie Ihre Plätze ein.“

Branko Grims: „Ich danke Ihnen vielmals. Herzlich willkommen, alle zusammen. Mein Name ist Branko Grims, ich bin Vorsitzender des Innenausschusses im slowenischen Parlament und Leiter der slowenischen Delegation bei der NATO P.A.

Ich bin davon überzeugt, dass einige der Ansätze, die wir heute gehört haben, einfach falsch sind. Wir sprechen hier nicht von einigen Touristen, die in einem fremden Land gestrandet sind, sondern von ausländischen terroristischen Kämpfern.

Wir sind Gesetzgeber, also muss unsere erste Sorge der Sicherheit unserer Bürger gelten, für mich der Bürger Sloweniens und, da wir Teil der Europäischen Union sind, aller Bürger der Europäischen Union. Das muss unsere erste Sorge sein. Immer.

Zu Beginn sahen wir Bilder von Frauen und Kindern und so weiter, was die Sache sehr emotional macht. Ich möchte Sie jedoch leider bitten, die nächste Sitzung mit Bildern von

kleinen Kindern zu beginnen, die in Städten in Syrien und im Irak getötet werden, wo ausländische terroristische Kämpfer ihr Werk getan haben. Einige der schlimmsten Verbrechen in Syrien und Irak wurden von ausländischen terroristischen Kämpfern begangen. Nicht inländische Kämpfer, sondern ausländische terroristische Kämpfer. Das sind die Menschen, über die wir heute sprechen, die Menschen, die Sie zurückholen wollen. Wir haben festgestellt, dass nur wenige Prozent der zurückgekehrten Personen neue Straftaten und terroristische Handlungen begangen haben, das ist also kein Problem. Ist es nicht so? Ich werde also eine Schachtel mit Süßigkeiten nehmen und ein paar Prozent Zyanidtabletten hineinlegen, und ich werde sie allen anbieten, die das sagen. Werden Sie sie essen? Wenn Sie sie nicht essen würden, haben Sie kein Recht, den Völkern der europäischen Länder solche Kisten mit ausländischen terroristischen Kämpfern anzubieten.

Sie haben das Recht, in Sicherheit zu leben, sie haben das Recht zu leben. Wo liegt also das Problem? Wir sprechen von Menschen, die absichtlich ins Ausland gegangen sind, um alles zu zerstören, woran wir glauben, um alle unsere Werte zu zerstören und in den Ländern des radikalen Islam zu leben. Warum also respektieren wir nicht ihren freien Willen und lassen sie dort? Wir sollten sie nicht zurückbringen.

Denn wenn wir ihre Gesamtzahl mit der Gesamtzahl der europäischen Bürger vergleichen würden, wenn es der gleiche Prozentsatz wäre, weil das, wie wir gehört haben, kein Problem sein soll, terroristische Handlungen zu verursachen, dann würden Dutzende oder Hunderte von Millionen europäischer Bürger Verbrechen und terroristische Handlungen verursachen. Das tun sie jedoch nicht. Es ist also viel wahrscheinlicher, dass diejenigen, die zurückkehren, neue Verbrechen begehen werden, und glauben Sie mir, wer immer ihnen den Hals durchgeschnitten hat, wird nie wieder derselbe sein, wird nie wieder ein bescheidener Bürger sein. Deshalb sollte man nicht von Reintegration und Deradikalisierung sprechen, denn eine 100%ige Deradikalisierung und Reintegration gibt es nicht.

Bitte denken Sie daran, dass die Sicherheit unserer Bürger unser wichtigstes Anliegen sein sollte. Wir haben also nur eine Wahl. Ich glaube, wir alle wissen, was es ist. Wir befinden uns jetzt an einem Ort, an dem wir noch vor einem Jahr Zeuge von etwas waren, das nicht hätte passieren dürfen. Dieser Terroranschlag hat uns gezeigt, dass es keine 100%ige Kontrolle gibt, selbst wenn wir wissen, wer radikalisiert ist. Für den radikalen Islam darf es in Europa keinen Platz geben, denn solange es ihn gibt, wird es keine Sicherheit für unsere Bürger geben.

Denken Sie daran und handeln Sie entsprechend. Ich danke Ihnen.“

Anmerkung: Das Video zeigt die Gesichter der anderen Delegierten, Branko Grims wurde herausgeschnitten (zensiert), es heißt, dass die Aufnahmen von Grims misslungen sind. Nach der Rede beglückwünschten die meisten Delegierten Branko Grims und dankten ihm dafür, dass er gesagt hat, was sie selbst nicht zu sagen wagten oder nicht sagen durften.

DEMOKRACIJA

Dieser Beitrag erschien zuerst bei DEMOKRACIJA, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Gibt es eine Energiekrise?

Von REDAKTION

29. 10. 2021

Nach wie vor gibt es eine Versorgungskrise, angefangen von den einfachen Dingen wie Fahrräder bis hin zu den Mikrocomputern für die Fahrzeugindustrie. Der Autor dieser Zeilen bekommt ein blechernes Gartenhaus ein halbes Jahr nach der Bestellung. Der Fahrradhändler im Ort bekommt von seinen Lieferanten seit einem Jahr keine Räder mehr geliefert. So geht es auf breiter Front weiter. Jeder hat schon von irgendwelchen Beispielen gehört.

Als Begründung dafür wurde und wird noch immer die Corona „Pandemie“ genannt: Häfen seien in China Corona bedingt geschlossen, weil angeblich ein Arbeiter erkrankt sei, usw. usf.

Derartige Erklärungen sind natürlich Humbug, weil die Häfen in China vollautomatisch funktionieren und es ausreicht, wenn eine Kommandozentrale besetzt ist, wo alle Orders zusammenlaufen. In so überschaubaren Büros wird man das Infektionsgeschehen wohl im Griff haben.

Mehr und mehr stellt sich heraus, dass China in eine Energiekrise hineingeschlittert ist und es deshalb immer wieder zu Stromabschaltungen kommt, in deren Folge dann die Aufträge nicht mehr zeitgerecht abgearbeitet werden können, sodass die Lieferketten unterbrochen werden und in der Folge auch Unternehmen in Mittleidenschaft gezogen werden, die produzieren könnten, wie beispielsweise *merkur.de* im Artikel „Chinas Stromkrise weitet sich aus und wird zur Gefahr für die Wirtschaft“ berichtet. Da China dank dem irrsinnigen Globalismus aber die „Werkbank der Welt“ ist, bedeutet es für den Rest der Welt, dass man mit dauerhaften Lieferengpässen in Zukunft rechnen muss.

Immer wieder ist zu lesen, dass der aktuelle Strommangel in China eine Folge der Einhaltung der „Klimaziele“ sei. Es dürfte allerdings so sein, dass China einfach aus der Not eine Tugend macht. Wie wichtig China das Klimageschwafel ist, zeigt die Tatsache, dass der chinesische Präsident an der nächsten Klimakonferenz nicht teilnehmen wird. China hat Wichtigeres zu tun.

Chinas Versorgung durch Primärenergie hängt zu zwei Drittel von der Kohle ab. Rund 60 Prozent des Stroms werden in China mit Kohle produziert. Mit der Kohleversorgung hapert es aber mehr und mehr. Der anhaltende Handelsstreit mit Australien, dem weltweit zweitgrößten Kohleexporteur, hat dazu geführt, dass Lieferungen nach China stark eingeschränkt wurden. Zudem verschärften die lokalen Behörden die Sicherheitsstandards für chinesische Bergwerke, nachdem es zu einer Reihe von Unfällen gekommen war. Überschwemmungen im vergangenen Sommer haben dazu geführt, dass die Kohleförderung beeinträchtigt wurde. Überschwemmungen sind allerdings in China ein normales Phänomen. Sehe dazu auch *kurier.at* unter „China baut Kohleförderung in den nächsten Wochen massiv aus“.

Der Kohlepreis verdreifachte sich in China durch den Kohlemangel, was viele Kraftwerksbetreiber dazu brachte, die Stromproduktion einzustellen, da die Strompreise gedeckelt sind (Missverhältnisse im Energiesektor, der mehr vom Staat als vom Markt gesteuert wird). Die Liberalisierung des Strommarktes soll Abhilfe schaffen.

Das BIP Chinas hat sich seit 1980 summarisch etwa versechzehnfacht, die Kohleproduktion stieg seit 1980 jedoch nur etwa um einen Faktor sechs (de.statista.com). Zum Teil wird das Nachhinken der Kohleproduktion hinter dem BIP mit Effizienzsteigerungen und einer Diversifikation der Energieträger zu erklären sein. Es kann aber auch darauf hindeuten, dass sich die Kohleproduktion nicht so schnell ausweiten lässt, wie das BIP. Letzteres würde allerdings bedeuten, dass China in eine dauerhafte Energiekrise hineingeschlittert ist. Schnelle Abhilfe kann aber für China nur der Import von Gas aus Russland bringen. (de.rt.com/asien/124410-russische-pipeline-gasexporte-nach-china/).

Über diesen Weg sind wir in Europa aber auch von der chinesischen Energiekrise betroffen. Die Gaspreise von Gazprom werden längerfristig empfindlich steigen. Wohin die Preissteigerungen gehen werden, kann niemand sagen. Die aktuellen Preissteigerungen auf dem Spotmarkt um einen Faktor drei haben zwar nicht unmittelbar mit der Energiekrise in China zu tun. Diese Preissteigerungen sind, wie hier schon von unserer Redaktion im Artikel „Die EU an der Wende zu ihrem Ende“ dargestellt, einerseits auf die Abschaltung von 20.000 Megawatt Kraftwerksleistung in Deutschland wegen der „Energiewende“, andererseits auf eine geplatzte Spekulationsblase am Gasspotmarkt zurückzuführen. Trotzdem könnten diese spekulationsbedingten Ausschläge hinweisen, in welche Größenordnung die Gaspreise steigen könnten. Insbesondere muss daran erinnert werden, dass die abgeschalteten Kraftwerke in Deutschland teilweise mit Gas weiterbetrieben werden, was den Gasverbrauch weiter steigern wird.

Aktuelle Medienberichte belegen, dass Gasprom bereits zusätzliche Gaslieferungen nach Europa zugesagt hat (). Einen aktuellen Mangel an Gas gibt es somit nicht.

Können die „Alternativen“ Abhilfe schaffen?

Auch China baut Windräder und Photovoltaikanlagen, aber wie einem jeden vernünftigen Menschen klar ist, können diese Energiequellen wegen ihres intermittierenden Charakters niemals die Versorgungslast tragen. Die „Alternativen“ können nur helfen, konventionelle

Energiequellen zu schonen. Wollte man mit Wind und Sonne eine Energieversorgung aufbauen, käme man um eine Zwischenspeicherung in Wasserstoff nicht herum. Die Gesamteffizienz der Kette Strom->Wasserstoff->Strom beträgt jedoch nur etwa 35%. Es müsste somit für jede verbrauchte Kilowattstunde drei Kilowattstunden produziert werden. Berücksichtigt man dann noch beispielsweise den Energieaufwand für den Bau von Windrädern, so würde ein 3 MW Windrad etwa 5 Jahre benötigen, um die bei seiner Produktion verbrauchten Energie zurückzuverdienen, siehe *klimaschwindel.net*. Muss man den Strom zwischenspeichern, dauert es dann 15 Jahre. Die Lebensdauer eines Windrades beträgt 20 Jahre. Letzteres führt somit die Energiewende überhaupt ad absurdum. Man kann also die „Alternativen" nur nutzen, um den Verbrauch von Kohle und Gas zu mildern. Grundlastfähig werden diese Energiequellen niemals sein.

Ein weiteres Problem der „Alternativen" ist, dass sie alle von irgendwelchen seltenen Materialien abhängen, die einfach nicht unbegrenzt vorhanden sind. Unsere Redaktion berichtete im Artikel „Was sind die Motivationen hinter dem CO2 Schwindel?" ausführlich darüber. Insofern sind die „Alternativen" auch gar nicht nachhaltig!

Biomasse (Biogas, Holzvergaser, etc.) fristen ein Mauerblümchendasein, obwohl diese Alternativen sogar Spitzenstrom bereitstellen könnten. Allerdings sind diese Energiequellen naturgemäß begrenzt. Vielfach stehen sie in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion. Das Potential dieser Energieträger beträgt in Deutschland und Österreich etwa 20% des derzeitigen Primärenergieverbrauchs.

Wie lange halten die Vorräte an konventioneller Energie noch?

Seit etwa 50 Jahren gibt es das Schlagwort von „Peak-Oil" oder „Peak-Gas", also jenes Punktes wo der Verbrauch nicht mehr durch Neuexplorationen gedeckt ist. Ab diesen Zeitpunkt sollten dann die Vorräte an dem betreffenden Brennstoff zur Neige gehen.

Allerdings haben die Neuexplorationen von Öl, Gas und Kohle den Verbrauch bisher immer übertroffen (siehe z.B. für Öl www.welt.de/wirtschaft/energie/article148323100/Laut-BP-gibt-es-noch-im-Jahr-2050-Oel-im-Ueberfluss.html). In der Regel schiebt man bei jedem konventionellen Energieträge eine voraussichtlichen Vorrat von mindestens 50 Jahre vor sich her (z.B. Weltkohlevorräte www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52770/kohle-reserven). Wie lange das Spiel noch geht, weiß niemand. Folglich ist es vernünftig, über eine Zeit nach dem ÖL, Gas oder Kohle nachzudenken. Wahrscheinlich wird es eine längere Phase geben, wo die konventionellen Energieträger empfindlich teurer werden. Grund zur Panik besteht aber trotzdem nicht. Entscheidend ist auf die Frage der „Alternativen" sachorientiert, ideologiebefreit und emotionslos heranzugehen. Tabuthemen wie z.B. Atomkraft darf es nicht geben

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) Trump will das Big Tech Medien Kartell brechen

27. 10. 2021

Auf dem Weg zu einer nicht zensierbaren globalen Informations-Gesellschaft
Quelle: https://www.tmtgcorp.com/company-overview

Auf dem Weg zu einer nicht zensierbaren globalen Informations-Gesellschaft

Donald J. Trump hat den immer weiter und dreister um sich greifenden Zensurmaßnahmen der Big Tech Kartellmedien den Kampf angesagt und zu diesem Zwecke die *Trump Media Technology Group* – TMTG – aus der Taufe gehoben.

In einer Presseerklärung vom 26.10.2021 hat Donald J. Trump seine folgende Stellungnahme zu den Hintergründen und Zielen besagter Mediengründung verlauten lassen.

TMTG

TRUMP MEDIA & TECHNOLOGY GROUP

- October 26, 2021 -

Erklärung zu TMTG
vom 45. Präsidenten Donald J. Trump

Letzte Woche habe ich die Gründung eines großen neuen Unternehmens angekündigt, welches die Dominanz der großen Tech-Giganten und der Bosse von Big Media in Frage stellen wird. Heute möchte ich näher erläutern, was ich vorhabe und warum. Für mich geht es bei diesem Unterfangen um viel mehr als nur um Politik. Es geht darum, unser Land zu retten.

Amerika war schon immer eine Nation kluger, mutiger und unabhängiger Leute, die mit Stolz auf ihr selbstständiges Denken blicken. Wir bewundern all jene, die sich nicht scheuen, ihre Meinung zu sagen oder gegen den Strom zu schwimmen. Doch plötzlich werden wir von einer kleinen Gruppe selbstgerechter Querulanten und selbsternannten Schiedsrichtern, die vorgeben, was alle anderen zu denken, sagen, teilen und tun haben, zensiert und bevormundet.

Diese Zensur ist nirgendwo gefährlicher und unverschämter als in den sozialen Medien, dem öffentlichen Raum unserer Zeiten. Wir haben erlebt, wie renommierte Ärzte von Plattformen verbannt wurden, weil sie den Gesundheitsbehörden widersprachen oder den aktuellen politischen Diskurs in Frage stellten. Wir haben erlebt, wie Wissenschaftler auf schwarzen Listen endeten, weil sie Beweise lieferten, wonach die Pandemie von einem chinesischen Labor ihren Ausgang nahm. Wir haben erlebt, wie wichtige Berichte über die Auslandsgeschäfte von Joe und Hunter Biden – Informationen, die Wähler benötigten und verdient haben zu erfahren – nur wenige Wochen vor der Präsidentschaftswahl rücksichtslos unterdrückt und aus dem Internet gelöscht wurden. Und wie jeder weiß, haben wir erlebt, wie ein amtierender Präsident der Vereinigten Staaten von einer kleinen Oligarchie von Tech-Titanen und *Massenmedien*-Konzernen effektiv zum Schweigen gebracht wurde.

Die Korruption dieser Plattformen ist nicht zu übersehen. Wir sind in unserem Land den *‚rutschigen Hang‘* der Zensur hinuntergeschlittert. Es sind Themen, die zu den wichtigsten Fragen unserer Zeit zählen, die den Amerikanern zu diskutieren zunehmend verboten sind.

Diese aggressive Zensur und ‚*Löschkultur'* ist nicht nur un-amerikanisch, sondern hat auch unmittelbare Folgen in der realen Welt. Am offensichtlichsten sind die vielen Katastrophen, die sich unter der derzeitigen Regierung abspielen: der katastrophale Abzug aus Afghanistan, das Desaster an der Südgrenze, die galoppierende Inflation und der billiardenschwere sozialistische Ausgaben-Alptraum, um nur einige zu nennen. In einem Land mit freier Meinung und freiem Informationsfluss wäre das alles nicht passiert – und keiner versteht das besser als die Leute, die Zensur betreiben.

Doch die Unterdrückung und Löschung von Informationen wirkt sich auch auf subtilere, aber gleichermaßen zerstörerische Weise auf unser Land aus. Wie viele Amerikaner trauen mit keinem Wort ihren Politikern, Medien oder Vertretern des öffentlichen Gesundheitswesens, da sie mit Sicherheit wissen nicht die ganze Geschichte zu erfahren? Wie viele normale Bürger verübeln es ihren Nachbarn, weil sie das Gefühl haben, dass sie in zwei völlig unterschiedlichen Realitäten leben? Wie viele Millionen Amerikaner widersetzen sich stillschweigend dem uns zugefügten ganzen Unsinn, sehen aber die harte Hand der Zensoren und kommen zu dem Schluss, dass ihre eigene Stimme keinen Unterschied macht bzw. dass der Preis sich dagegen auszusprechen viel zu hoch erscheint?

Für unser Land ist das neue Zeitalter der Zensur eine Katastrophe. Die Tage, als wir unsere Debatten heftig und offen führen konnten, waren viel besser, weil wir im Anschluss als Amerikaner gemeinsam vorankommen konnten, weil allen Seiten es bewusst war, dass ihre Stimmen und besten Argumente gehört worden waren.

Je mehr ich mich mit diesem Problem beschäftigte, desto klarer wurde mir, dass zur Wiederherstellung der freien Meinung eine große neue Plattform auf den Markt zu kommen hätte, die sich eisern für den Schutz von lebhaften Debatten für alle Seiten einsetzt. Zumal der Aufbau einer neuen Plattform völlig unabhängig von der Infrastruktur von Big Tech sowohl schwierig wie auch teuer ist, müsste das Vorhaben extrem gut finanziert und langfristig angelegt sein. Außerdem müsste eine solche Plattform in kurzer Zeit Millionen Nutzer anz und nicht nur Republikaner, sondern auch Parteilose und Demokraten willkommen heißen.

Dies stellt eine Mischung äußerst schwieriger Herausforderungen dar – und mir wurde klar, dass ich vielleicht die einzige Person in Amerika bin, mit dem nötigen Sprachrohr, den Ressourcen, der Erfahrung mit dem Wunsch, dies alles zu verwirklichen. Genau das mache ich jetzt, mit demselben Kampfgeist, der dem Durchhaltevermögen der Amerikaner schon immer zu eigen war.

Um der Zensur durch Big Tech die Stirn zu bieten, schaffen wir eine ‚Big Tent'-Plattform (*große Schirm Plattform*): *TRUTH Social*. Wir laden Menschen aller politischen Richtungen und unterschiedlichen Standpunkte ein, sich wieder an der großen amerikanischen Debatte zu beteiligen. Genau darum sollte es in unserem Land gehen. Anders als bei den Big Tech-Plattformen wird es kein Shadow-Banning (versteckte Zensur), keine Reduktion der Bandbreite, keine monetäre Streichung und kein Hantieren mit Algorithmen zur politischen Manipulation geben. Wir werden die Nutzer nicht wie Laborratten für soziale Experimente verwenden oder alternative Ansichten als ‚*Desinformation'* etikettieren. Wir werden unsere Mitbürger nicht zum Schweigen bringen, nur weil sie sich vielleicht irrten – oder schlimmer noch, weil wir glaubten, dass Amerikaner '*nicht mit der Wahrheit umgehen könnten'.*

TRUTH Social wird ebenso frei, dynamisch, lebendig und vielfältig sein wie Amerika selbst. Aber es ist nur der Anfang unserer Pläne. Die *Trump Media and Technology Group* wird auch ein Video-Streaming-Service auf Abruf anbieten, welches in Konkurrenz zur zunehmenden ‚*Löschkultur'* und den verpolitisierten ‚*Unterhaltungs'*-Programmen der Big

Tech- und Big Media-Protagonisten tritt. Die *Trump Media and Technology Group* hält es auch für möglich, „kündigungssichere“ Alternativen in anderen Schlüsselbereichen zu schaffen, von Webdiensten bis hin zur Zahlungsabwicklung.

Zuletzt kann man nicht einer kleinen Zahl mächtiger Leute trauen, die fast alle großen Medien-, Technologie- und Unterhaltungsunternehmen in Amerika kontrollieren und die alle dasselbe denken und jeden zum Schweigen bringen wollen, der anders denkt. Es ist mein erklärtes Ziel, den Würgegriff gegen die Stimmen des amerikanischen Volkes zu brechen – nicht nur für mich und meine eigenen Unterstützer, sondern für die Vereinigten Staaten von Amerika!

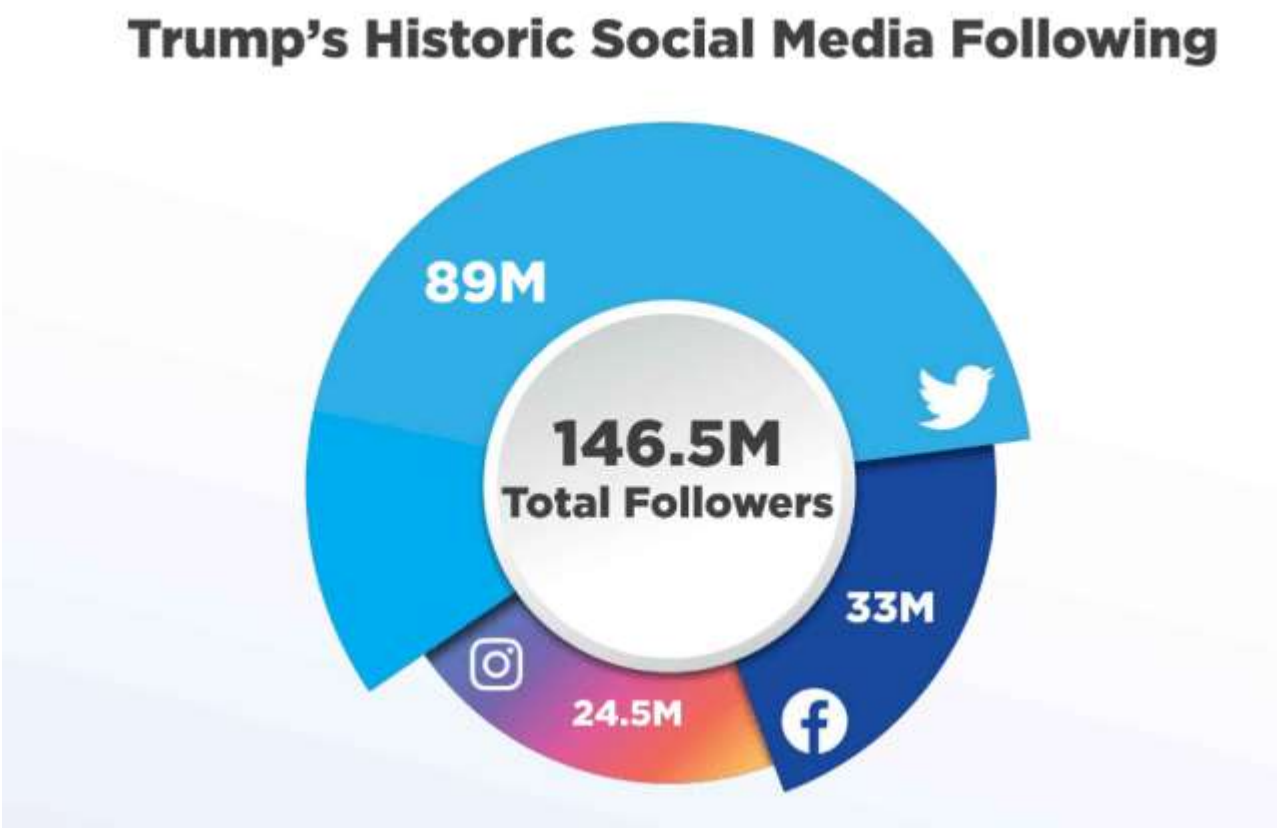
Die englische Originalversion lesen Sie hier.

Ende

Auf der Webseite von TMTG wird das Potential der neuen Plattform in Übersicht darstellt. Wir bilden nachstehend eine Auswahl von Grafiken ab:

Die Marken der drei Plattformen.

Der geplante Streaming Dienst von TMTG+ nach Bedarf



Die Zahl der Follower von Trump bevor die Zensur des Big Tech Medienkartells zuschlug

Die Marken von TMTG gegenüber wichtigen Konkurrenten

Der Zahlenvergleich zeigt das enorme Potential des neuen Medienunternehmens

Das Geschäftsziel und Erscheinungsbild der TRUTH Social App

TMTG wird auch die europäische Medienlandschaft aufmischen, zumal diese bisher nur einen müden Tochterbetrieb des atlantischen Big Tech Medienkartells darstellte.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Kein Hochschulzugang mehr für Ungeimpfte: Universitäten als Treiber des Corona-Faschismus

09. 11. 2021

Wissenschaft und die Universitäten als Horte der Freiheit, Aufklärung und Toleranz. Soweit die Theorie. Dass diese aber von der Praxis oftmals abweicht, ist ein inhärenter Bestandteil der akademischen Disziplin (ganz abgesehen vom vielfachen Unheil, der durch die Auswüchse der „Aufklärung“ der westlichen Zivilisation bisher zuteil wurde). Das Vorgehen vieler Hochschulen gegen nicht dem Zeitgeist entsprechenden Dogmen und Diktionen ist historisch belegt und erlebt in der Neuzeit eine regelrechte Renaissance. Man denke nur an „Hate Speech“ und die politische Korrektheit. Freiheit ist generell etwas verpöntes und im Auge der linken Diktion verdächtiges. Aber nicht nur das freie Denken wird an den Hochschulen versucht zu kontrollieren und in Bahnen zu lenken. Auch physisch geht es den Menschen wieder ans Eingemachte.

Kein Hochschulzugang für Ungeimpfte

In Österreich präsentieren sich die Hochschulen derzeit als Handlanger der Corona-Regime und spalten die Gesellschaft in vorauseilendem Gehorsam wie kaum eine andere Institution. So verlautbarten die medizinischen Universitäten in Innsbruck und Graz, dass künftig keine ungeimpften Studenten ein Studium beginnen dürfen.

Weiter geht nun sogar die Universität Klagenfurt. Nach Einführung des 2G-Faschismus in Österreich, der 1/3 der Bevölkerung (wohlgemerkt gesunde, aber eben gegen Corona ungeimpfte) aus dem gesellschaftlichen Leben weg sperrt, führt man dort ebenfalls eine solche „Pflicht“ ein. Wer ungeimpft ist, darf nicht mehr studieren! „Konkret bedeutet dies, dass nur noch Studierende und Lehrkräfte in die Universitätsgebäude dürfen, die geimpft oder genesen sind.“, so die Universitätsleitung.

Das Vorgehen erinnert dabei nicht nur dunkelsten Zeiten der Vergangenheit, als man Juden den Zutritt zur Hochschulbildung verwehrte, sie gleich diesem auf Punkt und Strich.

Rektor verteidigt Apartheid mit „Wissenschaft“

In bester orwell’scher Neusprech-Manier rechtfertigte der Direktor der Universität Klagenfurt Oliver Vitouch die neu eingeführte Impf-Apartheid mit dem Verweis auf „die Wissenschaft“:

“Und es geht bei der Impfung selbstverständlich nicht allein um den eigenen Schutz, sondern ebenso sehr um den der anderen. […] ***Jene, die all das rundweg ablehnen, sollten sich fragen, ob eine Universität auf Dauer das Richtige für sie ist.“***

Somit will man keine „kritischen Stimmen“ an der Universität. Die Wissenschaft vertragt offensichtlich keine Kritik an den geltenden Dogmen.

Hochschulen, also jene Orte, aus denen Auswüchse der feministischen Pro-Abtreibungslobby entspringen und „Mein Körper, meine Wahl“ propagieren, geben nun also zwangsweise vor, was jemand in seinen Körper spritzen zu lassen hat, damit er sich „akademische Bildung“ aneignen darf. Eines dürfte damit jedenfalls für künftige Generationen und Forscher klar sein: die politischen und sozialen Theorien des Faschismus werden angesichts dieser Zeiten und Maßnahmen einer dringenden Überarbeitung bedürfen.

Übrigens: die Reaktionen auf die Impf-Apartheid an der Uni Klagenfurt fallen geteilt aus. Während Studenten teilweise scharf protestieren und Klagen ankündigen sowie sich dagegen organisieren, bejubeln die „Corona-Jünger“ die Maßnahme frenetisch – hier in unserer neuen Serie „Auswüchse der „Corona-Jünger“ dokumentiert“ nachzulesen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) New York: Jüdisches Gericht verbietet Verabreichen von Covid-Impfstoffen da zu gefährlich

08. 11. 2021

Symbolbild Rabbinatsgericht: https://www.israelheute.com/

NEW YORK – Ein Rabbinatsgericht in New York City hat entschieden, dass es absolut verboten ist, Kindern, Jugendlichen, jungen Männern oder Frauen diese (COVID-19) Injektion zu verabreichen oder auch nur zu empfehlen.

Das Urteil mit dem Titel Official Translation of the Halachic Delineation (Offizielle Übersetzung der halachischen Abgrenzung) erging nach einer „achtstündigen" Anhörung umfangreicher „Zeugenaussagen von Experten … auf diesem Gebiet". Das Dokument bezog sich auch auf Aussagen von „jüdischen Mitbürgern, die Verletzungen erlitten haben, … und auch darauf, wie schädlich diese Injektion für die Fortpflanzung und Fruchtbarkeit ist."

mRNA-Impfstofferfinder warnt!

Dr. Robert Malone twitterte am Dienstag eine Kopie des Urteils. In dem Dokument wird Dr. Malone nicht ausdrücklich zitiert, aber es heißt, dass das Gericht „Ärzte angehört hat, die den mRNA-[Impfstoff] erfunden und hergestellt haben und die über seine Funktion ausgesagt haben …" Dr. Malone ist der Erfinder von mRNA-Impfstoffen und RNA als Medikament.

In der halachischen Erklärung wurden auch „staatliche Stellen" angeprangert, die „getestete und einfache Medikamente, die sich bei der Behandlung von COVID bewährt haben", „verweigert" haben. Das Gericht kritisierte dieselben Behörden auch dafür, dass sie „Angst und nicht Gesundheit fördern – obwohl sie selbst wissen", dass es alternative frühzeitige Behandlungen gibt.

Besorgt über Schädigung von Kindern und Jugendlichen

Das Rabbinatsgericht zeigte sich vor allem besorgt über die Schädigung von Kindern und Jugendlichen durch die COVID-Impfung sowie über mögliche Schäden, die durch unbekannte Langzeitwirkungen entstehen könnten.

Außerdem, so die jüdische Gruppe, ist es für Frauen derselben jüdischen Konfession verboten, absichtlich „Sterilisation oder Verhinderung der Fruchtbarkeit" zu praktizieren. Aufgrund der Bedenken darüber, was die Spritze bei fruchtbaren Frauen bewirken könnte – einschließlich des Risikos schwerer Blutgerinnung – „ist es ihnen verboten, diese Injektion zu nehmen".

Das Gericht forderte auch „alle gesunden Erwachsenen im gebärfähigen Alter" auf, sich von der abtreibungsgefährdeten Spritze „fernzuhalten".

„Klärungsbedarf" beim Impfen von Senioren

Neben dem Verbot und der Warnung vor der Spritze für Kinder und Jugendliche wies das Gericht darauf hin, dass für die Verabreichung der Spritze an ältere Menschen „weiterer Klärungsbedarf besteht". Das Urteil verwies auf „bahnbrechende Fälle" als Beweis dafür, dass „es keinen wesentlichen Unterschied zwischen denjenigen gibt, die die mRNA-Spritze erhalten haben, und denen, die sie nicht erhalten haben". Und „die Zahl der COVID-Patienten ist in beiden Bevölkerungsgruppen vergleichsweise etwa gleich hoch".

Mehrheit der Impftoten in Schweden und Großbritannien geimpft

Der Trend, dass „vollständig geimpfte" Personen mehr Fälle und Todesfälle aufweisen – selbst wenn man die Größe der geimpften Gruppe berücksichtigt – wurde in den letzten

Tagen von *LifeSiteNews* dokumentiert. Die überwiegende Mehrheit der COVID-19-Todesfälle in Schweden und Großbritannien im September entfiel auf „vollständig geimpfte“ Personen.

„Grobe Fehldarstellung“ bei Todesfällen

Die jüdische Behörde sprach von einer „groben Fehldarstellung“ der Daten über die Menschen, die nach der Impfung sterben:

„Es sollte bekannt sein, dass viele der Daten, die von den Regierungsbehörden gemeldet werden, trügerisch sind. So wird zum Beispiel ein Covid-Tod, der bei einer Person nach der Injektion eintritt, wenn er innerhalb von vierzehn Tagen nach der Injektion eintritt, als ‚ungeimpfter‘ Tod aufgeführt.“

Wir sollten auch berücksichtigen, dass die Mitglieder des jüdischen Gerichts eventuell über Informationen aus Israel verfügen, die nicht allgemein zugänglich sind. Dort wird gerade die Nutzlosigkeit der „Immunisierung“ offenbar, wie jeder inzwischen weiß.

Quelle: *LifeSiteNews*

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Österreich: Fakten statt Bratwurst – MFG-Bundesgeschäftsführer spricht Klartext

08. 11. 2021

Die Bundesgeschäftsführer der neuen österreichischen Partei MFG (Menschen – Freiheit – Grundrechte) Dr. Gerhard Pöttler geht mit wasserdichten Argumenten in

einem Video mit den Lügen, die im Zusammenhang mit den angeblich kaum von Corona betroffenen Geimpften den Bürgern aufgeschwatzt werden, hart ins Gericht.

Die neue Partei schaffte gerade auf Anhieb mit über sechs Prozent der Stimmen den Einzug in den Oberösterreichischen Landtag und erfreut sich nun auch österreichweit eines enormen Zulaufs.

Pöttler läßt die Fakten sprechen und die haben es in sich: Im aktuellen AGES Bericht wird der Anteil der Impfdurchbrüche (definiert als symptomatische Covid-Infektion) an den Covid-Fällen der über 60-Jährigen während des letzten Monats bereits mit 66,8% angegeben. In dieser Altersgruppe sind 83,6% vollständig geimpft (mit 2 Dosen).

Lügengebäude bricht zusammen

Nun wird der alte Werbeslogan von der „Pandemie der Ungeimpften“ langsam adaptiert. Die Impfwerbung widmet sich also fortan wieder vermehrt der Haupt-Zielgruppe: und das sind die Geimpften. Das Bashing der Ungeimpften wird trotzdem weiter betrieben, beispielsweise durch die bösartigen Schikanen im Berufsalltag, die besonders fUngeimpfte treffen sollen. Um auch sie in die Nadel zu treiben.

Selbst die Mainstreammedien können an der Wahrheit, die jetzt immer öfter ans Licht kommt, nicht mehr vorbeikommen. Pöttler zeigt im Video auch auf, mit welchen Methoden, oder besser Tricks, manipuliert wird, wenn es gilt, die Zahl der erkrankten doppelt Geimpften einfach wegzuleugnen und erklärt warum die Impfung nicht der „Game changer“ ist, als die man sie uns verkaufen wollte.

Sehen Sie hier das Video:

https://www.youtube.com/watch?v=8Klakju8XVk

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Neueste Frohbotschaft: „Jetzt hilft nur noch Boostern, was das Zeug hält“

07. 11. 2021

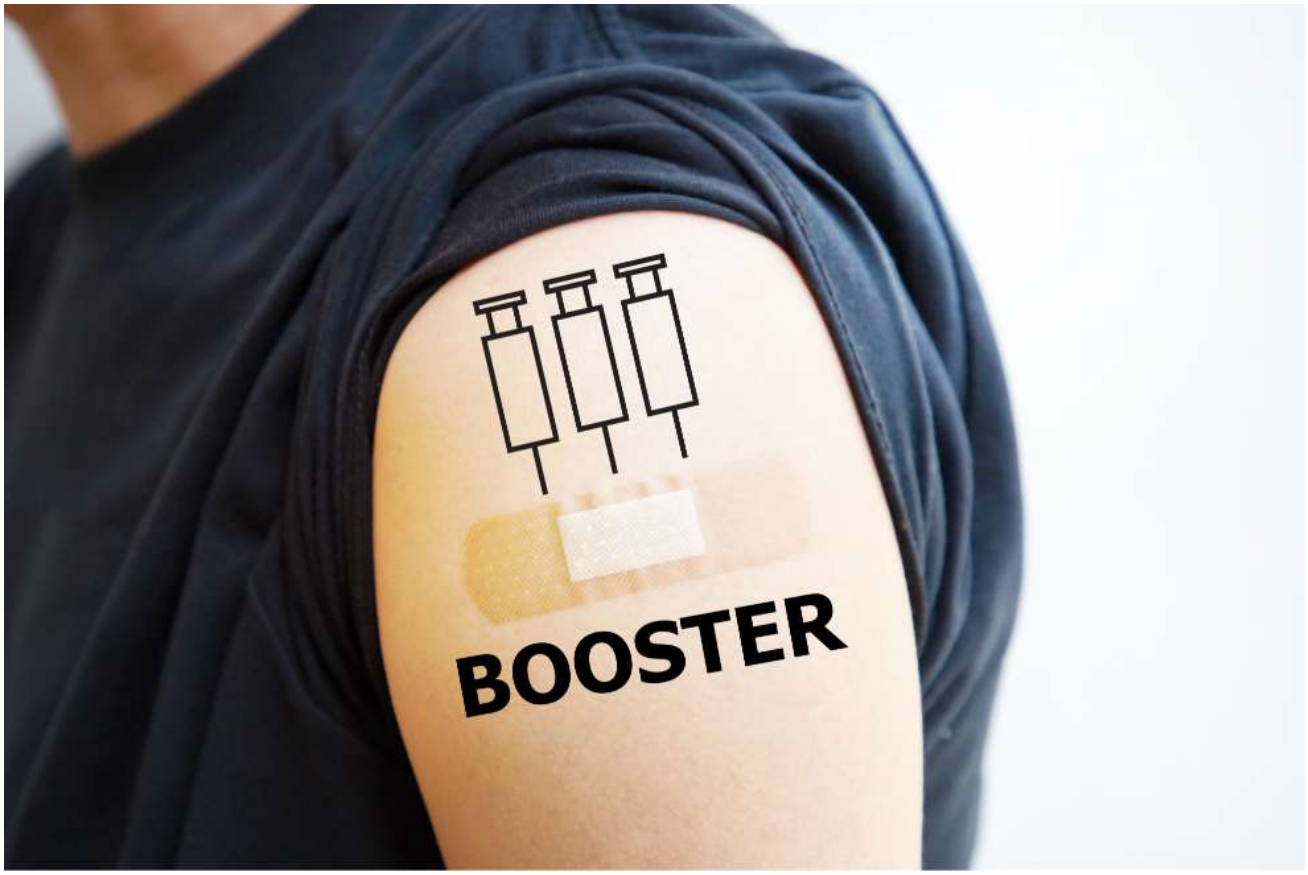


Bild: shutterstock

Personen, die noch geradeaus denken können, bzw. die noch nicht als vollkommen gehirngewaschen einzustufen sind, haben spätestens jetzt erkannt, dass das „Durchimpfen“ oder das sogenannte „Immunisieren“ nicht das gebracht hat, was man uns vorlog: Nämlich das Ende der „Pandemie“ bei einer entsprechend hohen Impfrate.

Und was Passiert? „More of the same“, also weitermachen wie bisher wird nun als Parole ausgegeben. So lautet die Artikelüberschrift eines Artikels in der *WELT*:

Und der Artikel beginnt dann gleich mit der aberwitzigen Begründung, die indirekt einer Schuldzuweisung an „Verweigerer“ gleichkommt:

„Die vierte Welle baut sich auf, doch der Politik gehen die Optionen aus. Wir müssen uns damit abfinden, die Verweigerer nicht mehr überzeugen zu können. Als realistische Handlungsmöglichkeit bleibt nur, binnen acht Wochen 29 Millionen Menschen mit einer Auffrischimpfung zu versorgen.“

So wie beim „Impfweltmeister Israel“ wo man bereits mit den „Booster shots“ gerade auf die Schnauze fällt? Dort soll es jetzt bereits mit der Impfladung Nummer 4 losgehen. In der WELT fragt man sich, was denn wohl die „Alternative“ dazu wäre und liefert die Antwort gleich mit:

„Besseres und systematischeres Testen würde helfen, bessere und systematischere Kontaktnachverfolgungen auch. Beides aber braucht, selbst wenn der politische Wille vorhanden wäre, Zeit.“

„Systematisches Testen“ wird es mit Sicherheit nicht geben, denn dann müsste man auch die „Immunisierten“ mittesten, was das Scheitern der „Immunisierung“ erst recht offenbaren würde. Diese betrogenen Personen wogen sich in Sicherheit, weder angesteckt zu werden noch das Virus weiterzugeben. Sie dürften derzeit maßgeblich zur Verbreitung der Infektionen beitragen, denn der Focus richtet sich bekanntlich ausschließlich auf die „Verweigerer“. Geimpfte werden nur dann „auffällig“, wenn die Krankheit bereits ausgebrochen ist. Man nennt das dann „Impfdurchbrüche“. Von positiv getesteten symptomfreien Geimpften hört man nichts.

Und noch etwas hat man parat: Impfen von Kindern unter 12 Jahren. Das liest sich dann so:

„Helfen könnte noch eine baldige Impfempfehlung für Kinder unter 12, das wären immerhin zumindest theoretisch neun Millionen Menschen, die zusätzlich geimpft werden könnten.“

Frage: Wem soll das helfen?

-
- Den Kindern, die von Corona praktisch nicht ernsthaft betroffen sind?
- Den Kontaktpersonen der Kinder? Geimpfte können das Virus genauso weitergeben, wie inzwischen jeder weiß.
- Ja, helfen würde es mit Sicherheit den Pharmakonzernen, den die könnten dann weitere Milliarden Steuergeld abgreifen. In Österreich geht das Kinderimpfen ohne Zulassung bereits los, wie unsere Redaktion berichtete.

Die Frage, warum in Ländern, in denen die Bevölkerung seit Beginn der „Pandemie“ nicht terrorisiert und diszipliniert wurde, die Zahl der Infizierten und Erkrankten unter denen der „Impfweltmeister“ und auch bei uns geringer ist, werden die Politiker und deren „Experten“ nicht schlüssig erklären können. Das machen dann die abhängigen Mainstreammedien und TV-Anstalten, indem man alle Register der Manipulationstechniken zieht. Und das ist nicht einfach, denn:

Zum ersten Mal in der Geschichte
wird die Unwirksamkeit eines
Medikamentes denen angelastet,
die es nicht genommen haben

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Isolierte Indianerstämme im Amazonas werden nun ebenfalls mit Corona-Impfungen „beglückt“

07. 11. 2021

Nicht einmal vor Indianerstämmen im tiefsten Regenwald des Amazonas macht die (westliche) Corona-Hysterie halt. Wie nun aus Peru berichtet wird, machte sich dort ein „Forscherteam“ aus lokalen und Rot-Kreuz-Mitarbeitern in das Dickicht des Urwaldes auf, um von der Außenwelt quasi abgeschnitten lebende Indigene über das Coronavirus „aufzuklären“ und sie bei der Gelegenheit auch gleich zu impfen!

Indigene hatten keine Ahnung von Corona (und auch keinen Bedarf)

Wie eine staatliche peruanische Behörde, zuständig für den Kontakt und Austausch mit Indigenen im Amazonas, mitteilte, hatte der Großteil der Indianerstämme im Regenwald bisher noch nichts von einem Coronavirus gewusst oder darüber erfahren.

Das änderte sich freilich, als die „Hilfesexpedition“ diverse Stämme im Urwald besuchte. Dort wurden Gemeindeälteste und andere Stammesverantwortliche über die „Gefährlichkeit“ des Virus (wobei Indigene in den meisten Fällen gar keine Vorstellung und kein Konzept von Viren habe) aufgeklärt

Zwangsimpfung für isolierte Indigene

Angeblich, so die Behörden, sollen fünf Indianer des Urarina-Stammes bereits an Corona verstorben sein. Wie das möglich ist, wo diese Menschen faktisch keinen Kontakt mit der westlichen/modernen Zivilisation haben (außer über seltene Handelsschiffe in der Region), bleibt freilich unklar. Klar ist jedenfalls das Ziel des peruanischen Gesundheitsministeriums: eine Erhöhung der Impfrate unter „Eingeborenen“, da in dieser Bevölkerungsgruppe weniger als 20 Prozent der Menschen gegen Corona geimpft sind. Generell stehen Eingeborene Impfungen aller Art sehr skeptisch gegenüber.

Das änderte allerdings nichts an der Tatsache, dass bei der Forschermission zu den Indigenen gleich ein Dutzend dieser gegen Corona geimpft wurden. Im November gibt es eine weitere Reise zu den Stämmen für die Zweitimpfung. Bei Stammesgrößen von nur

wenigen hundert bis tausend Menschen womöglich ein fatales Experiment, ganz abgesehen von dem Risiko anderer Krankheiten, die die Forscher bei ihrem Kontakt mit diesen Menschen mitschleppen und übertragen könnten…

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) 2G-Wahnsinn in Österreich: Arbeiten „erlaubt“, sterbenskranke Angehörige in Klinik besuchen verboten

06. 11. 2021

Foto: Pixabay

Die drakonischen Corona-Maßnahmen in Österreich scheinen kein Ende zu finden und auf immer neue Spitzen getrieben zu werden. Landesweit wurde eine 2G-Regel eingeführt, die gesunde, ungeimpfte Menschen nahezu vollständig vom öffentlichen Leben ausschließt. Die Auswüchse sind an Absurdität kaum zu überbieten und verdeutlichen die Willkür des Corona-Regimes mehr als je zuvor. Denn laut neuen Verordnungen der Bundesregierung sind nun auch natürlich gegen Corona immunisierte Menschen von jeglichen Freiheiten ausgeschlossen.

Bürger darf arbeiten, mehr nicht

Perfiderweise gilt die 2G-Regel nicht für den Arbeitsplatz, diesen muss der „Sklave“ weiterhin besuchen. Ganz anders mit Spitalsbesuchen. Diese sind ungeimpften Menschen künftig verboten! Somit darf man in Österreich als Ungeimpfter seine sterbenskranken Angehörigen nicht mehr besuchen.

Die Ärztekammer spielt bei diesem Schauspiel (neben Gewerkschaften und Arbeitnehmervertretern) den willfährigen Erfüllungsgehilfen. Nicht nur werden alle Maßnahmen der Bundesregierung abgesegnet und bejubelt, man fordert sogar regelmäßig Verschärfungen – sogar eine Impfpflicht wurde nun gefordert.

Geimpfte werden ebenfalls unter Druck gesetzt

Aber auch für die voll-immunisierten Bürger wird es (wieder) ungemütlich. Denn die „Booster-Impfungen“ stehen vor der Türe und müssen nun den Geimpften schmackhaft gemacht werden, notfalls mit Druck und Drohung. So verkündete die österreichische Bundesregierung, dass die Gültigkeit des grünen Passes verkürzt wird. Die Pflicht zur „Booster-Impfung“ ist somit augenscheinlich. Das „lebenslange Impf-Abonnement“ dürfte viele bereits Geimpfte nun verunsichern und verärgern, ob der falschen Versprechungen von Sicherheit und fehlender Ansteckungsgefahr, so dass Zwangsmaßnahmen auch gegen sie anstehen.

Menschen werden in den Wahnsinn getrieben

Die Strategie dahinter dürfte klar sein: maximaler Impfdruck, um später die breite geimpfte Masse gegen die restlichen verbliebenen Ungeimpften aufzuhetzen und folglich Maßnahmen aller Art zu rechtfertigen, da der Widerstand nicht mehr existent sein wird.

Treffend brachte diesen Wahnsinn der niederösterreichische FPÖ-Landeschef Udo Landbauer auf den Punkt:

„Die 2G-Zwangsmaßnahme ist menschenverachtend, arbeitnehmerfeindlich und der Ruin für viele Klein- und Mittelbetriebe. Der Ausschluss von Ungeimpften vom gesellschaftlichen Leben ist nun endgültig der Schritt zur Impfdiktatur! Diese Brandmarkung und Stigmatisierung führt zur Exklusion von gesunden Menschen, die sich einzig und alleine das Recht herausnehmen, über ihren eigenen Körper selbst zu entscheiden.“

Bereits vier Mal (!) habe die Regierung die Pandemie für beendet erklärt, nur um wenig später noch drakonischer Maßnahmen einzuführen, was die Menschen längst in den Wahnsinn treibt. Alle Versprechungen entpuppten sich letztendlich als plumpe Lügen:

„Dass bereits 76,12 Prozent der über 12-Jährigen geimpft sind und die Infektionszahlen dennoch ansteigen, beweist nur, dass die Impfung nichts mit einem Gamechanger zu tun hat. Warum in der breiten medialen Berichterstattung stets der Anteil gemessen an der Gesamtbevölkerung herangezogen wird, bestätigt nur, dass die Regierung mit ihrer Propaganda die Menschen hinters Licht führen will. Das Märchen, wonach es sich um eine Pandemie der Ungeimpften handelt, ist längst entlarvt.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Vor lauter Corona-„Experten“: Hausverstand bleibt auf der Strecke

Von REDAKTION

05. 11. 2021

Bild: shutterstock, Montage unser-mitteleuropa

Prominentestes Opfer der „Pandemie“: Der Hausverstand

Als wohl traurigstes und prominentestes Opfer der Pandemie ist in diesen Tagen ohne Zweifel der menschliche Hausverstand zu beklagen.
Gab es diesen vor geraumer Zeit wenigstens noch in REWEs österreichischem Tochterunternehmen Billa, zumindest medial zu bestaunen, fiel er dieser Tag wohl gänzlich der Pandemie zum Opfer.

Während allerorts Epidemiologen, Virologen, Corona-Prognose-Konsortien und zahllose andere selbst ernannte Experten zum Thema Covid 19, wie sprichwörtliche Pilze aus dem Boden schießen, tut man sich mit der Einschätzung deren Expertisen zunehmend schwer.

Mittlerweile täglich wird man mit Statistiken, Empfehlungen und Fallzahlen überschwemmt, die einander interessanter Weise oftmals nicht nur widersprechen sondern auch bei näherer Betrachtung unterschiedliche Interpretationen zulassen.

Freilich sind solcher Art eigenständige Gedankenspiele höchst unerwünscht, ja sogar als gefährdend für die Allgemeinheit eingestuft. Deshalb findet sich auch in jedem erdenklichen Medium ein „Experte“ der dann sogleich alles für uns, um eines der medialen Modeworte zu strapazieren, einordnet.

Wo findet man all diese Experten?

Diejenigen mit dem guten alten doch so vertrauten Hausverstand an ihrer Seite stellen sich zwangsläufig die Frage woher denn plötzlich all diese Experten auf der Bildfläche erscheinen? In „Vor-Pandemie-Zeiten“ müssen Besagte doch auch einer Beschäftigung nachgegangen sein. Ziemlich unwahrscheinlich, dass eine so hohe Anzahl an diesen „Experten“ zuvor bereits von Nöten gewesen wären.

Nun bei genauerer Betrachtung findet man dabei so manche Kuriosität. So gibt es beispielsweise in Österreich einen medial äußerst umtriebigen Professor, der als Veterinärvirologe der Tierärztlichen Hochschule Wien, in sämtlichen TV Formaten ob privat oder staatlich, als Experte zum Thema Covid 19, mehrmals wöchentlich zu Wort kommt. Dem hausverständigen stellt sich zwangsläufig die Frage ob man da nicht eher Jemanden mit humanmedizinischem Hintergrund hätte finden können, bei all den Ungezählten die sich vor allem medial permanent, meist über Skype in sämtliche Sendungen zum Thema Pandemie, zwanghaft in den Vordergrund drängen.

Covid-Prognose-Konsortium

Besagtes Konsortium erstellt im Auftrag des Sozialministeriums all die wunderbaren Statistiken und Prognosen mit denen wir tagtäglich vor allem in den Nachrichtensendungen, überflutet werden. Es setzt sich aus nicht näher genannten Experten der technischen

Universität Wien, DEXHELPP/dwhGmbH, der medizinischen Universität Wien/Complexity Science Hub Vienna und er Gesundheit Österreich GmbH zusammen, wie vom Sozialministerium zu erfahren ist.

Nun wie unschwer zu erkennen ist sind auch hier eine, obwohl nicht näher genannte, stattliche Anzahl an Experten damit beschäftigt uns zu „beeindrucken" und somit den Hausverstand überflüssig zu machen.

Fünfzig Prozent der hospitalisierten Covid Patienten sind Geimpfte

In den österreichischen Bundesländern Oberösterreich und Salzburg sind bereits 50% der Krankenhauspatienten mit Covid Erkrankungen geimpfte Personen.
Auch dafür gibt es selbstredend Einordnungen und Erklärungen der „Experten". Dabei handle es sich zweifellos, so die Experten, um Personen die bereits im Januar geimpft wurden und „fahrlässiger Weise" nicht rechtzeitig an eine Auffrischungsimpfung, neuerdings attraktivitätssteigernd „Booster" genannt, verpassen ließen.

Hospitaliseierte sind „Januar-Geimpfte"

Wer selbst versucht hatte im Januar einen Impftermin zu erhaschen, weiß wohl wie aussichtslos dieses Unterfangen war, selbst mit dem rasantesten Internetanschluss. Daher mutet es höchst skurril an zu behaupten, all diejenigen die nun mit Impfdurchbrüchen hospitalisiert sind, wären „Januar-Geimpfte" ohne Auffrischung.
Vergessen wird auch offenbar die Tatsache, dass zu Beginn der, als Lösung des Pandemieproblems angepriesenen Impfkampagne, ein 90%iger Schutz, ähnlich dem der Grippeimpfung von einem Jahr „angepriesen" wurde.

Nun nach 9 Monaten bräuchte es also den „Booster" um nicht im Krankenhaus zu landen. Es meldet sich also der Hausverstand, der bei so Manchem noch nicht der Pandemie zum Opfer gefallen ist und schreit „Moment einmal, da kann doch was nicht stimmen"…

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) USA: bis zu 40% aller Geheimdienstmitarbeiter verweigern Corona-Impfung

05. 11. 2021

Nicht nur das US-Militär sowie Polizei und Feuerwehren dürften unter dem von Präsident Joe Biden vorgegebenen Corona-Impfzwang für öffentlich Bedienstete logistisch und organisatorisch zusammenbrechen (zehntausende „Krankenstände“ und Kündigungen), auch die Geheimdienste stehen vor dem Kollaps. Denn dort verweigern bis zu 40 Prozent aller Mitarbeiter die Impfung gegen das Coronavirus. Die Damen und Herren der Nachrichtendienste werden dabei ihre berechtigten Gründe haben, den experimentellen Impfstoff abzulehnen.

Niedrige Impfraten bei Geheimdiensten

Bei gleich mehreren Geheimdiensten waren bis Ende Oktober mindestens 20 Prozent der Mitarbeiter ungeimpft gegen Covid-19, so der US-Abgeordnete Chris Stewart (R-Utah), ein Mitglied des Geheimdienstausschusses des Repräsentantenhauses. Bei einigen der 18 US-Geheimdienstbehörden seien sogar bis zu 40 Prozent der Belegschaft ungeimpft, sagte Stewart unter Berufung auf Informationen, die die Biden-Regierung dem Ausschuss zur Verfügung gestellt, aber nicht öffentlich gemacht habe. Um welche Behörden es sich genau handelt, wird allerdings unter Verschluss gehalten. Nur eines dürfte klar sein: Behörden, die dem US-Militär unterstehen oder nahestehen, weisen deutlich niedrigere Impfraten auf.
Der Widerstand gegen die Impfung könnte nun sogar einige Geheimdienstbehörden in ernsthafte personelle Probleme bringen und die Handlungsfähigkeit dieser gänzlich zum erliegen bringen, was wiederum eine Gefahr für die „nationale Sicherheit“ sei, so der O-Ton. Welche Sanktionen oder Gegenmaßnahmen ergriffen werden, oder ob nichts diesbezüglich geschieht, wurde ebenfalls nicht verraten.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Enthüllt: Pfizer verfälschte Corona-Impfstudien – kritischer Nachforscher wurde entlassen! -UPDATE: Experten „sehen kein Problem“

04. 11. 2021

Bildquelle: MPI

Es ist eine (medizinische) Bombe, die derzeit auf dem Wissenschaftsblog The BMJ hoch geht: die ehemalige Regionaldirektorin einer texanischen Forschungseinrichtung gab Dokumente und andere Beweise an Journalisten weiter, die Verfälschungen und mangelnde Qualitätskontrollen bei Corona-Impfstoffstudien des Pharmariesen Pfizer belegen. Sie selbst wurde von der „Ventavia Research Group“ entlassen, nachdem sie ihre Entdeckungen an die US-amerikanische Lebens- und Arzneimittelbehörde FDA weitergab. Was diese verfälschten Studien nun tatsächlich für fatale Auswirkungen auf die globale Impfkampagne und besonders die Gesundheit bereits geimpfter Menschen haben könnten, wird sich weisen. Denn möglicherweise wurden auch bewusst Impf-Nebenwirkungen ausgeklammert oder verschwiegen.

Daten verfälscht, Nebenwirkungen ignoriert

Wie sich ohnehin zu Beginn der Impf-Experimente, denn nichts anderes ist die Verimpfung der notfallzugelassenen Vakzine, bereits zeigte, dürfte der Druck auf eine rasche Zurverfügungstellung des Corona-Impfstoffe von Pfizer gravierende Mängel in der Forschung zu dem Impfstoff mit sich gebracht haben. Vor allem, was sich an Informationen in den Studien niederschlug, die wiederum Grundlage von Staaten und Regierungen waren, diesen Impfstoff zu bestellen.

So ging die Geschwindigkeit primär auf Kosten der Datenintegrität und der Patientensicherheit, wie die Regionaldirektorin (und nunmehrige „Whistleblowerin“) Brook Jackson, die bei der Forschungsorganisation beschäftigt war, The BMJ mitteilte.

Jackson berichtet, dass Pfizer in seinen Studien zum Corona-Impfstoff Daten fälschte, Patienten hinters Licht führte, unzureichend ausgebildete Impflinge beschäftigte und Nebenwirkungen, die in der zulassungsrelevanten Phase-III-Studie gemeldet wurden, nur langsam nachverfolgte. Zudem seien Mitarbeiter, die Qualitätskontrollen in seiner Forschungseinrichtung an den Studien durchführten, von der Menge der gefundenen Probleme überwältigt gewesen. Das führte wiederum dazu, dass die Mängel in den Studien, auch betreffend fataler Nebenwirkungen, einfach ignoriert und nicht weitergegeben wurden!

Qualitätssicherer wurde nach Funden entlassen

Nachdem Jackson auf diese Ungeheuerlichkeiten stieß, wandte sie sich an ihre Vorgesetzten, die jedoch untätig blieben. Schließlich schrieb die Regionalmanagerin direkt an die FDA, woraufhin sie noch am selben Tag (!) von ihrem Unternehmen entlassen wurde. Jackson stellte nun dem BMJ Dutzende von unternehmensinternen Dokumenten, Fotos, Audioaufnahmen und E-Mails zur Verfügung, die den Skandal belegen.

Der gesamte Bericht is hier einsehbar.

https://www.bmj.com/content/375/bmj.n2635-

EU kaufte 1,8 Milliarden Pfizer-Impfdosen: für jeden EU-Bürger 4 Impfungen

Ein interessantes und zugleich erschreckendes Detail: Die EU erwarb alleine bei Pfizer gleich 1,8 Milliarden Impfdosen bis 2023. Das bedeutet wiederum, dass es mindestens 4 (!) Impfungen pro EU-Bürger geben wird, also alle 6 Monate eine Dosis. Sofern natürlich nicht auch von anderen Herstellern Impfstoffe gekauft werden, wovon auszugehen ist, was wiederum bedeutet, dass sich Geimpfte künftig die „Corona-Impfbooster“ bis in alle Ewigkeit geben lassen müssen, unabhängig vom tatsächlichen Infektionsgeschehen.

UPDATE: Experten sehen in Enthüllungen „kein Problem“

Nachdem mittlerweile auch die Mainstream-Medien die Nachrichten rund um gefälschte und schlampige Impfstoffstudien von Pfizer nicht mehr ignorieren konnten, zauberte man nun die beliebten „Experten“ aus dem Hut, die umgehend beruhigen: Die bekannt gewordenen „Unregelmäßigkeiten“ haben auf die inzwischen ausreichend erhobenen „Real-World-Daten“ cer weltweit geimpften angeblich keinen Einfluss, selbst wenn sich herausstellt, dass sie aufgrund der möglichen Schlamperei wissenschaftlich unbrauchbar sind, so der Spiegel oder auch die Zeit.

Peter Kremsner, Direktor des Instituts für Tropenmedizin an der Eberhard Karls Universität Tübingen, meinte wiederum die Enthüllungen seien im „zu wenig“, um am Pfizer-Vakzin ernsthaft zu zweifeln, weshalb er keine Auswirkungen auf die Sicherheit und Wirksamkeit des Impfstoffs sieht. Dieser sei nach wie vor „sicher“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) EU-Abgeordneter verlangt Einblick in Corona-Impfverträge und erhält nur geschwärzte Seiten

03. 11. 2021

Bild: Screenshot YouTube

Es ist ein Skandal der Sonderklasse, über den natürlich in keinem einzigen Mainstream-Medium eruopaweit berichtet wird: der rumänische EU-Abgeordnete Cristian Terheș, Mitglied der Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformer, verlangte von der EU-Kommission Einblick in die Verträge mit den Pharmakonzernen, die derzeit alle EU-Staaten mit Covid-19-Impfstoffen versorgen (Pfizer/BionTech, Moderna, AstraZeneca, Johnson&Johnson). Was er jedoch erhiehlt, waren seitenlange geschwärzte Berichte.

EU-Demokrativerständnis: Geschwärzte Verträge

Terheș wieß bei einer Pressekonferenz darauf hin, dass es eine Ungeheuerlichkeit sei, Menschen und vor allem Kinder monatelang einzusperren, auf der Grundlage von Verträgen, die diesen vorenthalten und verheimlicht werden und nicht einmal bei der geforderten Herausgabe vollumfänglich – sondern seitenweise geschwärzt – einsehbar

sind. Alle EU-Bürger sollen sich mit experimentellen Impfstoffen impfen lassen, deren zugrundeliegende Klauseln geschwärzt und nicht transparent verfügbar sind. Der Rumäne fragt folglich, ob dies das Demokratie- und Transparenzverständnis der EU sei:

https://www.youtube.com/watch?v=XaUEkH55ktg

Cristian Terhes shows the blackened EU contracts with pharmaceutical companies

6.309 Aufrufe
31.10.2021

Was bisher bereits bekannt ist, ist die Tatsache, dass keiner der Impfstoffhersteller für etwaige Folgeschäden und Nebenwirkungen der Vakzine haftet. Aus gutem Grund, wie die derzeitige Entwicklung bei Corona-Geimpften leider eindrücklich verdeutlicht:

Oskar Lafontaine
Gestern um 12:36 ·

Covidioten, Machtmissbrauch und Größenwahn

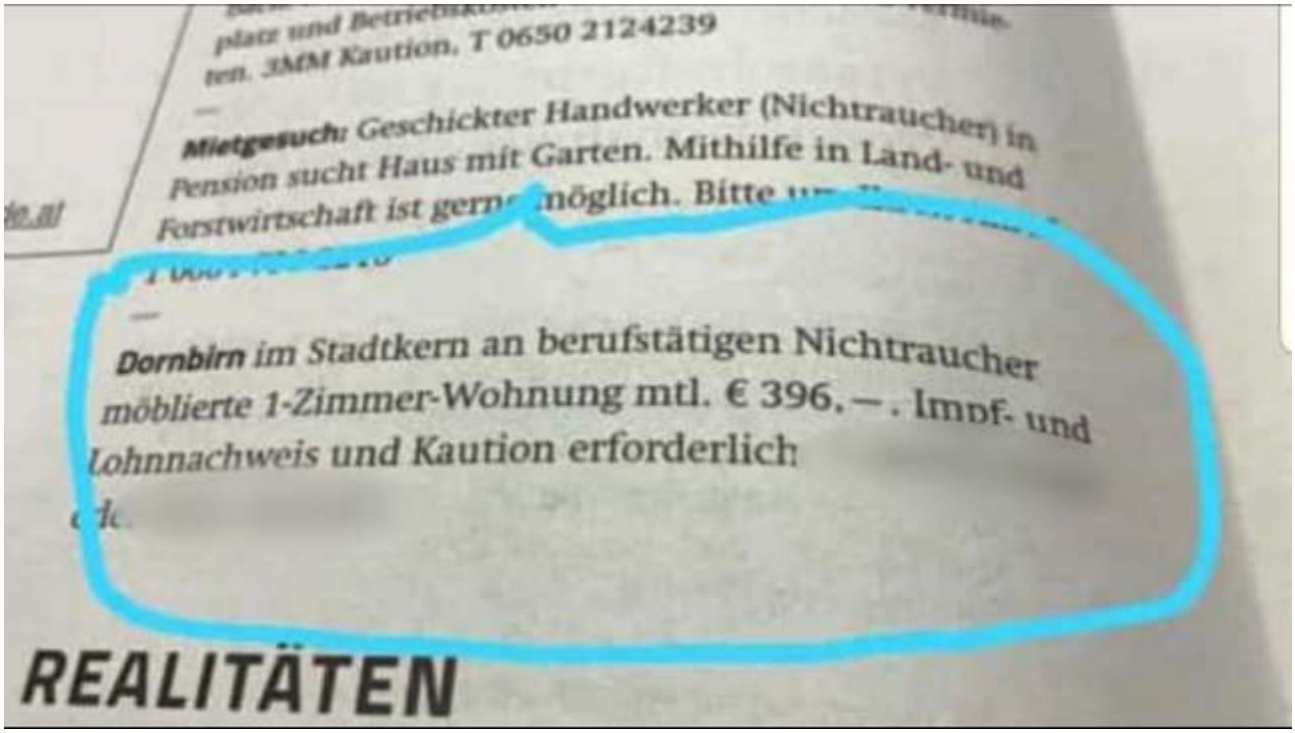
Man erlebt immer wieder Überraschungen. Als ich die geleakten Verträge mit Pfizer/Biontech auf den NachDenkSeiten gelesen habe, verschlug es mir die Sprache. Dort steht doch tatsächlich: „Der Käufer erkennt an, dass die langfristigen Wirkungen und die Wirksamkeit des Impfstoffs derzeit nicht bekannt sind und dass der Impfstoff unerwünschte Wirkungen haben kann, die derzeit nicht bekannt sind... Der Käufer erklärt sich hiermit bereit, Pfizer, BioNTech (und) deren verbundene Unternehmen (...) von und gegen alle Klagen, Ansprüche, Aktionen, Forderungen, Verluste, Schäden, Verbindlichkeiten, Abfindungen, Strafen, Bußgelder, Kosten und Ausgaben freizustellen, zu verteidigen und schadlos zu halten."
(https://www.nachdenkseiten.de/?p=74969#h02)

Die Politiker, die solche Verträge abschließen, sind die wahren Covidioten. Die mRNA-Technik wurde auch über die staatlich finanzierte Grundlagenforschung vorangetrieben und die Entwicklung der Impfstoffe mit hunderten von Millionen gefördert. Mittlerweile rechnet Pfizer/Biontech mit Gewinnen von 33,5 Milliarden Dollar in diesem Jahr. Das Mindeste wäre doch gewesen, wenn man bei exorbitanten Gewinnen Rückzahlungen an den Staat vereinbart hätte - von dem Trauerspiel um die Freigabe von Patenten an die Entwicklungsländer gar nicht zu reden, die kriegen das, was man in den wohlhabenden Staaten nicht braucht.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) Vorarlberg: Eine Wohnung nur noch für Geimpfte

02. 11. 2021



Dornbirn (Vlg.) – Ende September ließ eine private Wohnungsannonce in einer Vorarlberger Gemeindezeitung aufhorchen.

Das Inserat hatte für einige Aufregung gesorgt, hatte doch der private Vermieter darin seine Wohnung nur für geimpfte Mieter zur Vergabe angeboten. Vielmehr noch wird die Vorlage eines Impfnachweises bei Interesse an der Wohnung, zugegeben zu einem, für Dornbirner Innenstadtlage moderaten Mietpreis, verlangt.

Es ist davon aus zu gehen, dass es sich dabei wohl um einen Nachweis der Impfung gegen das Covid 19 Virus handelt, ansonsten wäre dies Forderung wohl noch skurriler.

Ob uns dies nun verwundern sollte zumal dieser Vorstoß aus dem, durch unsere Bundesregierung zum „Corona Vorzeige-Bundesland“ auserkorenen Vorarlberg kommt? Vielmehr sollte es uns wachsam machen und aufhorchen lassen, ob dies dann nicht auch bundesweit „Schule“ machen wird.

Mit „3G-Nachweisen“ haben wir notgedrungener Weise zu leben gelernt, in Gastronomie, auf Veranstaltungen, mittlerweile auch im Büro, diese Forderung eines Vermieters beim Bezug einer 1-Zimmer Wohnung mutet allerdings befremdlich um nicht zu sagen provokant an.

Von Seiten der Eigentümervertretung Vorarlbergs heißt es hierzu lapidar „es sei jedem Vermieter freigestellt Fragen zu stellen, der Mieter sei jedoch nicht verpflichtet darauf zu antworten“. Wie hoch ist da wohl die Wahrscheinlichkeit diese Wohnung als Mieter auch zu bekommen?

Fragen wie ethnische der religiöse Zugehörigkeit, Familienstand oder Geschlecht dürfen hingegen in Annoncen nicht „vorsondiert“ werden. Auch sind beispielsweise Anzeigen des

Wortlautes „vermiete nur an Inländer, Singles oder Paare ohne Kinder“ aus Gründen der Diskriminierung, nicht erlaubt.

Demzufolge könnte man also annehmen, dass die „Diskriminierung“ Ungeimpfter sehr wohl akzeptabel ist.

Die Mietervereinigung versucht nun die „Wogen der Entrüstung“ zu glätten. Man erklärt, dass es nur „bei begründetem Interesse“ akzeptabel wäre, einen Impfnachweis von potentiellen Mietern zu verlangen. Etwa wenn es sich um „Wohngemeinschaften mit Risikopatienten handle oder etwa die Mehrheit der Mitbewohner in Gesundheitsberufen tätig sei“. Wiederum „müsse der Mietanwärter die Frage jedoch nicht beantworten“.

Was, wie wohl Jedem klar sein sollte, die Chancen den Zuschlag zu bekommen erheblich minimieren würde. Kurz zusammengefasst kann man Ungeimpfte „ungestraft diskriminieren“, sie hätten ja die Wahl, nicht zu antworten oder impfen zu gehen!

Nach wenig erstaunlicher Aussage von Thomas Mohr, Anchorman von *Puls 24* sei „die Frage ob Impfen oder nicht in keinem Falle eine persönliche Entscheidung, wie einen ungesunden Schweinsbraten oder ein Packerl Zigaretten zu konsumieren. Vielmehr sei die Entscheidung gegen eine Impfung eine, die sehr viele andere beeinflusse und gefährde“, so Mohr im Gespräch mit seinem Kollegen Rene Ach in „geimpft vs. Ungeimpft“ vom 13.9.2021.

Nun es mag wohl auch Vielen so ergangen sein in einem Lokal beim Anblick eines Schweinsbratens Appetit darauf bekommen zu haben. Sollten wir uns da wohl in Zukunft ernsthafte Gedanken über die Vorbildwirkung und Gefährdung anderer bei der Bestellung einer solchen „gesundheitsgefährdenden Köstlichkeit“ machen?

Als vorbildlicher Staatsbürger also nur noch klammheimlich zu Hause genießen und sich dann vielleicht noch ein „Verdauungszigaretterl“ an der Grenze der Legalität genehmige

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Wegen massiver Nebenwirkungen: Moderna-Impfstoff nun plötzlich nur mehr für Ü30-Jährige empfohlen – UPDATE: auch Booster-Impfungen ausgesetzt!

31. 10. 2021

Tim Reckmann CC-BY 2.0

Ein weiterer Skandal bahnt sich rund um die angeblich „sicheren“ und „wirksamen“ Corona-Impfstoffe an: Wie die sächsische Impfkommission (Stiko) nun bekannt gab bzw. revidierte, wird der Covid-19-Impfstoff von Moderna nur mehr für Menschen über 30 empfohlen. Man kennt das Zahlenspiel bisher von Vakzinen wie AstraZeneca und Co., wo immer wieder Altersempfehlungen, besonders für ältere Menschen, scheinbar beliebig nach oben oder unten revidiert wurden.

Zugelassen ab 12, empfohlen ab 30 Jahren

Das Fatale an der Sache ist, dass der Impfstoff, der offenbar bei jüngeren Menschen zu massiven Komplikationen und Nebenwirkungen führt, bereits an 12-jährige Kinder verimpft werden darf.

Die Stiko dazu: „Hintergrund sind neueste Studien aus dem Oktober, die auf eine etwas größere Zunahme von Herzmuskel- und Herzbeutelentzündungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen hindeuten.“ Bei den über 30-Järhigen will man diese Nebenwirkungen bisher angeblich nicht nachgewiesen haben.

„Es handelt sich um eine reine Vorsichtsmaßnahme. Wir reagieren hier auf neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und eine daraus folgende Empfehlung der Impfkommission“, so die sächsische Gesundheitsministerin Petra Köpping (SPD), die trotz dieser bedenklichen Erkenntnisse weiterhin eine Corona-Impfung propagiert. Immerhin

„schütze sie vor schweren Corona-Verläufen“ (früher schützte sie ja bekanntermaßen generell vor eine Ansteckung), was macht da schon ein kaputtes Herz als Impfnebenwirkung…

Booster-Impfungen nach häufigen „Impfreaktionen“ ausgesetzt

Wegen massiver Nebenwirkungen wurden nun an der Uni-Klinik Münster die Auffrischungsimpfungen („Booster“) für ihre Beschäftigten gestoppt. Offizieller Grund dafür sind „ungewöhnlich viele Impfreaktionen“. Man habe befürchten müssen, dass wegen der Impfreaktionen mehr Personal ausfalle, als die Dienstpläne vertragen.

Betroffen sind an die 11.000 Mitarbeiter, die diesen dritten Impfcocktail erhalten hätten sollen.

https://www.radiorst.de/artikel/booster-impfung-am-ukm-1116876.html

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

13) Corona-Diktatur in der Schweiz: Behördliche Betonsperren (!) vor Lokal von Corona-Kritiker – UPDATE – Wirte-Familie jetzt festgenommen!

01. 11. 2021

Auch in der Schweiz scheinen die Behörden keine Skrupel mehr in ihrem brutalen Vorgehen gegen „Impfgegner“ und „Corona-Kritiker“ zu haben. Weil sich ein Wirt in Zermatt seit Monaten weigert, behördliche Zwangsmaßnahmen gegen seine Gäste auszuüben (Zertifikats- und Nachweispflicht), ließ die Kantonspolizei sein Lokal räumen, schließen und gemeinsam mit der Gemeinde riesige Betonblöcke (!) vor dem Restaurant aufstellen. Ein weiterer, neuer Tiefpunkt.

> ***https://www.20min.ch/story/gemeinde-bewilligt-demonstration-von-massvoll-vor-walliserkanne-935298165924***

Betonsperren werden zu Mahnmal der Corona-Diktatur

Der Wirt der Walliserkanne zeigt sich jedenfalls von den Einschüchterungsversuchen weiterhin unbeeindruckt, obowhl die Gäste mehrmals vertrieben wurden, ließ sein Lokal weiterhin offen und empfing neuerlich Gäste. In Richtung Polizei meinte er: *„Ich mache hier nicht zu, weil sie hierfür keine gesetzliche Grundlage haben. Keine Sanktion ohne Gesetzesbruch.“*

Auch zu einer großen Solidaritätskundgebung von freiheitsliebenden Schweizern kam es in Zermatt und vor dem Restaurant. Nicolas Rimoldi, Gründer von Mass-Voll, rief zur Demonstration gegen die Behördenwillkür auf.

Die Betonsperren wurden schon jetzt in ein Mahnmal der Corona-Diktatur umgewandelt. Sprüche, Blumen und Text prangern darauf.

Update v. 01.11.2021: Wirte-Familie jetzt festgenommen

Die Kantonspolizei Wallis hat die Betreiber des Restaurants Walliserkanne in Zermatt am Sonntag in Koordination mit der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen. Sie hatten sich geweigert, die Zertifikatspflicht umzusetzen. Gewesen, auf der Terrasse hätten sich zum Zeitpunkt der Kontrolle zwei Gäste befunden, wie die *Luzerner Zeitung* berichtet.

https://www.luzernerzeitung.ch/news-service/inland-schweiz/festnahme-weil-sie-widerstand-leisteten-wirte-der-walliserkanne-in-zermatt-in-haft-ld.2208275

Zur Unterstützung der Wirte demonstrierten am Samstagabend zahlreiche Maßnahmen Gegner. Vor Ort war auch der Co-Präsident der Bewegung Mass-Voll, Nicolas Rimoldi.

Nicolas A. Rimoldi
@narimoldi

Der Wirt der #Walliserkanne, sein Vater und seine Mutter wurden verhaftet. Die Schweiz nimmt politische Gefangene! Das wird nicht geduldet. Ich fahre also nun erneut von Luzern nach Zermatt.

Das Mass ist voll!
10:34 vorm. · 31. Okt. 2021

Link zum Tweet kopieren

https://twitter.com/narimoldi/status/1454743513795543040?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1454743513795543040%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fcorona-diktatur-in-der-schweiz-behoerdliche-betonsperren-vor-lokal-von-corona-kritiker%2F

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

14) US-Rapper und Schauspieler Ice Cube lehnt Millionen-Dollar-Filmangebot wegen Corona-Zwangsimpfung ab

Die Kampagne #allesdichtmachen hat es gezeigt: es gibt noch Personen des öffentlichen Lebens, wenn auch wenige, die sich gegen den Corona-Wahnsinn und die diktatorischen Maßnahmen stellen, obwohl sie damit ihre Existenzen aufs Spiel setzen. Auch viele Sportler, etwa in der Basketball-Liga NBA oder Tennis-Profis wie Novak Djokovic, Stefanos Tsitsipas oder Dominik Thiem, äußerten sich kritisch gegenüber Impfung und Co. Ebenso Bayern- München-Fussballer Joschua Kimmich, der seither mit einer ungeahnte Schmutzkübelkampagne seitens Politik und Medien torpediert wird. Nun legt auch der bekannte US-Rapper und Schauspieler Ice Cube nach.

30. 10. 2021

Schauspieler verweigerte Zwangsimpfung

Wie mehrere amerikanische Film-Medien berichten, stand der Afroamerikaner neben Jack Black für den Film „Oh Hell No“, produziert von den Sony-Filmstudios, in der Hauptrolle. Die Dreharbeiten begannen bereits in Hawaii, als man bekannt gab, dass der gesamte Cast am Filmset gegen Corona geimpft sein muss. Hollywood-Studios dürfen Schauspielern und anderen Mitarbeitern Impfungen gegen Corona vorschreiben.

Schauspieler Ice Cube legte daraufhin sein Engagement in dem Film zurück und verzichtete damit auf ein Gehalt von rund 9 Millionen Dollar. Dennoch zeigte sich Cube in der Vergangenheit zumindest als Maskenbefürworter, da er an einigen Kampagnen beteiligt war, die für das Tragen von Mund-Nasenschutz warben.

<hr>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

15) Österreich: Mödlinger Bürgermeister will Ungeimpfte von Intensivstationen verbannen

30. 10. 2021

Symbolbild: shutterstock

In Österreichs Politik scheint es in Sachen Corona-Diktatur keinen Halt mehr zu geben: nicht nur werden Ungeimpfte künftig nur mehr mittels PCR-Test arbeiten können, auch eigene Lockdowns – als „Schutzhaft" – verhängt die türkis-grüne Regierung künftig über „Impfverweigerer". Dem nicht genug, wir derzeit breit eine Impfpflicht diskutiert, ein ÖVP-Bürgermeister gab wiederum unmenschliche Forderungen in Sachen Corona von sich.
Intensivstationen nur für Geimpfte

Hans Stefan Hintner, Bürgermeister der Gemeinde Mödling in Niederösterreich und ÖVP-Politiker, forderte allen Ernstes, dass Ungeimpfte aus den Intensivstationen der österreichischen Spitäler geschmissen werden sollen, sollte es zu einer „Triage" kommen. Und nicht nur das: nach massiver Aufregung um seinen Sager blieb der „Demokrat" bei seiner Aussage. Ungeimpfte hätten kein Anrecht auf Behandlung und verhielten sich „menschenverachtend".

Ähnliche Forderungen kennt man auch aus Deutschland, wo immer wieder Mediziner und Politiker einen Ausschluss oder zumindest eine Selbstbehalt von Ungeimpften forderten, sollten diese auf Intensivstationen behandelt werden müssen – egal wogegen!

Mainstream-Medien-Propaganda: Geimpfte Tote werden verschwiegen

Heftige Kritik hagelte es vom niederösterreichischen FPÖ-Landesobmann Udo Landbauer: „Es ist nur mehr irre, was heutzutage alles möglich ist. Hintner ruft öffentlich dazu auf,

kranken Menschen die Behandlung zu verweigern, sie auf die Straße zu setzen und ihrem eigenen Schicksal zu überlassen. Das ist menschenverachtend“, so Landbauer.

Was in der Debatte freilich nicht erwähnt wird, sind die steigenden Zahlen an Corona-Toten in Österreich, die bereits doppelt geimpft sind. So berichtete das Gratisblatt Heute reißerisch von „vier ungeimpften Toten auf den Intensivstationen“. Was erst im Artikel erwähnt wurde: insgesamt starben neun Menschen an Corona auf den Intensivstationen (allesamt ältere Menschen, teilweise über 90 Jahre!), von den Toten waren vier ungeimpft und fünf (!) geimpft. Richtig hätte der Titel also lauten müssen: „Fünf Geimpfte auf Intensivstationen verstorben“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

16) Von wegen „Ende aller Corona-Maßnahmen“: Dänischer Gesundheitsminister droht mit „Shutdown der Gesellschaft“

29. 10. 2021

Bild: Shutterstock

Dänemark zählt mitunter zu den Länder mit den meisten Corona-Impfungen, gemessen an der Einwohnerzahl. Deshalb erklärte das Land vor einigen Wochen medienwirksam ein „Ende aller Corona-Maßnahmen“. Im Kleingedruckten stand freilich etwas ganz anderes: denn es gab und gibt immer die Option, die Freiheitseinschränkungen im Zuge der Pandemiebekämpfung jederzeit wieder einzuführen. Und das dürfte den Dänen nun wieder blühen.

Gesundheitsminister droht mit „Shutdown der Gesellschaft“

Obwohl über 85 Prozent (!) der impfbaren Bevölkerung (5,8 Millionen Einwohner) gegen Corona geimpft sind, scheint das Experiment (Überraschung!) nicht die gewünschte Wirkung zu erzielen. Und wie es derzeit weltweit praktiziert wird, sind nicht etwa die falschen Versprechungen von Pharmaindustrie und Politik betreffend der Wirksamkeit der Vakzine an den massenhaften Nebenwirkungen und Impfdruchbrüchen schuld, sondern die Ungeimpften.

Das brachte nun offenbar Gesundheitsminister Magnus Heunicke in Rage. Offen drohte er nun den Dänen, die gesamte Gesellschaft quasi herunterzufahren – etwa durch Blackouts? – wenn nicht endlich noch mehr Bürger die Spritze nehmen. Ein Verweigerung der Impfung würde, so Heunicke, „nicht länger funktionieren“. Was immer dieser Drohung in der Praxis nach sich ziehen und auch bedeuten mag.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

17) Sachsen: Ministerpräsident Kretschmer will mit „2G“ indirekten Impfzwang schaffen

28. 10. 2021

Foto: Sandro Halank, Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0

Michael Kretschmer dürfte bald zu einem Vorbild für Bundeskanzler Alexander Schallenberg, seinen Chef, ÖVP-Obmann und Sebastian Kurz, sowie Gesundheitsminister

Wolfgang Mückstein (Grüne) werden. Denn Sachsens Ministerpräsident hat sich für weitreichende 2G-Regeln ausgesprochen. „2G ist jetzt ein zwingendes Muss. Die Infektionen bei den ungeimpften Menschen bestimmen diese vierte Welle“, zitiert der öffentlich-rechtliche Sender MDR den CDU-Politiker.

Dass auch in der Bundesrepublik Deutschland die Zahl der sogenannten „Impfdurchbrüche“ steigt, scheint Kretschmer nicht weiter zu interessieren. Ihm geht es in erster Linie offenkundig darum, das Angst- und Bedrohungsszenario zur Einschüchterung und Gängelung der Bevölkerung aufrechtzuerhalten. So meint Kretschmer – im Gegensatz zu seinem Parteifreund, dem scheidenden Bundesgesundheitsminister Jens Spahn – dass die sogenannte pandemische Lage von nationaler Tragweite noch nicht zu Ende sei. Und wenn der sächsische Ministerpräsident von 2G als „zwingendem Muss“ spricht, dann bedeutet das nichts anderes als einen indirekten Impfzwang.

RT (vormals: Russia Today) erinnert in diesem Zusammenhang an eine Twitter-Meldung Kretschmers vom 5. Mai 2020. Damals schrieb der Ministerpräsident: „Niemand wird in Deutschland gegen seinen Willen geimpft. Auch die Behauptung, dass diejenigen, die sich nicht impfen lassen, ihre Grundrechte verlieren, ist absurd & bösartig. Lassen Sie uns Falschnachrichten & Verschwörungstheorien gemeinsam entgegentreten.“

Kretschmer leistet einen nicht unerheblichen Beitrag, dass die als „Verschwörungstheorien“ verunglimpften Warnungen, von um ihre Grundrechte besorgten Bürgern, wahr werden.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei ZUR ZEIT, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

18) Fast 100.000 Fälle: RKI verzeichnet stark zunehmende Anzahl von Impfdurchbrüchen

28. 10. 2021

Bild: shutterstock

Derzeit gibt es fast 100.000 Impfdurchbrüche bei vollständig Geimpften in Deutschland, Tendenz steigend. Das RKI veröffentlichte neueste Daten.

Der neueste Wochenbericht des RKI hat ergeben, dass auch Geimpfte durchaus an einem schweren Corona-Verlauf erkranken können. Der Bericht verzeichnet eine zunehmende Anzahl von Impfdurchbrüchen. Bisher wurden 95.487 davon registriert – Tendenz steigend. Unter Impfdurchbrüchen versteht man Corona-Infektionen mit klinischer Symptomatik bei vollständig geimpften Personen, die durch PCR-Test oder Erregerisolierung nachgewiesen wurden.

Immer mehr infizierte Geimpfte

Der aktuellste Wochenbericht des RKI (ab Seite 21) zum Corona-Geschehen in Deutschland vom 21. Oktober 2021 geht auf die gemeldeten Zahlen von Impfdurchbrüchen seit Ende Januar (KW 5) ein.

Der prozentuale Anteil an Impfdurchbrüchen steigt demnach mit dem Alter an. Die aus Altersgründen schon recht früh mit „erhöhter Priorität“ geimpfte Altersgruppe der über 60-Jährigen ist dabei überproportional vertreten, während die Gruppe der zwölf- bis 17-Jährigen kaum betroffen ist.

Allerdings erhielt letztere Gruppe die Impfempfehlung der Ständigen Impfkommission des RKI (STIKO) auch erst im August dieses Jahres. In dieser jüngsten betrachteten Altersgruppe Geimpfter (Impfquote: 35,5 Prozent) kam es im Gesamtbetrachtungszeitraum (seit der KW 5) zu knapp 90.000 symptomatischen COVID-19-Fällen, bei denen der Impfstatus bekannt ist. 1,1 Prozent oder 959 Fälle davon gelten als sogenannte „wahrscheinliche Impfdurchbrüche“.

Die große Gruppe der 18- bis 59-Jährigen ist derzeit zu 70,5 Prozent vollständig durchgeimpft. Seit der KW 5 gab es hier 782.349 symptomatische COVID-Fälle bei gleichzeitig bekanntem Impfstatus. 73.380 Impfdurchbrüche (9,4 Prozent) wurden registriert.

Bei den über 60-Jährigen mit 84,4 Prozent Impfquote wurden 156.506 COVID-Fälle gezählt, bei denen es den statistischen Bedingungen nach sowohl einen bekannten Impfstatus als auch Krankheitssymptome gibt. Die Durchbruchsquote: 13,5 Prozent.

Dramatische Entwicklung

Die eigentliche Dramatik des Geschehens zeigt sich jedoch erst in der Betrachtung der letzten Wochen (KW 38 – 41). Diese Daten verdeutlichen besser das Auftreten der Delta-Variante und das Nachlassen der Schutzwirkung der Impfung im Zusammenhang mit den Impfdurchbrüchen.

Die Durchbruchsquote bei der Gruppe zwölf bis 17 beträgt in diesem Zeitraum schon 3,1 Prozent oder 474 Fälle von 15.495 symptomatischen COVID-Fällen mit bekanntem Impfstatus.

In der Gruppe 18 bis 59 Jahre sind es bereits 34,7 Prozent (31.386 von 90.371 Fällen) und bei der Gruppe 60+ sind es 57 Prozent (9.522 von 16.699 Fällen). Vereinfacht: Rund jeder Dritte symptomatische COVID-Fall bei den 18 bis 59-Jährigen und fast schon drei von fünf Fällen bei den über 60-Jährigen stellen einen Impfdurchbruch dar.

Nach Angaben des „Redaktionsnetzwerk Deutschland“ (RND) habe der Impfstoffhersteller BioNTech/Pfizer kürzlich veröffentlicht, dass der Infektionsschutz seiner Impfung gegen die Delta-Variante nach vier Monaten bereits auf 53 Prozent gesunken ist.
Dem RND nach sei zudem bekannt, dass Geimpfte bei einer Infektion eine ähnlich hohe Viruslast aufweisen wie Ungeimpfte – und somit auch andere anstecken könnten.
Aufgrund einer Nachfrage des RND beim RKI hat das Institut darauf verwiesen, dass es keine asymptomatischen Infektionszahlen veröffentliche, weil diese statistisch ohne Aussagekraft seien. Der Grund: Geimpfte ohne Symptome würden sich kaum testen und damit erfassen lassen.

Andersherum: Bei den angeordneten Tests für 3G werden nur symptomlose ungeimpfte Infizierte aufgespürt, während infizierte Geimpfte ohne Symptome sich weiterhin unentdeckt in der Gesellschaft bewegen und andere Menschen infizieren können – bei 2G sogar ohne jegliche Abstände und Maskenschutz in Restaurants, Diskotheken, auf Konzerten oder im Fußballstadion.

Und der Impfschutz vor schweren Verläufen?

Derzeit unbestritten ist laut Bericht die Schutzwirkung der Impfungen gegen schwere Verläufe von COVID-19. Dem gegenüber stehen mögliche Impfnebenwirkungen, die in

Relation zu den Massenimpfungen in seltenen Fällen sogar tödlich enden können. Das RKI gibt in seinem Wochenbericht (Seite 22) den Hospitalisierungsschutz bei den 18 bis 59-Jährigen mit 90 Prozent an, bei den über 60-Jährigen mit 86 Prozent. Vor der Aufnahme in die Intensivstation sollen die Impfungen bei diesen beiden Gruppen zu 94 Prozent (18 – 59) und 92 Prozent (60+) schützen.

Ein tödlicher Verlauf soll bei 98 Prozent (18 – 59) und 87 Prozent (60+) verhindert werden können, so das RKI. Keine Impfeffektivitätszahlen gab das RKI für die jüngst erst für die Impfungen beworbene Gruppe der Kinder und Jugendlichen ab zwölf Jahren. Aufgrund der niedrigen Impfquote (35,3 Prozent) und der geringen Anzahl von Impfdurchbrüchen (1,1 Prozent) bestehe hier ein erhöhtes „Verzerrungsrisiko“, heißt es.

Die steigende Zahl an Impfdurchbrüchen – durch Delta, nachlassende Impfwirkung oder eventuell noch unbekannte Faktoren – zeigt noch auch eine weitere dramatische Veränderung der Lage auf. Trotz Impfung können Impfdurchbrüche bei geimpften Personen schwer verlaufen.

Die RKI-Daten verweisen beispielsweise in der Gruppe 60+ Jahre auf eine Hospitalisierungsrate von 35.346 Patienten seit KW 5, bei denen der Impfstatus bekannt war. 3.396 Patienten oder 9,6 Prozent hatten Impfdurchbrüche. Von den 5.640 Intensivpatienten in dieser Altersgruppe hatten 451 Impfdurchbrüche (8 Prozent) und 10.577 starben, davon 934 (8,8 Prozent) nach einem Impfdurchbruch.

Das RKI merkte zu diesen 934 mit Impfdurchbruch Verstorbenen noch an, dass 695 oder 74 Prozent von ihnen 80 Jahre oder älter waren und verweist dabei auf das „generell höhere Sterberisiko – unabhängig von der Wirksamkeit der Impfstoffe – für diese Altersgruppe“.

Und dennoch: Auch für diese Altersgruppe gilt, wie schon bei den Impfdurchbrüchen allgemein, eine steigende Dynamik in den letzten Wochen. Wenn man die Daten der KW 38 bis 41 für diese Altersgruppe betrachtet, kommt man bei den Hospitalisierungen auf 1.260 Impfdurchbrüche von 2.966 Personen, was 42,1 Prozent der Fälle ausmacht. Die Intensivstationen wurden in diesem Zeitraum mit 558 Patienten belegt, die in 167 Fällen einen Impfdurchbruch hatten (29,9 Prozent). 517 Menschen starben, wobei 214 oder 41,4 Prozent einen Impfdurchbruch erlitten.

Dieser Bericht erschien zuerst bei EPOCH TIMES

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

19) Grosse Mobilisierung in Bern gegen den Covid-Pass

27. 10. 2021

Demonstration in Bern am 23. Oktober gegen die Covid-Diktatur· *Bildquele: MPI*

Bilder von der beeindruckenden Demonstration in Bern am 23. Oktober gegen die Corona-Diktatur:

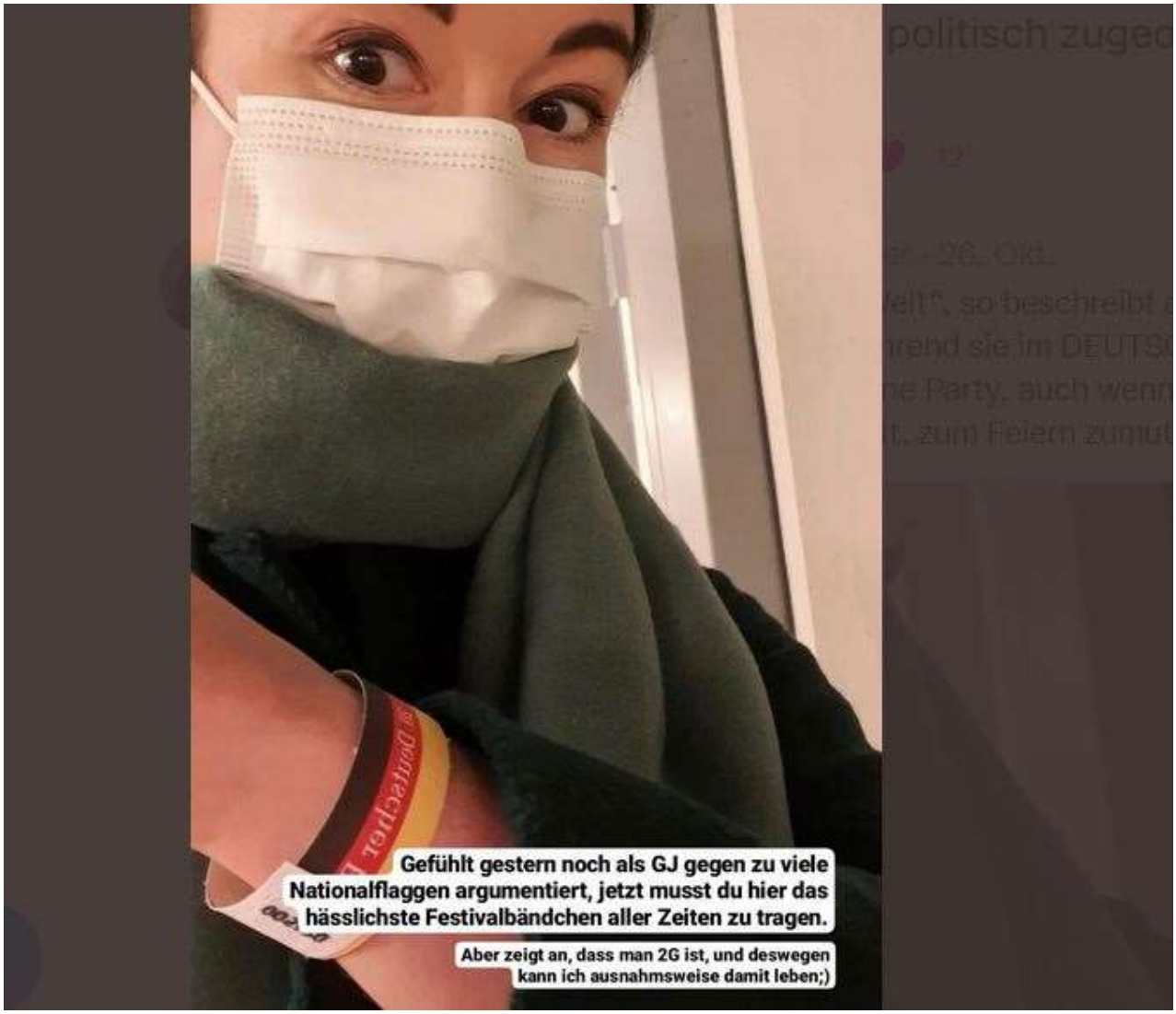
https://www.youtube.com/watch?v=mzpHM1P4_wg&t=2s

Quelle: MPI

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

20) „Hässlichstes Festivalbändchen aller Zeiten“: Grüne Neo-Bundestagsabgeordnete beschimpft deutsche Nationalfarben

27. 10. 2021



Was für Charaktere nach der Bundestagswahl in Deutschland in den Bundestag eingezogen sind, besonders von linker Seite, zeigt das Beispiel der Grün-Abgeordneten Paula Piechotta eindrücklich. Gleich bei ihrer ersten Sitzung ließ es sich die stramm linke Neo-Politikerin (von Beruf Radiologin) nicht nehmen, die deutschen Nationalfarben zu verspotten.

Nationalfarben für Grüne „hässlich“

Piechotta, die sich künftig über ein vom deutschen Steuerzahler bezahltes monatliches Salär von über 10.000 Euro freuen darf, postete auf Instagram ein Bild nach ihrer ersten Bundestagssitzung. Dort trugen alle Abgeordneten ein Armbändchen in den deutschen Nationalfarben schwarz-rot-gold, um damit ihren coronakonformen „2G-Nachweis“ zu symbolisieren.

Für die Grüne eine Tortur, wie sie ihre Follower wissen ließ. Denn immerhin habe sie immer brav gegen „zu viele Nationalflaggen“ argumentiert. Mit dem „hässlichsten Festivalbändchen aller Zeiten“ konnte Piechota aber dann ausnahmsweise doch leben, da sie damit stolz ihren 2G-Nachweis symbolisieren konnte.

Piechota ist übrigens bei ihren Parteikollegen in bester Gesellschaft mit derlei Gedankengut. Grünen-Chef Robert Habeck findet ja bekanntlich „Vaterlandsliebe stets zum kotzen“. Die Deutschen dürfen sich jedenfalls über derlei Gestalten in ihrer künftigen Regierung schon jetzt „freuen“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

*

Spenden und als Dankeschön Aufkleber erhalten:

Spenden

Für jede Spende (PayPal, Kreditkarte oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! In diesem Fall geben Sie uns bitte eine Lieferadresse bekannt, unter: ***unser-mitteleuropa@protonmail.com***

10 Euro Spende	12 Aufkleber
20 Euro Spende	30 Aufkleber
40 Euro Spende	100 Aufkleber
100 Euro Spende	250 Aufkleber

Größere Mengen auf Anfrage

Möchten Sie uns via Banküberweisung unterstützen, finden Sie folgend unsere Kontodaten:

New Network Communications
IBAN: PL52 1020 2472 0000 6602 0609 1252
BIC: BPKOPLPW

Vielen Dank!

Für jede Spende (PayPal oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! Details hier.

https://unser-mitteleuropa.com/spenden/

Für Bestellungen unseres neuen Aufklebers „Impfzwang“ klicken Sie hier.

https://unser-mitteleuropa.com/sticker-aktion/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Erschreckende Videos aus Weißrussland: Tausende Migranten bereiten Grenzsturm auf Polen vor! – UPDATE: erste (Warn-)Schüsse fallen!

08. 11. 2021

Während die europäische Politik immer noch alle Bürger mit ihren Corona-Zwangsmaßnahmen ablenkt, braut sich an der weißrussisch-polnischen Grenze ein Szenario schlimmer als 2015 an – wir berichten laufend dazu. Schon seit Monaten strömen tausende illegale Migranten via Polen, aber auch Ungarn nach Westeuropa. Dafür werden sie eigens aus der Türkei und anderen Destinationen aus dem Nahen Osten eingeflogen.

Menschenmassen vor der polnischen Grenze

Wie Videos nun zeigen, bereiten die immer mehr werdenden „Schutzsuchenden“ nun (mit offenbarer Hilfe der weißrussischen Armee) einen großangelegten Angriff auf die EU-Außengrenzen vor. Schon zuvor wurden Grenzzäune mit Holzbalken, Zangen und sogar sprengstoffähnlichen Materialen beschädigt und auch überwunden:

Den gesamten Bericht können Sie hier aufrufen:

https://unser-mitteleuropa.com/erschreckende-videos-aus-weissrussland-tausende-migranten-bereiten-grenzsturm-auf-polen-vor/>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Wenn „Seenotretter“ Landratten werden: „Initiative Seebrücke“ will Belarus-Migranten nach Deutschland weiterschleusen

06. 11. 2021

Symbolbild: wikimedia commons (CC BY-SA 4.0)

Wenn „Seenotretter“ Landratten werden: „Initiative Seebrücke“ will Belarus-Migranten nach Deutschland jetzt per Bus weiterschleusen

Weißrussland/ Deutschland – Die „Initiative Seebrücke“ ist für die „Seenotrettung“ von Versorgungssuchenden auf dem Mittelmeer bekannt. Nun wollen die „Aktivisten“ aus dem Grenzgebiet zwischen Polen und Weißrussland die von Lukaschenko dorthin geschleusten „Schutzsuchenden“ per Bus in die Wunschdestination Deutschland weiterschleppen.

Sieht die Zusammenarbeit mit nordafrikanischen Schleuserbanden so aus, dass diese Verbrecher die Migranten irgendwie „in Seenot“ bringen, um sich dann von den NGOs

„retten“ zu lassen, so ist die „Rettung“ der Leute, die über Weißrussland nach Deutschland kommen wollen, schwerer zu argumentieren. Denn die zu schleppenden Personen, sind nicht, wie im von der Wertegemeinschaft „befreiten Libyen“ unkontrollierten Gefahren ausgesetzt, sondern kommen über eine ganze Reihe sicherer Drittstaaten hochoffiziell nach Weißrussland und werden lediglich von dort aus am illegalen Grenzübertritt in die EU von gesetzestreuen Staaten gehindert.

Erpressung?

Im Gegensatz zu der in den Mainstreammedien aufgestellten Behauptung, Lukaschenko wolle damit die EU „erpressen“, ist anzumerken, dass die Verbringung von Nichteuropäern in die EU keineswegs von den EU-Granden und den dahinter stehende Funktionsleitern missbilligt wird. Wollte die EU sich wirklich nicht erpressen lassen, gäbe es genug Möglichkeiten dieses weitere Schlepp-Verbrechen abzustellen. Man könnte gleich mit Sanktionen gegen die Fluglinien anfangen, die die Leute nach Minsk verbringen. Die EU unterstützt nicht nur Polen, Lettland und Litauen beim Schutz der Schengen Außengrenzen nicht, sondern sanktioniert sogar diese Länder.

Innereuropäische Schlepperei ist jetzt „europäische Solidarität“

„Das Innenministerium wird gebeten, dass dem Bus auf der Rückreise eine Erlaubnis erteilt wird, geflüchtete Menschen auf einem sicheren Weg nach Deutschland als Zeichen der europäischen Solidarität zu bringen“, teilte die Initiative Seebrücke mit, die jetzt von mediterranen Seefahrern zu Landratten mutierten. Eine entsprechende Anfrage habe man am Donnerstag an das Bundesinnenministerium gerichtet, berichteten die „Aktivisten“. Der Vorteil für die Komplizen Lukaschenkos und dessen Schützlinge dabei: Busse sind kostengünstiger zu betreiben als Schlepperkähne und der Versorgungssuchende ist dann sogleich in der Wunschdestination Germoney und braucht sich nicht in Italien den Kopf zu darüber zerbrechen, wie er ins Land der „Rassisten“, „Ungläubigen“ oder Schweinefresser am elegantesten kommen kann.

Keine Überlegungen für Aufnahmeprogramm

Um dem illegalen Verbringen von Personen nach Deutschland der Anstrich der Legalität zu verleihen, besaßen die Schlepper wie schon erwähnt, die Unvererfrorenheit noch anzufragen, ob ihre mutmaßlich kriminellen Aktivitäten eventuell straffrei bleiben könnten. „Eine unautorisierte Beförderung und eine etwaige unerlaubte Einreise kann strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen“, sagte der Sprecher des Ministeriums, Steve Alter, auf die Frage, ob die Aktivisten mit einer Erlaubnis rechnen könnten, wie *ntv.de* berichtet. „Die Ankündigung eines solchen Vorgehens ändert daran nichts“, sagte er.

Es gebe darüber hinaus keine Überlegungen für ein Aufnahmeprogramm für „Menschen aus Belarus“. Das ist auch nicht notwendig, die Leute landen früher oder später so oder so in Deutschland und wenn sie dann „halt da sind“ bleiben sie auch.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Orban bietet Korridor für Migranten an: „Wenn ihr sie braucht, nehmt sie“

06. 11. 2021

Viktor Orbán · *Bildquelle: Magyar Nemzet*

Dass der ungarische Ministerpräsident Viktor Orban in der westeuropäischen Migrationspolitik kein Modell sieht, was sich zur Nachahmung empfiehlt, ist bekannt. Im Gegensatz zu deutschen, österreichischen oder weisungsgebundenen EU-Politikern macht er sich dafür stark, dass Verordnungen wie Schengen oder Dublin einzuhalten sind. Dementsprechend schützt er auch die Grenzen Ungarns. Auch ist es in Ungarn nahezu unmöglich Asyl anzusuchen, die die sogenannten „Flüchtlinge“ bekanntlich über sicher Drittstaaten einreisen, wo sie bekanntlich ihre Asylanträge zu stellen hätten.

Ungarischer Grenzschutz „illegal“

Ab dem Jahr 2015 ließ Orban an der Grenze zum südlichen Nachbarland Serbien einen Metallzaun errichten. Illegal Eingereiste, die in Ungarn aufgegriffen werden, schieben die Behörden ohne weiteres Verfahren nach Serbien zurück. Menschenrechtler und das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR bezeichnen die Praxis als illegal.

Das passt natürlich nicht in die Agenda, Europa mit Nichteuropäern zu fluten und statt Orban dankbar zu sein, wirft man ihn Rechtsbruch vor. Mit seiner Asylpolitik verletze Ungarn nach Ansicht der EU europäisches und internationales Recht. Gegen das gesetzestreue Land wurden deshalb mehrere Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet.

„Wenn ihr sie braucht, nehmt sie“

Wie die *WELT* berichtet hat Orban jetzt entsprechend reagiert. Er hat dem Westen angeboten, für „Flüchtlinge und Migranten“ Korridore durch sein Land zu öffnen, wenn dies erwünscht sei. „Wenn ihr sie braucht, nehmt sie“, sagte er am Freitag in einem Rundfunk-Interview.

Im übrigen meine er, dass die verschiedenen Coronavirus-Varianten von Migranten eingeschleppt würden. Ein Thema, welches bei uns völlig totgeschwiegen wird. Die beiden Agenden, Disziplinierung der Bevölkerung durch Corona Maßnahmen wie Reisebeschränkungen und die gewollte Massenmigration auf der anderen Seite, standen sich schon seit Beginn der „Pandemie“ nicht im Weg.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Schlepper-NGO Mission Lifeline kauft „Pässe für afghanische Familien“ direkt in Afghanistan

03. 11. 2021

Dass man bei der Einreise nach Deutschland nicht unbedingt gültige Papiere vorzulegen braucht, ist hinlänglich bekannt. Statt Reisepass oder gültige Papiere genügt es lediglich, das Zauberwort „Asyl“ auszusprechen, dann ist man, ruck-zuck, ein „Flüchtling“ mit Anspruch auf all-inclusive service-Wohlfühlpaket im Land der Rassisten, Ungläubigen und Schweinefresser.

Nur was ist, wenn der „Schutzsuchende“ sich die beschwerliche Flucht nicht antun kann und gleich direkt in die Wunschdestination Germoney eingeflogen werden will? Das kann dann eine Haken haben: z.B. in Afghanistan bei der Ausreise. Denn da benötigt man vor Betreten des Flugzeuges, wie eigentlich üblich, einen Reisepass. Und wenn man den nicht hat? Dann kauft man sich eben einen. Und wenn man das Geld dazu nicht hat? No problem, dann springt eben die deutsche „Hilfsorganisation Mission Lifeline“ gerne helfend ein.

„‚Ihr wollt Menschen retten?‘, fragt die Hilfsorganisation Mission Lifeline. Sie sammelt Geld, um Familien in Afghanistan zur Ausreise nötige Dokumente zu verschaffen. Was dubios

klingt, zeigt das Dilemma der schleppenden deutschen Evakuierungsmission.“ Schreibt die *WELT* dazu. Und weiter ist dort der Aufruf von Axel Steier von der „Mission Lifeline“, der sich am Montag an die Öffentlichkeit gewandt hat, zu lesen:

„Für jede Rettung werden Pässe benötigt. Ihr könnt jetzt Pässe für diese Familien kaufen. Die Kosten liegen bei 610€/Pass.“

Der Verein mit Sitzt in Dresden hat vor allem durch „Seenotrettungseinsätze“ im Mittelmeer Bekanntheit erlangt. Diesen Leuten liegt die Islamisierung Deutschlands offensichtlich besonders am Herzen. Nun organisieren sie auch die Evakuierung ehemaliger Ortskräfte der Bundeswehr und ziviler Organisationen und ihrer Familien aus Afghanistan. Und die scheinen immer mehr zu werden. Da ist auch schon mal der eine oder andere Terrorverdächtige dabei oder Goldstücke, die bereits aus Deutschland abgeschoben wurden und jetzt plötzlich „eben wieder da“ sind. Um erneut durchgefüttert zu werden.

Afghanistan und Nachbarländer verlangen Pässe für Aus- oder Einreise

Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes teilte bei der Bundespressekonferenz am Montag mit, dass sowohl die Taliban, als auch die Nachbarländer von den Ortskräften gültige Pässe verlangen würden. Na so was? Können die sich nicht Deutschland oder der EU zum Vorbild machen? Wozu bitte Reisepässe, die gehen doch so leicht verloren? Vielen Afghanen fehlt ein solches Dokument. Steier resümierte bei Twitter die „paradoxe Situation“ „Es ist ein Desaster, dass man Pässe von den Taliban braucht, um vor den Taliban zu fliehen.“ Sehr paradox, nicht wahr? Noch paradoxer ist höchstens, dass ein Volk mit 40 Mio. Einwohnern und einer bestens ausgerüsteten Armee mit 300.000 Soldaten vor 70.000 Taliban-Kämpfern kapitulierte.

Axel Steier
@Axel_Steier

Ihr wollt Menschen retten? Jetzt ist die Gelegenheit. Für jede Rettung werden Pässe benötigt. Ihr könnt jetzt Pässe für diese Familien kaufen. Die Kosten liegen bei 610€/Pass. Spendet an paypal@mission-lifeline.de. Das sind die Familien, die Ihr retten könnt: [Thread] Familie Q.

11:27 nachm. · 1. Nov. 2021

Link zum Tweet

https://twitter.com/Axel_Steier/status/1455300511201116162?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1455300511201116162%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fschlepper-ngo-mission-lifeline-kauft-paesse-fuer-afghanische-familien-direkt-in-afghanistan%2F

Seine Annonce bei Twitter mutet dubios an, so die *WELT* weiter, denn Pässe kaufen; das klingt nach einem illegalen Geschäft. Doch bei der Aktion, so beteuert Steier gegenüber *WELT*, gehe es um offizielle Dokumente. Die Kosten würden nicht nur für die Passausgabe bei der Behörde in Kabul anfallen. Mission Lifeline müsse dafür auch eine „Pass- und Visaagentur" vor Ort bezahlen, die sich für die betroffenen Ortskräfte bei der Behörde anstelle, erklärt Steier.

Nette Kerlchen die Leute von der „Pass und Visaagentur", die stellen sich sogar für die „Ortskräfte" an! Und das alles um den Bettel von ein paar hundert Euro – wer da nicht helfend mit einer Spende einspringen will, muss wirklich ein grauslicher Mensch sein.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Weißrussland lässt immer mehr Migranten einfliegen – Minsker Stadtteil bereits „Klein-Bagdad" – Tausende wollen EU-Grenze stürmen – Zieldestination Deutschland

01. 11. 2021

Migranten auf der „Durchreise" in Minsk | *sreenshot: twitter*

Weißrussland/Polen/Deutschland – Allein im Oktober kamen knapp 4900 Menschen aus Krisengebieten auf der Route über Weißrussland und Polen unerlaubt nach Deutschland – mehr als doppelt so viele wie im September, berichtet *BILD*. Und weil die „Zusammenarbeit" Lukaschenko-Schlepper-EU so hervorragend klappt, sollen die Schleuseraktivitäten bald auf 55 Flüge/Woche aus dem mittleren Osten nach Minsk erhöht werden. Das wären etwa doppelt so viele Flugzeuge wie zuvor.

Minsker Stadtteil wird „Klein-Bagdad"

Der weißrussische Journalist Tadeusz Giczan twittert, dass sich schon jetzt der Minsker Stadtteil Nemiga in ein „Klein-Bagdad" verwandeln würde. Von hier aus machen sich die Migranten dann auf den Weg nach Deutschland – über Polen.

„Gruppen-Visa" sollen Ansturm bewältigen

In einem weiteren Tweet berichtet Giczan von sogenannten Gruppen-Visa, die jetzt durch die Minsker Behörden ausgegeben werden, da der Ansturm auf Visa sonst nicht mehr zu bewältigen ist.

So funktioniert die Belarus-Masche:

Wie wir aus gut informierten Kreise unterrichtet wurden, funktioniert die Schleppermasche so: Der Durchreisende hat eine Kaution (ein paar Tausend € oder $) zu hinterlegen, die bei der Ausreise verfällt. Das stört den Reisenden nicht, denn dieser Betrag ist Bestandteil der Schleppung (offensichtlich das Honorar an die Weißrussen). Für diese hat das noch den Vorteil, dass der jeweilige „Flüchtling", sollte die „Flucht" nach Polen nicht gelingen, dann eben mit dem Geld zurückgeschickt wird. In keinem Fall bleibt das Goldstück den Weißrussen erhalten.

Internationale Schleusermafia und EU – auf van der Leyen ist Verlass

Wie schon oft von unserer Redaktion thematisiert, macht die EU alles, um die Agenda Europa mit kulturfremden Nichteuropäern (vorwiegend Moslems) zu fluten. Selbst während der Corona-Krise ist man nicht geneigt die Außengrenzen dicht zu machen. Und schlimmer noch:

- Alle anständigen Staatsoberhäupter, die auf Einhaltung der Schengen-Bestimmungen pochen, werden auf's Übelste beworfen.
- Den Länder mit Schengen-Außengrenzen wird keine Unterstützung beim Bau von Grenzanlagen zuteil. Brüssel lehnt entsprechende Ersuche kaltschnäuzig ab. Im Gegenteil:
- Dass ungebetenen Eindringlinge zurückgeschickt werden, hassen die Brüsseler wie der Teufel das Weihwasser. Das ist auch der Grund, warum die EU 90 Mio. Euro an die Frontex wegen „Pushbacks" eingefroren hat.
- Das EU-Parlament fordert von den Grenzschützern nun, **Grundrechtebeobachter** (!) einzustellen. Bis dahin bleiben die Frontex-Gelder eingefroren. Das muss man sich erst auf der Zunge zergehen lassen. ***Anm.:*** Unsere Redaktion arbeitet gerade an einem Artikel, der sich mit dieser Ungeheuerlich beschäftigt.

Zum Video:

Der Stadtteil Nemiga in Minsk hat sich in Klein-Bagdad verwandelt. Gestern hat der internationale Flughafen Minsk einen neuen Winterflugplan veröffentlicht, nach dem jede Woche mindestens 55 Flugzeuge aus dem Nahen Osten nach Minsk fliegen werden:

< ***https://unser-mitteleuropa.com/weissrussland-laesst-immer-mehr-migranten-einfliegen-minsker-stadtteil-bereits-klein-bagdad-tausende-wollen-eu-grenze-stuermen-zieldestination-deutschland/*****>**

Tadeusz Giczan
@TadeuszGiczan

Nemiga neighbourhood in Minsk has turned into Little Baghdad. Yesterday Minsk Intl Airport published a new winter schedule according to which at least 55 planes will be flying from the Middle East to Minsk every week.

2:05 nachm. · 30. Okt. 2021

Link zum Tweet

https://twitter.com/TadeuszGiczan/status/1454419162919538688?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1454419162919538688%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fweissrussland-laesst-immer-mehr-migranten-einfliegen-minsker-stadtteil-bereits-klein-bagdad-tausende-wollen-eu-grenze-stuermen-zieldestination-deutschland%2F

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Gegen Willen der EU: Polen beschließt Bau einer Grenzschutzanlage zu Belarus

30. 10. 2021

Warschau – Das polnische Parlament hat am Freitag (29.Oktober) endgültig grünes Licht für den Bau einer befestigten Grenzanlage an der Grenze zu Belarus gegeben. Die nationalkonservative Regierung in Warschau reagiert mit dem rund 353 Millionen Euro teuren Vorhaben auf den gestiegenen Andrang von Personen, die von Lukaschenko zur polnischen Grenze geschleust werden. Sein Regime lockt bekanntlich Personen aus dem Nahen Osten mit Billigflügen und dem Versprechen einer „leichten Weiterreise“ in die EU seit dem Sommer nach Minsk, wo den Migranten dann ein paar tausend Euro abgeknüpft werden. Präsident Andrzej Duda wird das Gesetz voraussichtlich in den nächsten Tagen mit seiner Unterschrift in Kraft setzen.

Tausende Nichteuropäer im Anmarsch

Die Grenzschutzanlage soll sich auf einer Länge von mehr als 100 Kilometern entlang der östlichen EU-Außengrenze erstrecken. Seit August haben tausende nichteuropäische Migranten – meist aus dem Nahen Osten und Afrika – versucht, die polnische Grenze von Belarus teilweise mit Gewalt zu überwinden. Warschau hatte in den vergangenen Wochen bereits tausende Soldaten an der Grenze stationiert, einen Stacheldrahtzaun errichtet, den Ausnahmezustand im Grenzgebiet verhängt und sogenannte Pushbacks legalisiert.

Keine Unterstützung seitens der EU

Polen sowie elf weitere EU-Mitgliedsstaaten hatten die EU vergangene Woche aufgefordert, sich an der Finanzierung von Grenzbarrieren an ihren Grenzen zu beteiligen. Natürlich wird das von der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen abgelehnt. Die Dame handelt strickt nach Weisung der Kreise in der EU, die Europa so schnell wie möglich seinen europäischen Charakter nehmen wollen. Sie wandte sich demnach gegen neue „Stacheldrahtzäune und Mauern“. Diesen Leuten sind jede Menge Kriminelle, Asylbetrüger

oder Terroristen offensichtlich immer willkommen. Selbst zu Beginn der sogenannten Pandemie wurde ausdrücklich betont, dass die EU Außengrenzen für „Schutzsuchende“ offen zu halten sind. Dafür werden EU-Bürger innerhalb der Schengen-Binnengrenzen sinnlos schikaniert.

Inzwischen dringen immer mehr illegal eingereiste Personen, die es irgendwie schafften Weißrussland zu verlassen, bis in die Wunschdestination Deutschland vor. Lukaschenko darf sich freuen, dass er in den EU-Granden willfährige Komplizen gefunden hat, die indirekt seine Schleuseraktivitäten durch Duldung und Nichtunterbinden dieser Ungeheurlichkeit erst ermöglichen. Das Märchen, dass Belarus die EU „erpresse“ ist geradezu ein Witz, vielmehr ist Lukaschenko ein willkommener Erfüllungsgehilfe zur Umsetzung der Agenda „Umvolkung Europas“ samt Zerstörung noch intakter nationalstaatlicher Strukturen. Europas Weg ins Chaos soll ungebremst weitergehen: das ist „Fortschritt“ und „Humanität“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Jetzt kugelischere Westen, da Migranten gegen ungarische Grenzschutzbeamte gewaltsam vorgehen

30. 10. 2021

Ungarische Soldaten und Polizisten in kugelsicheren Westen und Helmen schützen die grüne Grenze | *Foto: Honvédelem.hu*

Mit sofortiger Wirkung wurden die Soldaten, die die serbisch-ungarische Grenze bewachen, angewiesen, während des Dienstes Schutzausrüstung zu tragen. Die Patrouillen sind verpflichtet, kugelsichere Westen, Schutzschilde und Helme zu tragen.

„Das Kommando der ungarischen Verteidigungskräfte hat beschlossen, dass alle Soldaten, die an der Grenze Dienst tun, persönliche Schutzausrüstung tragen müssen“

- gab Szilárd Németh, Parlamentarischer Staatssekretär des Verteidigungsministeriums und stellvertretender Minister, auf einer Pressekonferenz in Hercegszántó bekannt:

„Die Aktivitäten von illegalen Grenzgängern und Migranten werden immer organisierter und aggressiver; auch unsere Soldaten und Polizisten wurden angegriffen. Letztes Jahr um diese Zeit mussten 27 000 Menschen an der illegalen Einreise in unser Hoheitsgebiet gehindert werden, dieses Jahr sind es bereits 92 000.“

Steigender Migrationsdruck

*„Die zunehmende Migration ist ein kulturelles, soziales und ernsthaftes Sicherheitsrisiko nicht nur für das Land, sondern auch für Europa insgesamt. Wir sind der Meinung, dass Terrorismus und Pandemien um jeden Preis außerhalb unserer Grenzen gehalten werden müssen“*sagt Szilárd Németh.

Németh glaubt, dass die veränderte Situation in Afghanistan teilweise für die Zunahme des Migrationsdrucks verantwortlich ist und fügt hinzu, dass Soldaten und Polizisten die Grenzen schützen und zusammen mit dem technischen Grenzzaun die Sicherheit der Bürger gewährleisten werden.

Angriffe auf Soldaten und Patrullienfahrzeuge

Es gibt keinen Tag und keine Tageszeit, zu der die ungarischen Grenzschutzbeamten nicht physisch angegriffen werden. Migranten, die versuchen, die technische Grenzbarriere mit Hilfe von Leitern zu überwinden, werden durch das elektronische Alarmsystem gewarnt, und die nächstgelegenen Streifenfahrzeuge werden sofort zum Einsatzort entsandt. Die Migranten ziehen sich in der Regel auf serbisches Gebiet zurück und bewerfen die Grenzpolizei und die Soldaten mit Steinen, Beton- und Holzsplittern und beschädigen die Patrouillenfahrzeuge.

Bewaffnee Schleuserbanden

Der Schutz des Personals ist auch dadurch gerechtfertigt, dass einigen Berichten zufolge die sich bekriegenden Schleuserbanden, die die serbische Seite der serbisch-ungarischen Grenze in fünf Teile geteilt haben, jetzt mit Schusswaffen ausgerüstet sind. Zurzeit werden sie jedoch in blutigen Auseinandersetzungen und Territorialkämpfen eingesetzt.

„Sie greifen unsere Grenzpolizisten und Soldaten, die die serbisch-ungarische Grenze verteidigen, ständig und zunehmend gewaltsam an.“

So Zoltán Boross, Leiter der Abteilung für internationale Kriminalität des Nationalen Ermittlungsbüros der Polizei der Republik Serbien. Der ranghohe Beamte, der auch die Abteilung zur Bekämpfung von Straftaten im Zusammenhang mit illegaler Migration und Menschenhandel leitet, erklärte gegenüber der Zeitung Magyar Nemzet, dass die Grenzpolizisten angewiesen worden seien Migranten, die versuchen, den technischen Grenzzaun zu durchbrechen, sollen mit der bereits in den Streifenfahrzeugen installierten Schutzausrüstung – kugelsichere Westen, Helme und Schutzschilde – aufgehalten werden.

Quelle: Magyar Nemzet

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Länder außerhalb Europas: Politische Themen *Seite 90*

Keine Berichte

Europa, Europa und die Welt: Politische Themen *Seite 91*

Keine Berichte

Mitteleuropa: Politische Themen *Seiten 92 – 95*

01) Mitteleuropa: Die wichtigsten Nachrichten vom 25. Bis 31. Oktober 2021

01. 11. 2021

Bildquelle: Demokracija

Ungarn

- Auf dem EU-Gipfel in Brüssel am 21. Und 22. Oktober sagte der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán, dass der Vorschlag der Europäischen Kommission und insbesondere ihres Vizepräsidenten Frans Timmermans die „Mittelschicht“ in Europa zerstören könnte und dass „die gesamte europäische Demokratie auf der Existenz der Mittelschicht beruht […] Die europäische Demokratie wird von denen bedroht, die die Strom- und Gaspreise in die Höhe treiben. Deshalb müssen diese Pläne zurückgezogen und neu überdacht werden […] Das muss gestoppt werden“.
- Bei dieser Gelegenheit verurteilte der ungarische Regierungschef die von den europäischen Institutionen gegen Polen inszenierte Hexenjagd aufs Schärfste: „Die Wahrheit ist auf der Seite der Polen, und wir werden die Polen verteidigen […] Es gibt eine schleichende Machtausweitung der Europäischen Union, die endlich gestoppt werden muss. Die Polen haben endlich den Mut gehabt, diesen Kampf aufzunehmen. Unser Haus liegt direkt neben ihnen.
- Nachdem die Zahl der positiven Covid-Tests in den letzten Wochen stark angestiegen war, kündigte der Bürgermeister von Budapest, Gergely Karácsony, am Donnerstag, den 28. Oktober, an, dass ab dem 1. November in den Kinos und Theatern der ungarischen Hauptstadt das Tragen einer Maske Pflicht sei. Gleichzeitig kündigte Regierungssprecher Gergely Gulyás an, dass Unternehmen ihre Mitarbeiter ab dem 1. November zur Impfung verpflichten können, wobei die erste Impfdosis erst nach 45 Tagen verabreicht werden darf. Nach Ablauf dieser Frist können Arbeitnehmer, die sich weigern, geimpft zu werden, entlassen werden. Die

Regierung wird diese Maßnahme auf Staatsbedienstete anwenden. Außerdem besteht ab dem 1. November eine Maskenpflicht in öffentlichen Verkehrsmitteln.

- Die Ministerialbeauftragte für Weltraumforschung im Außen- und Handelsministerium, Orsolya Ferencz, kündigte am Donnerstag, den 28. Oktober, den Start eines Auswahlverfahrens für ungarische Astronauten an, die im nächsten Jahrzehnt an 30- bis 60-tägigen Missionen auf der internationalen Raumstation teilnehmen werden.
- Der ungarische Außenminister Péter Szijjártó hat am 19. Oktober in Straßburg einen Vorschlag zur Verbesserung der Situation und der Rechte der nationalen Minderheiten in Europa vorgelegt und die Aufnahme von fünf neuen Schutzprinzipien in das Europäische Rahmenübereinkommen zum Schutz von Minderheiten bis Ende 2022 empfohlen. Nach diesen fünf Grundsätzen ist „der Schutz nationaler Minderheiten keine innere Angelegenheit, sondern eine europäische Angelegenheit […] Die Grundlage für den Schutz nationaler Minderheiten ist die Gewährleistung des Rechts auf Identität […] Um die Identität zu gewährleisten, muss auch die Ausübung individueller und kollektiver Rechte sichergestellt werden […] Nationale Identität und Staatsangehörigkeit sind nicht notwendigerweise dasselbe [und] die Staaten müssen in ihren Verfassungen verankern, dass die auf ihrem Hoheitsgebiet lebenden nationalen Minderheiten Faktoren bei der Gestaltung des Staates sind“.
- Der ungarische Ministerpräsident und Fidesz-Vorsitzende Viktor Orbán wurde auf der Generalversammlung der Christlich-Demokratischen Internationale (CDI) am Donnerstag, den 28. Oktober, in Brüssel erneut zum Vizepräsidenten der Organisation gewählt.
- Am Dienstag, den 26. Oktober, empfing Viktor Orbán Marine Le Pen in Budapest.

Polen

- Trotz einiger Ausweichmanöver auf amerikanischer Seite hat die US-Regierung schließlich beschlossen, den polnischen Präsidenten Andrzej Duda zur Teilnahme am Demokratie-Gipfel am 9. Und 10. Dezember einzuladen. Auf polnischer Seite wurde die hochmütige Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Warschau zwar nicht begrüßt, aber als Gelegenheit gesehen, bessere Beziehungen zum Team von Joe Biden aufzubauen, während Ungarn, ein enger Verbündeter Polens, als einziger Mitgliedstaat der Europäischen Union nicht zum Gipfel eingeladen wurde, da die Amerikaner es als „partielle Demokratie“ betrachten…
- Nach einer aktuellen Analyse polnischer statistischer Daten, die von der Gazeta Wyborcza zitiert wird, ist die durchschnittliche Wohnungsgröße in polnischen Städten von 65 m² im Jahr 2009 auf 56 m² im Jahr 2020 gesunken, was einem Rückgang von 13,8 % entspricht.
- Am Samstag, den 23. Oktober, nahm eine große polnische Delegation am Friedensmarsch teil, der anlässlich des 65. Jahrestages der ungarischen Revolution von 1956 mehrere hunderttausend Menschen in Budapest versammelte. Eine bemerkenswerte Präsenz, die der ungarische Premierminister Viktor Orbán zu Beginn seiner Rede nicht unerwähnt ließ.
- Am Dienstag, den 26. Oktober, gab es in Polen eine kleine Ministerumbildung: Henryk Kowalczyk (PiS) wurde zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsminister ernannt und löste damit Grzegorz Puda (PiS) ab, der zum Minister für Fonds und Regionalpolitik ernannt wurde. Sein Vorgänger in diesem Amt, Tadeusz Kościński (Unabhängige), wurde Finanzminister. Schließlich wurden Kamil Bortniczuk (PiS), Anna Moskwa und Piotr Nowak zum Minister für Sport und Tourismus, zum Minister für Umwelt und zum Minister für Entwicklung und Technologie ernannt.

- Am 23. Oktober wurde ein Richter des Krakauer Landgerichts, Maciej Ferek, vom Präsidenten des Gerichts für einen Monat suspendiert, weil er die Rechtmäßigkeit einer Entscheidung eines vom neuen Nationalen Justizrat ernannten Richters in Frage gestellt hatte. Ferek hatte sich – wie sein Kollege Waldemar Żurek in einem früheren Fall – auf Urteile des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) und des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte gestützt. Der Fall wird sich wahrscheinlich ausbreiten, da bereits mehr als 250 polnische Richter ihre Bereitschaft signalisiert haben, dem Beispiel zu folgen und die Entscheidung des polnischen Verfassungsgerichts aufzuheben.
- Moldawien – eine ehemalige Sowjetrepublik mit 2,6 Millionen Einwohnern, die mehrheitlich rumänischsprachig sind und zwischen Rumänien und der Ukraine liegen – konnte sich mit Gazprom nicht über die Verlängerung seines Gasliefervertrags einigen. Das russische Unternehmen, das eine Preiserhöhung von 43,6 % ab dem 1. Oktober fordert, drehte einfach den Hahn zu und stürzte das Land in eine noch nie dagewesene Gasknappheit, die die Behörden in Chișinău dazu zwang, den Notstand auszurufen. In dieser kritischen Situation konnte die moldauische Regierung auf die Solidarität Polens zählen, denn das polnische Unternehmen PGNiG unterzeichnete sofort einen ersten Vertrag über die sofortige Lieferung von einer Million Kubikmeter Gas an Chișinău. In diesem Zusammenhang kritisierte der Hohe Vertreter der Europäischen Union für Auswärtige Angelegenheiten, Josep Borrell, scharf die russische Haltung, Gas in diesem Fall als „geopolitische Waffe“ einzusetzen. Dabei gab die moldawische Regierung am Freitag, den 29. Oktober, bekannt, dass mit Gazprom eine Vereinbarung über die Verlängerung der Gaslieferungen an Moldawien für die nächsten fünf Jahre getroffen wurde. Diese Information wurde von Gazprom bestätigt.
- In einer weiteren Eskalation des Rechtsstreits zwischen Polen und der Europäischen Union beschloss das Europäische Netz der Räte für das Justizwesen (ENCJ) bei seinem Treffen am 28. Oktober in Vilnius (Litauen), den polnischen Nationalen Rat für das Justizwesen (KRS) auszuschließen, der vor drei Jahren aufgrund des Streits über die Reform des polnischen Justizwesens aus der Organisation ausgeschlossen wurde. In einer Erklärung des RECM heißt es: „Dies ist keineswegs eine Entscheidung, die man feiern sollte. KRS gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Netzwerks, und seine Vertreter im Netzwerk waren hoch angesehen und leisteten über viele Jahre hinweg einen wichtigen Beitrag zur Arbeit des Netzwerks, sowohl im Vorstand als auch in den verschiedenen RECM-Projekten [aber] nach der Aussetzung hat sich die Arbeit von KRS nicht verbessert. […] in Wirklichkeit hat sich die Situation weiter verschlechtert. Der KRS-Vorsitzende Paweł Styrna antwortete seinerseits, dass „der RECM und nicht der polnische KRS die alleinige Verantwortung für diese Krise trägt“ und erklärte insbesondere, dass „die Erklärungen des KRS bei drei Gelegenheiten völlig ignoriert wurden“. Ich halte diese Entscheidung für unbegründet und für schädlich für die Unabhängigkeit Ihrer Organisation“, sagte er.
- Trotz einiger Ausweichmanöver seitens der Vereinigten Staaten hat die US-Regierung schließlich beschlossen, den polnischen Präsidenten Andrzej Duda zur Teilnahme am Demokratie-Gipfel am 9. Und 10. Dezember einzuladen. Auf polnischer Seite wurde die hochmütige Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Warschau zwar nicht begrüßt, aber als Gelegenheit gesehen, bessere Beziehungen zum Team von Joe Biden aufzubauen, während Ungarn, ein enger Verbündeter Polens, als einziger Mitgliedstaat der Europäischen Union nicht zum Gipfel eingeladen wurde, da die Amerikaner es als „partielle Demokratie“ betrachten…

- Nach einer aktuellen Analyse polnischer statistischer Daten, die von der Gazeta Wyborcza zitiert wird, ist die durchschnittliche Wohnungsgröße in polnischen Städten von 65 m² im Jahr 2009 auf 56 m² im Jahr 2020 gesunken, was einem Rückgang von 13,8 % entspricht.
- Am Samstag, den 23. Oktober, nahm eine große polnische Delegation am Friedensmarsch teil, der anlässlich des 65. Jahrestages der ungarischen Revolution von 1956 mehrere hunderttausend Menschen in Budapest versammelte. Eine bemerkenswerte Präsenz, die der ungarische Premierminister Viktor Orbán zu Beginn seiner Rede nicht unerwähnt ließ.
- Am Dienstag, den 26. Oktober, gab es in Polen eine kleine Ministerumbildung: Henryk Kowalczyk (PiS) wurde zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsminister ernannt und löste damit seinen Vorgänger Grzegorz Puda (PiS) ab, der zum Minister für Finanzen und Regionalpolitik ernannt wurde.

Slowenien

- Am Montag, dem 25. Oktober, feierte Slowenien den Tag der Souveränität, der an eines der wichtigsten Ereignisse im slowenischen Unabhängigkeitsprozess erinnert: den Tag, an dem der letzte Soldat der jugoslawischen Volksarmee nach dem Unabhängigkeitskrieg das slowenische Staatsgebiet verließ. „Möge ein unabhängiges und souveränes Slowenien eine sichere und freundliche Heimat für alle bleiben, die es lieben!“
- Am Mittwoch, den 27. Oktober, fanden in Ljubljana und in anderen slowenischen Städten erneut Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung des Covod-19-Virus statt. Allerdings war die Beteiligung geringer und die Proteste wurden diesmal nicht gewalttätig.
- Am Freitag, dem 29. Oktober, wurde das Denkmal für die Nachkriegsopfer der kommunistischen Revolution auf dem Friedhof Žale in Ljubljana von Vandalen mit kommunistischen Parolen verunstaltet.
- Am Freitag, dem 29. Oktober, fanden erneut linke Anti-Regierungs-Proteste statt, an denen sich auch extremistische Gruppen wie die Antifa beteiligten. Die Demonstranten blockierten erneut Straßen und behinderten den Verkehr und Busse.
- Am Samstag, den 30. Oktober, wurden 42 % positive Covid-19-Tests registriert; 572 Patienten werden im Krankenhaus behandelt, 138 davon auf der Intensivstation. Die Ärzte sind besorgt und fürchten sich vor einem Szenario, das wir in Bergamo erlbt haben, und rufen daher immer wieder zur Impfung auf.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Deutschland und nahe Staaten: Politische Themen Seiten 96 – 110

01) UPDATE v. 07.11. – Die nächste Terror-Attacke die natürlich wieder keine ist: „Schutzsuchender“ sticht auf drei ICE-Fahrgäste ein

07. 11. 2021

Bildquelle: ungarnreal

Seubersdorf (Bayern) – Im ICE zwischen Regensburg und Nürnberg hat es Samstagmorgen gegen 9 Uhr eine Messer-Attacke gegeben. Drei Menschen wurden dabei schwer verletzt. Ein „Flüchtling“ wurde festgenommen, es soll sich um einen 27-jährigen Syrer handeln, der einen „verwirrten Eindruck gemacht“ habe. Mit einem Wort: der „Schutzsuchende“ hat das Zeug dazu, als „schuldunfähig“ eingestuft zu werden. Er soll 2014 nach Deutschland eingereist und „anerkannter Flüchtling“ sein.

Spezialkräfte der Polizei zufällig an Bord des Zuges

In dem ICE von Regensburg nach Hamburg saßen rund 300 Fahrgäste. Glück: Zwei Einsatzzüge des Unterstützungskommandos (Spezialkräfte der bayerischen Polizei) waren auf dem Weg zum Fußballspiel nach Regensburg und zum Tatzeitpunkt in direkter Nähe, berichtet *BILD*.

Der Messer-Angreifer wurde vor Ort festgenommen. Nach BILD-Infos handelt es sich um den 27-jährigen Syrer Abdalrahman A. Er soll im Zug insgesamt drei Reisende mit einem Messer schwer verletzt haben. Lebensgefahr bestehe glücklicherweise bei keinem der Verletzten.

Auch Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (65, CSU) äußerte sich zur Messer-Attacke. Herrmann zu BILD: „Ich bin erschüttert über die schreckliche Messerattacke, die sich heute im ICE nach Hamburg ereignet hat […]“ Die Ermittlungen laufen unterdessen. „Die Polizei arbeitet mit Hochdruck daran, die Hintergründe der schrecklichen Tat und die Motivlage des Täters schnellstmöglich aufzuklären. Dabei muss auch geprüft werden, inwieweit psychische Probleme vorliegen“, so Hermann. Über die „Motivlage“ werden wir wenig bis nichts erfahren. Ein Schelm der Böses dabei denkt.

***Update** v. 07.11.2021 18:00 Uhr*

Es kam wie es kommen mußte und wie wir es gestern vorhersagten, ohne dass wir begnadete Seher sind oder eine Wahrsagerin mit Kristallkugel im Redaktionbsteam haben. Dazu ist auf *welt.de* jetzt nachzulesen:

- „Hinweise auf ein terroristisches Motiv gebe es nicht".
- „Eine ‚psychische Beeinträchtigung' des 27-Jährigen deutet sich an".
- Und wie seine Flüchtling-Messerstecher-Kollegen befindet der Schutzsuchende sich bereits statt im Gefängnisin einer Klinik.

Natürlich nicht „schuldfähig"

Der Sachverständige sei nach dem Gespräch zu dem Schluss gekommen, der Verdächtige leide aktuell unter „paranoiden Schizophrenie" und wahnhafte Vorstellungen. Zum Zeitpunkt der Tat sei die „Schuldfähigkeit des Beschuldigten zur Tatzeit aufgehoben war", sagte Oberstaatsanwalt Gerhard Neuhof.

Kein Anhaltspunkt für Terror

Die Motivlage des Mannes sei „nach wie vor unklar" und Gegenstand „unserer intensiven Ermittlungen", sagte der Präsident des Polizeipräsidiums Oberpfalz, Norbert Zink, am Sonntag in Neumarkt. „Erste Facheinschätzungen" deuteten aber auf eine „psychische Beeinträchtigung" des 27-Jährigen hin. Der Unterbringungsbefehl ins Bezirksklinikum Regensburg sei wie von der Staatsanwaltschaft beantragt erlassen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Kuscheljustiz schlägt wieder zu: „Haftverschonung" für Gruppenvergewaltiger von 15-Jähriger

04. 11. 2021

Bild: shutterstock.com

Es ist ein weiteres trauriges Beispiel der linken Kuscheljustiz in Deutschland gegenüber gewalttätigen Migranten aller Art: in Hamburg setzte eine Richterin 12 Migranten auf freien Fuß, die im vergangenen Jahr eine 15-Jährige im Stadtpark stundenlang vergewaltigt haben sollen, berichtet *BILD*.

https://www.bild.de/bild-plus/bildplus-startseite/bildplus/home-30723544.bild.html

DNA-Spuren überführten die meisten Täter mittlerweile, dennoch ordnete die Gutmenschen-Richterin „Haftschonung“ an. Ob überhaupt alle Männer für dieses Verbrechen zur Rechenschaft gezogen werden, darf stark bezweifelt werden.

Die zwölf Männer stammen allesamt aus islamischen Ländern und sind angeblich zwischen 16 und 20 Jahre alt. Nur ein Verdächtiger saß für kurze Zeit in Untersuchungshaft, wurde aber wieder freigelassen. Das Martyrium des Mädchens dauerte übrigens über 2 ½ Stunden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Wegen Kritik am „DDR-Autoritätsstaat“: warum BILD-Chefredakteur gehen musste

02. 11. 2021

Bild: Screenshot kla.tv

Spätestens seit der Corona-„Pandemie“ dürfte jedem klar geworden sein, dass die Gräben zwischen regierungskonformen und freiem Denken immer unüberwindbarer erscheinen. Genauso wie im „besten Deutschland“, dass es je gab, keine echte Opposition mehr geduldet wird, werden die Mainstreammedien immer mehr gleichgeschaltet.

Das Köpferollen unliebsamer Journalisten macht nicht einmal mehr vor Chefredakteuren halt. Jüngstes Beispiel: BILD-Chefredakteur Julian Reichelt. Sehen Sie dazu eine Bericht auf kla.tv:

https://www.kla.tv/

Video-Player
https://unser-mitteleuropa.com/wegen-kritik-am-ddr-autoritaetsstaat-warum-bild-chefredakteur-gehen-musste/

„Sündenfall“: Kritik an gescheiterter Migrationspolitik und Kuscheljustiz

In einem Mordfall mit Kindesmissbrauch sagte Reichelt zu einem Mitarbeiter wörtlich:

„Wir sind diejenigen die darauf aufmerksam machen werden und aufmerksam sein werden, dass da, wo möglich, die Höchststrafe verhängt wird. Und nicht eine Psychologen-Arschgeige sagt, der wird das nie wieder machen, da reicht ‚ne Bewährungsstrafe.“

Auch einen anderen Top-Journalisten traf die Kritik an der Agenda Umvolkung: Der Verlag Axel Springer (wo auch die Bildzeitung dazugehört) und die Tageszeitung *Die Welt* trennten sich bekanntlich von Autor Matthias Matussek. Der Starjournalist – er wechselte vom *SPIEGEL* zur *WELT* hatte noch in der Nacht nach den Anschlägen in Paris auf Facebook geschrieben, er schätze,

„der Terror von Paris wird auch unsere Debatten über offene Grenzen und eine Viertelmillion unregistrierter junger islamischer Männer im Lande in eine ganz neue frische Richtung bewegen“.

Auch das hätte er besser nicht sagen sollen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Vorbild Corona-Diktatur: Nun sollen auch wegen „Klima-Rettung“ Bürgerrechte beschnitten werden

01. 11. 2021

Für’s „Klima“: Gewaltig Windparks sollen nun widerspruchlos hingenommen werden müssen. | *Bild: wal_172619 auf Pixabay*

Zwecks „Klimarettung“: VDMA-Präsident fordert Beschneidung von Bürgerrechten
Die Genehmigung von Windkraftwerken, die nach Vorstellung der selbsternannten Klimaretter in Zukunft einen Großteil unserer elektrischen Energie liefern sollen, ist nach wie vor an strikte Regeln und technische Auflagen gebunden. Schließlich sind die über hundert Meter hohen Windmühlen keinesfalls frei von Nebenwirkungen: Störende Schallemissionen durch die Riesenrotoren, Killermaschinen für Vögel und Insekten, Landschaftsverschandelung und Flächenverbrauch.

Udem häufen sich in letzter Zeit die Unfälle: Mit zunehmendem Alter neigen die zig Tonnen schweren Rotoren und Standtürme zum Abbrechen, spontan und ohne vorher erkennbaren Grund. Nur durch glücklichen Zufall hat es bislang dabei keine schweren Folgeschäden gegeben.

Kein Wunder also, dass die absolute Mehrzahl der Bürger, und auch Sympathisanten der Grünen, derartige Öko-Windriesen nicht in ihrer näheren Nachbarschaft haben wollen. Das soll sich nun laut Karl Haeusgen, dem Chef des mächtigen deutschen Industrieverbandes VDMA, grundlegend ändern. Beim Pressegespräch zum 12. Deutschen Maschinenbau-Gipfel in Berlin forderte Haeusgen vor wenigen Tagen wörtlich:

„*Im Sinne des Klimaschutzes müssen nun auch Bürgerrechte beschnitten werden*.“
Es gehe nicht an, dass die **„*Nicht-in-meinem-Garten-Mentalität*“** [Zitat] besorgter Bürger die Errichtung neuer Windparks behindere.

Da verschlägt es dem Beobachter wirklich die Sprache. Denn VDMA-Chef Haeusgen ist nicht irgendwer. Der VDMA, genauer der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V., vereinigt rund 3.300 Industriebetriebe und ist nach eigenen Angaben die „größte Netzwerkorganisation des europäischen Maschinen- und Anlagenbaus". Grundlegende Bürgerrechte zu beschneiden, um das vorgeblich hehre Ziel des Klimaschutzes willens, das klingt fatal nach Marsch in die grünlinke Öko-Diktatur. Nachdem die Beschränkung von Grundrechten in der Corona-Pandemie so gut funktioniert hat, träumen nun wohl manche von der Anwendung dieser Methode auf den nächsten Angst-Hype.

Pikantes Detail am Rande: Karl Haeusgen ist nicht nur Präsident des deutschen VDMA. Er ist auch Großaktionär und Aufsichtsratsvorsitzender der HAWE Hydraulik SE in München, einem Hersteller von Industriehydraulik mit über 400 Millionen Euro Jahresumsatz. Ein wesentlicher Geschäftszweig der HAWE: Die Herstellung von Hydraulikaggregaten für Windturbinen …

Dieser Beitrag erschien zuerst bei ZUR ZEIT, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Die Nebenkosten der Windkraft soll der Konsument tragen, Teil 3

31. 10. 2021

Smart-Meter sollen unseren Stromverbrauch nicht nur in die gewünschte Richtung lenken und auch penibel erfassen und die Daten weiterleiten.
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Intelligenter_zaehler-_Smart_meter.jpg EVB Energie AG / wikimedia commons / (CC BY-SA 3.0)

Teil 3: Die Nebenkosten der Windkraft soll der Konsument tragen

Kosten der Speicherung von Windstrom

Der weitere Ausbau der Windenergie erfordert zur Sicherstellung der Stromversorgung Akkus. Allerdings sind Akkus teuer. Die gespeicherte KWh kostet ca. 30 Cent! (In Japan gibt es beispielsweise die Tomakomai-Anlage, eine Akkuspeicheranlage die mit einem Einspeisetarif von 31 Cent/KWh arbeitet)Berücksichtigt man die Speicherkosten, ist die Windenergie alles andere als vorteilhaft. Biogasanlagen oder Biomassekraftwerke könnten Strom wesentlich billiger erzeugen.

Der Stromkonsument soll in Zukunft für die Netzstabilität sorgen

Für die Windkraftbetreiber geht es jetzt darum, diese Kosten anderen umzuhängen. Ein wesentliches Element dazu sind die Smart-Meter. Diese sollen den Konsumenten dazu anhalten, Strom dann zu verbrauchen, wenn Windstrom zur Verfügung steht (Demand Side Integration). Das ist natürlich eine Zumutung, den man kann mit dem Kochen, Wäschewaschen oder Geschirrspülen nicht warten bis der Wind weht. Man wird nach Einführung der Smart-Meter nicht lange warten müssen, bis Geräte mit leistungsfähigen Akkus angeboten werden, die der Konsument gesteuert vom Smart-Meter gefälligst dann aufladen soll, wenn Windstrom zur Verfügung steht.

Jedem Haushalt seine Hausakkuanlage

Es sind auch größere Hausakkuanlagen denkbar, über die ein ganzer Haushalt versorgt wird. Im Grunde werden derartige Anlagen schon jetzt in Kombination mit Photovoltaikanlagen angeboten. Die Kosten hat dann natürlich der einzelne Haushalt zu tragen. Da diese Akkus nur begrenzt halten und sehr teuer sind, sind mit etwa 1000 Euro pro Jahr für einen durchschnittlichen Haushalt zu rechnen. Die Stromkosten würden sich dann für einen durchschnittlichen Haushalt etwa verdreifachen. Besonders bemitleidenswert sind die vielen neuen Wärmepumpenbesitzer. Derzeit werden Neubauten fast nur noch mit Wärmepumpen ausgestattet!

Elektroautos werden als Stromspeicher gebraucht

Eine weitere Strategie den Windstrom anzubringen sind die Elektromobile. Die Grundidee ist die, dass ein Elektromobil ständig über einen Smart-Meter am Netz hängt und immer dann aufgeladen wird, wenn Windstrom zur Verfügung steht. Auch der umgekehrte Vorgang („vehicle to grid“) ist angedacht. Sicher wird der Stromkonsument mit einem kleinen Bonus dafür belohnt, dass er die Speicherkosten trägt.

Über die notwendigen Ladestationen wird der Stromkunde nochmals geschröpft

Die Kommunen müssten praktisch jeden Parkplatz mit einer Ladestation (Kosten 10000 Euro pro Einheit) ausrüsten. Natürlich würden die gleichen Investoren, die an der Windenergie verdienen wollen, bereitwillig die Ladeinfrastruktur finanzieren, um dabei die Autofahrer über die Strompreise an den Ladestationen zusätzlich auszunehmen. Wer glaubt, dass das Fahren mit dem E-Mobil billiger wird als mit dem Benziner oder Diesel wird sicher eines Besseren belehrt.

Die Motivation des Krieges gegen Diesel- und Benzinfahrzeuge in Deutschland wird unter diesem Gesichtspunkt offenkundig: man will längerfristig diese Fahrzeuge überhaupt verbieten und durch Elektromobile ersetzen!

Teil 2 vom 13.10.2021 finden Sie *hier.*

https://unser-mitteleuropa.com/energiewende-soll-dank-klimakrise-gross-konzernen-milliardengewinne-verschaffen-teil-2/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Afghanischer Schutzsuchender räumt Kirche wegen „falschem christlichen Glauben“ aus

30. 10. 2021

Bild: nnz.online.de

Nordhausen – Unterschiedliche Glaubensbekenntnisse an der Frauenbergkirche – Kirche wegen „religiöser Differenzen“ ausgeräumt

Donnerstagmittag an der Nordhäuser Frauenbergkirche: Pfarrer Klemens Müller sieht zufällig aus dem Fenster und beobachtet, wie ein Mann das bewegliche Mobiliar aus der Kirche trägt. Stühle, Gesangsbücher, das Kreuz von der Kirchenwand und andere Altar-Gegenstände hat er schon auf den Vorplatz geschleppt und scheint mit seiner Arbeit noch nicht fertig zu sein, berichtet *nzz-online.de*.

https://www.nnz-online.de/news/news_galerie.php?MmNr=626041&Step=

Vom Pfarrer angesprochen, begründete der Schutzsuchende sein Tun mit religiösen Grundsätzen:

„Kann christlichen Glauben nicht akzeptieren“

Der „Flüchtling“ beschreibt den christlichen Glauben als „falsch“ und vertritt die Auffassung, es sei grundsätzlich ein Irrtum, dass Jesus Christus Gottes Sohn sei. Weshalb er sich genötigt sah, ein solches Gotteshaus umzudekorieren, wie das genannte online Portal schreibt. Er macht seinen Standpunkt deutlich, dass er den christlichen Glauben nicht akzeptieren könne. Allerdings ist er so einsichtig, dass er seine Räumarbeit beendet, nachdem ihn Pfarrer Müller zur Rede gestellt hat.

Während sich der Pfarrer mit dem Vertreter der Religion des Friedens im Dialog über Glaubensfragen befindet, ruft seine Sekretärin die Polizei, die letzten Endes ein Hausverbot

für den Eindringling verhängt und nach Aufnahme der Personalien einen Platzverweis ausspricht und Anzeige erstattet.

Christusfigur zerstört, Vitrine aufgebrochen

Eine Christusfigur am Kreuz wird es vorerst nicht geben, denn die ging bei den „Transportarbeiten“ zu Bruch. Auch eine Vitrine im Inneren der Kirche wurde aufgebrochen und ausgeräumt. Ob er schuldfähig ist, oder bloß den üblichen Dachschaden ähnlich gelagerter Goldstücke hat, werden vermutlich Psychologen um viel Geld herauszufinden haben.

„Schutzsuchender“ kam mit Migrantenschub 2015

Der Gläubige stammt aus Afghanistan und war 2015 nach Deutschland gekommen. Ob er bei seiner Ankunft mit Plüsch-Teddybären von durchgeknallten Gutmenschen beworfen wurde, ist nicht bekannt. Seit 2016 lebt im Landkreis Nordhausen. Warum wohl? Würde er nicht besser zu seinen Glaubensbrüdern nach Afghanistan passen, die ja dort jetzt drauf und dran sind, ihr Paradies auf Erden schon vorweg zu errichten? Und Probleme mit dem christlichen Glauben hätte er, sowie auch andere Glaubensgenossen von ihm, die bei uns durchgefüttert werden, dort wohl auch nicht.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Die Linke in Neukölln stellt sich schützend vor Ausländer-Clans: Razzien seien „stigmatisierend“

29. 10. 2021

Bild. Pixabay

Berlin-Neukölln – Der berühmt berüchtigte Stadtteil Neukölln gilt als beliebter Rückzugort der Organisierten Kriminalität. Viele deutschlandweit bekannte Familienclans haben hier ihr „Hauptquartier“ und operieren von hier aus. Regelmäßig rücken Polizei, Zoll, Steuerfahndung und Ordnungsamt zu gemeinsamen Einsätzen aus. Doch geht es nach den *Linken*, soll damit in Zukunft Schluss sein, denn die organisierten Verbrecher haben in den Deutschlandhassern willfährige Schutzmantelmadonnen gefunden.

Linke übernehmen in Zukunft das Ordnungsamt

Weil den *Linken* in Neukölln das Ordnungsamt (!) zufallen soll – die anderen Abteilungen wie Gesundheit und Soziales werden von der SPD und CDU geführt – , ist ein Streit um die Clan-Razzien entbrannt. Die Linkspartei will die „stigmatisierenden Razzien in Shisha-Bars und Spätis beenden“, sehr zum Mißfallen von Innensenator und Bezirksbürgermeister, berichtet die *WELT*.

„Stigmatisierende Razzien“

In einer Pressemitteilung teilt *die Linke* schon vorweg mit, wie in Zukunft der Umgang mit den Clans sich gestalten werde. Die für den Stadtratsposten vorgeschlagene Regionalwissenschaftlerin Sarah Nagel, 36 wird mit den Worten zitiert:

„Wir waren überrascht: Das Ordnungsamt ist erst einmal nicht so naheliegend. Doch wir werden die Aufgaben jetzt anpacken. Wir fordern schon lange, die stigmatisierenden Razzien in Shisha-Bars und Spätis zu beenden. Hier ist eine Aufarbeitung nötig“.

Im Umfeld des Ordnungsamtes sorgen die Ansagen der neuen möglichen Stadträtin für’s erste für Verwunderung, da das Konzept der aktuellen Verbrecherbekämpfung, das als überaus erfolgreich gilt und andere Bundesländer sogar nach Neukölln kommen läßt, um sich die Arbeit des Bezirks gegen die Organisierte Kriminalität anzuschauen. Gut möglich, dass in Zukunft Delegationen nach Berlin Neukölln kommen werden, um zu studieren, wie aus arabischen Clanmitgliedern kuschelweiche Herzipinkis werden, wenn man nur lieb genug zu ihnen ist und sie bloß nicht stigmatisiert.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Ö s t e r r e i c h (Seiten 211 – 219)

08) FPÖ: Steiner hält Kanzler Schallenberg vor, Marionette von Kurz zu sein

05. 11. 2021

Bild: screenshot FPÖ TV

FPÖ-Bundesrat Christoph Steiner hat bei seiner Rede im Parlament bildlich dargestellt, wieso Bundeskanzler Alexander Schallenberg nur eine Marionette des türkisen Systems ist. So verweist Steiner auf die taktische Vorgangsweise von Alt-Kanzler Sebastian Kurz und seiner „hardcore-türkisen" Truppe, die jetzt von hinten die Fäden zieht bzw. ziehen will.

Schallenberg sei die „sichtbare Fingerpuppe des Schattenkanzlers Kurz", den er als „gefallenen türkisen Heilsbringer" bezeichnet. Der Tiroler Bundesrat spricht auch die schriftliche Erklärung Schallenbergs an, in welcher der Kanzler versprach, dass er ausschließlich einer Regierung unter Kurz angehören werde. In Anspielung auf die adeligen Vorfahren des Kanzlers meint Steiner, dass seine Vorfahren in ihren „Gräbern rotieren" werden, da Schallenberg jetzt das mache, was der „korrupte Emporkömmling" Kurz will.

Auch auf Drohung, dass es für „die Ungeimpften in den nächsten Monaten schwierig" sein werde, hält Steiner dem Kanzler vor und meinte abschließend, dass sich jeder österreichische Staatsbürger stets an die unfähigste Regierung der 2. Republik erinnern werden müssen.

https://www.youtube.com/watch?v=9dH9ijarP-Y

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Österreich: Erschreckende Zunahme der Ausländerkriminalität

04. 11. 2021

Bild: pxhere.com (CC0 1.0)

Der Anteil an ausländischen Tätern ist in Relation zur Gesamtkriminalität erschreckend hoch. Weiters zeigt die Statistik, dass die Kriminalitätsrate bei jenen Nationalitäten, die aktuell tausendfach illegal nach Österreich einreisen, ebenfalls alarmierend hoch ist.

Österreich ist offenbar nicht nur ein Eldorado für Sozial- und Wirtschaftsflüchtlinge, sondern auch für viele Kriminelle. Wie die Zahlen des Innenministeriums beweisen, gab es im Jahr 2020 insgesamt 276.344 ermittelte Tatverdächtigen in Österreich. Davon sind 109.161 ausländischer Herkunft.

„Das heißt die Fremdenkriminalität hat einen erschreckend hohen Anteil an der Gesamtkriminalität, in der die Fremdenkriminalität sogar inkludiert ist“, analysierte der FPÖ-Sicherheitssprecher Hannes Amesbauer. Nicht zu vergessen ist, dass nur jene als Fremde einberechnet werden, die keinen österreichischen Pass haben. Das so viel bedeutet wie, dass der Anteil der bereits eingebürgerten Ausländer in dieser Statistik nicht berücksichtigt wird.

Regierung unternimmt nichts gegen ungebremsten Einmarsch Illegaler

Die Regierung scheint von dieser erschreckenden Datenlage aber keinesfalls berührt zu sein. Nach wie vor unternimmt die ÖVP-Grüne Koalition nicht ausreichend viel gegen die tausenden Illegalen die jährlich nach Österreich kommen – und das obwohl – diese Gruppe zehn Prozent der Kriminalitätsbelastung ausmachen.

Die meisten Asylanträge werden von Syrern, Afghanen, Marokkanern, Somalis und Irakern gestellt. Von den insgesamt fast 117.000 Personen, wurden 11.533 im Jahr 2020 als Tatverdächtige geführt.

„Wenn man sich diese Daten vor Augen führt, muss dem letzten Toleranzromantiker klar werden, dass illegale Einwanderung und die Sicherheit in Österreich untrennbar miteinander verbunden sind. In Anbetracht der explodierenden Einwanderungszahlen und des zunehmenden Einwanderungsdrucks muss endlich das Asylrecht ausgesetzt und die Grenzen müssen für illegale Einwanderer komplett dicht gemacht werden“, forderte Amesbauer und ergänzte: „Das Maß ist voll. Die österreichische Bevölkerung will das nicht mehr und hat das Recht darauf, dass ihre Heimat geschützt wird – und Punkt!“

Dieser Beitrag erschien zuerst auf *ZURZEIT* unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

https://zurzeit.at/index.php/oesterreich-schauplatz-fuer-auslaenderkriminalitaet/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Sehenswert: Tiroler FPÖ-Bundesrat heizt Minister Mückstein und Corona-Jüngern so richtig ein

31. 10. 2021

Foto: FPÖ-TV

Sehenswert und erfrischend, wie der FPÖ-Fraktionsvorsitzende im Bundesrat, der zweiten Kammer des Österreichischen Parlaments, der Tiroler Christoph Steiner, den rot-schwarz-grün-pinken Zeugen Coronas so richtig die Meinung sagt. Nach heftiger Kritik an Gesundheitsminister Wolfgang Mückstein, der eineinhalb Stunden am Handy herumspielte, um danach 30 Sekunden eine „Rede" herunterzulesen („… das muss man sich einmal vorstellen, der ist Minister…") erhält Steiner vom Präsidenten des Bundesrates für seine Aussage, die Abgeordneten mögen doch „vorbildlich" die „scheiß FFP2-Masken" aufsetzen, die sie gerade der arbeitenden Bevölkerung verordnen, einen Ordnungsruf. Köstlich auch anzuhören, wie der ÖVP-Präsident im Zuge des Ordnungsrufes versucht, die Bezeichnung „die Abgeordnete" zu gendern und dabei peinlichst herumstottert.

Neben dem Minister, nimmt der wackere Tiroler auch einen anderen Politiker auf's Korn: Es ist der steirische ÖVP-Abgeordnete Karlheinz Kornhäusl, den Steiner wegen dessen Beschuldigung, die FPÖ habe den „Kickl-Virus" zurechtweist. In welcher Form (Stichwort: „Kurz-Virus") entnehmen sie bitte dem Video:

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Polen beklagt Grenzübertritt von bewaffneten Männern aus Weißrussland

04. 11. 2021

Im Streit um einen Sicherheitsvorfall an der polnisch-weißrussischen Grenze hat die Regierung in Warschau den Geschäftsträger der weißrussischen Botschaft in Polen einbestellt. Bei dem Gespräch sei es um eine Gruppe von „uniformierten und mit Gewehren bewaffneten Personen“ gegangen, die in der Nacht zum Dienstag von Belarus aus in polnisches Hoheitsgebiet eingedrungen seien, teilte das Außenministerium in Warschau am Mittwoch mit.

„Polen ist entschlossen, seine eigenen Grenzen und die Außengrenzen der Europäischen Union zu schützen“, hieß es in der Erklärung weiter. Polen hatte den Diplomaten bereits Anfang Oktober einbestellt, nachdem Warschau belarussischen Sicherheitskräften vorgeworfen hatte, auf zwei polnische Grenzschützer geschossen zu haben.

„Pushbacks“ legalisiert

In den vergangenen Monaten sind tausende Migranten aus Afrika und dem Nahen Osten über Weißrussland in die EU-Staaten Polen, Lettland und Litauen gekommen. Polen stationierte in den vergangenen Wochen als Reaktion auf die steigende Zahl von Migranten tausende Soldaten an der Grenze, errichtete einen Stacheldrahtzaun, verhängte den Ausnahmezustand im Grenzgebiet und legalisierte sogenannte Pushbacks.

Am Freitag gab das polnische Parlament grünes Licht für den Bau einer umstrittenen befestigten Grenzanlage an der Grenze zu Belarus. Die Barriere soll sich auf einer Länge von mehr als 100 Kilometern entlang der östlichen EU-Außengrenze erstrecken.

Dieser Beitag erschien zuerst auf *EPOCH TIMES*.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Polnische Grenzer werden von weißrussischer Seite mit Kindergeschrei aus Auto beschallt

31. 10. 2021

Die aufgepinselte Botschaft „don't let us to die" mögen die Weißrussen an sich selber richten – sie sind für das erbärmliche Schauspiel verantwortlich | Bild: Screenshot Straż Graniczna

Lukaschenko und seine Reisebüro-Mitarbeiter müssen wirklich liebe, mitfühlende und herzensgute Menschen sein. Erst versuchen diese selbstlosen Helfer ihr Land als Sprungbrett für Mühselige und Beladene aus aller Herren Länder in den goldenen Westen zu instrumentalisieren und dann setzen sie alles daran, dass die „herzlosen" Grenzschützer Polens (nicht der EU! – das Herz der Brüsseler schlägt ja für die ungebetenen Eindringlinge) voll des Mitleides die Grenzen öffnen.

Hier die aktuelle Mitleids-Masche:

Laut Bericht der polnischen Zeitung *gazeta.pl* fährt entlang der weißrussisch-polnischen Grenze jetzt ein Auto, welches per Megaphon Kindergeschrei produziert. Gut möglich, dass man derartige Aufnahmen Lukaschenko schon vor Wochen vorgespielt hat, worauf er voll der Nächstenliebe seine internationalen Schleuseraktivitäten auf den Weg gebracht hat.

Wie die genannte Zeitung weiter berichtet, registrierten Ende der Woche Grenzschutzbeamte aus Podlasie 575 Versuche, die polnisch-weißrussische Grenze illegal zu überschreiten. Sie nahmen sieben Personen fest. Es handelt sich um drei irakische Staatsbürger und vier Afghanen. 59 Ausländer wurden aufgefordert, das Gebiet der Republik Polen zu verlassen, schreibt der polnische Grenzschutz auf Twitter. Es ist nicht bekannt, was dies in der Praxis bedeutet. Wahrscheinlich „Push-Backs“ (die durch die jüngste Änderung des Ausländergesetzes in Polen legalisiert wurden), d.h. das Zurückdrängen von Flüchtlingen aus Polen in das weißrussische Staatsgebiet. Auch das passt natürlich der EU nicht:

Wegen dieser „Push-Backs“ wurden 90 Mio. Euro des Frontex-Budget eingefroren! Uns hingegen will man einreden, dass Lukaschenko die EU mit den „Migranten“ erpresse – weit gefehlt! Für die EU-Granden und die dahinter stehenden Funktionseliten weilen immer noch zu wenig Nichteuropäer unter uns. Da kommen ihnen die Aktivitäten der Weißrussen gerade recht. Und die Abwehrmaßnahmen der Polen oder Letten eben nicht.

Straż Graniczna
@Straz_Graniczna

Kolejne prowokacje na granicy . Patrole zauważyły, że po stronie białoruskiej wzdłuż granicy jeździ samochód, z którego puszczane są nagrania płaczu oraz krzyków dzieci. Również wczoraj, w kierunku żołnierzy został oddany strzał z pistoletu sygnałowego. #zgranicy

1:21 nachm. · 29. Okt. 2021

https://twitter.com/Straz_Graniczna/status/1454045664111910912?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1454045664111910912%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fpolnische-grenzer-werden-von-weissrussischer-seite-mit-kindergeschrei-aus-auto-beschallt%2F

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

T s c h e c h i e n (Seiten 236 bis 247)

03) Der „moderate“ Premier und viele Spekulationen
Will Andrej Babiš Staatspräsident Miloš Zeman beerben?

Von CR Gernot Facius

Corona zwingt zu Demut. Auch in der tschechischen Politik. Der amtierende Premierminister **Andrej Babiš**, bekannt für raue Töne, hat in seiner Rede am **Staatsfeiertag** (28. Oktober) auf konfrontative Rhetorik verzichtet – zum Erstaunen von Prager Kommentatoren und Politologen. Läuft sich da einer warm für die Kandidatur zum höchsten Staatsamt, falls Präsident **Miloš Zeman** nach seinem Klinikaufenthalt nicht mehr auf die Burg zurückkehren kann oder seinem Amt entsagen muss? „Aus den Zeitungstiteln scheint es, als folge eine Katastrophe der anderen“, sagte Babiš. „Vielleicht hat auch uns darum schon eine Krankheit befallen – nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Darum sollten wir, besonders an diesem Feiertag, innehalten und die Lage mit einem klaren Kopf beurteilen. Ja, die Aussichten sind nicht gerade optimistisch. Aber unsere Republik und unser Volk haben schon viel schlimmere Epochen überstanden.“ Bürgerdemokraten-Chef **Petr Fiala**, der das Amt des Premierministers anstrebt, zeigte sich angenehm überrascht über die „moderaten“ Aussagen. Ebenso der Politologe **Daniel Kroupa** von der Universität in **Aussig** / Ústí nad Labem: „Eine solche Ansprache hat es von Premier Babiš noch nicht gegeben. Gerne hätten wir sie aber schon vor einem Jahr gehört.“ Kroupa begrüßte den Appell des Premiers, dass Politiker sich zwar wie Rivalen, aber nicht wie Feinde verhalten sollten: „Einige Politologen halten dies für den Beginn der **Präsidentschaftskandidatur** von Andrej Babiš. Ob dem tatsächlich so ist, weiß ich nicht, denn bisher hat er seine Bewerbung nicht angekündigt. Es gibt aber schon einige Hinweise darauf, die diese Interpretation zulassen.“ Keine guten Noten bekam das erkrankte Staatsoberhaupt von Kroupa für die Auswahl der Persönlichkeiten, die am Staatsfeiertag mit **Orden und Verdienstmedaillen** ausgezeichnet wurden: „Zeman weicht auch dieses Mal nicht von seiner Gepflogenheit ab, mit der er **seine Anhänger** ehrt. Das sind Menschen, die nicht unbedingt zu denen gehören, die sich um den Staat verdient gemacht haben. Im Kulturbereich etwa sind dies keine Künstler, sondern Entertainer. Ich finde, das ist für den Wert und die Bedeutung der Auszeichnungen schädlich.“

Es ist nach den Wahlen **Bewegung in die tschechische Politik** gekommen; das sollte man nicht ignorieren. Was das für die sudetendeutsche Problematik bedeutet, ist allerdings noch nicht abzusehen. Ein möglicher Präsident Babiš würde ähnlich wie Zeman darauf beharren, dass die **Beneš-Dekrete** eine **„abgeschlossene Sache“** seien; das hat er schon zu Beginn seiner Regierungszeit betont. Selbst die von **Horst Seehofer** und **Bernd Posselt** vorgetragene Idee eines Sudetendeutschen Tages in einer tschechischen Stadt hat Babiš brüsk zurückgewiesen. Da mag vor allem Rücksichtnahme auf die Kommunisten, die sein Kabinett „tolerierten“, mitgespielt haben. Die Roten sind heute pulverisiert, sie sind nicht mehr im Parlament vertreten. Das könnte die Lage verändern. Eine Brücke zu den ehemaligen deutschen Mitbürgern zu schlagen, wäre eher möglich. Vorausgesetzt, eine neue Regierung **brächte den Mut** auf, den alten Abwehrmechanismen zu entsagen. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus haben einiges in Bewegung gebracht. Die Parteienlandschaft stellt sich heute anders dar als vor Oktober 2021. Wie wird diese Bewegung für Fortschritte im sudetendeutsch-tschechischen Verhältnis genutzt werden? Das ist auch nach den denkbaren politischen Veränderungen in Prag die Frage…

U n g a r n (Seiten 250 bis 287)

04) Fünfer-Koalition einigt sich auf Vertrag und Regierungsprogramm

Die Koalition **Spolu** (Bürgerdemokraten, Christdemokraten und Partei Top 09) und die Koalition der **Piraten** und der **Bürgermeisterpartei** (Stan) einigten sich am Dienstag auf den Koalitionsvertrag und das Programm der gemeinsamen Regierung. Dies teilte der Vorsitzende der Bürgerdemokraten und Kandidat für den Premierministerposten – laut „Mf dnes“ so gut wie fix -, **Petr Fiala**, nach mehr als zwölfstündigen Gesprächen mit. Die Koalitionen werden die Dokumente nicht veröffentlichen, die Führungen der fünf Parteien werden darüber in den nächsten Tagen beraten.

Den Koalitionsvertrag sowie das Regierungsprogramm wollen die Parteien am **kommenden Montag** unterzeichnen. Das Regierungskabinett wird 18 Mitglieder haben.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.136, 2021

Wien, am 03. November 2021

05) József Horváth: Die EU hat eine Einladung an illegale Einwanderer gerichtet

04. 11. 2021

Eine Gruppe von Flüchtlingen, die an einem Bahnhof in Wien auf einen Zug warten, im Jahr 2015. Die Migranten, meist Syrer und Afghanen, sind auf dem Weg nach Deutschland. *Foto: Hasan Tosun / Anadolu Agency*

Sicherheitsexperte sagt, dass in diesem Winter mehr Menschen die Grenzen überschreiten wollen.

József Horváth, Experte für Sicherheitspolitik am Zentrum für Grundrechte, erklärte gegenüber Magyar Nemzet, dass sich Ungarn und die Europäische Union auf einen zunehmenden Migrationsdruck einstellen müssen.

Wir haben es nicht mit einem durchschnittlichen Winter zu tun, sagt József Horváth, Experte für Sicherheitspolitik am Zentrum für Grundrechte, der glaubt, dass die sich verschlechternde Situation in Afghanistan dazu führen wird, dass in diesem Winter mehr Menschen als bisher versuchen werden, von Ungarn aus die Grenze zur EU zu überqueren. Die Erfahrung der letzten Jahre habe gezeigt, dass der Migrationsdruck mit dem Wintereinbruch abnehme, erklärte er. – Schlechtes Wetter macht die Überfahrt auf dem Meer riskant, und nur wenige Menschen wagen es, es zu riskieren. Gleichzeitig sind diejenigen, die aus dem Südosten kommen, oft ohne Geld oder verwertbares Vermögen, gezwungen, das Balkangebirge zu überqueren, wo der Winter ebenfalls gefährlich ist. In diesem Jahr wird der Migrationsdruck jedoch nicht nachlassen, da die Lage in Afghanistan immer verzweifelter wird, wie wir bereits sehen können.

Wenn wir die Nachrichten verfolgen, sehen wir, dass zum Beispiel vor kurzem extremistische Gruppen in Kabul ein Militärkrankenhaus in der grünen Zone angegriffen haben“, so József Horváth, „Solche Vorfälle sind alltäglich, und es ist verständlich, dass die Menschen vor den bedrohlichen Lebensbedingungen fliehen. Auch die wirtschaftliche Lage des Landes verschlechtert sich. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass nichts Gutes zu erwarten ist und sich die Situation kurzfristig wohl kaum ändern wird. Diejenigen, die dazu in der Lage sind, sind auf dem Vormarsch“, sagte der Analyst und fügte hinzu, dass diejenigen, die in die EU einreisen wollen, jetzt nicht nur versuchen, die EU über das Meer und den Balkan zu erreichen, sondern auch über die weißrussisch-polnische Grenze.

Dieses Phänomen sollte nicht mit der durch die Situation in Syrien oder Afghanistan ausgelösten Migration in einen Topf geworfen werden“, warnte der Experte. – In diesem Gebiet findet ein hybrider Krieg statt, bei dem die Menschen mit Flugzeugen und Bussen an die Grenze gebracht werden. Das Ganze zielt darauf ab, den weißrussischen Präsidenten zu stürzen, ist also unabhängig von der allgemeinen Lage.

Vor sechs Jahren stellte Europa fest, dass sich die Flüchtlinge aus dem Syrien-Krieg zunehmend mit Menschen aus anderen Ländern vermischten, und nach einiger Zeit waren die Flüchtlinge aus den eigentlichen Kriegsgebieten im Gegensatz zu den Wirtschaftsflüchtlingen in der Minderheit. Es stellt sich die Frage, ob sich dies jetzt unter dem Vorwand der afghanischen Situation wiederholen könnte.

Nach 2015 konnte sich dieses Phänomen noch verstärken, weil die deutsche Bundeskanzlerin ankündigte, dass syrische Flüchtlinge aufgenommen werden müssten. Von da an waren alle undokumentierten Neuankömmlinge Syrer und am 1. Januar geboren. Auch im Iran und in Pakistan gibt es eine große Zahl afghanischer Flüchtlinge, und viele Menschen aus anderen Ländern, die ein neues Leben in der westlichen Welt beginnen wollen, nutzen natürlich jede Gelegenheit. Und sie müssen nicht mehr lange warten, denn die EU-Kommissarin für Inneres, Ylva Johansson, sprach kürzlich auf dem Europäischen Migrationsforum und verriet, dass Brüssel immer noch über die Umsiedlung von Migranten nachdenkt.
Wieder einmal werden Entscheidungen getroffen, ohne die Meinung der Mitgliedstaaten zu berücksichtigen. Johanssons Ankündigung ist praktisch wie die Unterzeichnung eines Einladungsschreibens.

Die Nachrichten aus Europa unterstützen die Worte des Sicherheitspolitikexperten. So meldete die niederländische Einwanderungsbehörde, dass die Zahl der Asylanträge in den Niederlanden im dritten Quartal dieses Jahres stark angestiegen ist – der größte Anstieg seit der Flüchtlingskrise im Jahr 2015. Aus den Zahlen geht hervor, dass seit August mehr als 8.800 Menschen einen Asylantrag gestellt haben – zweieinhalb Mal mehr als im zweiten Quartal. Die meisten der Neuankömmlinge sind syrische, afghanische und türkische Staatsangehörige. Auch die Zahl der Anträge auf Familienzusammenführung ist um sieben Prozent auf 2.700 gestiegen. Das niederländische Nachrichtenportal Dutchnews berichtet, dass der Anstieg der Flüchtlingszahlen zu ernsthaften Problemen in den Flüchtlingszentren des Landes führt.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf Magyar Nemzet

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

S l o w e n i e n (Seiten 288 bis 299)

06) Slowenien: Botschaft von Premierminister Janša zum Reformationstag

02. 11. 2021

Janez Janša · *Foto: KPV*

Im Folgenden finden Sie die Botschaft von Premierminister Janez Janša anlässlich des heutigen Nationalfeiertags – dem Reformationstag.

Das Gedicht „Zdravljica“ von France Prešeren handelt von einer Nation, die all ihre Sehnsüchte nach Freiheit, Einheit, Glück und Versöhnung erfüllt hat. Von einer Nation, die Jahrhunderte in Ketten verbracht hat, um endlich den Tag zu erleben, „an dem kein Krieg und kein Streit mehr über die Bewohner der Erde herrscht, die sich danach sehnt, dass alle Menschen frei sind und nicht mehr Feinde, sondern Nachbarn sind“. Die Zdravljica trägt die Seele des slowenischen Volkes in sich. Sie spiegelt die Schönheit unserer Muttersprache wider.

An dem Tag, an dem wir die Geburt unseres unabhängigen und souveränen Staates feierten, war es ein besonders magischer Moment, Slowenisch zu hören. In unserer Selbstverständlichkeit haben wir fast vergessen, dass es einmal Zeiten gab, in denen es unterdrückt und verfolgt wurde. Dass wir in der Vergangenheit oft dafür kämpfen mussten, sie als etwas Besonderes und Andersartiges gegenüber den Sprachen anderer Nationen bis heute am Leben zu erhalten.

Catechismus
In der Windiſchenn Sprach/ ſambt einer kürtzen Außlegung in geſang weiß. Item die Litaney vnd ein predig vom rechten Glauben/geſtelt/durch Philopatridum Illiricum.
Anukratku poduuzhene ſkatechim vſaki zhlouik more vo nebu pryti.

Katekismus – The first slovenian printed book *(Photo: Wikipedia)*

Es ist daher nicht verwunderlich, dass der Reformationstag, der an die Entstehung derslowenischen Standardsprache erinnert, 1992, kurz nach der Unabhängigkeit des Landes, zum slowenischen Nationalfeiertag erklärt wurde. Die slowenische Sprache und Kultur sind im Bewusstsein der Nation verankert. Sie sind die wichtigsten Grundlagen, auf denen unsere Nation aufgebaut wurde und die unsere Identität mit einem unabhängigen und souveränen Slowenien bekräftigen. Doch der Weg dorthin war lang und beschwerlich. Er war von vielen historischen Ereignissen geprägt. Einige waren schön und inspirierend, andere bedrohten unsere Existenz. Aber durch sie sind wir gewachsen, haben gelernt und uns als Nation weiterentwickelt. Wir haben unseren Sinn fürs Überleben geschärft. Wir sind aufgestanden und stehen geblieben. Wir haben unsere Sprache und Kultur geschützt und bewahrt. Das Herz der slowenischen Nation. Unser physischer und geistiger Kern.

All dies wäre viel schwieriger, wenn nicht gar unmöglich gewesen, wenn es nicht Männer gegeben hätte, die die gesprochene slowenische Sprache standardisiert haben. Ohne Primož Trubar, der 1550 die ersten beiden slowenischen Bücher, die Fibel und den Katechismus, veröffentlichte, ohne Adam Bohorič, der die erste slowenische Grammatik, die Arcticae horulae successivae, schrieb, ohne Sebastijans Kreljer Kinderbibel und ohne Jurij Dalmatin, der 1584 die Bibel ins Slowenische übersetzte, hätte das Slowenische nur als gesprochene Sprache existiert. Sie hätte allmählich aus der Alltagssprache verschwinden können, die slowenischen Wörter wären in Vergessenheit geraten. Und wenn die Sprache verschwände, würde auch die Nation verschwinden.

Deshalb ist die Rolle dieser historischen Persönlichkeiten und der slowenischen Protestanten so wichtig für die Existenz der slowenischen Nation. Mit dem Druck des ersten slowenischen Buches wurde die Grundlage für das Überleben der slowenischen Sprache und Nation geschaffen. So wie die slowenische Standardsprache uns vor fünf

Jahrhunderten auf die Landkarte der entwickelten europäischen Nationen setzte, ist unsere Sprache auch heute, in Zeiten der Globalisierung und der verschwimmenden nationalen Grenzen, ein wesentlicher Teil unseres kulturellen Erbes und unserer Identität. Sie ist der Kern des Bewusstseins unserer Nation. Sie ist das Bindegewebe, das uns bindet, uns bewahrt und unsere nationale Identität ausmacht.

Zu unserem Nationalfeiertag, dem Reformationstag, möchte ich Sie herzlich beglückwünschen. Bleiben wir stolz auf unsere Muttersprache.

Janez Janša
Premierminister der Republik Slowenien

Die Botschaft erschien auf Demokracija, unserem Partner der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Keine Berichte

Keine Berichte

Süd- und Westeuropa: Politische Themen *Seite 124*

Keine Berichte

Keine Berichte

Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee S. 126 - 127

Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition „Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!“ unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

https://act.campax.org/petitions/freilassung-aller-politischer-gefangenen-in-belarus?share=28716014-b5ba-45a3-ba6b-1fab6e0d6390&source=email-share-button&utm_medium=&utm_source=email

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:
Steffen-reiche@gmx.de

Steffen Reiche war zehn Jahre Landesvorsitzender der SPD Brandenburg und Landesminister für Wissenschaft, Kultur und für Bildung. Aufgewachsen ist er in der DDR, an der deutsch-deutschen Grenze in Potsdam-Babelsberg. Seine Eltern arbeiteten bei der DEFA. In einem Theologiestudium fand er die innere Freiheit, sich gegen den SED-Staat zu stellen. Im Oktober 1989 gründete er mit Markus Meckel, Stephan Hilsberg, Ibrahim Böhme und vielen anderen die Sozialdemokratische Partei in der DDR (SDP). Sein Weg führte ihn in die Volkskammer und die Spitzen der Brandenburgischen Landespolitik. Heute ist er als Pfarrer in seiner Gemeinde Nikolassee tätig.

Der autobiografische Essay gibt spannende, authentische Einblicke in ein deutsch-deutsches Leben zwischen FDJ und Junger Gemeinde, zwischen Reisen in die Sowjetunion und Geburtstagen der Großeltern in Westdeutschland, zwischen Politik und Kirche. Er erzählt von den ersten Begegnungen eines ostdeutschen Jungpolitikers mit Oskar Lafontaine, Hans-Jochen Vogel und Egon Bahr im Oktober 1989, vom Aufbau der Sozialdemokratie in Brandenburg, von der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Manfred Stolpe und von vielem anderen mehr.

Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

Predigt zum Glauben von Pfarrer Steffen Reiche

Eine Predigt lag bis Redaktionsschluss nicht vor

Aufruf zur Unterstützung *Seiten 128 – 132*

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

**) Unser erfolglosester Aufruf!!!*

2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht

Jahrbuch-Paten für 2022 gesucht

Auch für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022“ werden wieder Jahrbuch-Paten gesucht. Durch diese Patenschaft sollen vor allem die Mehrkosten und der Versand an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten im Posener Land, in Mittelpolen, Wolhynien und Galizien finanziert werden.

Nähere Einzelheiten zu der Übernahme der Jahrbuch-Patenschaft entnehmen sie bitte unseren entsprechenden Hinweisen in „Weichsel-Warthe“ sowie unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021“, S. 176.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11 / 37 97 87, Fax 06 11 / 1 57 49 72, E-Mail: LWW@gmx.de
Bankverbindung der LWW: Sparda-Bank Südwest EG, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1S01
Schriftleitung: Dr. Martin Sprungala. - Erscheint einmal monatlich. Redaktionsschluß am 1. des Vormonats. - Druckvorbereitung: manz-werbedesign, Kronenhöhe
ISSN 0509-9757 - Für unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. - Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden.
Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.

3) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380

4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers

dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein. Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

01) „Angekommen? Erfahrungen von Flüchtlingen und Vertriebenen in Dänemark und Deutschland seit 1945“ / “(Un)Settled? Experiences of Refugees and Expellees in Denmark and Germany since 1945”

MAIL-Eingang: 10.11.2021, 09:12 Uhr!!!

Sehr geehrter Herr Hanke,
gemeinsam mit unserem Kooperationspartner FLUGT ¬ − Dänemarks Flüchtlingsmuseum laden wir Sie zur Online-Teilnahme an unserer Abendveranstaltung „Angekommen? Erfahrungen von Flüchtlingen und Vertriebenen in Dänemark und Deutschland seit 1945“ am 11. November um 19 Uhr im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung ein. Auf dem Gelände des ehemaligen deutschen Flüchtlingslagers in Oksbøl wird im Sommer 2022 das neue Museum FLUGT eröffnet. Wir blicken auf Fluchterfahrungen in Dänemark und Deutschland seit 1945 und betrachten die Herausforderungen für eine geeignete museale Darstellung.

Sie können die Veranstaltung im Livestream ohne Anmeldung unter https://vimeo.com/event/1475666 verfolgen.

Anbei finden Sie Ihre Einladung und das Programm.
Wir freuen uns auf Ihr Interesse!
Dear Sir or Madam,

Together with our cooperation partner FLUGT – Refugee Museum of Denmark, we would like to invite you to participate online in our event “(Un)Settled? Experiences of Refugees and Expellees in Denmark and Germany since 1945” on November 11th at 7 pm in the Documentation Centre for Displacement, Expulsion, Reconciliation. The new FLUGT museum will open on the site of the former refugee camp in Oksbøl in summer 2022. We will discuss refugee experiences in Denmark and Germany since 1945 and consider the challenges for an adequate museum presentation.

You can follow the event online at https://vimeo.com/event/1475666 (no prior registration necessary).

Attached please find the invitation and program.
We hope to have sparked your interest!

Kontakt/Contact:
Theodora Petrova
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Documentation Centre for Displacement, Expulsion, Reconciliation

Veranstaltungsorganisation
Event Organisation
Stresemannstraße 90 Kreuzberg, 10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-19
F +49 30 206 29 98-99
t.petrova@f-v-v.de

<flucht-vertreibung-versoehnung.de>

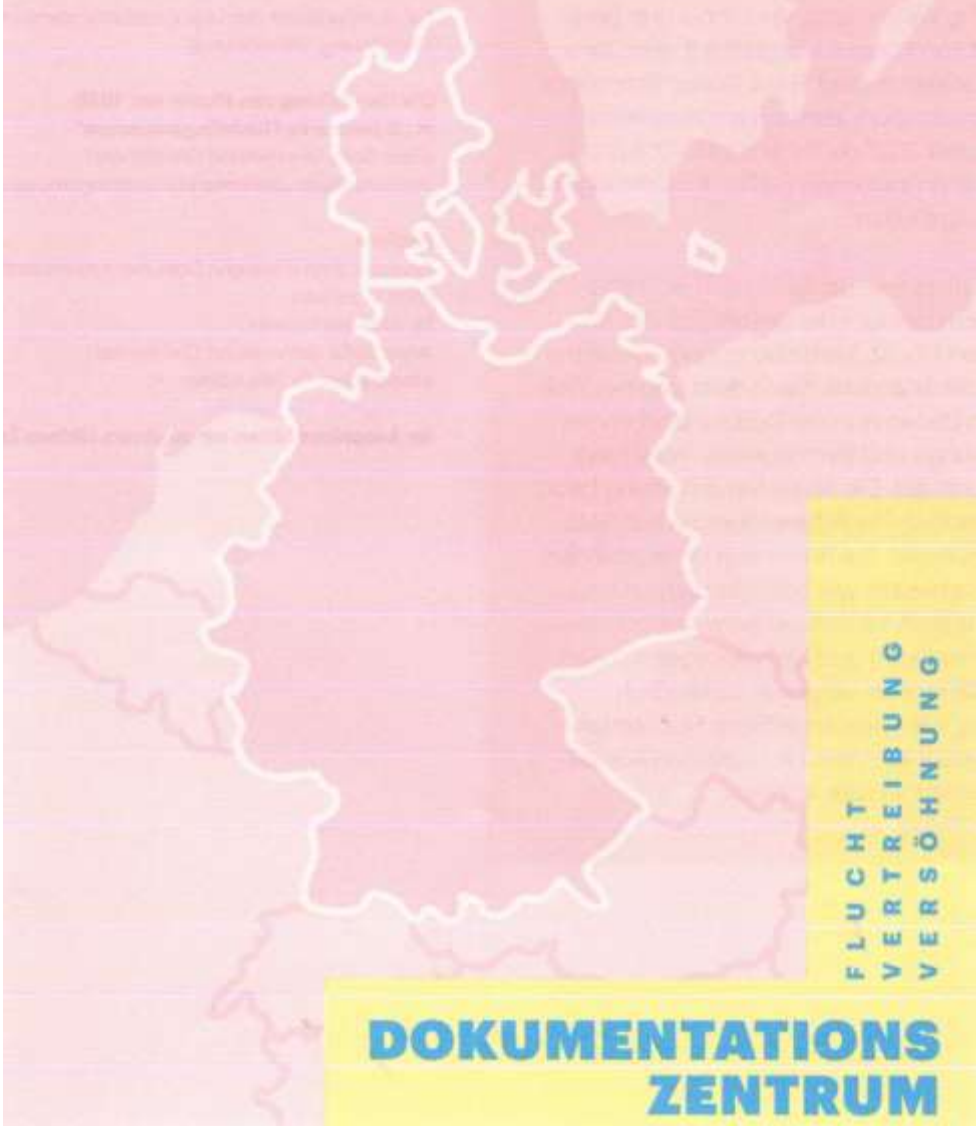
ANGEKOMMEN?

ERFAHRUNGEN VON FLÜCHTLINGEN UND VERTRIEBENEN IN DÄNEMARK UND DEUTSCHLAND SEIT 1945

EINLADUNG

Präsentation und Diskussion

11. November 2021, 19 Uhr



FLUCHT VERTREIBUNG VERSÖHNUNG

DOKUMENTATIONS ZENTRUM

Angekommen? Erfahrungen von Flüchtlingen und Vertriebenen in Dänemark und Deutschland seit 1945

Flucht bleibt auch im 21. Jahrhundert eine globale Herausforderung. Historische und heutige Zwangsmigrationen sind das Thema im zukünftigen dänischen Flüchtlingsmuseum FLUGT in Oksbøl (Kommune Varde) und im neuen Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin. In Gegenwart von Königin Margrethe II. von Dänemark und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wird im Dokumentationszentrum am Nachmittag des 11. November 2021 die bereits seit 2018 praktizierte Kooperation zwischen beiden Einrichtungen vertraglich festgehalten.

Aus diesem Anlass beleuchten FLUGT und das Dokumentationszentrum die gesellschaftliche Bedeutung von Flucht, Vertreibung und Aufnahme in beiden Nachbarländern. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahmen Dänemark und Deutschland immer wieder Flüchtlinge und Vertriebene unterschiedlichster Herkunft auf. Die Abendveranstaltung blickt auf die historischen Fluchtbewegungen seit 1945 bis in die Gegenwart. Sie fragt nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten wie nach Problemen und Herausforderungen, nach Wechselwirkungen zwischen Ankommenden und Mehrheitsgesellschaft im deutsch-dänischen Vergleich. Schließlich betrachten wir, wie unterschiedliche Fluchterfahrungen auf geeignete Weise in musealen Ausstellungen präsentiert werden können.

Programm

Begrüßung
Dr. Nils Köhler
(Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung)

Historische Einführung
Flüchtlinge in Dänemark seit 1945
John V. Jensen
(Wiss. Mitarbeiter der Museen der Kommune Varde)

Historische Einführung
Flüchtlinge in Deutschland seit 1945
Dr. Andreas Kossert
(Wiss. Mitarbeiter des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung)

Die Darstellung von Flucht seit 1945
in „Dänemarks Flüchtlingsmuseum"
Anne Sofie Vemmelund Christensen
(Projektleiterin „Dänemarks Flüchtlingsmuseum")

Podium
Andrea Kamp (Kuratorin Dokumentationszentrum)
John V. Jensen
Dr. Andreas Kossert
Anne Sofie Vemmelund Christensen
Moderation: Dr. Nils Köhler

Im Anschluss bitten wir zu einem kleinen Empfang.

Kontakt/Anmeldung

Kontakt/Anmeldung
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
T +49(0)30 206 29 98–19
F +49(0)30 206 29 98–99
veranstaltungen@f-v-v.de

Veranstaltungsort
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin

Eine Teilnahme ist kostenlos und nur mit vorheriger Anmeldung möglich.
Es gilt die Corona-2G-Regel, die Teilnahme ist nur mit einem Nachweis der Impfung oder Genesung möglich. Die Karten werden nach Eingang der Anmeldung vergeben. Wir bitten um Verständnis, wenn wegen begrenzter Sitzplätze nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können!
Auf unserer Website können Sie der Veranstaltung per Livestream folgen.

www.flucht-vertreibung-versoehnung.de

FLUGT
REFUGEE MUSEUM OF DENMARK
A PART OF VARDEMUSEERNE

KÖNIGLICH DÄNISCHE BOTSCHAFT
Berlin

DOKUMENTATIONS ZENTRUM
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Gefördert durch
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

02) 32. Berliner Märchentage: Die purpurrote Blume.
Märchen von Lust und Leid, 04. Bis 21. November 2021

Liebe Kooperationspartner*innen,

Wir sind stolz darauf, als starke **Community** auch in diesem Jahr wieder das größte **Märchenfestival** der Welt, die 32. BERLINER MÄRCHENTAGE, auf die Beine gestellt zu haben.

Das wäre ohne **Euch** nicht möglich gewesen!!! Wir möchten auch weiterhin mit **Euch**, als Teil unserer **Märchencommunity** in Kontakt bleiben und laden **Euch** herzlich dazu ein, uns und unseren Aktivitäten auf unseren **Social Media Accounts** zu folgen!

Mit märchenhaften Grüßen

Pia Cygon
MÄRCHENLAND e.V.
Spreeufer 5 | 10178 Berlin
Tel: 030 – 34 70 94 79
Fax: 030 – 34 70 94 80

https://www.märchenland.de/
https://www.facebook.com/Maerchenland
https://www.instagram.com/maerchenland_berlin

03) Gedenkveranstaltung des Ringes Deutsche Soldatenverbände Berlin am Volkstrauertag, Sonntag, den 14.11.2021, Garnisonfriedhof

Der Vizepräsident
E.V.

RING DEUTSCHER SOLDATENVERBÄNDE BERLIN

Armin Brenker

Darbystr. 24
13589 Berlin-Spandau
Tel. international: 0049*30/ 366 05 96
post@arminbrenker.de
Bln-Sparkasse, BIC: BELADEBE
IBAN: DE 30 1005 0000 6010414782

Einladung

Der RDS Berlin lädt hiermit alle Traditionsverbände, Kameradschaften, befreundeten Vereine, interessierten Bürger und ausländischen Vertreter ein zur

Feierstunde am Volkstrauertag 2021
Sonntag, 14. November 2021, 11.00 Uhr
auf dem Garnisonsfriedhof, Columbiadamm (Nähe Flughafen Tempelhof).

Nach dem Ausfall der Veranstaltung wegen des Lockdowns im vergangenen Jahr findet in diesem Jahr wieder eine Feierstunde anläßlich des Volkstrauertages durch den Ring deutscher Soldatenverbände Berlin e.V. statt. Eingeladen sind wie seit 72 Jahren Vertreter der Länder, deren Tote hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, sowie alliierte und befreundete Nationen und Bundeswehr und Reservisten, sowie alle interessierten Bürger.

Am Volkstrauertag Aufstellung der Delegationen ab 10.30 Uhr vor dem Freiraum am Lucknerkreuz, dort Ablage der Kränze und Blumengebinde bis zum Beginn der Feier.

11.00 Uhr Eröffnung der Feierstunde durch den Vizepräsidenten und Ansprache.
Angefragt: Geistliche der evangelischen, katholischen und russisch-orthodoxen Kirche.
Dann Totenehrung mit Aufruf aller Delegationen, gemeinsames Gebet Vater unser – jeder in seiner Sprache.
Anschließend gemeinsamer Gang über den Friedhof, kurze Gedenkfeiern an den verschiedenen Denkmälern.
Der Trompeter wird das Lied vom guten Kameraden, das französische „Aux morts" und das britische „Last post" blasen. Am Stein von Österreich-Ungarn beabsichtigen wir bei Bedarf, die Toten dieser Länder und aus der Slowakei und Kroatien zu ehren.
Dann zum Alexander-Denkmal und Afrikastein.

Unsere gefallenen und vermissten Kameraden, Brüder, Väter und Großväter zu würdigen, ist uns eine selbstverständliche Pflicht. Wir haben auch die Pflicht unserer Landsleute zu gedenken, die während der Kriegs- und Nachkriegszeit vertrieben, verschleppt, vergewaltigt und getötet wurden. Wir gedenken auch der Mitbürger, die auf Befehl unserer Regierung in den Auslandseinsatz gehen mussten und dort gefallen sind.

In kameradschaftlicher Verbundenheit

Armin Brenker

Armin Brenker

P.S. Der Garnisonsfriedhof spiegelt deutsche und europäische Geschichte:

04) Kranzniederlegung am Volkstrauertag in Tempelhof-Schöneberg. Bezirksbürgermeisterin lädt zu Gedenken an Kriegstote und Terroropfer ein

Pressemitteilung Nr. 382 vom 04.11.2021

Am Volkstrauertag wird bundesweit jedes Jahr der Kriegstoten und Opfer von Gewaltherrschaft und Terror gedacht.

Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg wird Bezirksbürgermeisterin **Angelika Schöttler** zusammen mit Bezirksverordnetenvorsteher **Stefan Böltes** anlässlich des Volkstrauertages einen Kranz niederlegen.

Sonntag, 14. November 2021 um 10:30 Uhr

Am großen Gedächtniskreuz auf dem Heidefriedhof in Mariendorf Reißeckstraße 14, 12107 Berlin

Vor dem 9,50 Meter hohen Ehrenmal befinden sich mehr als 600 Einzelgräber und ein Sammelgrab von Zivilisten und Soldaten des Zweiten Weltkriegs. Die Grabkreuze der Einzelgräber wurden im Jahr 2002 erneuert und, sofern bekannt, mit den vollständigen Daten der Verstorbenen versehen.

Alle Bürger_innen sind herzlich eingeladen, zusammen mit den Bezirksamtsmitgliedern und Bezirksverordneten von Tempelhof-Schöneberg an der Gedenkveranstaltung teilzunehmen.

Das Gedenken wird von einem Blechbläser-Quartett der bezirklichen Leo Kestenberg Musikschule begleitet werden.

05) Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte, Informations-Rundbrief No. 143 der vom 06.11.2021

Liebe Mitglieder und Freunde der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte!

Mit diesem Rundbrief tritt unser Mitglied Detlef Witt seine Mithilfe als Kurator für Öffentlichkeitsarbeit an. Wir danken Andra Bock für die Brückentätigkeit in diesem Dienst seit dem Ausschied von Rainer Neumann. Als Pastorin an der Nordseeküste hatte sie nur begrenzt freie Kapazitäten, die schnelle Informationsweitergabe zu leisten. Detlef Witt hat seine Bereitschaft für diesen Dienst erklärt. Wir danken ihm herzlich und bitten all diejenigen, die Veranstaltungs- und Publikationsinformationen von benachbarten Interessengemeinschaften erhalten, diese auch an ihn zu richten, damit unser aller Kenntnisnahme möglich wird.
Irmfried Garbe, Vorsitzender

1. Jubiläumsstudientag zum 50jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte.

In drei Wochen steht der Höhepunkt unseres Veranstaltungsherbstes bevor: der Jubiläumsstudientag zum 50jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte. Herzliche Einladung zu diesem Ereignis! Sie können am **26.11.2021 im**

Greifswalder Lutherhof, 14-18 Uhr ein spannendes Programm erleben (siehe Anhang). Für diese Veranstaltung gilt Anmeldepflicht bis zum 18.11. und die 3-G-Regel, denn die derzeitige Infektionslage mahnt weiterhin zur Vorsicht. Während des Studientages gibt es Kaffee und Kuchen, im Anschluss ab 18 Uhr ein Essen. Sagen Sie bitte verbindlich Bescheid, ob Sie am Essen teilnehmen möchten. Kosten entstehen nicht, Spenden sind möglich.

2. Wanderausstellung „110 Jahre Bugenhagenkirche in Stettin“ im großen Saal des Lutherhofes

Anlässlich unseres Jubiläums wird vom 24. Bis 26. 11. 2021 unsere Wanderausstellung „110 Jahre Bugenhagenkirche in Stettin“ im großen Saal des Lutherhofes zu sehen sein. Unser Dank gilt unserem Mitglied Roland Springborn, der die Wanderung der Ausstellung wieder begleitet. Zuvor wurden die Tafeln schon in den Räumlichkeiten des neuen Cafés der Bugenhagen-Stiftung in Ducherow und in der Bugenhagenkirche Wieck für jeweils vier Wochen gezeigt. Im neuen Jahr wird sie an weitere Erinnerungsorte Bugenhagens ausgeliehen. (Darüberhinaus können sich Interessenten gern melden.)

3. Neuerscheinungen

Auf folgende Neuerscheinungen, die von uns gefördert wurden, möchten wir Sie aufmerksam machen:
a) **Gunnar Möller: Weihnachten und Neujahr im alten Vorpommern** (Veröffentlichung der HiKo f. Pommern, Reihe V: Forschungen z. Pom. Gesch. 57), Wien/Köln 2021, 250 Seiten (farbig bebildert, der Schriftsatz wunderschön gestaltet für nur 28,- €!)

Am Dienstag, dem 30. November 2021 um 18.00 Uhr hält Herr Gunnar Möller in der Volkshochschule Stralsund einen Vortrag zum Thema Advent im alten Vorpommern. (im Verbund von VHS und der Gesellschaft für Pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst)

b) **Eckhard Wendt: [UN]ENDLICH. Die Friedhöfe in Stettin**, Vagelgrief Verlag Remagen 2021 (zu beziehen über: info@hauffes-buchsalon oder info@haus-stettin.eu)

c) **Roland Springborn(Hg.): Zingsthof – Geschichte und Geschichten.**
„Herr, wir stehen Hand in Hand“. Ergänzungsheft, o.O. [Berlin] 1. Aufl. 2021, 62 S. mit zahlr. Abb.; (Mit diesem Ergänzungsheft erhält die bereits 2020 vorgelegte Buchdarstellung eine wesentliche Erweiterung. Das Heft wurde vom Regionalzentrum des Pommerschen Kirchenkreises gefördert und ist dort zu beziehen.)
Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen
Ihr
Detlef Witt

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Internet www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de
Informationen bitte an: witt.detlef@bauforscher.de

Geschäftsstelle der AG
Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald; E-Post: bartels@pek.de
Vorsitzender
Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Dreizehnhausener Str. 1, 17498 Wackerow. – Tel.: 03834-8309546 E-Post: irmfriedgarbe@posteo.de

06) Wie weiter? Der „Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“ in der Diskussion

Dienstag, 23. November 2021, 18:00 – 19:30 Uhr

DEUTSCHES POLEN INSTITUT

ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Auswärtiges Amt

Dienstag, 23.11.2021 | 18-19:30 Uhr

Nachdem der Bundestag 2020 einen „Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“ beschlossen hatte, konnte das von einer eingesetzten Expertenkommission erstellte Konzept im September 2021 von Bundesaußenminister Heiko Maas öffentlich vorgestellt werden. Nun soll das partizipative Zoom-Meeting allen Interessierten die Gelegenheit bieten, sich mit Fachleuten und untereinander dazu auszutauschen.

Welche Kernelemente beinhaltet das Konzept? Wie kommt es bei Ihnen – vor Ihrem persönlichen Erfahrungshorizont – an? Welche Chancen bietet das Projekt, auch im Sinne der Vernetzung? Und wie könnte es weitergehen mit dem „Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen“ in der kommenden Zeit?

Welche weiterführenden Fragen sind für Sie besonders interessant? Gerne nehmen wir Fragen und Anregungen über jankowska@dpi-da.de auch vorab entgegen.

Das Deutsche Polen-Institut lädt Sie alle herzlich zum partizipativen Zoom-Meeting auf Deutsch und auf Polnisch ein und bittet um Voranmeldung über dieses Anmeldeformular. Unmittelbar danach erhalten Sie eine Anmeldebestätigung mit einem Teilnahmelink zugesendet.

Mit freundlicher Förderung durch das Auswärtige Amt und die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius.

Programm

Moderation

Dr. Weronika Priesmeyer-Tkocz
stellvertretende Direktorin,
Europäische Akademie Berlin

Kurzinputs

Prof. Dr. Peter Oliver Loew
Direktor, Deutsches Polen-Institut,
ehem. Mitglied der Expertenkommission zum „Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen", Darmstadt

Emilie Mansfeld
wiss. Mitarbeiterin / Projektkoordinatorin „Ort des Erinnerns und der Begegnung mit Polen", Deutsches Polen-Institut, Berlin

Dietmar Nietan MdB
Vorstandsvorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Bundesverband e. V.

Dr. habil. Karolina Wigura
Kultura Liberalna, Universität Warschau,
derzeit Richard von Weizsäcker Fellow w Robert Bosch Academy

Diskussion

offene Diskussion mit Beteiligung des Publikums

07) „Charta der deutschen Heimatvertriebenen und Lastenausgleichsgesetzt - Erfolgsgeschichte und Modell?“, Donnerstag, 25. November 2021

BdV Bundesverband – Hauptstadtvertretung
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 5858 443 0
E-Mail berlin@bdvbund.de
Internet www.bund-der-vertriebenen.de

Einladung zum Online-Diskussionsgespräch
„Charta der deutschen Heimatvertriebenen und Lastenausgleichsgesetz – Erfolgsgeschichte und Modell?“

Der Bund der Vertriebenen lädt als anerkannter Bildungsträger der Bundeszentrale für politische Bildung zu einem

Online-Diskussionsgespräch
„Charta der deutschen Heimatvertriebenen und Lastenausgleichsgesetz – Erfolgsgeschichte und Modell?“

am **Donnerstag, den 25. November 2021**, um **16:30 Uhr** ein.

Die Veranstaltung wird über den **YouTube-Kanal des BdV** unter
https://www.youtube.com/BdVBundderVertriebenen
live übertragen.

Um 1950 waren mehr als 7,5 Millionen Heimatvertriebene und Flüchtlinge in Westdeutschland „angekommen“. Davon lebte die Hälfte noch immer in Lagern. Die Suchdienste hatten alle Hände voll zu tun, getrennte Familien zusammenzuführen oder Vermisste wiederaufzufinden. In dieser schwierigen Situation überraschten die Vertriebenen die deutsche wie die Weltöffentlichkeit am 5./6. August 1950 mit einer in Sprache, Inhalt und Stil moderaten Veranstaltung, in deren Rahmen ein friedenstiftendes, Rechtsverbindlichkeiten suchendes, Engagement forderndes, völkerverbindendes und somit zukunftsweisendes Manifest vorgestellt wurde: die Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Sie suchten damit einen Weg, eine erneute – innerdeutsche wie internationale – Eskalation von Gewalt zu verhindern und ihren Schicksalsgefährten einen konstruktiven Weg der selbstgestalteten Eingliederung sowie der Völkerverständigung aufzuzeigen.

In der Folge dieser Selbstverpflichtung der Heimatvertriebenen, sich am Wiederaufbau Deutschlands und Europas aktiv zu beteiligen, stehen eine Reihe politischer Maßnahmen, die Grundlage für eine erfolgreiche Integration dieser Menschen spielen sollten. Ein wichtiger Meilenstein für die Integration der deutschen Heimatvertriebenen und eine Bedingung für die Teilhabe dieser Menschen am deutschen Wirtschaftswunder war das sogenannte Lastenausgleichsgesetz. 1952 trat dieses Gesetz zur Entschädigung für Verluste durch den Zweiten Weltkrieg in Kraft. Es gilt als eine der größten Umverteilungsmaßnahmen in einer freien Marktwirtschaft und war entscheidend für die erfolgreiche Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen.

Charta der deutschen Heimatvertriebenen und Lastenausgleichsgesetz waren für die damalige Zeit bahnbrechend und gelten bis heute als Teil des Fundaments, auf dem die Bundesrepublik Deutschland errichtet wurde. Gerade die Charta ist auch heute noch – in Zeiten antieuropäischer und nationalistischer Töne in manchen Ländern Europas – ein klares Bekenntnis zu Verständigung, zur europäischen Integration und zur Versöhnung zwischen den Völkern.

Die Veranstaltung will beleuchten, ob Charta und Lastenausgleich heute als reine Erfolgsgeschichte betrachtet werden und ob sie sogar Modell für heutige Lösungsansätze der Migrationspolitik sein können.

Programmablauf

Begrüßung
Tilman A. Fischer

Impulsvortrag
Prof. Dr. Manfred Kittel

Diskussionsgespräch
Prof. Dr. Manfred Kittel
Dr. Bernd Fabritius, BdV-Präsident
Moderation: Tilman A. Fischer

Während der Veranstaltung haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, über die Chatfunktion Fragen und Beiträge in die Diskussion einzubringen.

Wir würden uns freuen, Sie bei unserer Veranstaltung begrüßen zu können. Gern können Sie diese Einladung auch an Ihre Untergliederungen sowie Ihre Publikationsorgane weiterreichen.

Mit freundlichen Grüßen

BdV-Bundesgeschäftsstelle

Gefördert durch die bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

08) Zur Schaffung eines historischen Gedächtnisses auf Wikipedia

Unsere Geschichte und unser Schicksal entschwindet immer mehr aus dem Bewusstsein der hektischen Jetztzeit, es wird von neuen Grausamkeiten überdeckt. Trotzdem zeigen stark steigende, weltweite Zugriffe den Trend zur Vergangenheits- und Familienforschung in unseren Herkunftsländern.

Das beweist nicht nur das gestiegene Geschichtsinteresse sondern auch, dass unsere Kinder und Kindeskinder auf der Suche nach ihren Wurzeln sind. Ihre Fragen: „Woher komme ich?“ und „Wie war es wirklich?“ müssen wir, die Betroffenen, beantworten.

Die aktuellste, effizienteste Methode dazu ist die Nutzung des Universallexikons Wikipedia!

Deren **weltliche Präsenz und Informationskraft** ist durch nichts zu ersetzen. Zwar unterscheiden sich gedruckte von Online-Lexika nicht hinsichtlich der textlichen Inhalte, wohl aber bezüglich der Verknüpfungen und Suchfunktionen. Diese ausgereiften Automatismen des Systems erleichtern den Einstieg für die Autoren, ermöglichen themenvertiefende Erweiterungen (Bild-, Video und Audiolinks), fördern Vernetzungen mit weiteren Wissensbereichen, bieten sofortige Lesbarkeit des Themas in **allen Weltsprachen** usw.

Diese „Netzwerk-Methode“ bewirkt eine **Eigendynamik**, die weder durch **Zeitströmungen** noch **Kommerz** oder **politischen Einfluss** *(siehe Historikerkommissionen)* beeinflussbar ist.

Bitte sehen Sie hier die weiteren Ausführungen unseres verdienten Lms. **Prof. Leopold Fink** (wie **Reinfried Vogler** im südmähr. **Leipertitz** geboren), der selbst unermüdliche und äußerst effiziente Arbeit auf der Wikipedia-Plattform geleistet hat – und mit seinen 89 Jahren immer noch leistet…

P.S.: Mitarbeiten kann jeder – **für die geschichtliche Wahrheit!**

Interessierte melden sich bitte unter office@sudeten.at bzw. unter Tel.: 01 / 718 59 19.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.139, 2021

Wien, am 09. November 2021

09) Deutsches Leid – Flucht & Vertreibung

Der YouTube-Kanal „MrWissen2go“ nimmt sich geschichtlicher Themen an, um sie besonders für Jugendliche aufzubereiten. Heide Roscher hat uns darauf aufmerksam gemacht; es lohnt sich auch, die Kommentare der Schüler, die oft von Ihren (vertriebenen) Großeltern berichten, zu studieren.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.136, 2021

Wien, am 03. November 2021

01) Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln

Ausstellung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf, vom 28. Oktober 2021 bis zum 20. Februar 2022

Der Besucher findet eine in mehrfacher Hinsicht sehenswerte Präsentation zu dieser umfangreichen Thematik in der Ausstellung vor.
Schon die geografische Dimension im Titel der Ausstellung, vom östlichen Königsberg bis zum westlichen Köln im Königreich Preußen, weist auf den besonderen Anspruch dieses Vorhabens hin.

Ebenso verhält es sich hier mit dem zeitlichen Abgreifen des Projektes. Es ist zwar einerseits eine Rückschau in das 18. Und 19. Jahrhundert, doch führt sie durch viele Bezugspunkte auch in die Gegenwart.

An ausgewählten Beispielen zeigt diese Präsentation die Vielgestaltigkeit der Romantik in Preußen und die bis heute fortwirkenden und prägenden kulturellen Einflüsse von Personen und Einrichtungen aus dem Osten auf den Westen Deutschlands, insbesondere aus den heute nicht mehr zu Deutschland gehörenden Gebieten Ost- und Westpreußen.
Die Ausstellung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, bestehend aus elf Stelltafeln mit bildlichen Darstellungen und erläuternden Texten, wurde erarbeitet und besorgt von den Kuratoren Christofer Herrmann (Berlin/Mainz) und Ernst Gierlich (Bonn).

Ergänzt und bereichert wird die Ausstellung durch einige hauseigene Ausstellungsstücke, wie durch ein handwerklich hervorragend ausgeführtes Architekturmodell der Marienburg, eine Schülerarbeit der Realschule Halstenbek, sowie noch durch ein Ölgemälde der Marienburg von der Malerin Eva Twardy und eine 1907 entstandene Radierung der Marienburg von Hugo Ulbrich.

Im vollbesetzten Vortragssaal konnte Jutta Fethke M. A., Stellvertretende Museumsleiterin des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf, am 28. Oktober eine erwartungsvolle und interessierte Zuhörerschaft zu dem eindrucksvollen Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Christofer Herrmann begrüßen, der die verschiedenen Facetten der Romantik in Preußen in den Bereichen der Architektur, der Bildenden Kunst, der Literatur und sogar die Theoriebildung dieser Kulturepoche beleuchtete.

Anfangs ging dieser in seiner Eröffnung auf den Spannungsbogen des Themas ein, nämlich einerseits das als vernunftgeleitete, strenge, aufgeklärte und nicht zuletzt militärisch geprägte Staatsgebilde des Königreiches Preußen und anderseits die gefühlsbetonte, naturzugewandte, schwärmerische, teilweise unheimliche bis ins Abgründige tendierende Sichtweise dieser als Romantik bezeichneten Kulturepoche zwischen 1795 und 1835 mit Ihrer besonderen Ausprägung in Deutschland.

Einen besonderen Rang in der Ausstellung kommt der Marienburg als Symbol des im 16. Aufgelösten katholisch geprägten Ordensstaates zu, wie auch im Vortrag deutlich wurde.
So erfuhr die Marienburg unter Friedrich dem Großen keine Beachtung als erinnerungswürdiges historisches Bauwerk. Erst die Bemühungen des von der Romantik beeindruckten jungen Architekten Friedrich Gilly und die Vorwürfe des Studenten Max von Schenkendorf an die preußischen Baubehörden führten zur „Wiedererweckung“ dieses Bauwerkes im öffentlichen Bewusstsein und zur Würdigung als Architekturdenkmal des christlichen Mittelalters. Schließlich wurde die Marienburg in Westpreußen wohl als erstes

Bauwerk in Preußen durch König Friedrich Wilhelm III. förmlich unter Denkmalschutz gestellt, eine Maßnahme, die als Beginn der Denkmalpflege bis in die Gegenwart wirkt.
Die „Marienburgromantik“ war geboren und hatte Folgewirkungen auf allen Gebieten der romantischen Bewegung im Königreich Preußen aus. Auch in der Politik blieb dies nicht wirkungslos, wie der Referent erläuterte.

Modell der Marienburg. – *Aufnahme: Dieter Zank*

Diese Kulturepoche ist mit vielen Namen von Personen verbunden, die teilweise aus den östlichen Landesteilen Preußens stammten oder in Preußen ihr Wirkungsfeld fanden. Hierzu gehören u. a.: Theodor von Schön, Wilhelm Heinrich Wackenroder, Ludwig Tieck, Rahel Varnhagen von Ense, August Wilhelm Schlegel, Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Schleiermacher, Karl Friedrich Schinkel, Joseph von Eichendorff.

Besonders die Hohenzollern haben die „Burgenromantik am Rhein“ in der 1815 neu entstandenen preußischen Rheinprovinz im Westen Deutschlands angestoßen.
Als herausragende Beispiele werden in der Ausstellung die bekannten Burgen „Rheinstein“ und „Stolzenfels“ gezeigt, die durch die preußischen Prinzen Friedrich Wilhelm, Carl,Wilhelm und Albrecht wieder aufgebaut wurden. Also ist zumindest ein Teil der rheinischen Identität auf Preußen zurückzuführen, wie im Vortrag dargelegt wurde.

Ein weiterer Glanzpunkt dieser Ausstellung ist der weltbekannte Kölner Dom mit seiner mehr als fünf Jahrhunderte dauernden Baugeschichte vom Mittelalter bis zu seiner Vollendung im 19. Jahrhundert, wie Christofer Herrmann deutlich darlegte.

Hierbei ist natürlich die Initiativen des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV., des Romantikers auf dem Thron, hervorzuheben. Schließlich konnte 1880 nach mittelalterlichen

Planrissen die Vollendung dieser Kathedrale am Rhein in Anwesenheit Kaiser Wilhelms I. aus dem Hause Hohenzollern feierlich begangen werden.

Dieses großartige sakrale Bauwerk im Rheinland mit seinen Ursprüngen im christlichen Mittelalter verdankt seiner Fertigstellung in der Neuzeit weitgehend den Impulsen aus der Romantik in Preußen, wie ausführlich im Vortrag dargelegt wurde.

Man erfuhr auch, dass der Kölner Dom, auch heute Anziehungspunkt für Menschen aus der ganzen Welt, kurzzeitig nach seiner Fertigstellung das höchste Gebäude der Welt war.
Es ist zu wünschen, dass diese Ausstellung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen sich großen Zuspruchs erfreut und viele Besucher anzieht.

Die umfangreiche Präsentation mit ihren historischen und kulturellen Bezügen zur Gegenwart ist sicherlich auch für Schulklassen geeignet.

Das Westpreußische Landesmuseum in der Klosterstraße 21 in Warendorf, im Refektorium des ehemaligen Franziskanerklosters, heute Raum für Sonderausstellungen, ist u.a. vom Bahnhof Warendorf aus zu erreichen.

Dieter Zank, Telgte

Beispiele von Schautafeln der Ausstellung

Burgenromantik am Rhein
Rheinstein und Sooneck
Gegenwart des Mittelalters

Die Berliner Frühromantik
Wilhelm H. Wackenroder
Folgenreiche „Herzensergießungen"

Gartenkunst der Romantik
Peter Joseph Lenné
Landschafts- und Stadtplaner

Zur Eröffnung der Ausstellung „Romantik in Preußen“, am 28. Oktober 2021 im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf, kamen auch (li) Dr. Hans-Jürgen Nelke, stellvertretender Vorsitzender des Heimatkreises Konitz (Westpreußen) und der Verfasser des vorstehenden Berichtes zur Ausstellungseröffnung, Landsmann Dieter Zank.-
Im Hintergrund kann man Gemälde und Architekturmodell der Marienburg erkennen, im Vordergrund rechts sieht man die Abbildung „Felsentor“ von Karl Friedrich von Schinkel.

02) Ausschreibung/Presseinfo: Stadtschreiber-Stipendium in Memel/Klaipeda für das Jahr 2022

Bewerbungsschluss: 15. Dezember 2021

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa schreibt in Zusammenarbeit mit der Öffentlichen Ieva-Simonaitytė-Bezirksbibliothek Klaipėda ein von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien dotiertes Stipendium

einer Stadtschreiberin/eines Stadtschreibers in Memel/Klaipėda (Litauen)

aus.

Deutschsprachige bzw. deutsch schreibende Autorinnen und Autoren, die bereits schriftstellerische oder journalistische Veröffentlichungen vorweisen können, sind eingeladen, sich um das Stipendium zu bewerben. Insbesondere werden solche Autorinnen und Autoren angesprochen, die sich in kreativer Weise mit dem historischen Kulturerbe der Stadt, der Region und des Landes auseinandersetzen wollen.

Das Stadtschreiber-Stipendium des Deutschen Kulturforums östliches Europa hat als Ziel, das gemeinsame kulturelle Erbe der Deutschen und ihrer Nachbarn in Regionen Mittel- und Osteuropas, in denen Deutsche gelebt haben oder heute noch leben, in der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen sowie kulturelles Engagement für gegenseitiges Verständnis und grenzübergreifenden Dialog zu fördern.

Die Stadtschreiberin / der Stadtschreiber soll am kulturellen Leben der Stadt Memel/Klaipėda teilnehmen und Themen der gemeinsamen Kultur und Geschichte in der Stadt und der Region in der eigenen Arbeit aufgreifen, auf hohem Niveau reflektieren und breiten Kreisen anschaulich vermitteln. Die literarischen oder medialen Annäherungen an die Stadt und die umgebende Kulturlandschaft sollen laufend in einem Internet-Blog dokumentiert werden, der auch in litauischer Übersetzung geführt wird.

Die Stadtschreiberstelle ist verbunden mit einem monatlichen Stipendium von 1.300 Euro für fünf Monate (Frühjahr bis Herbst 2022), einer kostenlosen Wohnmöglichkeit und Reisemitteln.

Vergabe

Über die Vergabe der Stadtschreiberstelle entscheidet eine fünfköpfige Jury im Januar/Februar 2022. Die planmäßige Umsetzung des Stipendiums steht unter dem Vorbehalt etwaiger einschränkender Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie, etwa hinsichtlich des Zeitpunkts oder der Dauer.

Bewerbung

Senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen bis zum 15. Dezember 2021 (Datum der Absendung bzw. des Poststempels) entweder in Papierform an:

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Str. 135
14467 Potsdam

oder in elektronischer Form an: deutsches@kulturforum.info

Bitte fügen Sie dem Bewerbungsformular und einem Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation erläutern, einen tabellarischen Lebenslauf, Ihre Publikationsliste (Bücher oder Medienbeiträge) sowie ein Projektkonzept für Ihre schriftstellerische/journalistische Arbeit als Stadtschreiber/Stadtschreiberin in Memel/Klaipėda bei. Das Bewerbungsformular finden Sie hier.

Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden.

Bildnachweis: Das alte Bürgermeister- und heutige Rathaus in Memel/Klaipėda diente 1807 als Residenz von König Wilhelm II. und Königin Luise von Preußen. *Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa 2008*

Ansprechpartner:
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Dr. Klaus Harer
Berliner Straße 135 | Haus K1, D-14467 Potsdam
T. + 49 (0) 331 20098-11, F. + 49 (0) 331 20098-44
E-Mail: harer@kulturforum.info
www.kulturforum.info

03) „Geflohen, vertrieben – angekommen?“

Pressemitteilung Niedersächsische Landesbeautragte für Heimatvertriebene, Spätaussiedler, VdK und BdV

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass diese Veranstaltung wegen der aktuellen Corona-Lage auf das Frühjahr 2022 verlegt worden ist

PRESSEMITTEILUNG

Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene,
Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Editha Westmann MdL

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Landesverband Niedersachsen

BdV – Bund der Vertriebenen
Landesverband Niedersachsen e.V.

„Geflohen, vertrieben – angekommen!?“

Abschlussveranstaltung am 12. November 2021 im Niedersächsischen Landtag

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Landes Niedersachsen haben der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der Bund der Vertriebenen und die Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler ein Zeitzeugenprojekt durchgeführt. In einer Reihe von Webseminaren konnten niedersächsische Bürgerinnen und Bürger von Mitte September bis Anfang November von ihren Flucht-, Deportations- und Vertreibungserfahrungen berichten.

Der Abschluss des Projekts „Geflohen, vertrieben – angekommen!?“ wird am 12. November um 15 Uhr im Forum des Niedersächsischen Landtags (Zugang über: Am Markte 8, 30159 Hannover) gewürdigt.
Die Veranstaltung sieht ein dreieinhalbstündiges Festprogramm vor. Mitwirken werden die Vizepräsidentin des Niedersächsischen Landtags, Meta Janssen-Kucz, der niedersächsische Kultusminister sowie Vorsitzende des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Niedersachsen, Grant Hendrik Tonne, sowie die Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Editha Westmann MdL. Die Fachvorträge halten Dr. Andreas Kossert (freier Autor und Historiker, Berlin) und Prof. Dr. Jochen Oltmer (Universität Osnabrück). Außerdem ist eine Gesprächsrunde geplant, an der Zeitzeugen aus unterschiedlichen Schicksalsgruppen teilnehmen.

Zu der Veranstaltung sind alle Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen. Es wird um Anmeldung unter 0511-321282 oder niedersachsen@volksbund.de gebeten.
Aktuelle Corona-Regeln und weitere Informationen finden Sie ab dem 10. November auf www.volksbund-niedersachsen.de

Am Tage der Veranstaltung ist Roland Behrmann, der Landesgeschäftsführer des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, unter 0171-6229179 erreichbar.

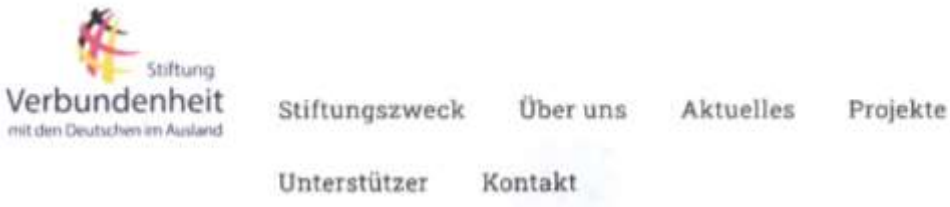
Hannover, den 5. November 2021

04) 30 Jahre Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten AGDM

Die **Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten** (AGDM) feiert in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum. Dazu gratuliert der ehemalige Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und Stiftungsratsvorsitzende der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland, **Hartmut Koschyk**, mit einem persönlichen Grußwort.

Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich seit ihrer Gründung als Verbindungs- und Servicestelle für die Verbände der deutschen Minderheiten innerhalb der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN). Sie vertritt unter ihren Mitgliedern deutsche Minderheiten aus 21 Ländern, vorwiegend aus Mittel- und Osteuropa sowie aus Zentralasien.

Hartmut Koschyk blickt in seinem Grußwort auf eine 30-jährige enge persönliche Zusammenarbeit zurück und würdigt die Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft als „Erfolgsgeschichte“.



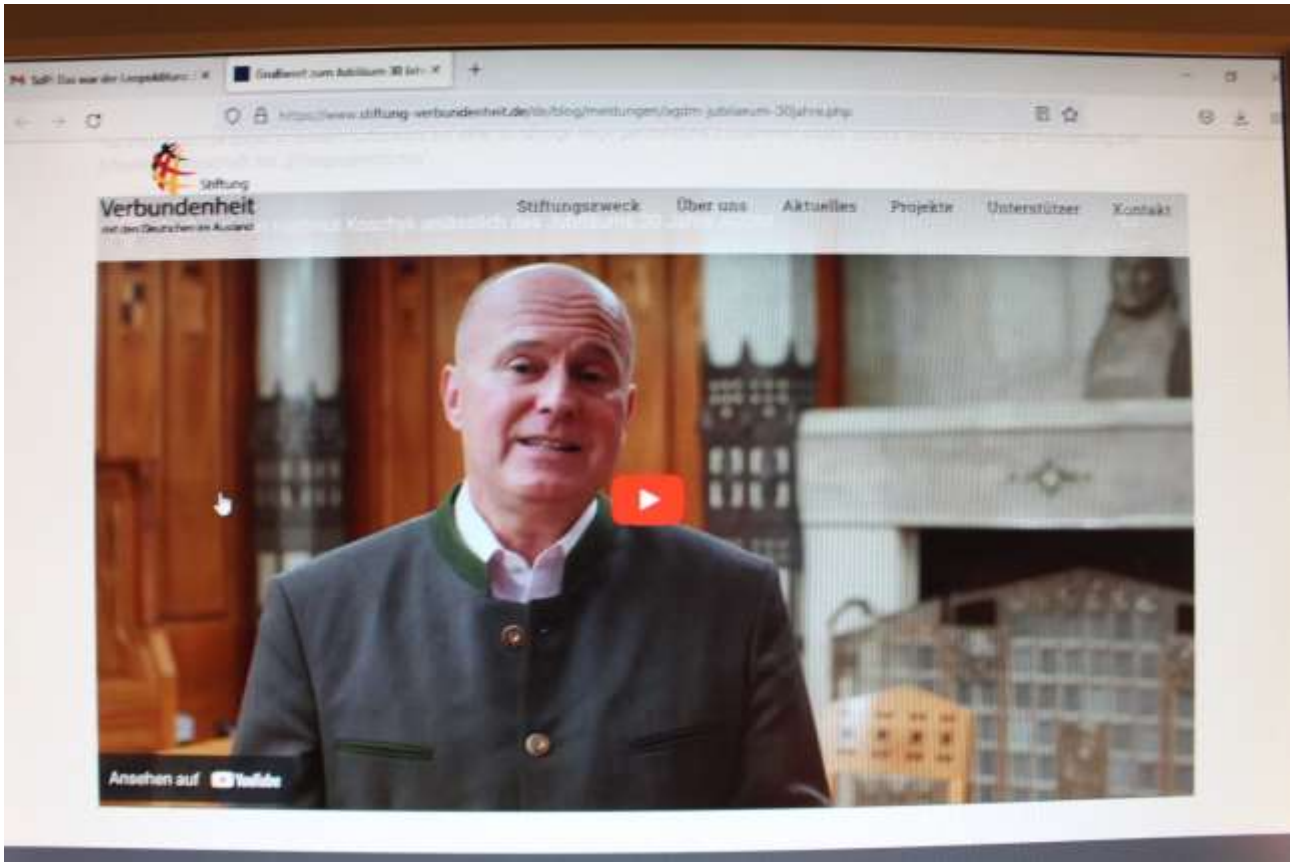
Grußwort zum Jubiläum 30 Jahre Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM)

06.11.2021

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) feiert in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum. Dazu gratuliert der ehemalige Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und Stiftungsratsvorsitzende der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland, Hartmut Koschyk, mit einem persönlichen Grußwort.

Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich seit ihrer Gründung als Verbindungs- und Servicestelle für die Verbände der deutschen Minderheiten innerhalb der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN). Sie vertritt unter ihren Mitgliedern deutsche Minderheiten aus 21 Ländern, vorwiegend aus Mittel- und Osteuropa sowie aus Zentralasien.

Hartmut Koschyk blickt in seinem Grußwort auf eine 30-jährige enge persönliche Zusammenarbeit zurück und würdigt die Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft als „Erfolgsgeschichte“.



https://www.stiftung-verbundenheit.de/de/blog/meldungen/agdm-jubilaeum-30jahre.php

Kontakt

Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland
Eduard-Bayerlein-Straße 5
95445 Bayreuth

Fon: +49 (0) 921-7643014 | Fax: +49 (0)921-7643012
E-Mail: nfstftng-vrbndnhtd
Impressum | Datenschutz

Wien, am 08. November 2021

05) Eine besondere Geschichtsstunde: Wahrheit & Täuschung: Generalmajor a.D. Gerd Schultze-Rhonhof (Bundeswehr) & Bernd Schwipper (NVA)

Wenn sich Generalmajor der Bundeswehr a.D. **Gerd Schultze-Rohnhof** (u.a. Autor des Buches: Das tschechisch-deutsche Drama 1918-1939) und Generalmajor der NVA a.D. **Dr. Bernd Schwipper** zu einer „Plauderstunde“ treffen, dann ist das ein Geschichtsunterricht der besonderen Art – einmalig und hier anzusehen!

https://www.youtube.com/watch?v=gN873K-cMb4

Wahrheit & Täuschung: Generalmajor a.D. Gerd Schultze-Rhonhof (Bundeswehr) & Bernd Schwipper (NVA)
71.881 Aufrufe
14.10.2021

zu SÖS 137

https://www.fremdbestimmt.com/vortraege-ohne-rednerhonorar.html

Silberjunge
157.000 Abonnenten
Inhaltsangabe & Links zu den Quellen sowie alle Bücher der beiden ganz unten!!! Alles zum Buch Fremdbestimmt: https://www.fremdbestimmt.com/ Alle 888 Quellen meines Buches Fremdbestimmt (Auflage 7) hier einsehbar: https://www.fremdbestimmt.com/fremdbe... Telegram: Silberjunge Thorsten Schulte neu https://t.me/silberjungethorstenschulte Gerade jetzt werden die Leute von Gold und Silber durch die Preisschwäche weggeführt. Die Masse kauft stets zur Unzeit. Ich habe nun nach Mitte August die Schwäche erneut zum Kauf genutzt. Wer zur Quelle will, muss gegen den Strom schwimmen. In meinem Telegram-Kanal findet Ihr mein 1. Buch „Silber – das bessere Gold“ kostenlos: https://t.me/silberjungethorstenschul... Meine Sonderstudie kostenlos mit wichtigen Tipps (Seite 94-108) https://t.me/silberjungethorstenschul... Erschreckende Zahlen zum Weltfinanzsystem: https://t.me/silberjungethorstenschul... US-Inflationsdaten explodieren & unsere Manipulation durch Medien und Zentralbanken https://t.me/silberjungethorstenschul...

_____ Handelt auch hier möglichst schnell und setzt auf Vertrauensschutz wie bei Einführung der Abgeltungssteuer zum 1.1.2009. Damals konntet Ihr bis zum 31. Dezember 2008 Aktien kaufen, die selbst heute bei einer Veräußerung mit Gewinn nicht versteuert werden müssen. Vorteile eines Zollfreilagers in der Schweiz: 1. Umsatzsteuerfreier Silbererwerb 2. Nach 12 Monaten Haltedauer derzeit steuerfrei 3. Aufbewahrung außerhalb der EU Infos und Kontakt: https://elementum.de/SilberjungeLager...

_____ Bücher der beiden Generalmajore a.D.: Gerd Schultze-Rhonhof, 1939: Der Krieg, der viele Väter hatte, OLZOG edition, 11. Erweiterte Auflage In Amazon https://amzn.to/3ve9Lz2 Gerd Schultze-Rhonhof, Das tschechisch-deutsche Drama 1918-1939, 1. April 2011 In Amazon: https://amzn.to/3mRPYkY Bernd Schwipper, Die Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten: Die Prävention der Wehrmacht, Druffel & Vowinckel, 2021, Band 1 und Band 2 http://www.druffel-vowinckel.eu/index... In Amazon: https://amzn.to/3FMvvqs Bernd Schwipper, Deutschland im Visier Stalins: Der Weg der Roten Armee in den europäischen Krieg und der Aufmarsch der Wehrmacht 1941 – Eine vergleichende Studie anhand russischer Dokumente, 1. Oktober 2015 https://druffel-vowinckel.eu/Militaer... In Amazon: https://amzn.to/3j26TQK

_____ Inhaltsangaben und Quellen: Min. 18:33 Seite 11141, Rede von Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer am 3. Dezember 1952: Link: https://dserver.bundestag.de/btp/01/0... Min. 19:23 Selbst der 1. Deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer den Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 für einen gerechtfertigten Präventivkrieg hielt. Darauf verwies der bekannte ehemalige Spiegel-Herausgeber Rudolf Augstein im Jahr 1998 am Ende eines Artikels über den deutschen General Tirpitz. Er schloss jedoch seinen Artikel ganz im Sinne alliierter Geschichtsschreibung mit der Feststellung: »Das ist chauvinistischer Unfug.«578 Ist es das wirklich oder was verleitete diesen exponierten Mann zu einer solchen Aussage? Wie und

unter welchen Auflagen kam sein Verlag zu einer alliierten Lizenz, die die Erstausgabe des Spiegels am 4. Januar 1947 ermöglichte? 578 Rudolf Augstein, Der Spiegel, Erster Weltkrieg: Tirpitz, ein verkannter Schurke, Ausgabe 51/1998, Seite 46 http://magazin.spiegel.de/EpubDeliver... Min. 24:43 Artikel 7 Absatz 1 des Überleitungsvertrags bleibt in Kraft Wichtig ist …. Bekanntmachung der Vereinbarung vom 27./28. September 1990 zu dem Vertrag über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Drei Mächten (in der geänderten Fassung) sowie zu dem Vertrag zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen (in der geänderten Fassung), Seite 1387: 3. Folgende Bestimmungen des Überleitungsvertrags bleiben jedoch in Kraft: u.a.: Artikel 7 Absatz 1 Link: https://bit.ly/367Q5kl Min. 26:02 »Zu den „Behörden“ gehören die Kultusministerien der Länder, die die Inhalte der Schulgeschichtsbücher zu prüfen und zuzulassen haben, und die Bundes- und Landesämter und -institute, die sich der Zeitgeschichte widmen. So darf nicht wundern, dass sich die meisten Schulgeschichtsbücher und auffallend viele der Publikationen der Ämter und Institutionen damals und noch heute streng an die „deutsche Geschichte halten, die uns die Sieger in Nürnberg 1946 aufgenötigt haben.“« Gerd Schultze-Rhonhoff, 1939: Der Krieg, der viele Väter hatte, Lau-Verlag & Handel KG, Reinbeck, 9. Auflage, Seite 18

622 Kommentare

Öffentlich kommentieren als Reinhard Hanke

Von Silberjunge angepinnt

Silberjunge

vor 3 Wochen (bearbeitet)

Teil 1 unserer über fünfstündigen Gespräche nun hier! Es war mir eine große Ehre, beide Generalmajore a.D. kennenzulernen. Hier die Bücher der beiden! Aus meiner Sicht müssen vor allem die beiden neuen Bände „Die Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten: Die Prävention der Wehrmacht“ möglichst vielen Menschen bekannt werden!!!! Hier alle Bücher der beiden: Gerd Schultze-Rhonhof, 1939: Der Krieg, der viele Väter hatte, OLZOG edition, 11. Erweiterte Auflage In Amazon https://amzn.to/3ve9Lz2 Gerd Schultze-Rhonhof, Das tschechisch-deutsche Drama 1918-1939, 1. April 2011 In Amazon: https://amzn.to/3mRPYkY Bernd Schwipper, Die Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten: Die Prävention der Wehrmacht, Druffel & Vowinckel, 2021, Band 1 und Band 2 http://www.druffel-vowinckel.eu/index.php?id=695 In Amazon: https://amzn.to/3FMvvqs Bernd Schwipper, Deutschland im Visier Stalins: Der Weg der Roten Armee in den europäischen Krieg und der Aufmarsch der Wehrmacht 1941 – Eine vergleichende Studie anhand russischer Dokumente, 1. Oktober 2015 https://druffel-vowinckel.eu/Militaergeschichte/Deutschland-im-Visier-Stalins::12.html In Amazon: https://amzn.to/3j26TQK

Günter Skwara

vor 3 Wochen
Donnerwetter! Das ist die beste Geschichtsstunde, die ich jemals miterleben durfte!

Shiny Sun
vor 3 Wochen
Der Silbergrinsejunge kann ja richtig gute Interviews führen. Gerne mehr davon in Zukunft.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.137, 2021

Wien, am 04. November 2021

06) Vor 300 Jahren – Deutsche Ansiedlung im Ofner Bergland.
Historikertagung in Budaörs/Wudersch (Ungarn) zur Besiedlung des Pannonischen Raumes im 18. Jahrhundert

Vor 300 Jahren – Deutsche Ansiedlung im Ofner Bergland

Historikertagung in Budaörs/Wudersch (Ungarn) zur Besiedlung des Pannonischen Raumes im 18. Jahrhundert

Bei der Historikertagung am 11. September im Heimatmuseum von Budaörs (Wudersch), veranstaltet von der Deutsche(n) Kulturgemeinschaft Budaörs e. V., der Jakob-Bleyer Gemeinschaft e. V. und dem Heimatmuseum Budaörs unter dem Titel „Vor 300 Jahren – deutsche Ansiedlung im Ofner Bergland (1721-2021)" und vor 80 Jahren – schicksalshafte Volkszählung und ihre Folgen für die Ungarndeutschen (1941-2021), wurden der Hörerschaft folgende Vorträge geboten:

Dr. Mag. Hans Dama (Wien): Realität und Fiktion in Adam Müller-Guttenbrunns Roman „Der große Schwabenzug";

Prof. Dr. Zoltán Tefner (Kötse): Die erste Welle. Deutsche Ansiedlung in Ungarn in den 1730er Jahren;

Mag. Mária Bencze-Tóth (Budaörs): Die Ansiedlung deutscher Kolonisten in Budaörs 1721.

Dr. Kathi Gajdos-Frank (Budaörs): Die Volkszählung von 1941 und ihre Folgen am Beispiel der Ungarndeutschen.

Moderation der Tagung: Prof. Dr. Nelu Bradean-Ebinger (Budaörs).

Am Nachmittag wurde die Sonderausstellung „Wir gehören zusammen" eröffnet.

Aus: Seite 8, Der Südostdeutsche, Nr. 6 November/Dezember 2021
(nach SÖL, Pressedienst Nr. 139 vom 09.11.2021)

07) Ausstellung „Galiziendeutsche“ in Kiew eröffnet

Ausstellung „Galiziendeutsche“ in Kiew eröffnet

„Kaum zu glauben“, beginnt die aktuellste Nachricht der Oktober-Ausgabe der Zeitung der Galiziendeutschen: Die Ergebnisse der „Galizien-Expedition“ bilden den Kern einer großen Ausstellung in Kiew. Olena Serpen schickte der Redaktion am 16.10.2021 folgende Pressemitteilung des „Rates der Deutschen der Ukraine“, illustriert mit einigen Fotos. „In Kyiv wurde heute eine Ausstellung mit Fotografien der Expedition in die deutschen Kolonien Galiziens eröffnet. An der Präsentation nahmen die Leitung des Instituts für Weltgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, namhafte Historiker aus der Ukraine sowie Vertreter öffentlicher Organisationen der deutschen Minderheit in der Ukraine teil. Die Ausstellung wurde mit Unterstützung der Kulturstiftung der Ukraine eröffnet“.

Aus: Seite 8, Der Südostdeutsche, Nr. 6 November/Dezember 2021
(nach SÖL, Pressedienst Nr. 139 vom 09.11.2021)

08) Barockglocke aus der Gemeinde Sandau / Píšť nahe Troppau / Opava im Hultschiner Ländchen: Glocke kehrt als Friedenssymbol zurück

Während des Zweiten Weltkriegs haben die Nationalsozialisten viele Kirchenglocken beschlagnahmt. Dies war auch der Fall der Barockglocke aus der Gemeinde **Sandau** / Píšť nahe **Troppau** / Opava im **Hultschiner Ländchen**. Meist wurde aus ihnen dann Material für die Rüstungsindustrie gewonnen. In Píšť war das jedoch anders. Deswegen konnte die Glocke nach *rund 80 Jahren wieder an die örtliche Pfarrei zurückgegeben werden. Hier geht es zum Beitrag.*

https://www.drs.de/ansicht/Neuigkeiten/detail/News/artikel/glocke-kehrt-als-friedenssymbol-zurueck-9023.html

Friedensglocken

Nach dem Gottesdienst vor der zurückgegebenen Glocke in Píšť/Sandau v.l.n.r.: Pfarrer P. Petr Černota (Píšť), Bischof Dr. Gebhard Fürst, Bischof Martin David (Diözese Ostrau-Troppau), Bürgermeister Daniel Fichna (Píšť) und Professor Dr. Hans Schnieders (Referent für das Glockenwesen Diözese Rottenburg-Stuttgart) – *Foto: DRS/Markus Waggershauser*

Die Bischöfe von Ostrau-Troppau in Tschechien und Rottenburg-Stuttgart betonen den Beitrag zur Völkerverständigung.

1944 hatten die Nationalsozialisten die drei Glocken aus dem Turm der Laurentiuskirche im tschechischen Píšť/Sandau geholt, um sie zur Waffenproduktion einzuschmelzen. Zwei davon entkamen ihrem Schicksal. Nachdem sie über sechs Jahrzehnte die Gläubigen im württembergischen Aichtal-Grötzingen zum Gottesdienst gerufen hatte, kehrte die älteste nun als Friedensglocke an ihren Ursprungsort zurück. In einem feierlichen Gottesdienst mit Ortsbischof Martin David, Diözese Ostrau-Troppau, und dem Rottenburg-Stuttgarter Bischof Gebhard Fürst begrüßte die Kirchengemeinde am Wochenende eines der ältesten Zeugnisse ihrer Geschichte.

Als Tomas Hejda, der Glockensachverständige der tschechischen Diözese, bei den Fürbitten die Glocke erstmals anschlug und klingen ließ, empfanden Mitfeiernde eine große Freude, wie sie nachher erzählten. In Grötzingen habe der Klang noch den Beigeschmack des Wehmuts über die verlorene Heimat und der Trauer über das geschehene Unrecht getragen, sagte Bischof Fürst in seiner Predigt. Er wünsche sich, dass die Glocke nun zu einem Symbol der Aussöhnung und des Friedens in Europa werde. „Bleiben wir durch das Geläut der Glocken einander verbunden“, schloss er seine Gedanken.

Ruhe, Frieden und Versöhnung zwischen den Völkern

Hans Schnieders, Leiter des Projekts „Friedensglocken für Europa“, und Roman Schmid, beide Kollegen Hejdas in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, hatten die 350 Kilogramm schwere Glocke nach Píšť gefahren. Im dortigen Kirchturm hängt seit dem Jahr 2000 bereits ein neues dreistimmiges Geläut. Wo die historische Glocke ihren Ehrenplatz bekommen soll, ist noch nicht abschließend geklärt. Dabei sei die Glocke selbst gar nicht so wichtig, erklärte Bischof David am Ende des Gottesdienstes. Vielmehr gehe es um das Symbol, für das sie stehe: Ruhe, Frieden und Versöhnung zwischen den Völkern. „Darum müssen wir uns bemühen“, betonte er.

Karl Boczek, Mit-Initiator der Glockenrückgabe, trägt eine Fürbitte vor. Er stammt aus Píšť/Sandau und wohnt seit vielen Jahren am Bodensee – *Foto: DRS/Markus Waggershauser*

Dass im Rahmen des Projekts die erste Glocke gerade nach Píšť zurückgekehrt ist, verdankt die Gemeinde Karl Boczek, der seit einigen Jahrzehnten mit seiner Frau am Bodensee lebt. Oder eigentlich dessen Vater Josef, der ihm 2015 von zwei in Württemberg aufgefundenen Glocken aus seinem Heimatort erzählte. Karl wollte ihn zunächst von der Idee abbringen. Denn wie sollte man einer Kirchengemeinde beibringen, dass man ihre Glocke zurückhaben möchte. Heute ist er froh, dass sein Vater, der im Januar verstarb, nicht lockerließ.

Über Rückgabe oder Verbleib abstimmen

Durch seine feinfühlige Art schaffte es Karl Boczek immer wieder den richtigen Ton zu treffen. Er vermittelte geduldig zwischen seiner Heimat im Hultschiner Ländchen und den deutschen Kirchengemeinden. „Heute ist der Tag der Krönung unserer jahrelangen Bemühungen“, freut er sich nach der Rückkehr der Glocke. Die zweite aufgefundene Glocke hängt im Kirchturm der katholischen Kirche in Sulz am Neckar und wird dort als Dauerleihgabe bleiben. Vor drei Wochen besuchte eine Delegation aus der Diözese Ostrau-Troppau mit Bischof David neben Grötzingen auch Sulz, um die Partnerschaft mit einer Gedenktafel zu besiegeln.

Bischof Dr. Gebhard Fürst (Mitte) und Bischof Martin David (Ostrau-Troppau) enthüllen die Gedenktafeln im Eingangsbereich der Kirche St. Laurentius in Píšť/Sandau – *Foto: DRS/Markus Waggershauser*

Auslöser für das Projekt „Friedensglocken für Europa“ war die Rückgabe einer Glocke aus dem Rottenburger Dom an deren polnischen Ursprungsort. Die hohe Emotionalität und Dankbarkeit beeindruckte Bischof Fürst. 67 Glocken aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten landeten nach dem Zweiten Weltkrieg über den Glockenlagerplatz in Hamburg in Württemberg. Im Moment befinden sich noch 53 davon in den Kirchtürmen. Wenn sich die tschechischen oder polnischen sowie die deutschen Kirchengemeinden auf eine Rückgabe verständigen, übernimmt die Diözese Rottenburg-Stuttgart die Kosten für das Gießen neuer Glocken. So erhielt auch Grötzingen ein neues Geläut.

Erst der Anfang

Die Glockenrückgabe nach Píšť sowie die Vereinbarung mit Sulz ist also erst der Beginn. „Mit der Zeit soll ein Netzwerk von Diözesen und Kirchengemeinden in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, in Polen und hier mit der Diözese Ostrau-Troppau entstehen, die durch die Friedensglocken miteinander verbunden sind“, betonte Bischof Fürst im Rahmen einer Pressekonferenz. Mit der schwäbischen Delegation fuhr auch Theo Keplinger nach Třebom/Thröm, wenige Kilometer von Píšť entfernt. Im dortigen Kirchturm hängt noch das Joch, die Aufhängevorrichtung der Glocke aus dem Jahr 1511, die in Keplingers Kirchengemeinde St. Petrus in Tübingen-Lustnau läutet.

Theo Keplinger von der Kirchengemeinde St. Petrus in Tübingen-Lustnau (r.) begegnet Peter Stanke vor der Kirche in Třebom/Thröm, wo einst die Tübinger Glocke hing.

Peter Stanke lebt in dem von der polnischen Grenze umgebenen Dorf mit 70 Häusern. Er erzählte vom aktiven Leben der kleinen Gemeinde. Stanke und Keplinger verstanden sich auf Anhieb. Bis vor kurzem wussten beide nicht, dass ihre Wohnorte eine Glocke verbindet. Beide werden nun in ihren Kirchengemeinden das Gespräch suchen. Ob andere deutsche Diözesen oder evangelische Landeskirchen einen ähnlichen Austausch anstoßen, bleibt abzuwarten. Bischof Fürst ist jedenfalls davon überzeugt: „Es wird ein Signal von diesem Projekt ausgehen.“

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.135, 2021

Wien, am 02. November 2021

09) 20. VLÖ-Volksgruppensymposium im Kulturzentrum „Haus der Heimat:

Muttersprachlicher Unterricht als Garant für den Erhalt der deutschen altösterreichischen. Volksgruppen

Im Bild (v.l.n.r.): VLÖ-Präsident **Norbert K. Kapeller**, Mgr. **Martin Dzingel** (Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik e.V.), 1. VLÖ-Vizepräsident **Gerhard Zeihsel**, 2. VLÖ-Vizepräsident Ing. **Dieter Lütze**, Dr. **Nelu Bradean-Ebinger** (Jakob Bleyer-Gemeinschaft in Budapest), **Rudolf Weiss** (Vorsitzender des Deutschen Volksverbandes in der Vojvodina, Serbien), 3. VLÖ-Vizepräsident Kons. **Manfred Schuller.**

Präsident **Norbert K. Kapeller** freute sich gemeinsam mit seinen VLÖ-Vorstandskollegen darüber, knapp 40 Teilnehmer, darunter Funktionäre der in Österreich beheimateten Landsmannschaften und Vereine und Verantwortliche der deutschen heimatverbliebenen Volksgruppen in der Tschechischen Republik (**Mgr. Martin Herbert Dzingel**), in der Slowakei (**Dr. Ondrej Pöss**) sowie in Ungarn (**Dr. Nelu Bradean-Ebinger**) und Serbien (**Rudolf Weiss**) im „Haus der Heimat“ begrüßen zu dürfen. Per Videokonferenz zugeschaltet waren für Kroatien **Renata Trischler** (AGDM-FUEN Berlin), für Slowenien **Christian Lautischer** und für Rumänien **Martin Bottesch** (Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Siebenbürgen) sowie **Erwin Josef Tigla** (Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen). Getreu dem Titel des Symposiums „**Muttersprachlicher Unterricht als Garant für den Erhalt der deutschen altösterreichischen Volksgruppen**“ berichteten die Genannten dabei über den jeweiligen Status Quo in den einzelnen Ländern. „Zusammenfassend lässt sich dabei festhalten, dass sich Lösungsansätze mit Blick auf einen muttersprachlichen Unterricht umso schwieriger gestalten, je kleiner sich die jeweilige Volksgruppe zahlenmäßig darstellt. Darüber hinaus fehlt oftmals die dazu nötige Infrastruktur“, konstatiert Kapeller. Ergänzend

dazu berichtete **Ing. Dieter Lütze** über das von ihm höchst erfolgreich initiierte „Comic-Projekt“ (wir berichteten im SdP156/2020), anhand dessen es gelingen soll, Kinder dazu zu begeistern, die deutsche Sprache spielerisch-kreativer zu erlernen.

Besonders freute es die VLÖ-Verantwortlichen, die **3. Nationalratspräsidentin a.D. Anneliese Kitzmüller**, Gesandte **Dr. Susanne Bachfischer**, Gesandten **Mag. Werner Senfter** vom BMEIA sowie **Mag. Udo Puschnig** (Amt der Kärntner Landesregierung) im Zuge des Veranstaltungsprogramms begrüßen zu dürfen.

Das Impulsreferat „**Sprache, Sinn und Sauerteig – Zur Zukunft der Altösterreicher**“ von **Dr. Florian Kührer-Wielach**, Direktor des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, können Sie hier nachhören.

https://drive.google.com/file/d/1Y6fg_4uz5c0OvT8vX9x9nay2kSXloDBp/view

Bitte sehen Sie hier die ganze VLÖ-Aussendung incl. Reichlich Bildmaterial!

Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)
Haus der Heimat

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich
Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich
Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer in Österreich
Bundesverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich
Verein Banater Schwaben Österreichs
Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft (DAG)
Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen in Österreich
Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt
Österreichischer Heimatbund Beskidenland

Pressedienst des Verbandes der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)
PA2021-09; 28.10.2021

20. VLÖ-Volksgruppensymposium im Kulturzentrum „Haus der Heimat" in Wien

Der Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) veranstaltete von 21. bis 23. Oktober 2021 wiederum sein traditionelles „Volksgruppensymposium" im Kulturzentrum „Haus der Heimat" in Wien.

Präsident **Norbert K. Kapeller** freute sich gemeinsam mit seinen VLÖ-Vorstandskollegen darüber, knapp 40 Teilnehmer, darunter Funktionäre der in Österreich beheimateten Landsmannschaften und Vereine und Verantwortliche der deutschen heimatverbliebenen Volksgruppen in der Tschechischen Republik (**Mgr. Martin Herbert Dzingel**), in der Slowakei (**Dr. Ondrej Pöss**) sowie in Ungarn (**Dr. Nelu Bradean-Ebinger**) und Serbien (**Rudolf Weiss**) im „Haus der Heimat" begrüßen zu dürfen. Per Videokonferenz zugeschaltet waren für Kroatien **Renata Trischler** (AGDM-FUEN Berlin), für Slowenien **Christian Lautischer** und für Rumänien **Martin Bottesch** (Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Siebenbürgen) sowie **Erwin Josef Tigla** (Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen). Getreu dem Titel des Symposiums „**Muttersprachlicher Unterricht als Garant für den Erhalt der deutschen altösterreichischen Volksgruppen**" berichteten die Genannten dabei über den jeweiligen Status Quo in den einzelnen Ländern. „Zusammenfassend lässt sich dabei festhalten, dass sich Lösungsansätze mit Blick auf einen muttersprachlichen Unterricht umso schwieriger gestalten, je kleiner sich die jeweilige Volksgruppe zahlenmäßig darstellt. Darüber hinaus fehlt oftmals die dazu nötige Infrastruktur", fasst Kapeller zusammen. Ergänzend dazu berichtete **Ing. Dieter Lütze** über das von ihm höchst erfolgreich initiierte „Comic-Projekt", anhand dessen es gelingen soll, Kinder nachhaltig dazu zu begeistern, die deutsche Sprache spielerisch-kreativer zu erlernen.

Besonders freute es die VLÖ-Verantwortlichen, die **3. Nationalratspräsidentin a.D. Anneliese Kitzmüller**, Gesandte **Dr. Susanne Bachfischer**, Gesandten **Mag. Werner Senfter** vom BMEIA sowie **Mag. Udo Puschnig** (Amt der Kärntner Landesregierung) im Zuge des Veranstaltungsprogramms begrüßen zu dürfen.

Das Impulsreferat „**Sprache, Sinn und Sauerteig – Zur Zukunft der Altösterreicher**" von **Dr. Florian Kührer-Wielach**, Direktor des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, können Sie hier nachhören.

VLÖ-Präsident Kapeller konnte darüber hinaus ebenfalls noch die ÖVP-Vertriebenensprecherin **Abg.z.NR Mag. DDr. Gudrun Kugler** sowie Sektionschefin **Doris Wagner MEd, BEd** vom Unterrichtsministerium im Kreise der Vortragenden im Haus begrüßen. Kugler unterstrich dabei ihre Unterstützung für die wichtigen Vorhaben des VLÖ und betonte dabei, die Zusammenarbeit mit den altösterreichischen Volksgruppen über den parlamentarischen Austausch sowie über zivilgesellschaftliche Initiativen stärken zu wollen. Sektionschefin Doris Wagner diskutierte mit den Anwesenden unter anderem über neue Ideen im Bereich des „Online-Learnings" speziell für die kleinen Volksgruppen in Schulkooperationen sowie über die Entsendungsprogramme von muttersprachlichen Lehrerinnen und Lehrern.

Kapeller bedankte sich gemeinsam mit seinen Vorstandsmitgliedern bei einigen Repräsentanten der heimatverbliebenen altösterreichischen Volksgruppen und freute sich dabei, **Dr. Nelu Bradean-Ebinger**, **Rudolf Weiss** und **Mgr. Martin Herbert Dzingel** jeweils mit der „Silbernen Ehrennadel des VLÖ" auszuzeichnen.

VLÖ
Haus der Heimat
Steingasse 25
A-1030 Wien
T: +43 (0)1/7105905
F: +43 (0)1/7105905-20
W: www.vloe.at
E: sekretariat@vloe.at
ZVR: 5677443
UID: ATU 59084305

Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)
Haus der Heimat

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich
Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich
Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer in Österreich
Bundesverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich
Verein Banater Schwaben Österreichs
Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft (DAG)
Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen in Österreich
Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt
Österreichischer Heimatbund Beskidenland

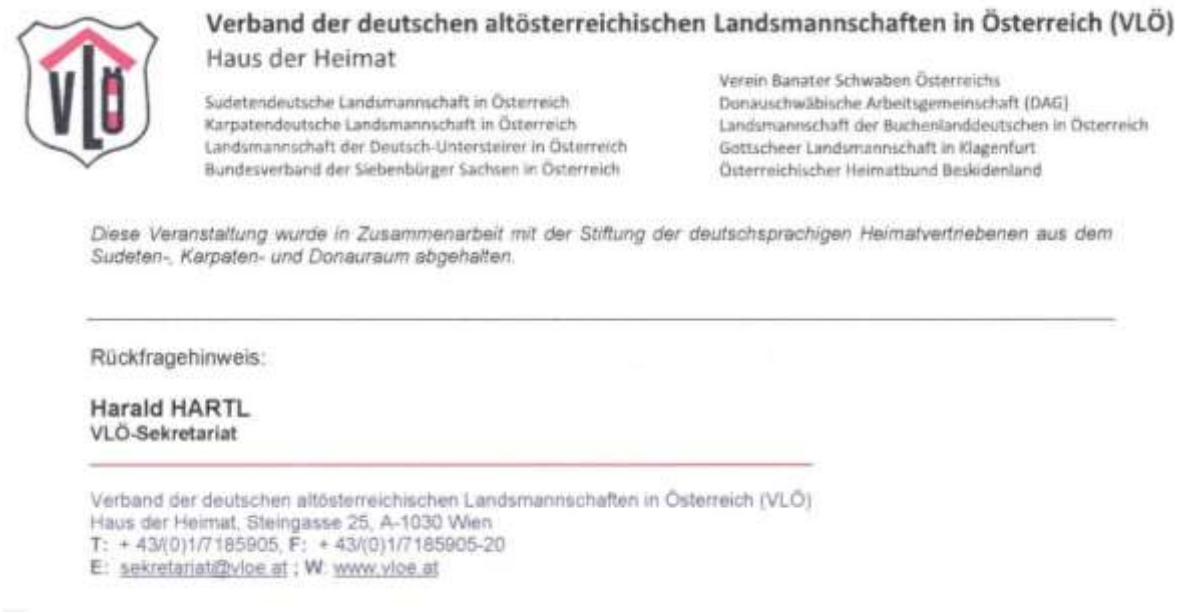
Für seinen langjährigen unermüdlichen Einsatz für den Karpatendeutschen Verein in der Slowakei und als Dank für die Kooperation mit dem VLÖ erhielt **Dr. Ondrej Pöss** die „Goldene Ehrennadel des VLÖ". Nebst der Vorstellung der bereits weit gediehenen Planung für das 21. VLÖ-Volksgruppensymposiums 2022 in Czernowitz/Ukraine, rundeten unter anderem eine Besichtigung des „Gipskabinetts" in der Wiener Hofburg sowie die Prämierung der Gewinner des „VLÖ-Quiz 2020" das Programm des diesjährigen VLÖ-Volksgruppensymposiums in Wien ab.

Die VLÖ-Verantwortlichen freuten sich über zahlreiche Teilnehmer des 20. VLÖ-Volksgruppensymposiums im „Haus der Heimat"

Im Bild (v.l.n.r.): VLÖ-Präsident Norbert K. Kapeller, Mgr. Martin Dzingel (Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik e.V.), 1. VLÖ-Vizepräsident Gerhard Zeihsel, 2. VLÖ-Vizepräsident Ing. Dieter Lützе, Dr. Nelu Bradean-Ebinger (Jakob-Bleyer-Gemeinschaft in Budapest), Rudolf Weiss (Vorsitzender des Deutschen Volksverbandes in der Vojvodina, Serbien), 3. VLÖ-Vizepräsident Kons. Manfred Schuller

Die Fotos vom 20. VLÖ-Volksgruppensymposium können Sie hier betrachten bzw. herunterladen (Quelle: VLÖ)

VLÖ
Haus der Heimat
Steingasse 25
A-1030 Wien
T: +43 (0)1/7185905
F: +43 (0)1/7185905-20
W: www.vloe.at
E: sekretariat@vloe.at
ZVR: 5677443
UID: ATU59684305



Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)
Haus der Heimat

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich
Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich
Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer in Österreich
Bundesverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich
Verein Banater Schwaben Österreichs
Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft (DAG)
Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen in Österreich
Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt
Österreichischer Heimatbund Beskidenland

Diese Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Stiftung der deutschsprachigen Heimatvertriebenen aus dem Sudeten-, Karpaten- und Donauraum abgehalten.

Rückfragehinweis:

Harald HARTL
VLÖ-Sekretariat

Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)
Haus der Heimat, Steingasse 25, A-1030 Wien
T: + 43/(0)1/7185905, F: + 43/(0)1/7185905-20
E: sekretariat@vloe.at ; W: www.vloe.at

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.134, 2021

Wien, am 29. Oktober 2021

10) „Grenze, öffne dich!“ – eine deutsch-tschechische Begegnung

Vorige Woche trafen sich Gymnasiasten aus Deutschland und Tschechien im Rahmen der deutsch-tschechischen Projekttage in Furth im Wald. Schüler aus **Taus** / Domažlice und **Bad Kötzting** nahmen an dem interaktiven Programm des deutsch-tschechischen Jugendaustausches TANDEM teil. Hier geht es zum Bericht im „Landesecho“.

https://www.landesecho.cz/index.php/unterwegs/1922-grenze-oeffne-dich-deutsch-tschechische-begegnung-in-furth-im-wald?fbclid=IwAR2ojuw53UmuVRyCtvBMWMn_v13hCIfYVcljGvZA9yydYGbW_JmreuHMGBQ

Unterwegs

„Grenze, öffne dich!“ Deutsch-tschechische Begegnung in Furth im Wald

Lucuia Vovk

27. Oktober 2021

Am vergangenen Dienstag, den 19. Oktober 2021, trafen sich Gymnasiasten aus Deutschland und Tschechien im Rahmen der deutsch-tschechischen Projekttage in Furth im Wald. Schüler aus Taus und Bad Kötzting nahmen an dem interaktiven Programm des deutsch-tschechischen Jugendaustausches TANDEM teil.

Für Jugendliche ist es heutzutage selbstverständlich, weite Teile Europas ohne Grenzkontrollen zu bereisen und sich gegenseitig mit Menschen aus anderen Ländern zu treffen. Daher zielte die Veranstaltung am Dienstag, den 19. Oktober 2021, auf die Bedeutung und Bedeutsamkeit der Grenzöffnung zwischen der Tschechoslowakei und Deutschlands 1989/90 ab. Somit setzten sich die Schüler im Rahmen dieser Projekttage mit Denkmälern und Gedenkstätten im Kontext eines Themas auseinander, das die Region auf beiden Seiten der Grenze stark beeinflusst hat und gestalteten gemeinsam in deutsch-tschechischen Teams Entwürfe für mögliche Denkmäler. Das Ziel war, dass die Schüler erkennen, wie wichtig es ist, sich politisch und gesellschaftlich zu engagieren und die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Deutsche und tschechische Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit. Foto: TANDEM

Lucie Tarabová, die Direktorin der Koordinierungsstelle für deutsch-tschechische Jugendbegegnungen TANDEM, das gemeinsam mit der Universität Passau das Projekt ermöglichte, betonte: „Der Name der Projekttage ‚Grenze, öffne dich!' ist mehr als charakteristisch. Nach einer langen Corona-Zeit ist dies eines der ersten deutsch-tschechischen Treffen von Schulen, bei denen sich die Schüler von Angesicht zu Angesicht sehen", und weiter: „Für die tschechisch-deutsche Zusammenarbeit ist ein persönliches Treffen einer der Grundpfeiler."

An den Projekttagen nahmen das J.Š. Baar-Gymnasium aus Taus (Domažlice) und das Benedikt-Stattler-Gymnasium aus Bad Kötzting teil. Dabei gingen dem Termin mehrere vorbereitende Workshops voraus. Das persönliche Treffen basiert auf dem Engagement und der Arbeit der Schüler beider Länder. Die während der Projekttage herausgearbeiteten Ergebnisse der Schüler sollen im Anschluss an den Schulen vorgestellt werden.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.134, 2021

Wien, am 29. Oktober 2021

11) Karpatendeutscher Priester wallfahrtet für Landsleute

Da aufgrund der Pandemiebestimmungen eine Gruppenreise nicht möglich war, bereiste Salesianerpater **Alois Sághy** (86), selbst in **Bruck an der Donau** / Most pri Bratislave geboren, heuer die Stationen der Vertreibung alleine, sendete Fotos an seine Landsleute und betete im Gedenken an die Verstorbenen und für die Versöhnung der Völker.

Neben Kittsee führte ihn sein Weg auch zum Karpatendeutschen Denkmal am Braunsberg und den Hainburger Friedhof, wo viele ehemalige Brucker ihre letzte Ruhe fanden.

Hier geht es zum Beitrag von Christoph Bathelt (Krone).

https://www.krone.at/2542627

29.10.2021 17:21 |
Bundesländer > Burgenland

Gedenken in Kittsee

Priester wallfahrtet stellvertretend für Gruppe

Das Versöhnungskreuz erinnert seit 2020 an die tragischen Ereignisse
(Bild: Karpatenblatt/ p. Alois Saghy)
Am 3. Juli 1945 mussten die rund 2000 Deutschen aus Bruck an der Donau (Slowakei) binnen einer Stunde ihre Häuser verlassen und durften nur Dinge mitnehmen, die sie selbst tragen konnten. Verstört wurden sie in der Preßburger Patronenfabrik, in der vorher Schweine untergebracht waren, interniert.

Nur mangelhaft versorgt, starben vor allem Kinder und ältere Menschen. Erst drei Wochen später wurden sie bei Kittsee in die Freiheit entlassen. Seitdem hat diese Gemeinde eine

besondere Bedeutung für die Brucker Deutschen, erst im letzten Jahr wurde dort ein Versöhnungskreuz zum Gedenken errichtet.

Versöhnung als Motivation

Da aufgrund der Pandemiebestimmungen eine Gruppenreise derzeit nicht möglich ist, bereist Salesianerpater Alois Sághy (86), selbst ein Brucker, heuer die Stationen alleine und sendet Fotos an seine Landsleute und betet im Gedenken an die Verstorbenen und für die Versöhnung der Völker.

Neben Kittsee führt ihn sein Weg auch zum Karpatendeutschen Denkmal am Braunsberg und den Hainburger Friedhof, wo viele ehemalige Brucker ihre letzte Ruhe fanden.

Kronen Zeitung

Christoph Bathelt

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.137, 2021

Wien, am 04. November 2021

01) 1870/71 – Ein Krieg an der Schwelle zur Moderne/Une guerre au seuil de la modernité, **01.** - 03.10.2021

Niederbronn-Les-Bains
Veranstalter
Tobias Arand, PH Ludwigsburg; Frank Becker, Universität Duisburg-Essen; Christian Bunnenberg, Ruhr-Universität Bochum

01.10.2021 - 03.10.2021
Von
Frank Becker, Historisches Institut, Neuere und Neueste Geschichte, Universität Duisburg-Essen

Was beim Ersten Weltkrieg mittlerweile fast selbstverständlich ist – dass Historiker:innen verschiedener beteiligter Nationen bei seiner Erforschung zusammenwirken – ist beim Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 lange ein Desiderat geblieben. Einen Schritt in diese Richtung hat die von Tobias Arand (Ludwigsburg), Frank Becker (Duisburg-Essen) und Christian Bunnenberg (Bochum) geleitete Tagung unternommen, bei der deutsche und französische Referent:innen auftraten und miteinander ins Gespräch gebracht wurden. Die Leitfrage richtete sich dabei auf die Modernität des Krieges von 1870/71, dessen Doppelcharakter als einerseits traditioneller Kabinettskrieg, andererseits moderner industrialisierter Volkskrieg, der viele Phänomene der Kriegführung des 20. Jahrhunderts vorwegnahm, von der neueren Forschung betont wird. Das 150jährige Gedenken an den Krieg und zwei daran geknüpfte Staatsgründungen (Dritte Französische Republik und Deutsches Kaiserreich) gab überdies Anlass, der Erinnerungskultur und ihrer geschichtspolitischen Überformung besonderes Augenmerk zu widmen.

Sektion I (Der Krieg als Ereignis und als Motor der Moderne /La guerre comme événement et comme moteur de la modernité) wurde in diesem Sinne von WOLFGANG HASBERG (Köln) eröffnet, der den Krieg von 1870/71 als Gegenstand historischer Zäsurierungen in der europäischen Erinnerungskultur behandelte. Anschließend fragte FRANK BECKER (Duisburg-Essen) aus deutscher und französischer Perspektive nach den Formen von Feindschaft und Verfeindung, die im Verlauf des Krieges entstanden und die „Entfeindung“ der Kontrahenten in den Folgejahren erschwerten. Einen hierfür wichtigen Aspekt untersuchte CLEMENS KLÜNEMANN (Ludwigsburg): die Ethnisierung des Politischen, die schon auf die folgenden Kriege zwischen den beiden Mächten 1914-18 und 1939-45 vorauswies. FRANÇOIS COCHET (Metz) stellte die beiden französischen Armeen, die vor und nach dem 4. September 1870 kämpften, im Hinblick auf Ideologie und Kampftechnik gegenüber. DANIELA AHRENS-WIMMER (Mannheim) demonstrierte am Umgang mit französischen Kriegsgefangenen, wie sehr die Rationalität und Sachlichkeit der preußischen Verwaltung trotz aller Improvisationen auch auf diesem Feld das Handeln bestimmte. Zuletzt behandelte TOBIAS ARAND (Ludwigsburg) exemplarisch den raschen Auf- und Ausbau der deutschen Verwundetenpflege, die stark vom freiwilligen Engagement weiblichen Hilfspersonals profitierte.

Sektion II (Der Krieg als Erinnerung/La guerre comme memoire) rückte eine Vielzahl von Formen und Medien der Erinnerung, die sich östlich und westlich des Rheins etablierten, in eine vergleichende Perspektive. Den Auftakt machte CHRISTIAN BUNNENBERG (Bochum) mit einer Untersuchung des Schlachtfeldtourismus am Beispiel von Wörth; Reisende vor allem aus Deutschland besuchten nicht nur die Kampfstätten und Denkmäler,

sondern erwarben auch Überbleibsel der Gefechte, die von den Anwohnern feilgeboten wurden, um so den Wiederaufbau des zerstörten Ortes zu finanzieren. CHRISTOPHE POMMIER (Paris) beschrieb den Handel mit Fotografien von bombardierten Gebäuden und Straßenzügen in französischen Städten, dessen Florieren sich vor allem einem regelrechten Ruinenkult verdankte. Das Bourbaki-Panorama in Luzern wurde samt einer zugehörigen App von SABINE ZIEGLER (Luzern) als Aufhänger für bestimmte nationale Selbstzuschreibungen der Schweiz vorgestellt. MARIA W. PETER, Autorin historischer Romane, reflektierte die Verknüpfung von geschichtlichem Kontext und fiktiver Handlung am Beispiel ihres neuen Buches zum Krieg von 1870/71. Der Konstruktion von Heldenfiguren ging PHILIPPE TOMASETTI (Niederbronn-Les-Bains) anhand der Kürassiere von Reichshofen und anderer Beteiligter an der Schlacht von Wörth nach. MARTIN BAYER (Berlin) analysierte die verschiedenen Typen von Denkmälern, die von deutscher Seite nach dem Krieg errichtet wurden.

Von Formen des Reenactment im Frankreich der Gegenwart berichtete HUBERT WALTHER (Woerth-en-Alsace), während HEIDI MEHRKENS (Aberdeen) zeigte, wie eine Neudefinition der Rolle des deutschen Hochadels, die auf die politische Ordnung der Konstitutionellen Monarchie zugeschnitten war, auf den gemalten Kriegsporträts von Vertretern der regierenden Häuser verhandelt wurde. MICHELE BARRICELLI (München) bettete eine Untersuchung von Jugendbegegnungen im Kontext des Erinnerns an den Krieg von 1870/71 in allgemeine Überlegungen zur Bildungsarbeit beim Umgang mit bewaffneten Konflikten ein. SIMON MATZERATH (Saarbrücken) stellte das Konzept der aktuellen Ausstellung des von Anton von Werner gemalten Saarbrücker Rathauszyklus vor.

In Sektion III (Das Schlachtfeld von Wörth-Fröschweiler) wurde ein von TOBIAS ARAND und CATHÉRINE PFAUTH (beide Ludwigsburg) produzierter Film gezeigt, der einen virtuellen Gang über das Schlachtfeld von Wörth und Erläuterungen zu zahlreichen dort errichteten Denkmälern bot.

Sektion IV (Übersehene Aspekte des Krieges/Aspects négligés de la guerre) wurde von CHRISTINE G. KRÜGER (Bonn) mit einem Vortrag über die öffentlichen Briefwechsel von Joseph Derenbourg und Abraham Geiger sowie von Ernest Renan und David Friedrich Strauß eröffnet, jüdischen Gelehrten, die nach Möglichkeiten suchten, trotz des nationalen Gegensatzes in der wissenschaftlichen Sachlichkeit sowie in Religion und Humanität verbindende Werte zu finden. GERHARD BAUER (Dresden) stellte Zeugnisse jüdischen Lebens im Krieg von 1870/71 vor, unter anderem eine bisher gänzlich unbekannte, in Rouen aufgenommene Fotografie von drei deutsch-jüdischen Soldaten mit Gebetsschals und Taschenausgaben des Talmuds. Einem Nebenkriegsschauplatz widmete sich PATRICK OSTERMANN (Dresden), der die Eroberung Roms für das Königreich Italien am 20. September 1870 und die Unterstützung der Französischen Republik durch Garibaldi ab Oktober desselben Jahres behandelte. SUSANNE KUSS (Freiburg) untersuchte die Rolle der „Turkos“ als außereuropäischer Truppen 1870/71 und die Fortexistenz daran gebundener Wahrnehmungen in den Kolonialkriegen des Deutschen Kaiserreichs. Der Vortrag von PIA WEBER (Bochum) wechselte auf das Feld der Wirtschaftsgeschichte und analysierte am Beispiel von Krupp die Rolle der Montanindustrie im Krieg.

In Sektion V (Der Krieg als Lerngegenstand/La guerre comme objet de l’apprentissage) wurden schulbezogene und populäre Medien der Geschichtsvermittlung behandelt. TOBIAS ARAND (Ludwigsburg) demonstrierte, dass sich in Schulbüchern ganz Deutschlands nach 1871 das preußisch geprägte Narrativ des historisch notwendigen und überaus erfolgreichen Einigungskrieges durchsetzte und im Kern bis 1945 so bestehen blieb. CATHÉRINE PFAUTH (Ludwigsburg) stellte Durchführung und Rezeption des Twitterprojekts „Heute vor 150 Jahren – @Krieg7071“ vor, bevor FLORIAN WITTIG (Berlin)

die Inszenierung des Krieges in einem Youtube-Kanal thematisierte und dabei auch die wirtschaftliche Seite der Betreibung eines solchen Kanals beleuchtete. Beide Vorträge verband die Erkenntnis, dass der wissenschaftlich gelungenen digitalen Präsentation von Geschichte eine zunehmende Bedeutung zukommt. CAROLIN HESTLER (Ludwigsburg) untersuchte Kartendarstellungen zum Krieg von 1870/71 in Schulbüchern der deutschen Mittelschule und kam zu dem Ergebnis, dass auch scheinobjektive Karten narrativ und oft manipulativ sind.

In der Abschlussdiskussion wurde das Potenzial des deutsch-französischen Vergleichs hervorgehoben. Gerade auf dem Feld der Erinnerungskultur, wo in Frankreich ein positiver Bezug auf eigene militärische Traditionen bis heute wirksam ist, sind die Unterschiede gravierend. Aus fachwissenschaftlicher Perspektive wurde allgemein bedauert, dass der Krieg von 1870/71 immer wieder zu einem „kleinen Krieg“ verharmlost werde, was dessen Bedeutung als Drehscheibe in der Geschichte des 19. Jahrhunderts verkenne – als Drehscheibe hin zu einer neuen Architektur des europäischen Mächtesystems, aber auch zur Eröffnung neuer Erfahrungsräume und zur Entstehung neuer Diskurse, die in vielerlei Hinsicht in den Weltkriegen des 20. Jahrhunderts fortwirkten.

Konferenzübersicht:

Einführung in den Gegenstand der Tagung
Tobias Arand (Ludwigsburg)
Frank Becker (Duisburg-Essen)
Christian Bunnenberg (Bochum)

Sektion I: Der Krieg als Ereignis und als Motor der Moderne /La guerre comme événement et comme moteur de la modernité
Moderation: Gerhard Hirschfeld (Stuttgart)

Wolfgang Hasberg (Köln), 70/71 – ein Krieg als Epochenwende. Internationale Umblicke zur Zäsurierung historischer Zeiten

Frank Becker (Duisburg-Essen), Feindschaft und Verfeindung im deutsch-französischen Krieg von 1870/71

Clemens Klünemann (Ludwigsburg), „...le souvenir de la barbarie où nous avions tous été enveloppés; nous en sortions à peine.“ (Edgar Quinet, Histoire des mes idées, 1858) – Die Ethnisierung des Politischen als Ursache des ersten von drei deutsch-französischen Kriegen

François Cochet (Metz), Deux armées françaises pour deux guerres successives? De la guerre impériale à la guerre républicaine: discours et modalités opératoires

Daniela Ahrens-Wimmer (Mannheim), Wie verwaltet man Kriegsgefangenschaft? – Die Gefangenenlager im Krieg 1870/71

Tobias Arand (Ludwigsburg), „Dann aber werden die Schmerzen wieder so stark, dass Patient sich wie wahnsinnig geberdet." Die medizinische Versorgung im Krieg 1870/71 am Beispiel der Lazarette im württembergischen Ludwigsburg

Sektion II: Der Krieg als Erinnerung/La guerre comme memoire I
Moderation: Frank Becker (Duisburg-Essen)

Christian Bunnenberg (Bochum), Schlachtfeldtourismus nach dem Deutsch-Französischen Krieg am Beispiel des Schlachtfeldes in Wörth

Christophe Pommier (Paris), Effets et mémoires des bombardements urbains en 1870-1871

Sabine Ziegler (Luzern), Das Bourbaki-Panorama in Luzern – Vorstellung einer App

Maria W. Peter (Koblenz), Zwischen allen Stühlen und Fronten – Vom Umgang mit Fiktion und Fakten im historischen Roman

Philippe Tomasetti (Niederbronn-Les-Bains), Cuirassiers, turcos et chasseurs à pieds: comment transfigurer la défaite et fabriquer des héros

Martin Bayer (Berlin), Die deutschen Denkmäler zum deutsch-französischen Krieg

Der Krieg als Erinnerung/La guerre comme memoire II
Moderation: Cathérine Pfauth (Ludwigsburg)

Hubert Walther (Woerth-en-Alsace), Une des façons de faire se souvenir

Heidi Mehrkens (Aberdeen), Fürsten im Felde. Dynastische Präsenz und Selbstdarstellung im Krieg 1870/71

Michele Barricelli (München), „Verdammt lang her“ – Jugendbegegnungen im Kontext des Erinnerns an den deutsch-französischen Krieg 1870/71

Simon Matzerath (Saarbrücken), Zwischen Realität und Inszenierung – Der Saarbrücker Rathauszyklus und der Deutsch-Französische Krieg in der Grenzregion

Sektion III: Das Schlachtfeld von Wörth-Fröschweiler

Tobias Arand/Cathérine Pfauth (Ludwigsburg), Virtueller Gang über das Schlachtfeld von Wörth

Sektion IV: Übersehene Aspekte des Krieges/Aspects négligés de la guerre
Moderation: Tobias Arand (Ludwigsburg)

Christine G. Krüger (Bonn), Gelehrte im Krieg. Die öffentlichen Briefwechsel von Joseph Derenbourg und Abraham Geiger sowie von Ernest Renan und David Friedrich Strauß

Gerhard Bauer (Dresden), „…voller Sehnsucht nach religiöser Einwirkung“ – Zeugnisse jüdischen Lebens im Krieg 1870/71

Patrick Ostermann (Dresden), Die Eroberung Roms am 20. September 1870 – Wendepunkt in den Beziehungen zwischen Preußendeutschland und Italien

Susanne Kuß (Freiburg i.Br.), Außereuropäische Truppen im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71

Pia Weber (Bochum), Die Bedeutung der Montanindustrie im Krieg von 1870/71

Sektion V: Der Krieg als Lerngegenstand/La guerre comme objet de l'apprentissage
Moderation: Tobias Arand (Ludwigsburg)

Tobias Arand (Ludwigsburg), Bismarck gründet das Kaiserreich – der Krieg von 70/71 in deutschen Geschichtsschulbüchern bis 1945

Cathérine Pfauth (Ludwigsburg), Krieg goes online – Ein Twitterprojekt zum Krieg von 1870/71

Florian Wittig (Berlin), 1870/71 bei Youtube. Moderne Inszenierung von Krieg

Carolin Hestler (Ludwigsburg), Kartendarstellungen zum Krieg von 1870/71 in Schulbüchern der deutschen Mittelschule

Abschlussdiskussion

Zitation
Tagungsbericht: 1870/71 – Ein Krieg an der Schwelle zur Moderne/Une guerre au seuil de la modernité, 01.10.2021 – 03.10.2021 Niederbronn-Les-Bains, in: H-Soz-Kult, 29.10.2021, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9102>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Zukunft auf dem Dorf. Zukunftskonzepte und Planungen für den ländlichen Raum im 20. Jahrhundert, 16. - 18.09.2021

Regensburg
Veranstalter
Ludwig-Maximilians-Universität, München; Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg; Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) (Saale)

16.09.2021 - 18.09.2021
Von
Claudia Hempel, Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas, Universität Regensburg

Wer in einem kleinen Dorf in einer ländlichen Umgebung aufgewachsen ist, weiß, dass die Uhren dort anders ticken. Kein Handy-Empfang, schlechte Verkehrsanbindungen, keine spontanen Einkaufsmöglichkeiten, aber mit einer Kirche als Zentrum und ganz viel Natur zum Ausgleich. Die Landwirtschaft spielt heutzutage oft keine große Rolle mehr, da sich die landwirtschaftlichen Betriebe nur noch auf einige Höfe verteilen und die übrige Dorfbevölkerung in der nächstgelegenen Stadt arbeitet. In all diesen Settings spiegeln sich Modernisierung, Industrialisierung und Verstädterung in verschiedenen ideologischen Ausprägungen seit dem 19. Jahrhundert wider. Den Hoffnungen, Erwartungen und Befürchtungen in Bezug auf das Dorf widmete sich die Konferenz. Dabei diskutierten Historiker:innen, Soziologen:innen und ein Sozialanthropologe Zukunftsentwürfe für den ländlichen Raum – utopische und apokalyptische; von Städter:innen und von Dorfbewohner:innen selbst; religiöse und antiklerikale.

ERNST LANGTHALER (Linz) führte in seinem Beitrag über nationalsozialistische Agrarplanung und bäuerliche Wirtschaftspraxis im österreichischen Bergland die Begriffe *high modernism* und *low modernism* ein. In vielen weiteren Vorträgen und Diskussionen der Tagung sollte diese Unterscheidung fortan eine Rolle spielen. *High modernism* beschreibt eine schnelle, auf das Potenzial des Fortschritts vertrauende Entwicklung des ländlichen Raumes, die von außen, meistens durch staatliche Organe angeleitet wird. *Low modernism* hingegen meint eher die von unten, von der Dorfgesellschaft ausgehenden Modernisierungsansätze. Langthaler konnte zeigen, wie ambivalent sich die nationalsozialistische Agrarpolitik zwischen diesen Polen bewegte. Einerseits griff sie auf ein traditionelles Rollenbild der Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau zurück, andererseits förderte sie die Landwirtschaft technisch, organisatorisch und finanziell, um eine „Aufrüstung des Dorfes“ im Sinne einer Produktionssteigerung zu erreichen. Dabei wurden Baupläne für neue, fortschrittsorientierte Wohn- und Wirtschaftsgebäude entworfen und teils auch umgesetzt.

Ähnliche staatliche Baukonzepte thematisierten auch die Vorträge von MÁRKUS KELLER (Budapest) zum kommunistischen Ungarn, EKATERINA KAMENSKAJA (Ekaterinburg) zur Sowjetunion, CHRISTIAN PROMITZER (Graz) zu Österreich zwischen den Weltkriegen sowie CRISTIAN CERCEL (Bochum) für donauschwäbische Siedlungen in Brasilien nach 1945. Diese Beiträge unterstrichen gemeinsam, dass die von Expert:innen konzipierten und geplanten Veränderungen sich zunächst durchaus positiv auf den ländlichen Raum auswirkten, jedoch die dörfliche Struktur später vom Zerfall des betreffenden Regimes schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

HENRIK SCHWANITZ (Dresden) stellte in seinem Beitrag zur Transformation des ländlichen Raumes in der SBZ und der DDR zudem fest, dass der dörfliche Raum in der DDR als ein „ideologischer Kampfplatz“ bezeichnet werden kann. Offiziell wurde er als ein harmonischer Raum propagiert, der die sozialistische Industriegesellschaft ideal und widerspruchsfrei ergänze. Mit der Auflösung der DDR hinterließ das Regime den landwirtschaftlichen Betrieben jedoch Umweltschäden, hervorgerufen durch die propagierte Monokultur.

GERGELY KRISZTIÁN HORVÁTH betonte in seinem Beitrag zur kommunistischen Dorfpolitik in Ungarn, dass die Erosion des ländlichen Raums sich schon lange vor dem Systemwechsel von 1989 offenbart habe. Denn das sozialistische Regime habe bewusst „Siedlungen ohne Verwaltung“ geschaffen, deren Dysfunktionalität schon im Realsozialismus zur Landflucht beitrug.

CHRISTIAN PROMITZER (Graz) sprach über ländliche Zukunftsvorstellungen im slowenisch-österreichischen Grenzraum zwischen 1919 und 1938. Er wies darauf hin, dass sich dörfliche Strukturen zunächst um Kirchen bildeten. Mit der neuen „künstlichen“ Grenzziehung traten jedoch nationale Ideologien ins Zentrum der Dorfgemeinschaft. Besonderen Fokus erhielten dabei das Schulwesen und die Landwirtschaft. Beispielhaft dafür war ein Musterhof, der neben einer deutschen Schule erbaut wurde, so dass die Kinder und Jugendlichen schon im frühen Alter eine gewisse landwirtschaftliche Orientierung erhielten und somit später den slowenisch-österreichischen Grenzraum besiedeln und Landwirtschaft betreiben konnten.

Ein wiederkehrendes Thema der Konferenz waren sozialwissenschaftliche Untersuchungen, die im 20. Jahrhundert an und mit Dorfbewohner:innen stattfanden, und in denen sich sowohl staatliche, wissenschaftliche als auch lokale, rurale Zukunftsvorstellungen kristallisierten. HEINER GRUNERT (München) und ANNETT STEINFÜHRER (Braunschweig) stellten für das östliche Europa sowie für Deutschland

Forschungen aus den 1930er- bis 1990er-Jahren vor, in denen (Land-)Soziolog:innen die enormen Veränderungen aus der Sicht der Landbewohner:innen analysierten. In den dabei entstandenen Berichten von Bauern und Bäuerinnen, Handwerker:innen sowie Dorfgeistlichen spiegeln sich ein spezifisch rurales Bewusstsein, distinkte Zeitwahrnehmungen als auch eigenständige Reformansätze wider, die aktive Gestaltungsansprüche des Dorfes belegen.

In der Abschlussdiskussion wurden Parallelen im Europa des 20. Jahrhunderts thematisiert, wie Bestrebungen nach Veränderung und Erhalt des ländlichen Raumes sowie die Vielfalt beruflicher und fachlicher Perspektiven auf das Dorf. Klaus Buchenau (Regensburg) erläuterte anhand von Beispielen der Tagung, dass die Ansätze des *high modernism* sich auf dem Dorf als hochgradig anfällig erwiesen hätten, weil sie ohne starke staatliche Strukturen schnell in sich zusammenbrächen; auf *low modernism* basierende Veränderungen seien dagegen eher in der Lage, historische Zäsuren zu überstehen. Daran anknüpfend wies Ger Duijzings (Regensburg) darauf hin, dass Stimmen von Dorfbewohner:innen in der Forschung bis heute selten seien und Wissenschaftler:innen in ihren Beiträgen bevorzugt auf Quellen von staatlichen Instanzen zurückgriffen. Duijzings sprach sich nochmals für die Bedeutsamkeit von Oral-History-Interviews aus und erinnerte daran, dass jedes Dorf seine eigene Geschichte besitzt und diese Individualität innerhalb der Forschung mehr berücksichtig werden sollte. Dietmar Müller (Leipzig) verwies schließlich auf das vergleichende Potential eines wissensgeschichtlichen Ansatzes, der jenseits von nationalen oder regionalen Eigenheiten und über die politisch gefassten Periodisierungen hinweg Denkmodelle für Wandel im ländlichen Raum in den Blick nimmt.

Konferenzübersicht:

Eröffnung: Heiner Grunert (München), Klaus Buchenau (Regensburg)

Panel I: Ordnungskonzepte
Moderation: Dietmar Müller (Leipzig), Kommentar: Klaus Buchenau

Jovica Lukovic (Frankfurt am Main): Verbriefte Zukunft. Antizipative Potentiale des Serbischen Bürgerlichen Gesetzes (1844)

Ernst Langthaler (Linz): „Aufrüstung des Dorfes“: Nationalsozialistische Agrarplanung und bäuerliche Wirtschaftspraxis im österreichischen Bergland 1938-1945

Panel II: Nationale Aufbrüche
Moderation: Ger Duijzings, Kommentar: Dietmar Müller

Heiner Grunert (München): Problem und Retter aus aller Not: Der ländliche Raum in den Debatten zur Weltwirtschaftskrise in Polen

Aleksandra Bilewicz (Warszawa): The future of the Polish village in the work of Stanisław Miłkowski

Panel III: Sozialistische Dorfpolitik
Moderation: Klaus Buchenau, Kommentar Ger Duijzings (Regensburg)

Ekaterina Kamenskaja (Ekaterinburg): Discussion of rural construction projects in the Soviet press (1950s-1980s)

Martin Zückert (München): Vom Rückzug des Staates aus der Fläche? Die slowakischen Bergregionen zwischen staatssozialistischer Durchdringung und Entsiedelung des ländlichen Raumes nach 1945

Gergely Krisztián Horváth (Budapest): Die fröhlichste Baracke? Visionen, Praxis und Folgen der kommunistischen Dorfpolitik in Ungarn

Márkus Keller (Budapest): Kleinsiedlungen und Musterdörfer. Staatliche Wohnkonzepte für ländliche Gebiete in Ungarn und BRD nach 1945

Panel VI: Raumplanung
Moderation: Heiner Grunert, Kommentar: Ernst Langthaler

Arndt Macheledt (Geisa/Jena): „Soziale Aufrüstung des Dorfes“. Der Hessenplan der Regierung Zinn von 1951

Henrik Schwanitz (Dresden): Landschaft nach Plan. Die Transformation des ländlichen Raumes in der SBZ und DDR

Annett Steinführer (Braunschweig): Wenn Zukunft zur Vergangenheit geworden ist. Reflexionen über eine Langzeitstudie in westdeutschen Dörfern (1952 – 1972 – 1993 – 2012)

Panel V: Religion und Kultur
Moderation: Heiner Grunert, Kommentar: Ger Duijzings

Christian Promitzer (Graz): Schulreform und Musterhof im Gebirge: Ländliche Zukunftsvorstellungen im slowenisch-österreichischen Grenzraum (1919-1938)

Cristian Cercel (Bochum): Organisierte Auswanderung und ländliche Siedlungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit: Die Ansiedlung von 2.500 donauschwäbischen Vertriebenen in Brasilien

Abschlussdiskussion: Klaus Buchenau, Ger Duijzings, Heiner Grunert, Dietmar Müller

Zitation
Tagungsbericht: Zukunft auf dem Dorf. Zukunftskonzepte und Planungen für den ländlichen Raum im 20. Jahrhundert, 16.09.2021 – 18.09.2021 Regensburg, in: H-Soz-Kult, 29.10.2021, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-9105>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen Seiten 184 - 187

01) Vertriebenen-Museum verkleinert die Flucht der Deutschen 1945

Gunnar Schupelius – Mein Ärger

Dieses Foto zeigt deutsche Zivilisten, die 1945 aus Ostpreußen nach Westen fliehen. Foto: picture-alliance / akg-images *

Gunnar Schupelius

Das neue Dokumentationszentrum am Anhalter Bahnhof verfehlt seinen Zweck, weil die Leidensgeschichte der Flüchtlinge dort nicht ungeschminkt erzählt wird, meint Gunnar Schupelius.

Am Anhalter Bahnhof zeigt ein neues Museum die Vertreibung von 14 Millionen Deutschen aus den Ostgebieten im Jahr 1945. Es trägt den sperrigen Titel „Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ und wurde am 21. Juni eröffnet.

Mit dem Museum wird eine Lücke in der öffentlichen Erinnerung gefüllt. Viele Menschen, die selbst oder deren Vorfahren Vertriebene sind, hatten sich ein solches Haus gewünscht.

Jahrzehntelang wurde über das Konzept diskutiert, 15 Jahre geplant. Streitpunkt war die Frage, ob mit der Schilderung der Vertreibung der Deutschen die Verbrechen des Nationalsozialismus relativiert werden würden.

Von dieser Furcht ist das Museum geprägt. Im ersten Obergeschoss geht es um Flucht und Vertreibung in der europäischen Geschichte insgesamt.

Erst in der zweiten Etage richtet sich das Augenmerk auf die Deutschen. Dort wird das NS-Regime erklärt und der Vernichtungskrieg der Wehrmacht im Osten, der der Vertreibung vorausging. Diese Einordnung ist richtig, doch kommt der Terror zu kurz, der 1945 über die Deutschen hereinbrach.

Die Menschen schleppten sich zu Fuß oder in Pferdewagen dahin. Hunderttausende wurden massakriert und ermordet. Die Frauen wurden vergewaltigt, Kinder verhungerten, erfroren und ertranken.

► Lesen Sie hier alle Kolumnen von Gunnar Schupelius:

https://www.bz-berlin.de/berlin/kolumne

Von diesem absoluten Inferno ist vergleichsweise wenig zu sehen. Es fehlen die drastischen Schilderungen, die hier hingehören.

Vor diesem Hintergrund wirkt ein kommentierender Text irritierend, der sich so liest: „Es sind nur wenige Bilder und Geschichten, die das öffentliche Erinnern an Flucht und Vertreibung in Deutschland bis heute bestimmen. (…) Ein zentrales Motiv ist der Fluchttreck. Weit mehr Vertriebene sind jedoch von Zugtransporten betroffen gewesen.“

Stimmt das? Wir fragten beim Museum an: Wie viele Vertriebene machten sich mit Fluchttrecks auf den Weg, wie viele flohen mit der Bahn? Antwort: „Dazu ist dem Dokumentationszentrum keine Zahl bekannt.“

Es gibt nur eine Schätzung: „Von den mindestens 12,5 Millionen Deutschen, die vertrieben wurden, sind schätzungsweise mindestens 5,5 Millionen mit der Bahn transportiert worden.“

Also ist die Behauptung in dem zitierten Kommentar nicht richtig, wonach „weit mehr Vertriebene“ mit der Bahn unterwegs waren als mit Trecks. Warum wird sie dennoch erhoben?

Das Dokumentationszentrum hat sich verrannt. Am Ende wird die Fluchterfahrung vieler Menschen relativiert. Ihre Leidensgeschichte aber muss man ungeschminkt erzählen können. Dafür ist dieses Museum eigentlich da.

Hat Gunnar Schupelius recht? Rufen Sie an: 030/2591 73153, oder Mail: gunnar.schupelius@axelspringer.de

02) Verein Deutsche Sprach e. V. (VdS): Protest gegen Genderzwang

Prof. Dr. Walter Krämer <aktion@vds-ev.de> Do., 28. Okt., 13:39 Uhr

Liebe Unterzeichner unseres Anti-Duden-Aufrufs,
unsere Aktion gewinnt an Fahrt. Der Prozess gegen die Audi AG wird demnächst vor dem Landgericht Ingolstadt zur Verhandlung kommen. Eine weitere Klage gegen den Verlag Manager Seminare wurde soeben eingereicht und schlägt in den Medien große Wellen, siehe etwa: welt.de.

Zwei weitere Klagen von Studenten, die wegen wegen fehlender Gendersprache Notenkürzungen erfahren haben, sind in Vorbereitung. Unabhängig davon hat sich der Sänger Wayne Carpendale in Bild über das Genden in Interviews beklagt; wir treten als seine Unterstützer auf, siehe bild.de.

Weitere Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten sowie zur Mitgliedschaft, falls Sie noch nicht Teil unserer Bürgerinitiative gegen sprachliche Umweltverschmutzung sind, hier können Sie hier einsehen.

Ihr Prof. Dr. Walter Krämer

Pressemitteilung vom 27. Oktober 2021:

Genderklage gegen Zeitschrift wegen Urheberrechtsverletzung

Klägerin: Freiheit des Autors wurde missachtet

Die Autorin Sabine Mertens klagt wegen Urheberrechtsverletzung gegen den Verlag ManagerSeminare (Bonn). Dessen Zeitschrift „Training aktuell“ hatte einen ihrer Artikel gegendert, obwohl die Autorin mehrfach deutlich darauf hingewiesen hatte, keine Gendersprache nutzen zu wollen. Trotz der Zusage, den Artikel in der eingereichten Form abzudrucken, hat der Verlag ihn in der Endversion in sogenannter gendergerechter Sprache veröffentlicht. „Ich erwarte Respekt vor der Freiheit des Autors, umso mehr von der Redaktion eines Magazins, das sich mit Weiterbildung und Lernen beschäftigt“, so Mertens.

Die Klägerin Sabine Mertens ist Autorin und Coach, außerdem leitet sie die AG Gendersprache im Verein Deutsche Sprache (VDS). Anfang Oktober 2021 reichte sie Klage beim Landgericht Hamburg ein. Anlass war die sprachliche Veränderung ihres Textes an zwei Stellen. Statt „Zeichner“ hat der Verlag nach

der Korrektur in der überarbeiteten Version den Begriff „zeichnende Person“ veröffentlicht. In der Klageschrift heißt es dazu: „Sprache ist in ihrer Arbeit (Beratung, Coaching, Therapie) von sehr hoher und sehr persönlicher Bedeutung. Eine derart unpersönliche Ausdrucksweise wie ‚Person‘ disqualifiziert die Klägerin in ihren Augen in ihrem Tätigkeitsfeld.“ Trotz mehrfacher Mails im Vorfeld der Veröffentlichung, in der Mertens ihre Sicht deutlich gemacht hatte, hat sich der Verlag dazu entschieden, gegen das Urheberrecht zu verstoßen und seiner eigenen Gender-Ideologie zu folgen.

Sabine Mertens ist von der Vorgehensweise des Verlags enttäuscht und entsetzt zugleich: „Damit hat der Verlag gegen meinen ausdrücklichen Willen die Gendersprachdoktrin durchgesetzt.“ Eine inhaltliche Auseinandersetzung habe nicht stattgefunden, gegen die finale Änderung habe sie sich nicht wehren können. „Ich wurde hintergangen und vor vollendete Tatsachen gestellt. Der Verlag hat seine Stellung missbraucht.“

Der VDS unterstützt Sabine Mertens in der Klage gegen die Zeitschrift. „Das Urheberrecht darf nicht mit Füßen getreten werden“, sagt der VDS-Vorsitzende Prof. Walter Krämer, „wer die eigene Ideologie vor die Persönlichkeitsrechte eines Menschen stellt, zeigt, wie wenig ihm an einem Miteinander gelegen ist.“

Prof. Dr. Walter Krämer
Fakultät für Statistik
Technische Universität Dortmund

walterk@statistik.uni-dortmund.de
statistik.tu-dortmund.de/kraemer

Sie erhalten die Nachricht anlässlich der Aktion *Rettet die deutsche Sprache vor dem Duden*. Falls Sie keine Informationen mehr von uns wünschen, geben Sie uns bitte Bescheid.

Verein Deutsche Sprache e. V.
Vereinssitz: Martin-Schmeißer-Weg 11, D-44227 Dortmund
Für Briefsendungen: Postfach 10 41 28, 44041 Dortmund
Telefon/Telefax: +49 231 7948520
Internetpräsenz | Impressum | Datenschutzerklärung | Kontaktformular

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Walter Krämer
Vereinsregisternummer: 4996 beim Amtsgericht Dortmund

A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen S. 188 - 192

Die Beiträge zur Umbenennung von Straßen usw. werden zurzeit für unsere Leitseiten vorbereitet

01) Links/grüner Tugendterror immer unerträglicher: Kreuzberg will ganzen Kiez umbenennen

20. 09. 2021

BERLIN – Die sogenannte Beschlussvorlage „DS/1154/V“ zur Abschaffung berühmter Straßennamen ist still und heimlich im Kreuzberger Bezirksparlament durchgewunken worden. Damit wollen Kreuzbergs Machthaber einen 157 Jahre alten Kiez umbenennen, berichtet *bz-berlin.de*.

Betroffen des linksgrünen Tugendterrors sind beinahe aller Straßen eines historischen Stadtquartiers, in dem aktuell etwa 20.000 Kreuzberger leben. Gemeint ist der sogenannte „Generalszug“ mit seinen zwölf Straßen, die seit 1864 die Namen von Generälen und Orten von Schlachten aus der Zeit der preußischen Befreiungskriege tragen:

Yorckstraße, Blücherstraße, Blücherplatz, Hornstraße, Möckernstraße, Gneisenaustraße, Katzbachstraße, Hagelberger Straße, Großgörschenstraße, Großbeerenstraße, Eylauer Straße, Obentrautstraße.

Und in der Berliner Zeitung ist weiter zu lesen, dass im Beschluss unter dem Titel „Entmilitarisierung des öffentlichen Raums“ zwar nur die Rede davon sei, dass darüber

zunächst ein Diskurs geführt werden soll – aber der habe nur ein klares Ziel: Weg mit den Namen.

Er gäbe zu bedenken, so die genannte Zeitung, dass es gar keinen Wunsch in der Bevölkerung gäbe, Preußen-Generäle aus den Straßenschildern zu streichen. Außerdem sei nicht verständlich, warum sich die Grünen ausgerechnet an diesen Generälen „abarbeiten“, die sämtlich in den Befreiungskriegen gegen Napoleons Besatzung die Heere geführt haben.

Viele Leute werden sich nun fragen, wie ist denn so ein Irrsinn überhaupt möglich? Die Antwort ist simpel: Wenn Wahnsinnigen bei Wahlen Stimmen von offensichtlich Verwirrten erhalten, darf man sich nicht wundern, dass Wahnsinnige dann eben schalten und walten können. So einfach ist das.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Und die Berliner Boulevard-Zeitung „B.Z“ nahm das Thema am 18.09.2021 als großen Aufmacher auf Seite 1 und weiter auf Seiten 10/11:

BLÜCHER, YORCK, GNEISENAU!

GENERAL-ANGRIFF auf Kreuzbergs Generäle

Seite 190 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 803 vom 11.11.2021

10 BERLIN B.Z. • 18. SEPTEMBER 2021

BLÜCHER, Y GENERAL-

Gebhard Leberecht von Blücher, ab 1814 Fürst Blücher von Wahlstatt (1742 bis 1819)

August Wilhelm Anton Neidhardt, später Neidhardt von Gneisenau, ab 1814 Graf Neidhardt von Gneisenau (1760 bis 1831)

Generalfeldmarschall Johann David Ludwig von Yorck, ab 1814 Graf Yorck von Wartenburg (1759 bis 1830)

Werner Beck (58, Bündnis90/GRÜNE) ist kulturpolitischer Sprecher der Kreuzberger GRÜNEN und will die „Entmilitarisierung des öffentlichen Raums" vorantreiben – das Kreuzberg-Denkmal dürfte aber stehen bleiben

Von MATTHIAS LUKASCHEWITSCH

Kreuzberg – **Was für ein hinterhältiger Angriff auf Kreuzbergs Generäle Blücher, Yorck und Gneisenau...!**

Denn die Beschlussvorlage „DS/1154/V" zur Abschaffung berühmter Straßennamen ist still und heimlich im Kreuzberger Bezirksparlament durchgewunken worden. Schon vor drei Wochen, wie die B.Z. jetzt erfuhr. Mit den Stimmen der Mehrheit von Grünen, SPD und Linke.

Damit wollen Kreuzbergs Machthaber einen 157 Jahre alten Kiez umbenennen!

Betroffen sind beinahe alle Straßen eines historischen Stadtquartiers, in dem aktuell etwa 20 000 Kreuzberger leben. Gemeint ist der sogenannte „Generalszug" (siehe nebenstehende Liste) mit seinen zwölf Straßen, die seit 1864 die Namen von Generälen und Orten von Schlachten aus der Zeit der preußischen Befreiungskriege tragen.

Im Beschluss ist unter dem Titel „Entmilitarisierung des öffentlichen Raums" zwar nur die Rede davon, dass darüber zunächst ein Diskurs geführt werden soll – aber der hat nur ein klares Ziel: Weg mit den Namen!

Für Historiker Hanns Löhr (60) ist der Fall klar: „Die Grünen-Fraktion will eine Entscheidungsgrundlage herbeireden, um später dann die Umbenennung per Dekret zu beschließen."

Für den Preußen-Experten Löhr ist der Beschluss eine Mogelpackung, und „zwar in doppelter Hinsicht."

Er gibt zu bedenken, dass es gar keinen Wunsch in der Bevölkerung gäbe, Preußen-Generäle auf den Straßenschildern zu streichen. Außerdem sei nicht verständlich, warum sich die Grünen ausgerechnet an diesen Generälen „abarbeiten", die sämtlich in den Befreiungskriegen gegen Napoleons Besatzung die Heere geführt haben.

Werner Heck (58), kulturpolitischer Sprecher der Kreuzberger Grünen, steht am Kreuzberg-Denkmal und lächelt: „Nein, ich kann Ihnen versprechen, wir werden das Denkmal nicht sprengen!"

Zu seinen Füßen schaut man auf den „Generalszug" – also die zwölf umstrittenen Straßen. Der Politiker steckt hinter dem Antrag – er hat ihn verfasst.

Das Kreuzberg-Denkmal erinnert auch an die Befreiungskriege, doch anders, als die Namen der Straßenschilder, soll es

B.Z. • 18. SEPTEMBER 2021

ORCK, GNEISENAU!

-ANGRIFF auf Kreuzbergs Generäle

DIESE NAMEN SOLLEN WEG
- Yorckstraße
- Blücherstraße
- Blücherplatz
- Hornstraße
- Möckernstraße
- Gneisenaustraße
- Katzbachstraße
- Hagelberger Straße
- Großgörschenstraße
- Großbeerenstraße
- Eylauer Straße
- Obentrautstraße

...stehen bleiben dürfen. Götz Aly (74), streitbarer und renommierter Chronist deutscher Geschichte, wirft Kommunalpolitiker Heck genau das vor. Frei nach dem Motto: „Wer schon Namen aus den Straßenschildern tilgt, der muss auch Denkmäler aus dieser Zeit beseitigen."

Werner Heck versteht die Aufregung um seinen Beschluss nicht. Sagt er jedenfalls. „Wir wollen zunächst mal eine Fachveranstaltung organisieren." Organisiert werden soll die vom Bezirksmuseum Kreuzberg Friedrichshain.

Stört er den Generalangriff auf Kreuzberger Generäle?

Heck antwortet: „Wenn man schon eine Diskussion über dieses Viertel als Generalangriff begreift, dann kann ich sagen: Ja!" Es soll eine kritische Auseinandersetzung in Gang gebracht werden, ob die Straßennamen in Zeiten der Europäischen Union „noch zeitgemäß sind", betont er.

Aber mit dem Ziel der Umbenennung. „Wenn sich eine Mehrheit der Menschen dafür ausspricht, dann ja." Aber wie soll es genau gehen? Per Volksentscheid? Per Dekret? Heck verspricht: „Nein, wir werden das als Bezirksparlament sicher nicht über die Köpfe der Menschen im Kiez hinweg entscheiden."

Wie es dann aber genau gemacht werden soll, lasse sich noch nicht sagen.

Heck: „Für uns geht es um die Ursache der Namensgebung, die Person und den Zeitpunkt der Benennung." Historiker Löhr sieht genau das kritisch. „Alle Straßen sind 1864 benannt worden. Also noch sieben Jahre vor der Reichsgründung durch Otto von Bismarck. Diese Generäle sind für ihre Rollen 50 Jahre davor geehrt worden." Sein Fazit: „Ich habe kein Verständnis dafür, hierüber jetzt eine politische Diskussion anzuzetteln." Seine Frage ist vor allem: „Wie soll denn der Mehrheitswille messbar werden, wenn nicht durch einen Volksentscheid?"

Seine Befürchtung ist auch, dass die Diskussion um das Preußen-Erbe in Kreuzberg nicht „tatsächlich ausgetragen" geführt werden wird. „Das kann man sicherlich nicht allein dem Bezirksamt und seinen Mitarbeitern im Kulturdezernat überlassen."

Wenn diese Diskussion eine Signalwirkung für die ganze Stadt hat, könnte am Ende die Tilgung zahlreicher Berliner Straßennamen stehen. *Umfrage: Carlotta Voerbrüggen*

Hayri Gündogan (56):
„Auch wenn die Straßennamen so schlechte und grausame Dinge ausdrücken, so gehören sie dennoch zur Geschichte dazu und lassen sich nicht ändern. Ich bin gegen eine Umbenennung der Straßen, weil sie zur Vergangenheit dazugehören. Geschichte ist Geschichte und sollte nicht so bleiben."

Rentnerin Gertrud Papenfuss (83):
„Ich möchte nicht, dass die Yorckstraße umbenannt wird. Ich wohne hier. Kenne die Straße nur unter diesem Namen. Ich müsste zur Bank und zu den ganzen Ärzten und einfach überall meine Anschrift ändern lassen."

Azubi Paul-Storz (19):
„Ich finde, es ist eine gute Idee, Straßen umzubenennen, wenn sie an Kriege, Schlachten und negative Dinge erinnern. Krieg ist etwas schreckliches, deren sollten Straßennamen nicht erinnern. Man sollte Straßen nach positiven Dingen benennen. Blumen oder Pflanzen zum Beispiel."

Kerstin Vaziri (55):
„Ich bin für die Umbenennung. Auf dem Friedhof an der Yorckstraße liegen viele Feministinnen. Es wäre doch eine tolle Idee, die Straßen nach diesen Namen zu benennen."

Nachrichten

Klimaschutz beim Bauen

Potsdam – Der Potsdamer Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber will die Idee des Bauhauses reaktivieren und für mehr Klimaschutz beim Bauen sorgen. Der Bund und das Land Brandenburg kündigten ihre Unterstützung für das Projekt „Bauhaus der Erde" an, das von Brandenburg aus eine weltweite Bewegung schaffen will.

Vier Verletzte bei Brand

Mitte – In einem fünfstöckigen Mehrfamilienhaus in der Perleberger Straße ist gestern Mittag ein Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr konnte den Brand wenig später löschen. Vier Mieter wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Perleberger Straße war vorübergehend gesperrt.

Impfen im Zoo

Tiergarten – Tierisch gute Idee! Wer sich gestern am Nachmittag den Piks gegen Corona am Elefantentor (Budapester Straße) abholte, durfte gratis in den Zoo. Gesundheitssenatorin Dilek Kalayci (SPD, 54) und Zoo-Chef Andreas Knieriem (56) begrüßten die Impfwilligen. Es war einer der Höhepunkte der Impfwoche mit ungewöhnlichen Locations für die Spritze. Mindestens einmal geimpft sind in der Hauptstadt 64,6 Prozent.

Schwimmkurse in Ferien

Berlin – Während der Herbstferien werden in Berlin mehrere Schwimm-Intensivkurse für Schulkinder von Klasse 4 bis 6 angeboten. Die Kinder können entweder das Seepferdchen oder das Bronze-Abzeichen absolvieren. Alle Kurse sind kostenlos.

Neue Schule in Pankow

Pankow – Im Rahmen der Schulbauoffensive von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen bekommt Pankow eine neue Schule. Der Bau der modularen Grundschule mit Sporthalle soll am Mittwoch in der Conrad-Blenkle-Straße beginnen.

Betrunken auf E-Roller

Schmöckwitz/Karower Teichlandschaft – Die Polizei stoppte am Donnerstagabend einen betrunkenen 18-Jährigen auf einem E-Roller. Die Jugendliche hatte 1,24 Promille. Außerdem fuhr der Scooter mehr als 20 km/h. Somit hätte er zugelassen und versichert werden müssen. Der E-Roller wurde sichergestellt.

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe *Seiten 193 – 194*

01) Vergessene Helden – Bruno Hauck. Jan Šinagl an einen vergessenen Helden

Jan Šinagl erinnert auf seiner Seite an einen vergessenen Helden: **Bruno Hauck** war in den Kriegsjahren Bürgermeister von **Loschitz** / Loštice (nahe **Müglitz** / Mohelnice) und setzte sich trotz aller Risiken für die tschechischen Mitbürger ein – heute wird nirgends an ihn erinnert, und auch die Rundfunksendung hatte – wie merkwürdig - ihre Tücken…

https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/11728-vergessene-helden-bruno-hauck.html

Hlas svobody a demokracie
Stimme der Freiheit und Demokratie
Voice of Freedom and Democracy

Jan Šinagl

Vergessene Helden: Bruno Hauck

Der Fall des tapferen Bürgermeisters von Loštice **Bruno Hauck** - ČRoPlus (23.10.2021 um 15:32:25). Sie erzählt die Geschichte eines tschechischen Deutschen, der sich den Nazis trotz aller Risiken entgegenstellte. Er half bedrohten Tschechen, um nach dem Krieg ganz unten in der Gesellschaft zu landen. Doch trotz aller Widrigkeiten konnte er seine Liebe nicht unterdrücken. Und er konnte seinen Glauben an einen guten Mann nicht unterdrücken.

Bruno Hauk, der ehemalige Bürgermeister von Loštice, Mitglied und Funktionär der NSDAP, lebte für die Gerechtigkeit und erlitt doch das größte Unrecht. Er ging Risiken ein und half anderen, nur um für seine Hilfe teuer zu bezahlen. Im Frühjahr 1945, als sich die Nation

über ihre neu gewonnene Freiheit freute, erlebte er hingegen seine tiefste Demütigung. Nachdem er jahrelang befürchtet hatte, jeden Moment in die Hände der gefürchteten Gestapo zu geraten, musste er nun wieder um sein Leben fürchten.

Ich habe nirgendwo ein Foto von Bruno Hauck gefunden, nicht einmal auf der Website seines Heimatdorfes Loštice? Während der Wiedergabe des Programms ČRoPlus wurde die Tonaufnahme mit einer Meldung unterbrochen: **Dieses Audio ist in den stündlichen Aufzeichnungen aus urheberrechtlichen Gründen nicht verfügbar**. Offenbar eine technische Störung. CRo wird sich nicht selbst verbieten, nur einen Teil seiner eigenen Programme auszustrahlen, und sich auch nicht auf sein eigenes Urheberrecht berufen, das nur für einen Teil des Programms gelten sollte.

Ich habe mir die Sendung bei ihrer Premiere am 18.10.2021 angehört. Es gab nichts, was als Urheberrechtsverletzung angesehen werden könnte. Die ganze Sendung dauerte 28 Minuten und endete schon nach 3 Minuten. Danach gibt es 25 Minuten lang nur Echo: **Dieser Ton ist in den stündlichen Aufzeichnungen aufgrund des Urheberrechts nicht verfügbar...?**

Solche Menschen sollten als Vorbilder für die höchsten moralischen Werte geehrt werden. Hoffen wir, dass auch sie eines Tages geehrt werden, wenn die Gesellschaft gereift ist und von Menschen mit den gleichen moralischen Qualitäten und Fähigkeiten wie Bürgermeister Bruno Hauck vertreten wird.

Jan Šinágl, 30.10.2021

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.137, 2021

Wien, am 04. November 2021

A. g) Fördermöglichkeiten *Seite 195*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.

03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A.h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten 196 - 221

01) Ausländische Beschäftigte - die Antwort auf den demografischen Wandel? Nationalatlas aktuell 15 (11.2021). Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)

Newsletter IfL-Publikationen 14/2021

Newsletter 14/2021 — 2. November 2021

Guten Tag ,

mit unserem Newsletter erhalten Sie mehrmals im Jahr einen aktuellen Überblick über die Publikationen, die im Selbstverlag des Leibniz-Instituts für Länderkunde erschienen sind bzw. die wir mit herausgeben. Veröffentlichungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in anderen Verlagen finden Sie auf unserer Website.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr IfL

Nationalatlas aktuell (online)

LEIBERT, TIM
Ausländische Beschäftigte – die Antwort auf den demografischen Wandel?
In: Nationalatlas aktuell 15 (11.2021) 7 [01.11.2021]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL: http://aktuell.nationalatlas.de/arbeitsmarkt-7_11_2021-0-html/

Die Alterung der Erwerbsbevölkerung ist eine der größten Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Internationale Zuwanderung in den deutschen Arbeitsmarkt kann dazu beitragen, das Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum zu sichern, wie die aktuelle Deutschlandkarte verdeutlicht … weiterlesen

Nationalatlas aktuell

Auf *aktuell.nationalatlas.de* veröffentlichen wir regelmäßig Beiträge zu relevanten Deutschland- und Europathemen – mit hochwertigen Karten, anschaulichen Grafiken, zuverlässigem Datenmaterial und fundierten Analysen von Fachleuten aus der Geografie und benachbarten Disziplinen. Im Mittelpunkt der Online-Zeitschrift stehen die regionale Differenzierung sozialräumlicher Entwicklungen und die unterschiedlichen Lebensbedingungen in Deutschland und Europa. Alle Karten und Diagramme stellen wir auf Wunsch in Druckqualität zur Verfügung.
http://aktuell.nationalatlas.de

Beiträge zur Regionalen Geographie

SGIBNEV, WLADIMIR
Remont: the social production of space in Central Asia
Leipzig, Leibniz-Institut für Länderkunde. 188 Seiten
Beiträge zur Regionalen Geographie, 70 / 2020

Die Arbeit behandelt die komplexen Zusammenhänge der Raumproduktion am Beispiel der nordtadschikischen Stadt Khujand. Nach einer Einführung in Theorie und Methoden erläutert der Autor die für Khujand relevanten Ideologien von Raum und Urbanität und untersucht ihre Bedeutung für aktuelle Raumproduktionsprozesse. Im zweiten Teil arbeitet er zentrale Elemente der urbanen Topographie von Khujand heraus und stellt nach einer Analyse städtischer Mobilität Khujands physischem Raum und eine breite Vielfalt urbaner Erfahrungen vor. Im dritten Teil analysiert der Autor Beispiele auf der Ebene des Staates, der Nachbarschaft und des Haushalts im Hinblick auf Lefebvres Konzept der Transduktion und stellt die zentrale Rolle von *remont* und *obodi* heraus – zwei kulturell eingebetteten kreativen Konzepten, die maßgeblich an der Produktion des sozialen Raums in Khujand mitwirken.

Beiträge zur Regionalen Geographie

Reihe mit Fokus auf Forschungen zur Regionalen Geographie einschließlich ihrer Theorie und Geschichte. Die einzelnen Bände behandeln wichtige Ergebnisse aus den Forschungsfeldern des Instituts und sind mit zahlreichen Originalkarten ausgestattet.

Sie erhalten diesen kostenlosen Newsletter, weil Sie sich über die Internetseite https://leibniz-ifl.de dafür angemeldet haben. Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier.

Herausgeber dieses Newsletters
Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.
Schongauerstraße 9, 04328 Leipzig
Tel.: +49 341 600 55-0 / info(at)leibniz-ifl.de

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Leipzig, Nr. 1238
Vorstand: Prof. Dr. Sebastian Lentz
Umsatzsteuer-ID: Nr. DE 811 549 191

Verantwortlich für den Inhalt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Peter Wittmann
Tel.: +49 341 600 55-174 / presse(at)leibniz-ifl.de

Datenschutz
Umfassende Informationen über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten finden Sie in unserer Datenschutzerklärung.

Das Leibniz-Institut für Länderkunde wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundl

02) Auf dem deutschen Friedhof im düsteren Wald von Klucken (Kluki) im östlichen Hinterpommern

Zu den novembrigen Gedenk- und Trauertagen

Gedenkstein und verrostete Kreuze

Auf dem deutschen Friedhof im düsteren Wald von Klucken (Kluki)

Schaue mich an und thue mich lesn.
Was du itz, bin ich gewesn.
und was ich bin, kannstu werdn.
Wir sein alle gemacht von Erdn.

(Alte Grabinschrift in Pommern)

Dichter Wald links und rechts der schmalen Straße. Ein wechselnder Elch oder ein streunender Wolf hätten uns nicht erstaunen lassen. Hinter uns sagenhaft weiße Dünen und vor uns das zum Erinnern anregende Museumsdorf Klucken (Kluki). Wir befanden uns zwischen dem wunderschönen Garder- und dem riesigen Leba-See, die heute polnische Namen tragen: Jezioro Gardno und Jezioro Łebsko. Plötzlich tauchte linker Hand ein umzäuntes Gelände auf. Mit Eisenkreuzen im leicht welligen Gelände. Sie muteten an, als stammten sie aus der Königlichen Eisengießerei Berlins. Ein Friedhof. Offensichtlich kein katholischer, wie in Polen üblich. Als wir den wildromantischen Gottesacker betraten, hofften wir, dass er uns seine Geheimnisse offenbaren wird.

Zunächst: Wer liegt hier zur letzten Ruhe? Wir wollten unseren Augen nicht trauen, als wir an den Grabstätten geläufige Vor- und Familiennamen deutscher Herkunft entdeckten. Das gehört im erweiterten Nachkriegs-Polen durchaus nicht zu den Normalitäten. Im Gegenteil: Die von den vier

alliierten Siegermächten beschlossenen Veränderungen im deutsch-polnischen Landbesitz sind von den neuen Eigentümern zumeist bis auf den Friedhof hinein durchgesetzt worden. Gräber und Grabsteine deutschen Ursprungs verschwanden. Tilgung des Vergangenen. Doch ganz leise, ganz unauffällig geschah etwas unglaublich Gutes": eine beginnende Korrektur dieses wenig christlichen Tuns des Gegeneinanders über den Tod hinaus. Jetzt wird auf diesem oder jenem polnischen Friedhof auch jener gedacht, die hier vor der einschneidenden Veränderung lebten und hier bestattet wurden. Wie im düsteren Wald vor Klucken auf dem zu großen Teilen erhalten gebliebenen deutschen Friedhof.

Eine Tafel am Friedhofseingang informiert in polnischer, englischer und deutscher Sprache u.a.:

„Der Friedhof in Kluki wurde wahrscheinlich im 18. Jahrhundert angelegt. Er umfasst eine Fläche von 2730 Quadratmeter...Das älteste erhaltene Grabmal stammt aus dem Jahre 1877, die letzte Bestattung von 1987. Seit 1975 ist der Friedhof geschlossen und wurde 1987 ins Verzeichnis der Denkmäler eingetragen. Nach 1975 fanden zwei Bestattungen statt: von Anna Kötsch und Herman Kecz, die aus dem Dorf Kluki stammen. Im mittleren Teil des Friedhofs befindet sich ein steinerner Obelisk, der den im 1. Weltkrieg gefallenen Einwohnern des Dorfes gewidmet ist. Gusseisernen Grabmäler enthalten neben den Namen der alten slowinzischen Familien aus dem Dorf Kluki – Klick, Kirk, Pollex, Ruch – oft Informationen über die Eigentums-, Berufs- und gesellschaftliche Situation der einzelnen Bewohner. Unter den Grabmälern befindet sich der Ruheplatz von Ruth Kötsch, einer bekannten Slowinzin, die sich nach 1945 vollständig der Wiederbelebung des Slawismus unter den Ortsbewohnern widmete. Sie war in den Jahren 1950-53 Gemeindevorsteher des Dorfes und ab 1963 erster Mitarbeiter des Freilichtmuseums. Ihr Grabmal wurde gespendet von dem Kulturkreis im Kreis Slupsk (Stolp). Am 29. April 1992 wurde der Friedhof dem Vorstand des Freilichtmuseums übergeben und bildet seinen Bestandteil."

Bis 1874 wurden Kluckener Verstorbene auf dem Pustinkebach per Kahn nach Neustrelow zur Bestattung gebracht - wie heutzutage im Spreewald. Einhundert Jahre später - die letzten Kluckener waren gerade in die Bundesrepublik ausgereist – wurde der Friedhof unter Denkmalschutz gestellt. 1987 fand die letzte Beerdigung statt. Bestandsaufnahmen in den Jahren 1992 sowie 2002/2003 ergaben 161 namentlich identifizierbare Grabmale. Darunter das von Henriette Pigorsch (1823 bis 1864). Vermutlich eine Verwandte des Schreibers dieser Zeilen.

Ein kleines, farbig gestaltetes gusseisernes Kreuz auf dem Friedhof von Klucken kündet vom kurzen Leben dreier Kinder:

"Hier ruhen in Gott

Heinrich (22.5.1877-10.5.1879)

Hermann (20.1.1879-10.8.1879)

Franz Musch (24.10.1887-3.2.1895)"

In der Mitte des Geländes erinnert ein steinerner Obelisk an die aus dem Fischerdorf stammenden Gefallenen des Ersten Weltkrieges: Otto Ruch, Paul Stricker, August Kirk und andere. Ihnen ist das Bibel-Zitat aus Johannes 15, 13 gewidmet: *„Niemand hat größere Liebe denn die, dass er sein Leben lässet für seine Freunde."*

Bis heute wird diese Geschichte erzählt: 1945 – wenige Wochen vor Ende des Zweiten Weltkrieges – übte eine Flugzeugbesatzung vom Stuka-Geschwader Stolp/Reitz mit einer Ju 87 den Bombenabwurf durch Sturzflug aus 3.500 Metern Höhe. Der junge Pilot konnte seine Maschine nicht rechtzeitig abfangen. Sie stürzte in eine sumpfige Wiese bei Klucken. Alle Bemühungen, die beiden Insassen und Teile des Flugzeuges zu bergen, waren vergeblich. Der Sumpf blieb für immer ihr Grab – nicht der Friedhof von Kluki. Die Wehrmacht errichtete an der Absturzstelle ein Holzkreuz.

Wer waren eigentlich die Slowinzen?

Die erwähnte Tafel am Eingang deutete uns ein weiteres und - wie sich zeigen sollte –entschlüsselbares Geheimnis an: „Die gusseisernen Grabmäler enthalten die Namen der alten slowinzischen Familien."

Verwirrung kommt auf – ruhen hier Deutsche oder Slowinzen? Wer oder was waren eigentlich Slowinzen?

Traditionelle schlichte Kreuze und etwas Modernes am Rande des Friedhofes in Klucken / Kluki

So spannend sie auch ist, doch ihre Chronik in toto darzustellen, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Doch dies zum Verständnis: Slowinzen zählten zu den einst in Westpreußen und Pommern lebenden westslawischen Stämme der Kaschuben. Das Siedlungsgebiet der Slowinzen - sie selbst nannten sich auch Leba-Kaschuben - erstreckte sich etwa zwischen den Städten Stolp (Słupsk) und Leba (Łeba). Ihren Namen erhielten sie in der Mitte des 19. Jahrhunderts vom russischen Wissenschaftler Alexander Hilferding, der auf diese Weise die kaschubische Volksgruppe klassifizieren wollte.

Als in einem deutschen Staat geborene Slawen besaßen sie die deutsche Staatsbürgerschaft. Ihre Historie lässt sich etwa mit denen der Sorben in der Ober- und Niederlausitz vergleichen.

Ihr Ursprung sollte den Deutschen slawisch-slowinzischer Herkunft in den Nachkriegsjahren besondere Pein bringen: Dass die Polen mit den Russen (Slawen) nicht besonders grün sind, ist nicht erst seit Massakern von Katyn im April/Mai 1940 bekannt. Dass die Polen nach den kriegerischen Ereignissen zwischen 1939 und 1945 mit den Deutschen nicht unbedingt Brüderschaft trinken wollten – zumal ihnen das preußisch-deutsche Engagement an den Teilungen ihres Vaterlandes nicht aus dem Gedächtnis verschwunden ist - , steht außer Zweifel. Nun trafen sie nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zwischen Garder- und Leba-See als „neue Herren" auf slawische Deutsche. Oder waren es deutsche Slawen? Antipathie war noch das wenigste, was sie für die Fischer und ihre Familien empfanden.

Dabei waren es ja nur wenige. Zu Kriegsbeginn am 1. September 1939 zählten die drei Ortsteile Schmolsiner, Selesener und Zemminer Klucken ca. 660 Einwohner überwiegend evangelischer Konfession. Der Fischerort gehörte zum Kirchspiel Schmolsin sowie innerhalb des Kirchenkreises Stolp-Altstadt zur Kirchenprovinz Pommern in der Kirche der Altpreußischen Union. Letzter deutscher Geistlicher war Pfarrer Ernst Fürstenberg. Im Jahre 1939 arbeiteten in Klucken 117 landwirtschaftliche Klein- und Kleinst-Betriebe,

Sechs Kriegsjahre später, am 9. März 1945, besetzte die Rote Armee kampflos Klucken. Alle Einwohner mussten ihr Heimatdorf sofort verlassen, nachdem der Ostseeküsten-Bereich zum Sperrgebiet erklärt worden war. Im Mai durften sie zurück. Sie taten es in der trügerischen Hoffnung, „zu Hause" bleiben zu können. Doch im Jahre 1946 erschienen die ersten Polen als neue Landbesitzer. Im Februar 1946 ermittelten sie, dass in Klucken rd. 650 Menschen wohnten. Viele gaben deutsch als ihre Nationalität an. Die polnischen Behörden verwiesen in der Nacht zum 3. Januar 1947 die Leba-Fischer ihres Heimatortes und gaben Klucken den neuen Namen Kluki. Wer bleiben wollte, hatte sich zu

entscheiden: entweder die polnische Staatsbürgerschaft annehmen oder das erweiterte Polen verlassen. Die meisten entschieden sich, die Oder in Richtung Westen zu überqueren. Die letzten – bis auf vier - verließen 1976 ihre Heimat. Geblieben sind auf dem Friedhof im düsteren Wald vor Klucken die Gräber ihrer Vorfahren.

Die da gingen, sahen sich in erster Linie als deutsche Staatsbürger. Verständlich; denn das einst Slawische hatte sich im Laufe der Jahrhunderte längst zum Deutschen gewandelt. Nach dem Ersten Weltkrieg schrieb Sprach- und Kaschubenforscher Friedrich Lorentz: "Die kaschubische Sprachinsel, die noch um 1900 am Garder- und Leba-See existierte, und einige isolierte Gruppen, die im nördlichen Teil des Lebakreises lebten, haben ihre nationale Identität vermutlich bereits verloren." Die letzten in der einheimischen Sprache gehaltenen Gottesdienste hatten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stattgefunden.

Wie lebten die hier Ruhenden?

Für das dritte Geheimnis - wie lebten die hier Ruhenden? – gab uns die Tafel ebenfalls den entscheidenden Lösungstip. Sie erwähnt – siehe oben - von der bestatteten Ruth Kötzsch, dass sie in den Jahren 1950 bis 1953 als Gemeindevorsteherin und als erste Mitarbeiterin des Freilicht-Museums Klucken wirkte.

Wir verließen den Friedhof und fuhren zum wenige Kilometer entfernte Museum in Klucken. Das zehn Hektar große Museumsdorf in Klucken lässt mit Zeugnissen der Wohn- und Arbeitswelt der Slowinzen zumindest ahnen, wie die Menschen am Südufer des Leba-Sees im späten 18. Jahrhundert bis um 1945 gelebt haben. Als Klucken nach dem Kriegsende und dem Exodus ein Geisterdorf ohne Ur-Einwohner und mit zerfallenden Häusern zu werden drohte, war 1958 der Plan zu einem Dorfmuseum entwickelt worden. Fünf Jahre darauf fand die feierliche Eröffnung statt.

Etwa 20 Objekte sind zu besichtigen, darunter sieben komplette Bauernhöfe sowie Scheunen, Viehställe, Backöfen sowie Lager für Boote und Fischergeräte. Alle Gebäude sind in slowinzischer Bauweise als Fachwerk mit Schilfdach erbaut. Eine Gaststätte lädt zu Speis, Trank und zur Übernachtung ein.

Familie Barnow aus Klucken / Kluki

Lebendig dokumentieren Bauten und deren Inventar das Dasein derjenigen, die auf dem Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet worden sind, und jener, die ihre Heimat in Richtung West verlassen mussten bzw. wollten. Sie lebten vom Fischfang im Leba-See, vom Getreideanbau und der Torfgewinnung. Torf

wurde als Brennstoff, als Streu in Ställen sowie als Düngemittel genutzt. Der ausgegrabene Bodenschatz musste zuerst auf den Wiesen getrocknet, dann auf die Höfe gekarrt und schließlich unter dem Dachfuß gestapelt werden. Ihre harte Arbeit im Torf nannten die Einwohner "Schwarze Hochzeit". Unter diesem Namen findet alljährlich Anfang Mai ein Volksfest in Klucken statt, mit dem an das Leben damals erinnert wird.

Museumsdorf in Klucken / Kluki

Den Grundstock der Anlage bildet das ehemalige Anwesen der Familie Reimann. In ihrem Haus aus dem Jahre 1850 wohnte auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg der 1894 geborene Otto Reimann, evangelischer Lektor in Klucken. Am 30. März 1957 verließ er mit seiner Ehefrau Marta seinen Heimatort in Richtung Bundesrepublik. Der Name von Paul Reimann findet sich auf dem oben abgebbildeten Gedenkstein. Zum Reimannschen Anwesen gehören zwei das Wohnhaus flankierenden Wirtschaftsgebäude, in denen altes Handwerk - vor allem Spinnen und Weben – präsentiert wird. Ziehbrunnen wie der hinter dem Wohnhaus waren in Klucken bis weit nach 1945 in Gebrauch.

Am Originalstandort – direkt neben dem Reimann-Gehöft - befindet sich ein gleichfalls 160 Jahre altes Zweifamilienhaus. Letzte Eigentümer waren der dort auch verstorbene Landwirt Albert "Pätzen Albert" Klück (1877-1956) mit Frau Adeline Ruch (1870-1945) nebst Kindern sowie der 1957/58 in die Bundesrepublik ausgereiste Landwirt Heinrich Jost (1888-nach 1958) und dessen Geschwister Johann und Johanna. Hinter dem Haus befinden sich ein Backofen und ein Kartoffelkeller sowie ein Fischlager mit Booten und viel Zubehör aus den Zeiten der Fischerei auf dem Leba-See. In den Wirtschaftsgebäuden des Wohnhauses wird die Kunst des Seilers und des Töpfers vorgestellt.

Dank unsere Zufallsentdeckung eines Friedhofes im düsteren Wald von Klucken erfuhren wir über Leben und Sterben der Slowinzen und ihrer Nachfahren. Sie sind nicht vergessen – auch wenn am Ewigkeitssonntag wahrscheinlich keiner an den fernen Gräbern stehen wird.

Text und Fotos Peter Mugay

PS. Weitere Informationen zum Friedhof von Klucken gibt es unter:

http://www.cmentarze_slupsk.republika.pl/kluki.html

http://www.bagnowka.com/?m=cm&g=show&idg=3009

Impressum und Kontakt

Die erste Ausgabe von „Peters Patrioten-Postille – Alarm für Deutschland" erschien aus Anlass des 308.Geburtstages von Friedrich dem Großen am 24. Januar 2020.

CHEFREFDAKTEUR (V.I.S.D.P.): PETER MUGAY

Bestellungen, Zuschriften jeglicher Art (z.B. Leserkommentare, Anfragen, zur Veröffentlichung gedachte Beiträge, Bestellungen, Abbestellungen etc.) bitte richten an

peters-patrioten-postille.de

oder

Peter.Mugay@t-online.de

oder

Peter Mugay, Triftweg 29 in 16552 Mühlenbecker Land, Deutschland

(Die PPP entstehen ohne jegliche finanzielle Zuwendungen)

03) »Mit Dialekten definieren sich Gemeinschaften«

Er beherrscht fast ein Dutzend Sprachen und Dialekte. Wenn es um Sprach- und Dialektforschung geht, kommt man an Heinrich J. Dingeldein nicht vorbei. Im Interview spricht er über die Herkunft, die Situation und Zukunft von deutschen Mundarten im östlichen Europa

Foto: Heinrich J. Dingeldein © Markus Nowak

02. November 2021

Er spricht Französisch, Englisch, kann Latein, Altgriechisch, Hebräisch, Jiddisch, Esperanto, Afrikaans, Rumänisch und Rheinfränkisch. Wenn es um Sprach- und vor allem um Dialektforschung geht, kommt man im deutschsprachigen Raum an Heinrich J. Dingeldein nicht vorbei. Er studierte u. a. Deutsche Sprache und Literatur und legte das Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Es folgten Magisterexamen in Linguistik in San Marino, Promotion in Marburg/Lahn und 1997 die Habilitation. Jahrelang arbeitete Dingeldein am Deutschen Sprachatlas und dem

Hessen-Nassauischen Wörter-buch. Seit den neunziger Jahren war er als Gastprofessor an mehreren Hochschulen in Ungarn und Rumänien tätig. Im Interview mit Markus Nowak spricht er über Dialekte und die Forschung daran.

Herr Professor Dingeldein, es gibt da dieses Sprichwort: »Eine Sprache ist ein Dialekt, mit einer Armee und einer Marine« …

… das ist von Max Weinreich, der in Marburg 1923 promovierte und an einem Sprachatlas des Jiddischen arbeitete.

Was ist damit gemeint?

Sprache hat mehrere Bedeutungen. Es gibt die Zeichensprache, die Sprache der Delfine, Sprache auch als Zeichensys-tem. Aber die gesprochene Sprache, die dem Menschen eigen ist – mit Stimme, Lippen, Zunge und dem Sprechorgan – kann Welten in den Köpfen entstehen lassen. Das ist Sprache in ihrer vielgestaltigen Bedeutung. Mit der Kodifizierung in Wörterbüchern und Grammatiken, also der Normierung als eine eigentlich nicht zu verändernde, aber sich selbst doch stetig verändernde Sprache, ist noch eine andere Bedeutung entstanden: nämlich das Gegenteil von Sprache, der Dia-lekt. Er ist nicht von der Obrigkeit reglementiert, sondern die Leute entscheiden – ohne dass sie darüber abstimmen oder ohne dass darüber ein Gesetz besteht –, wie sie sprechen wollen.

Versteht man als Dialekt-Forscher alle deutschen Dialekte?

Es ist immer so, dass die »Überdachung Sprache« in gewisser Weise die Verständigung ermöglicht. Man versteht die grammatischen Strukturen, also Strukturen der Wortgrammatik und der Satzgrammatik. Man kann sie erkennen, aber das muss nicht heißen, dass man sie auch spricht. Ich verstehe zum Beispiel die Zimbern aus der Nähe von Verona nicht, deren Sprache jener des althochdeutschen Hildebrandslieds noch ähnlich ist. Ein Schweizer versteht in der Regel einen Friesen nicht. Der Schweizer kann in der deutschen Schriftsprache reden, auch wenn er sie nicht im Alltag spricht, son-dern einen Dialekt des Schweizerdeutschen.

Wie entstehen Dialekte?

Wir hatten ein Symposium zur Theorie des Dialektes, und dabei sind wir darauf gekommen, dass Dialekt eine Sprache ist, die von einer zu definierenden Gemeinschaft gesprochen wird, die nicht standardisiert und vorgeschrieben ist, und bei der man zu der in diesem Gebiet vorherrschenden Standardsprache eine maximale Regeldistanz findet. Es finden darin dialektale Wandelprozesse statt, die der Sprachatlas seit 1876 zu erfassen versucht – etwa im Kartenbild. Darauf kann man sehen, dass dort, wo ein gemeinsamer Verkehr herrscht, sich die Sprache vereinheitlicht und dort, wo Verkehr behindert wird – also beispielsweise durch breite Flüsse, Gebirge oder politische Grenzen – eben nicht. Im deutschsprachigen Raum gab es nach der Reformation zudem auch noch Konfessionsgrenzen. Dialekt ist immer eines der wesentlichen Elemente gewesen, mit dem sich Gemeinschaften definiert haben …

Wie werden Dialekte vermittelt?

Es muss eine Gemeinschaft da sein, die den Dialekt spricht. Und diese Gemeinschaften brechen momentan radikal weg. In meiner Ausbildungszeit etwa gab es eine Lehrergeneration, die Dialekt als Sprachbarriere begriff und dachte, er wäre linguistisch

betrachtet ein Humbug erster Güte. Wobei es sehr interessant ist, dass man in der sprachlichen Entwicklung immer von »Muttersprache« spricht. Dabei ist es nicht die Sprache der Mutter, die die Kinder sprechen, sondern die der Sprachgemeinschaft – der Peer-Group. Früher kamen die Ehefrauen in der Regel nicht aus dem Dorf selbst, sondern hatten von außen eingeheiratet – Exogamie. Und trotzdem blieb der Ortsdialekt gleich.

Der Kindergarten oder die Schule sind also die eigentlichen Dialekt-Schmieden …

… ja, in der kindlichen Spielgemeinschaft. Aber in beiden wird eben jetzt immer weniger Dialekt weitergegeben. Wenn es um die Integration der Zuwandernden geht, gehört eben mit dazu, dass sie ein gutes Deutsch beherrschen. Unser Dorf beispielsweise ist nach dem Krieg auf 900 Einwohner gewachsen, weil viele Sudetendeutsche zugezogen sind. Deren Kinder lernten sehr schnell unseren Dialekt und waren integriert. Mittlerweile ist es aber so, dass die Zuwanderung nur noch in vorgegebenen Mustern läuft und alle Hochdeutsch sprechen sollen. Ich werde oft zu Veranstaltungen eingeladen und gebeten zu erklären, wie der Dialekt erhalten werden kann. Meine Antwort ist: Gegen das Aussterben der Dialekte kann keiner etwas machen. Das ist die von Hegel so schön beschriebene »Eule der Minerva«, die erst in der Dämmerung anfängt zu fliegen. Das ist mit den Dialekten genauso: Erst wenn sie verschwinden, fällt allen auf, dass sie erhalten wer-den sollten. Wenn sie aber gelebt werden, sind sie eine so klare, alltägliche Selbstverständlichkeit, dass man sich darüber keinen Kopf macht.

Aber es gibt Gebiete, in denen verstärkt Dialekt gesprochen wird, anderswo weniger. Wie kommt das?

Es hat sich herausgestellt, dass die Dialekte dort am lebendigsten sind und sich gleichwohl verändert haben, wo die Wirtschaft am stärksten ist. Wo die Wirtschaft am schwächsten ist und man in einen Rückstand geraten ist, dort verschwinden die Dialekte. Weil nämlich auch das Selbstbewusstsein verloren geht, das zu Dialekten dazugehört. Wenn Sie vor 15 Jahren hier bei mir zu Gast gewesen wären und wir hätten meine Nachbarin getroffen, dann hätten Sie diese in Alltagstracht gesehen. Die trug man damals noch.

Das ist jetzt alles weg. Die lebendigsten Dialekte findet man vor allem bei den Schwaben, in Bayern und auch in der Mannheim-Ludwigshafener Gegend. Der Anteil der Dialektsprecher ist relativ hoch, wo es ein gutes Einkommen gibt und den Stolz, aus einer bestimmten Region zu stammen. Dort hat sich das Bewusstsein gehalten, das man auch hören darf, wo jemand herkommt. In den ärmeren Gegenden entwickelte sich das Bewusstsein, dass man neutral sprechen muss, damit man überall, wo sich eine Chance bietet, eine Arbeitsstelle finden kann.

Kam es im Zuge von Flucht und Vertreibung zur Vermischung der Dialekte, wenn etwa Vertriebene auf Einheimische trafen?

Ja, in sehr unterschiedlicher Art und Weise. Zum Beispiel war im gesamten mittelhessischen Raum – das kann ich genera-lisieren – der Zuzug der Flüchtlinge ein Anlass dafür, den eigenen mittelhessischen Dialekt infrage zu stellen. Sobald je-mand etwa aus dem Sudetenland in einer Gesprächsrunde dabei war, sprach man Hochdeutsch. Bei mir im Dorf gibt es einige Sudetendeutsche. Wenn die aufeinandertreffen, fangen die an in ihrem Dialekt zu sprechen. Das ist einfach so, weil die Umgebung stimmt und ein Partner da ist. Aber nach dem Krieg wurden die Leute bewusst nicht kompakt ange-siedelt, sondern zerstreut. Man wollte sie nicht zu einer politischen Einheit werden lassen, damit niemand auf die Idee

kommt, geschlossen wieder in die alten Gebiete umsiedeln zu wollen. Auf Veranstaltungen wie bei den Sudetendeut-schen Tagen oder innerhalb der Familie sprachen die Leute noch Dialekt. In der nächsten Generation ging das schon nicht mehr.

Wie ist das für einen Sprachwissenschaftler, wenn Dialekte, die über Hunderte von Jahren gewachsen sind, plötzlich wegfallen?

Dann sind sie fort. Als die Völkerwanderung stattfand, sind auch Dialekte verschwunden. Daran kann sich niemand mehr erinnern. Es tut nur denjenigen leid, die etwas verlieren – also, die den früheren Zustand kennen. Für jüngere Generatio-nen ist das kein Problem, weil sie einfach keinen Dialekt mehr sprechen.

In den Sechzigern war das der ausschlaggebende Grund für das große Projekt »Deutsches Spracharchiv«, in dem Ver-triebenen-Dialekte aufgenommen wurden. Im westlichen Deutschland, in der Bundesrepublik, hat man im Abstand von vierzig Kilometern Dialekte auf Tonband aufgenommen, und zwar von der alteingesessenen Bevölkerung jeweils eine ältere Person und eine jüngere Person, aber auch von den Flüchtlingen aus dem Osten. So konnte man feststellen: Der kommt aus Oberschlesien, jener aus Ostpreußen, dieser ist ein Ungarndeutscher oder er kommt aus dem Banat. Aus einem wissenschaftlichen Grund wollte man die Dialekte konservieren, also unsere Mustersätze, die vierzig Wenkersätze zur Erhebung von Dialekten, mit denen man alle grammatischen Formen herausanalysieren kann.

Die Vertriebenen haben sich in sogenannten Heimatstuben versammelt. Konnte man die Dialekte nicht auch erhalten?

Ein Spinnrad ist ein Spinnrad, um damit Wolle zu spinnen. Der Dialekt ist ein Dialekt, solange man ihn spricht. Wenn das Spinnrad in ein Museum kommt und darunter ein Schild steht »Bitte nicht berühren«, weil man es bewahren will, dann ist es kein Spinnrad mehr, sondern ein Ausstellungsobjekt. Und so muss man das auch mit dem Dialekt sehen. Sobald ein Dialekt nicht mehr über die Lippen geht, weil er nicht mehr gesprochen wird, besteht er nicht mehr weiter.

Aus: KK,

https://www.kulturforum.info/de/kk-magazin/im-gespraech/8494-mit-dialekten-definieren-sich-gemeinschaften

04) Das oberschlesische Herz schlägt po naszymu

Gegenwart und Vergangenheit der Alltagssprache der Oberschlesier gehen Hand in Hand mit der Ge-schichte der Region. Die Grenzen änderten sich, die Sprache trägt ihre Spuren. Heute von Aktivisten standardisiert, war sie noch vor vi erzig Jahren verboten. Der Rückblick auf die Zeit damals ist der Sprung in eine andere Welt. Ein Essay über die Mundart der heutigen Oberschlesier. Von Evelyne A. Adenauer

Nickischschacht/Nikiszowiec ist eine historische Arbeitersiedlung in Kattowitz/Katowice und gilt oft als Filmkulisse für Produktionen über das oberschlesische Kohlerevier. ©*Markus Nowak*

02. November 2021

Vor einiger Zeit stieß ich zufällig im Internet auf ein altes Klassenfoto aus meiner ersten Klasse. Das polnische Pendant zu Stayfriends oder Facebook zeigt das Foto als Symbol für die gesamte Schule in Groß Strehlitz/Strzelce Opolskie bei Oppeln/Opole, die ich rund drei Jahre lang von 1985 an besucht habe. Das gleiche schwarzweiße Foto klebt in meinem Album mit meiner Portraitaufnahme, und bis ich es im Internet wiederfand, erschien es mir wie das Zeugnis einer unglaublich fernen Welt, eines Oberschlesien, das es nicht mehr gibt. Keines der Kinder von damals hatte für mich noch einen Namen, und ich wusste nur zu berichten, welches Mädchen meine Freundin gewesen war. Sie hatte damals in den achtziger Jahren viele Sachen aus Deutschland, ein schönes Stiftemäppchen beispielsweise, das ihr bald geklaut wurde.

Obwohl auch meine Familie Verwandtschaft in der Bundesrepublik hatte, besaß ich all das nicht, und obwohl Deutschland immer präsent war, blieb es für mich zugleich das große Unbekannte.

Meine Freundin war die erste aus der Klasse, die mit ihrer Familie Oberschlesien verließ. Meine aktuelle Internetrecherche ergab, dass ungefähr die Hälfte der damaligen Erstklässler nicht mehr in Schlesien lebt und es die meisten nach Deutschland verschlagen hat.

Kindheit mit Geheimsprache

Wir lernten damals schönstes Polnisch in der Schule und auf meinem Portraitfoto halte ich stolz das Lehrbuch Litery (»Buchstaben«) vor meinem Oberkörper. Bei meinen Großeltern gab es eine andere Sprache, von der es hieß, ich dürfe niemandem davon erzählen, eine Geheimsprache sozusagen. Manche Kinder in der Klasse hatten eine babcia (Oma), ich eine ōma. Jene aßen ziemniaki (Kartoffeln) und pomidory (Tomaten), bei ihr aber gab es kartŏfle und tõmaty. Die Sprache war derart geheim, dass mir niemand ihr Mysterium erklärte, nicht, woher sie kam, und auch nicht, warum sie bei uns zuhause gesprochen wurde. Ein Mysterium war auch, weshalb meine Großmutter deutsche Gedichte in mein

Poesiealbum schrieb, dazu noch in der alten deutschen Schreibschrift, die ich nicht einmal lesen konnte. Ich wusste nicht, wie viele der anderen Kinder zu Hause diese Geheimsprache benutzten. Für mich jedenfalls war sie eine Alltäglichkeit und ich lernte sie wie das Atmen.

Ślōnskŏ gŏdkã (geschrieben auch als ślońsko godka oder ślůnsko godka) durfte in der Volksrepublik Po-len nicht gesprochen werden, denn es galt als Deutsch. Allerdings verstand und versteht niemand aus Deutschland die Sprache der Oberschlesier, die sie selbst als po naszymu (»auf unsere Art«) bezeichnen, denn sie ist zu polnisch. In der Volksrepublik war sie der Beweis für eine andere Vergangenheit Ober-schlesiens, die in der offiziellen Geschichtsschreibung nicht vorkommen durfte. Außer der Piasten-Dynastie und den Aufständen nach dem Ersten Weltkrieg gab es in unseren Schulbüchern nicht viel zu berichten, alles dazwischen war … geheim. Damals in der ersten Klasse kauften wir bei einer seltenen Bücherlieferung in der Buchhandlung einen Comic über die Piasten, der zweisprachig war, Polnisch und Deutsch, aber voller Glorie auf jene Zeit. Ich besitze ihn noch als ein Zeugnis der Vergangenheit. 1988 erschien auch ein Buch mit schlesischen Witzen, noch in einer Schreibweise, die dem Sprechen folgte, Śląskie beranie czyli humor Górnego Śląska (»Schlesische Schwänke und der Humor Oberschlesiens«). Überhaupt waren die ersten Bücher Sammlungen von Witzen, als ob die Oberschlesier immerzu lachen würden. Ich habe auch noch die Bücher der ersten Schuljahre, die ich für meine außerordentlich guten Noten erhielt, mit Widmung der Lehrer und Stempel. Mein Name, der darin eingetragen wurde, war bald ein anderer, denn auch die oberschlesischen Nachnamen, nach 1945 polonisiert, wurden mit der Ausreise nach Deutschland (beziehungsweise ab 1989 auch für die Verbleibenden) wieder die von früher.

Die Autorin mit ihrer Fibel in der ersten Klasse. ©*E.Adenauer*

Heute darf jeder po naszymu sprechen, mehr noch: Aktivisten in Oberschlesien übersetzen inzwischen Literaturklassiker nach einer neuen Standardisierung ins Oberschlesische, sie schreiben neue Bücher po naszymu, geben Wörterbücher heraus. Es gibt Übersetzungen von Weltliteratur und bekannten Kinder-büchern. Vergangenes Jahr erschienen We muminkowyj dolinie (Die Mumins. Eine drollige Gesellschaft) und Przigody ôd Alicyje we Kraju Dziwōw (Alice im Wunderland).

Die Geschichte einer Grenzregion

Trotz aller Wörter- und Lehrbücher bleibt das Oberschlesische so divergierend wie die Region selbst. Was in Kattowitz/Katowice und Umgebung gesprochen wird, ist so anders als das, was die Menschen in Groß Strehlitz/Strzelce Opolskie sprechen. Und es genügt ein kleiner Ausflug ein paar Dörfer weiter, um wiederum andere Begriffe zu hören, über die teilweise nur der Kopf geschüttelt werden kann. Das Ober-schlesische bleibt ein Signum für all das, was diese Region ausmacht, mit einer Vergangenheit, die keine beständigen Grenzen kannte und einer Gegenwart, die Oberschlesien zu oft auf das Industriegebiet re-duziert.

Dabei haben die Kinder aus Groß Strehlitz eine andere Geschichte als die Kattowitzer Kinder, deren Stadt schon 1922 an Polen fiel. Sie, deren Familien aus der Region stammten, hatten Großeltern, die bis 1945 in einem deutschen Staat lebten, die aber den Nationalsozialisten suspekt waren, weil sie »Wasser-polnisch« sprachen. Sie hatten Großväter, die in der Wehrmacht Dienst leisten mussten und Urgroßvä-ter, die im Ersten Weltkrieg für das Deutsche Reich gekämpft hatten. Sie sprachen po naszymu und wussten oft nicht, wie sie das benennen sollten. Manche sagten, zu Hause werde Polnisch gesprochen, bloß hätte sie ein Pole nicht verstanden.

Als die Bevölkerung der Region vor hundert Jahren in einer Abstimmung über die staatliche Zugehö-rigkeit entscheiden durfte, waren die Vorfahren dieser Kinder gespalten bis weit in die Familien hinein, denn sie fragten zum ersten Mal nach ihrer Identität – und fanden nur schwer eine Antwort. Schon da-mals zeigte sich, dass ihre Sprache keine nationale Konnotation hatte. Trotzdem wurden die Menschen ausschließlich in Deutsche oder Polen eingeteilt. Mirosław Syniawa hat diese schwierige Zeit sehr gut in einem Gedicht (aus dem Buch Cebulowŏ ksiynga umartych [»Zwiebelhaftes Totenbuch«], erschienen 2018 im Verlag Silesia Progress) zusammengefasst:

»Polska, Miymcy, wybiyrej, a jŏ tam – wybŏczcie / to, co powiym terŏzki – jeszcze jednã przidōm / na tyj szkartce ôpcyjõ: do rzici mi skoczcie!« (»Polen, Deutschland, wähle, und ich – verzeiht/das, was ich nun sage – noch eins füge ich hinzu/die Option auf der Karte: Ihr könnt mich mal!«)

Fast alle Kinder von damals haben dank meiner Internetrecherche wieder einen Namen bekommen. Sie sind Erwachsene in Oberschlesien sowie verstreut über die Bundesrepublik und anderswo. Außer unserer kleinen Vergangenheit eint uns nichts mehr, ganz unabhängig davon, in welchem Land wir heute leben. Die Welt, in der jedes Paket aus der Bundesrepublik wie ein Weihnachtsfest anmutete, dessen gebrauchte Kleidung einen Geruch hatte, den kein Waschmittel des damaligen Polen herstellen konnte, eine Welt, in der sogar die Schokolade aus der DDR ein schöneres Papier hatte als die polnische – wenn es sie denn gab – und vor allem eine Welt voller Geheimnisse, die gibt es nicht mehr. Die Geheimsprache darf auf der Straße gesprochen werden, die polonisierten Namen klingen wieder wie früher, Ortsschilder sind mancherorts zweisprachig, die deutschen Relikte der Orte haben ihre Geschichte zurückbekommen. Die Oberschlesier sprechen po naszymu,

viele lernen Deutsch und manche in Deutschland lebende haben das Polnische verlernt. Manche suchen tiefer in der Vergangenheit und versuchen, ihren Ahnen auf die Spur zu kommen, was gar nicht so leicht ist, denn wenn die Vergangenheit spricht, ist schwer festzustellen, wer da spricht, wie Syniawa im Vorwort zu seinem Gedichtband schreibt: »jeźli były to głosy z tamtego świata abo die Stimmen des kollektiven Unbewussten – jedne i druge sōm przecã niy z tego świata« (»wenn das die Stimmen aus dieser Welt oder Stimmen des kollektiven Unbewussten waren – das eine wie das andere ist schließlich nicht von dieser Welt«). Denn nichts Schriftliches gibt es, das Zeugnis sein könnte, wie die Sprache der Oberschlesier vor Jahrhunderten geklungen hat. Sie arbeiteten, gingen sonntags zur Kirche, sie beteten, liebten und kämpften, wenn sie denn mussten, und waren stolz auf ihre körperliche Tätigkeit.

Es gäbe nur eines, das die Kinder von damals vereinen könnte, und das ist das Oberschlesische. Viel-leicht können es heute nicht mehr alle sprechen, vielleicht schmunzeln einige bisweilen über so manchen Ausdruck, aber die Sprache bleibt Heimat. Und wenn Oberschlesier an Heiligabend (wilijŏ) kochen, dann kochen sie eine graue Hanfsuppe, die siymiyniŏtka genannt wird, und dann folgt der Karpfen mit Kartof-feln und Kraut, und natürlich mŏczka und makōwka. Der Duft dieser traditionellen Speisen aus Mohn und Trockenobst macht für alle Menschen, die aus Oberschlesien stammen, erst Weihnachten aus und es gibt dieses Weihnachten nicht ohne die Sprache, denn es existieren keine anderen Bezeichnungen für diese Speisen. Die Feinheiten in der Zubereitung sind dann so verschieden, wie die kleine Region es ist, und selten ist ein Rezept so gut, wie man es aus der eigenen Familie kennt.

Vielleicht essen die Kinder von damals auch heute diese Köstlichkeiten, die meisten jedenfalls, da bin ich mir sicher. Vielleicht tragen sie unsere schwarzweiße Vergangenheit bunt weiter und trauen sich zu sagen, dass sie aus diesem so schwer fassbaren Oberschlesien kommen, wo Vergangenheit und Gegenwart dann doch verschmelzen und in den oberschlesischen Herzen alles auf ganz eigene Art eindeutig ist.

Aus: KK,

https://www.kulturforum.info/de/kk-magazin/momente/8495-das-oberschlesische-herz-schlagt-po-naszymu

05) Paurisch ist cool. Kaufbeuren-Neugablonz - Ein Stadtteil spricht Dialekt

- ## Paurisch ist cool

  Mit Hören leichter verstehen

- ## wir-noppern.de

  Der Treffpunkt für Noppern

- ## Der Dialekt des Stadtteils

Kaufbeuren-Neugablonz

Drhejme

Liebe Besucher der Homepage „wir-noppern.de“

Ich begrüße Euch sehr herzlich. Im Folgenden möchte ich Euch meine Idee „wir-noppern“ vorstellen und die Vision, die dahintersteckt.

Der Hintergund:

Paurisch ist der alte Dialekt der Menschen aus Gablonz an der Neiße und dem Isergebirge. Nach der Vertreibung wurde Paurisch in Neugablonz zum identitätsstiftenden Merkmal, das die Menschen verbunden und Heimat geschaffen hat. Nach mehr als 75 Jahren in der neuen Allgäuer Heimat verschwindet die Mundart zunehmend aus dem Alltag des Kaufbeurer Stadtteils. Auf den Straßen in Neugablonz wird er immer seltener gesprochen. Da es nur noch wenige Möglichkeiten gibt, den Dialekt zu hören, fällt es auch Interessierten schwer, ihn zu sprechen oder gar zu erlernen. Auch die regelmäßig in der Allgäuer Zeitung erscheinende Paurisch-Kolumne „Nej suwos“ trägt nur bedingt zum Erhalt des Dialekts bei, da viele der interessierten Leser Schwierigkeiten mit der richtigen Aussprache haben.

Die Idee:

Durch die Bereitstellung möglichst vieler Videos, in denen man im Dialekt gesprochene Texte hören kann, möchte ich die Bewahrung unseres Dialekts unterstützen. Die Aufnahmen sollen die Noppern-Sprache (Slang-Ausdruck für den paurischen Dialekt) sowohl für Alteingesessene wie auch Neubürger wieder attraktiv und alltäglich machen. Diese Beiträge werden auf der Homepage „wir-noppern.de“ gesammelt und kostenlos bereitgestellt. So kann jeder Interessierte nahezu immer und überall Paurisch genießen, verbreiten oder lernen. Es gibt kaum einen anderen Dialekt, der soviel Charme und Gemütlichkeit ausstrahlt. Bitte teilen Sie die Beiträge auf möglichst vielen sozialen Medien und Kanälen mit Freunden und Bekannten.

Das Projekt:

Für das Projekt „Neugablonz - Ein Stadtteil spricht Dialekt“ gilt es zunächst, möglichst viele Texte zu vertonen oder zu verfilmen und diese Aufnahmen auf einem YouTube-Channel zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich wird es zukünftig alle zwei Wochen zum Erscheinen der „Nej suwos“-Kolumne in der Allgäuer Zeitung den aktuellen Text als Video geben. Dann kann jeder, der beim Lesen Schwierigkeiten mit der Aussprache hat, parallel zum Video mitlesen, sich unterhalten lassen oder lernen. Ein Archiv mit älteren Ausgaben der „Nej suwos“-Texte wird nach und nach angelegt. Der 16-teilige Sprachkurs „Etze tun mr Paurisch Larn“ von Dr. Hans-Joachim Hübner wird aufgenommen und ebenfalls auf dem YouTube-Channel abrufbar sein. Außerdem ist ein umfangreicher Sprachkurs in Planung. Dazu wäre eine Verfilmung der Unterrichtseinheiten denkbar, dargestellt z.B. auch von Mitgliedern des Neugablonzer Theatervereins „Theater im Turm“.

Für Teile des Projekts suchen wir noch Sponsoren und Unterstützer. Möchten Sie die Initiative fördern? Mit Spenden? Mit Know-how und Zeit? Unterstützung ist sehr willkommen. Bitte melden Sie sich bei uns.

Der Impuls:

Der Auslöser war zweifellos der 3. September 2019: „mauke - die Band“ erhielt in München den Dialektpreis Bayern 2019! Auf der Rückfahrt ins Allgäu beschäftigte mich die Überlegung, was man außer unserer Musik noch zum Erhalt oder gar einem Aufleben unseres Dialekts unternehmen könne. In den folgenden Wochen führten zahlreiche Telefonate und Gespräche zu der Idee dieses Projekts, welches dann coronabedingt erstmal eingeschlafen ist. Da jetzt aber an der Fassade des Gablonzer Hauses in riesigen Buchstaben die paurische Einladung „reikuckn“ steht und noch dazu der Stadtteil Neugablonz sein 75-jähriges Jubiläum hat, war es höchste Zeit, das Projekt zu starten.

Die Unterstützer:

Da dieses Vorhaben sehr umfangreich und ohne zeitliche Begrenzung ist, erfordert es viel Unterstützung, welche bereits in den verschiedensten Formen angeboten und zugesagt wurde. Aktuell eingebunden sind bereits die Allgäuer Zeitung, der Bundesverband der Gablonzer Industrie, Kaufbeuren Tourismus und Stadtmarketing, der Gablonzer Mundartkreis und Kaufbeuren Kultur, nicht zu vergessen Gertrud Hofmann und Thomas Schönhoff. Allen genannten sage ich: Herzlichen Dank für die tolle Zusammenarbeit! Sehr konstruktiv begleitet Barbara Lackermeier von Kaufbeuren Kultur das Projekt von Beginn an und Ingrid Zasche vom Mundartkreis Neugablonz steht bei allen meinen Fragen immer, gerne und helfend zur Seite. Diesen beiden gilt mein besonderer Dank!

Nej suwos! Und: Viel Spaß!

Ihr Dieter Schaurich

Aus: KK,
https://mail.google.com/mail/u/0/#category/promotions/FMfcgzGlkjZHllmCpvZdmwjjjPnlMkTn
https://www.wir-noppern.de/

06) Der Gesang der Vögel wird immer leiser und monotoner – mit gewissen Ausnahmen in Tschechien

25 Jahre lang hat ein internationales Forschungsteam Bestandsdaten und Vogelgezwitscher gesammelt. Die Aufnahmen und Berichte stammen von **200.000 Standorten** in **22 Ländern** in Europa inklusive den böhmischen Ländern sowie in den USA und Kanada. Fast überall haben die Lautstärke und die Vielfalt des Vogelgesangs in dieser Zeit abgenommen, wie die Fachleute im Magazin „Nature Communications“ beschreiben. Grund dafür sei, daß der Artenreichtum der Vögel zurückgegangen und die einzelnen Vogelpopulationen geschrumpft seien.

Radio Prag berichtet darüber hier.

<https://deutsch.radio.cz/vogelgesang-immer-leiser-und-monotoner-mit-gewissen-ausnahmen-tschechien-8733456>

Vogelgesang: immer leiser und monotoner – mit gewissen Ausnahmen in Tschechien

08.11.2021

Foto: WinnieC, Pixabay, CC0

Vögel in Europa und Nordamerika singen einer Studie zufolge leiser und eintöniger als noch vor wenigen Jahrzehnten. Dies kann laut Forschern auch Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der Menschen haben. In Tschechien scheint allerdings die Verarmung des Vogelzwitscherns nicht so massiv zu sein.

Foto: LSC, Pixabay, CC0

25 Jahre lang hat ein internationales Forschungsteam Bestandsdaten und Vogelgezwitscher gesammelt. Die Aufnahmen und Berichte stammen von 200.000 Standorten in 22 Ländern in Europa inklusive Tschechien sowie in den USA und Kanada. Fast überall haben die Lautstärke und die Vielfalt des Vogelgesangs in dieser Zeit abgenommen, wie die Fachleute im Magazin „Nature Communications“ beschreiben. Grund dafür sei, dass der Artenreichtum der Vögel zurückgegangen und die einzelnen Vogelpopulationen geschrumpft seien.

Auch tschechische Forscher waren an der Studie beteiligt. Petr Voříšek von der Tschechischen Ornithologischen Gesellschaft beschrieb gegenüber den Inlandssendungen des Tschechischen Rundfunks die Lage hierzulande:

Petr Voříšek|Foto: ČT24

„In Tschechien gibt es viele Standorte, an denen der Rückgang der akustischen Vielfalt und der Stärke des Frühlingsvogelgezwitschers nicht so ausgeprägt ist. Es gibt sogar Orte, an denen es eine Zunahme gab. Zum Beispiel haben sich an dem Standort, an dem ich selbst seit Mitte der 1990er Jahre regelmäßig den Bestand der Vögel zähle, die Daten sogar verbessert.“

Unter anderem Mönchsgrasmücke, Kernbeißer und Goldammer seien an diesem Standort zu hören, so der Vogelexperte.

Dass das Vogelgezwitscher an gewissen Orten nicht leiser geworden ist, geht unter anderem auf die Zahl der Nachtigallen zurück. Diese steigt hierzulande nämlich an.

Foto: Vladimír Šoltys, Tschechischer Rundfunk

„Einige Vogelarten verschwinden, andere werden mehr. Man könnte daher denken, dass eine Stimme durch eine andere ersetzt wird. Entscheidend ist aber der Gesamtumfang der Vogelpopulation, und dieser schrumpft. Deswegen wird das Vogelgezwitscher leiser und monotoner.“

Schuld daran haben unter anderem die hochintensive Landwirtschaft mit dem Einsatz von *Pestiziden sowie der Klimawandel.*

Laut der Studie beeinflussen die schwindenden Klänge zudem, wie Menschen die Natur wahrnehmen. Dies habe sogar Auswirkungen auf die psychische Gesundheit, schreibt das

Team um Simon Butler von der University of East Anglia in Norwich. Denn der Gang in die Natur steigere Gesundheit und Wohlbefinden, und daran habe auch das Vogelgezwitscher seinen Anteil.

Autoren: Markéta Kachlíková , Ondřej Ševčík

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.139, 2021

Wien, am 09. November 2021

07) Miniaturen-Park „Brandmühle“ in Böhmisch Kamnitz instandgesetzt

In **Böhmisch Kamnitz** / Česká Kamenice in Nordböhmen wurde nach etwa 70 Jahren ein Miniaturen-Park restauriert. Darin werden kleine Modelle von Häusern aus Lärchenholz und Beton gezeigt. Die Stadt bemühe sich langfristig, den Tourismus zu unterstützen, hauptsächlich rund um die Aussichtswanderstrecke „Brand“, sagte dazu Bürgermeister **Jan Papajanovský**. Die Felsenaussichten und der Miniaturen-Park befinden sich in einem Wald am Rande von Kamnitz, für dessen Instandsetzung sich die Stadt allmählich einsetzt.

Die sogenannte „Brandmühle“ wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts vom Tischler **Anton Gampe** geschaffen. Nach seinem Tod 1941 verfiel das Holzdörfchen allmählich.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.138, 2021

Wien, am 08. November 2021

08) Deutsch Weißkirch (rum. Viscri, ung. Szászfehéregyháza), Kreis Kronstadt (rum. Braşov, ung. Brassó) in Siebenbürgen/Rumänien

Liebe Rumänienfreunde,

wir möchten Sie nach langer coronabedingter Pause zu einem Jour Fixe vor Ort einladen. Leider ist unser "Stammlokal", das Restaurant Leonhardt, nicht mehr verfügbar, aber wir haben eine Alternative gefunden, nämlich das Pangea-Haus in Wilmersdorf https://www.pangea-haus.de/home/ . Das Haus wurde dieses Jahr renoviert. Ganz abgeschlossen sind die Bauarbeiten nicht, aber es gibt im Parterre einen Raum, der sich für eine Veranstaltung mit 20-30 Personen gut eignet. Der Eingang erfolgt über den Innenhof.

Am Freitag, den 05. November wird Anette Schorb über ihre Jahre in Deutsch-Weißkirch berichten und aus ihrem Buch *„Ein Dorf wie nirgends anderswo“* lesen. Weitere Einzelheiten können Sie der Anlage entnehmen.

Leider müssen wir bei dieser Präsenzveranstaltung die Coronabestimmungen beachten, d.h.

- Es gilt die 3 G - Regel: Nur geimpfte, genesene und negativ getestete Personen haben Zutritt. Bitte bringen Sie den Nachweis mit.
- Maskenpflicht und Abstand sind zu berücksichtigen.
- Außerdem bitte ich Sie um Anmeldung per Email an meine o.a. Emailadresse oder per Telefon 030 - 30 12 72 42 bis spätestens 4. November.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Köpernik

Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

www.deruge.org

Wir laden ein zum

„Jour Fixe“

am

Freitag, den 5. November 2021, 19.00 Uhr

im Pangea-Haus

Trautenaustr. 5, 10717 Berlin,

(U-Bahn Güntzelstr. Nordausgang)

Anette Schorb

„Ein Dorf wie nirgends anderswo“

- Unsere 22 Jahre in Viscri/Deutsch-Weißkirch in Siebenbürgen -

Zunächst war es reine Abenteuerlust, die Annette Schorb und ihren Mann dazu verlockte, im Frühjahr 1997 endgültig nach Rumänien zu übersiedeln. Nicht bewusst war ihnen damals, in welch unruhige Zeiten sie hineingerieten. Sie fanden in dem kleinen abgelegenen Dorf Viscri/Deutsch-Weißkirch Menschen vor, die den ersten Teil ihres Lebens in einer anderen Welt verbracht hatten und einen hohen Preis für den Übergang in eine völlig andere brutale Wirklichkeit zahlten. So ergab sich die Notwendigkeit für ein soziales Engagement ganz von selbst. Zusammen mit anderen zugewanderten Deutschen brachten sie Hilfe für Schüler und medizinische Betreuung auf den Weg und arbeiteten an einem überaus erfolgreichen Projekt mit, das sich mit der Herstellung und der Vermarktung von Socken und Filzpantoffeln durch die Dorffrauen beschäftigte.

Die Entwicklung des Dorfes und seine Atmosphäre hat Annette Schorb in 19 Kapiteln ihres Buchs *„Ein Dorf wie nirgends anderswo“* beschrieben. Da wechseln Anekdoten aus dem Alltagsleben mit politisch-wirtschaftlichem Hintergrund wie dem Ausverkauf von rumänischem Ackerland an ausländische Investoren und fehlgeleiteten EU-Subventionen. Erzählt wird über den Bauernball am Silvesterabend, über Mütter im Schulalter und über Ion, der traditionell Ziegel brennt und sogar schon von Prinz Charles besucht wurde.

Nach 22 Jahren sind sie nun fortgezogen nach Berlin. Der Abschied wurde dem Paar nicht leicht. Auf dem allmorgendlichen Spaziergang über die Höhen um das Dorf blühten in ihrem letzten in Viscri verbrachten Sommer die Wiesenblumen besonders schön. „Ich denke immer, sie sagten uns „ramas bun“, lebwohl,“, sagt Annette Schorb.

Annette Schorb, geboren 1947 in Bergisch Gladbach im Rheinland, nach dem Studium in Bonn von 1971 bis 1996 Zahnärztin in München. Auf einer Urlaubsreise entdeckten sie und ihr Ehemann Roman Gihr ihre Liebe zu Rumänien und übersiedelten 1997 nach Viscri in Siebenbürgen. Hier hat sie über viele Jahre in der Leitung des Frauenvereins »Viscri începe« gearbeitet. Annette Schorb lebt heute mit Roman in Berlin.

*

<u>Anmerkung der Redaktion:</u>

Frau Anette Schorb wurde auf Bitten des Vorsitzenden der AG Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) angesprochen mit der Einladung, Ihren Vortrag im 2. Halbjahr 2022 auch in diesem Verein AG Ostmitteleuropa zu halten. Dazu soll Frau Schorb geäußert haben: Bei einer Landsmannschaft spreche ich nicht!

> *"Die Ideologie der Landsmanschaften ist mir ganz fremd. Ich möchte dort nicht lesen.*
> *Die Situation der Siebenbürger Sachsen, die in meinem Buch nur wenig vorkommen, war überdies eine völlig andere als die der Menschen, die nach dem Krieg die ehemals deutschen Gebiete verlassen mußten."*

Nanu! „Die <u>ehemals</u> deutschen Gebiete verlassen mussten“?
(Unterstreichung durch die Redaktion)

Nun ist die AGOM zwar keine Landsmannschaft und sie ist entstanden als AG in der Gesellschaft für Erdkunde, gegr. 1828 - damit ist diese die zweitälteste geographische Gesellschaft der Welt - jedoch ist nicht zu leugnen, dass der Gründer der AGOM und auch aktuelle Vorsitzende, Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, gleichzeitig Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist, die unter dem Namen „Westpreußisches Bildungswerk“ an einer anderen Stätte eigene Vortragsverantaltungen durchführt. Selbige Westpreußen und Freunde haben auch in einer eigenen Studienreise Deutsch Weißkirch besucht!

Und warum engagiert sich der Geograph und Historiker Reinhard M. W. Hanke in der Landsmannschaft Westpreußen? Sein geographisches und historisches Interesse für Westpreußen (Herkunft der Mutter) wie auch für Schlesien (Herkunft des Vaters) und überhaupt für Ostmitteleuropa wird durch familiäre Bande stark befördert!

An dieser Haltung wird auch Anette Schorb nichts ändern!

Sagt Reinhard M. W. Hanke

A. i) Plattform des Arbeitskreises für ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa) Seiten 222 - 224

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

01) Westpreußischer Gesprächskreis

Im „Ännchen von Tharau, Rolandufer 6, 10719 Berlin,
S- / U-Bahnhof Jannowitzbrücke
(Zur Teilnahme ist jeweils die vorherige Anmeldung erforderlich!)

Freitag, 10. Dezember 2021, 15:00 Uhr
Thema: Advent bleibt Advent: Westpreußen ist keine Insel!
Alle Teilnehmer (Wir bitten um telefonische Angebote)

02) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“

Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier

Sonntag, 20. Februar 2022, ab 12:30 Uhr

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee), 13629 Berlin-Siemensstadt.

Kosten € 27,00 (Mittagessen, Kaffeegedeck).

Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln
(+ € 2,- Zuzahlung, vor Ort zu bezahlen)
02. Vegetarische Nudelpfanne mit Gemüse
03. Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln
Es gibt noch ein Kaffee-/Teegedeck mit Pfannkuchen

Anmeldungen mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens Mittwoch, den 09.02.2022,** bei Herrn Hanke (Ruf: 030-257 97 533) mit Anrufannehmer.

03) Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerkes

(bis Redaktionsschluss wurden die angegebenen Termine vom Bezirksamt Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf nicht bestätigt)

322 Montag 10. Januar 2022, 18.30 Uhr

Thema Die altnordische Edda - literarisches Werk und Quelle für die altnordische Mythologie. (Mit Medien).

Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin

323 Montag 07. Februar 2022, 18.30 Uhr

Thema Danzigs Weg zur Metropole der frühen Neuzeit. (Mit Medien).

Referent Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin

324 Montag 07. März 2022, 18.30 Uhr

Thema Neumärkische Schicksale – Flucht und Vertreibung begannen vor mehr als 75 Jahren

Referent Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien

04) Tagesfahrten:

Im Jahr 2021 finden keine Tagesfahrten statt.
Für das Jahr 2022 wird ein Programm für Tagesfahrten vorbereitet.

05) AGOM-Zusammenkunft

Adventliche Zusammenkunft mit Gesprächen zur weiteren Arbeit im kommenden Jahr 2022.

Freitag, 26. November 2021, 18:30 Uhr, im Bürgertreff, Großer Saal, im S-Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4D, 12205 Berlin. (Anmeldung: Ruf-Nummer 030-257 97 533).
(Zur Teilnahme ist jeweils die vorherige Anmeldung erforderlich!)

06) *AGOM-Vortragsveranstaltungen, siehe Abschnitt B)*

07) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin-Brandenburg vervollständigt Vorstand durch Briefwahl

Die Landsmannschaft hat mit einer schriftlichen Wahl ihren Vorstand wieder vervollständigen können. Die Briefwahl war vom Amtsgericht angeordnet worden, nachdem die bisherige stv. Vorsitzende Frau M. Peters zurückgetreten war und Ihren Rücktritt dem Amtsgericht mitgeteilt hatte.

Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

Bernd Stefan Schmieder, Vorsitzender,

Thomas Ruschin, 1. Stv. Vorsitzender,

David Peixoto, 2. Stv. Vorsitzender

Marcus Lausch, Schatzmeister

Neue Situation:

Am Montag, dem 04. Oktober 2021, hat in den den Berliner Räumen der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Anwesenheit des Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Stefan Rauhut, – eine weitere Delegiertenversammlung stattgefunden. Dabei wurde u.a. auch Zusammensetzung des Vorstandes verändert. Neuer Vorsitzender soll Thomas Ruschin sein, der bisherige Vorsitzende Bernd Stefan Schmieder soll die Absicht haben, seinen Hauptwohnsitz demnächst nach Görlitz zu verlegen.

Da bislang niemand weder die Mitglieder der LS noch wir als Partner in der Bürogemeinschaft Informationen über die Neuwahlen usw. erhalten haben, müssen wir wohl auf die für diese LS auch erforderliche Eintragung im Vereinsregister warten!

Wir informieren über den Vorstand zu gegebener Zeit!

Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V. Berlin-Brandenburg hat bis 30.11.2021 eine Bürogemeinschaft mit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

A. j) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa) *Seiten 225 - 234*

Heimatkreis Wirsitz
Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert
Lange Straße 6 27211 Bassum
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de

Seniorenhaus Anna-Charlotte
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

01) Ein Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. bis 31. Juli 2021 ist in Vorbereitung!

02) Wirsitzer Kreisbote, Ausgabe 3/2021

Wirsitzer Kreisbote

Mitteilungen des Seniorenhauses Anna-Charlotte Weißenhöhe/Białośliwie
Mehrgenerationeninitiative Natissis e.V. - Freunde des Netzetals

Herausgeber: Dom Seniora Anna-Charlotte ul. Strzelecka 21 89-340 Białośliwie (Polen)
Verantwortlich für den Inhalt: Tatiana Zudova und Artjom Simunin
Lange Str. 6 D-27211 Bassum Tel.: +49 4241 970350

Ausgabe 3/2021

Liebe Heimatfreunde,

schreckliche Ereignisse passieren in diesen Tagen und Wochen in verschiedenen Teilen der Welt. Besonders berührte uns was sich auf dem Flughafen in Kabul abspielte. Erinnerungen an die Ereignisse Ende Januar 1945 im Hafen von Gdingen werden wach als Menschen verzweifelt versuchten auf eines der Flüchtlingsschiffe zu gelangen.

Am 8. September hatte des bisherige Herausgeber des Wirsitzer Kreisboten und langjährige Vorsitzende der aus der „Bromberger Kulturvereinigung" hervorgegangenen Mehrgenerationinitiative Natissis", Frank-Rainer Seelert, einen Herzinfarkt. Ihm wurde am 15. Oktober 2021 die Gallenblase entfernt wobei es ernsthafte Komplikationen während der Narkose gab. Gestern wurde er aus dem Krankenhaus entlassen.

Wir wollen in dieser Ausgabe des Kreisboten, die eigentlich Ende August von unserem Vorgänger fast fertiggestellt war, jedoch auch über gute Nachrichten berichten. Vom 24. bis 31. Juli 2021 fand im Seniorenhaus „Anna-Charlotte" die „30. Weißenhöher Himmelfahrt" und vom 14. bis 21. August 2021 das „Sommertreffen an der Brahe und Netze" statt.

30. Weißenhöher Himmelfahrt

Links: Teilnehmer vor dem Seniorenhaus „Anna-Charlotte, Mitte: Rathaus in Kulm, Rechts: Café in Graudenz

Unter Leitung von Diplom Geografen Reinhard Hanke und Diplom Biologin Marlies Rother sowie der Mitwirkung von Frank-Rainer Seelert trafen sich nun schon zum 30. Mal Heimatfreunde im Seniorenhaus „Anna-Charlotte". Das Programm war, wie jedes Jahr, sehr anspruchsvoll und verlangte von den Teilnehmern als auch von den Veranstaltungen einiges ab. Voträge über den in Kulm an der Weichsel geborenen und in Deutsch Krone aufgewachsenen Heidedichter Hermann Löns von Dipl. Geografen Reinhard Hanke, ein Vortrag zu "Neue archäologische Entdeckungen im Großraum Schneidemühl" von Dr. Jaroslaw Rola im Kreismuseum Schneidemühl (polnisch Piła) sowie den ebenfalls in Kulm an der Weichsel geborenen und dort aufgewachsenen Sozialdemokraten Kurt Schumacher waren anspruchsvolle Programmpunkte.

Gleichsam Tradition wie eine Besonderheit waren die „Botanischen Entdeckungen im Netze-Tal" von Diplom-Biologin Marlies Rother. Frau Rother konnte nicht nur mit ihrem Fachwissen alle Teilnehmer begeistern, sondern auch jeden Morgen mit einem heiteren Witz zum Frühstück.

Exkursionen gehören zur Tradition jeder Weißenhöher Himmelfahrt. Bereits am 25. Juli durften sich die Teilnehmer über eine Fahrt mit der Wirsitzer Kreisbahn und einen Besuch im Freilichtmuseum Netzthal (polnisch Osiek nad Notecią) freuen. Sehr anspruchsvolle Führungen von Dipl. Geografen Reinhard Hanke gab es in Kulm (polnisch Chełmno), Graudenz (polnisch Grudziądz) und Thorn (polnisch Toruń). Alle Teilnahme bekamen Stadtpläne in deutscher und polnischer Sprache sowie detaillierte Informationen zur Geschichte und den Sehenswürdigkeiten dieser drei Städte. So unterschiedlich diese auch sind, allen gemeinsam ist, dass sie sehr schön restauriert sind und jeden Besucher in ihren Bann ziehen. Frank-Rainer Seelert, der fast 40 Jahre beruflich Reisen nach Osteuropa leitete, sprach von den besten Stadtführungen an denen er je teilgenommen hat! So anstrengend das Programm auch war, es gab auch den traditionellen Grillabend im Garten des „Seniorenhauses Anna-Charlotte".

Eine Frage die immer wieder kontrovers diskutiert wird ist, wie es mit den Heimatkreisen weitergehen wird. Dies war auch bei der 30. Weißenhöher Himmelfahrt" nicht anders. Mehr zu diesem Thema beim nächsten Bericht zum „Sommertreffen an der Brahe und Netze"...

An dieser Stelle möchten wir Herrn Dipl. Geografen Reinhard Hanke und Dipl. Biologin Marlies Rother, die das erste Mal im „Seniorenhaus Anna-Charlotte" war ganz herzlich danken!

Sommertreffen an der Brahe und Netze

Ralf Schauland und Frank-Rainer Seelert vor der Gedenkstätte auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof in Flatow in Flatow, Janusz Justyna und Ehefrau, Małgorzata Chołodowska und Ehemann während der Fahrt mit der Wirsitzer Kreisbahn

Unter dem Motto *„Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht verstehen" (Konfuzius, 551-479 v. Chr.)* trafen sich im „Seniorenhaus Anna-Charlotte" Freunde des Netzetals (polnisch: *Związek Przyjaźni Dolina Noteci)* aus Deutschland, Polen, Frankreich und Russland. Das Netzetal im weiteren Sinne erstreckt sich von der Stadt Bromberg/*Bydgoszcz* im Osten bis zur Mündung der Netze in die Warthe bei Zantoch/*Santok*. Die Netze hat zahlreiche Nebenflüsse, u.a. die Lobsonka, die Küddow/*Gwda* die wiederum allerlei kleinere Nebenflüsse haben. An denen liegen u.a. die Kreise und Städte Bromberg/*Bydgoszcz*, Wirsitz/*Wyrzysk*, Nakel/*Nakło nad Notecią*, Zempelburg/*Sępólno Krajeńskie*, Flatow/*Złotów*, Schneidemühl/*Piła*. Schönlanke/*Trzcianka*, Czarnikau/*Czarnków*, Driesen/*Drezdenko* u.v.a.

Wer heute ins Netzetal fährt tut dies insbesondere wegen der einzigartigen und noch weitestgehend intakten Natur, um interessante Städte zu besuchen, mit dem Kanu oder Kajak auf der Netze zu fahren oder auf einer einstündigen „Reise" mit der historischen Kleinbahn in Weißenhöhe/*Białośliwie* und im Freilichtmuseum in Netzthal/*Osiek* in die Vergangenheit einzutauchen. Kaum jemand der heutigen Besucher weiß, dass dieses Gebiet Grenzgebiet war und eine lange deutsch-polnische Geschichte hat. 1945 flüchteten die deutschen Bewohner dieses Gebietes oder wurden in den Folgejahren vertrieben. Bis vor wenigen Jahren und zum Teil bis heute trafen und treffen sich regelmäßig die einstigen deutschen Bewohner in Patenstädten. Es wurden Partnerschaften zwischen deutschen und polnischen Städten gebildet wie z.B. zwischen Gifhorn und Flatow/*Złotów* oder Wilhelmshaven und Bromberg/*Bydgoszcz*. Auf Betreiben des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Flatow/*Złotów* Stanisław Wełniak und des Ersten Kreisrats a.D. des Landkreises Gifhorn, Gero Wangerin entstand sogar ein „Freundeskreis Gifhorn-Złotów".

Das heutige Seniorenhaus „Anna-Charlotte" (zuvor Pension „Anna-Charlotte") war viele Jahrzehnte ein beliebter Treffpunkt von „Heimatfreunden in der Heimat", wird dies auch weiterhin und will dies auch in Zukunft für alle Freunde des Netzetals sein.

Damit keine Missverständnisse entstehen: Die „Freunde des Netzetals" sind **kein** neuer eingetragenen Verein sondern ein Freundeskreis der eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Zukunft bauen und die Lücke schließen will die durch die Auflösung bzw. Inaktivität z.B. verschiedener Heimatkreise entstanden ist. Ein Freundeskreis der alle, egal welchen Alters und welcher Nationalität, ansprechen soll. Ein erster Schritt hierzu wurde unter der Federführung von Henning Frase (Heimatkreis Zempelburg) und Frank-Rainer Seelert (damals noch Leiter des Seniorenhaus „Anna-Charlotte") gemacht. Als Freundeskreis wurde auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in der „Westpreußischen Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen" gestellt. **Der Antrag blieb ohne Antwort**.

Als offizielle Gäste konnten die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Flatow/*Złotów*, Frau Małgorzata Chołodowska, ihr Ehemann und der Leiter des Fremdenverkehrsamtes Janusz Justyna und seine Gattin im Seniorenhaus „Anna-Charlotte" begrüßt werden. Bei einer Fahrt mit der historischen Kleinbahn und einem anschließenden „Grillnachmittag" konnte nach allerlei Schwierigkeiten in der Coronazeit die deutsch-polnische Freundschaft gepflegt werden und die soll u.a. ein Ziel der „Freunde des Netzetals" sein.

Mittagessen in Grabau/Grabowno (Dworek Koper). Rathaus in Flatow/ Złotów, im Museum in Flatow/ Złotów

Das Freilichtmuseum in Netzthal/*Osiek* ist ein unbedingtes „Muss" jeder Reise in dieses Gebiet, wo wir bis zur Schließung des Museums viel Interessantes sahen. Ein weiteres „Muss" ist ein Besuch der Stadt Bromberg/*Bydgoszcz* wo wir neben einer umfangreichen Stadtführung auf der Terrasse des Restaurant Karczma Młyńska an der Brahe einer sehr schöne Zeit verbrachten. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch der Stadtbibliothek in Zempelburg/*Sępólno Krajeńskie*, wo eine Zusammenarbeit zwischen dem Leiter der Bibliothek und Henning Wrase vereinbart wurde.

Eine sehr interessante Gemeinde im Kreis Flatow/*Złotów* ist Kujan in herrlicher Lage am Borowno-See. Einst gab es hier ein Jagdtschloss der Hohenzollern und eine einklassige Dorfschule deren Lehrer über drei Generationen der Familie Lubenow waren.
Der letzte deutsche Lehrer dieser Schule war Waldemar Lubenow, einer seiner beiden Söhne ist Roland Lubenow der mit auf unserer Sommerreise war und uns sehr viel über Kujan aber auch Flatow/*Złotów* berichten konnte. Der Lehrer von Kujan war gleichzeitig Organist und Standesbeamte und hat in dieser Position auch einige Geburten der Hohenzollern beurkundet. Die Flatow/*Złotów* war neben den bereits genannten Zielen Schwerpunkt dieser Sommertage.

Die stellvertretende Bürgermeisterin Frau Małgorzata Chołodowska fuhr am Tag nach ihrem Besuch im Seniorenhaus „Anna-Charlotte" in den Urlaub nach Litauen und konnte uns somit nicht im Rathaus empfangen. Wir besuchten im Rahmen der Stadtführung das Fremdenverkehrsamt, das Museum (Roland Lubenow und Frank-Rainer Seelert, der auch die Führung im Museum übernahm, sogar zweimal) und die Gedenkstätte am ehemaligen evangelischen Friedhof. Ralf Schauland und Henning Wrase suchten noch zwei verwucherte Friedhöfe in Radonsk und Lanken auf. Über seine Erlebnisse in Königsdorf/Kreis Flatow, polnisch *Czernice*, berichtete Dietrich Witt, der sowohl gute als auch schreckliche Erinnerungen hat, die wir noch mit einer Filmkamera genau dokumentieren wollen. Herr Witt ist einer der letzten Zeitzeugen.

Grillfest im Seniorenhaus „Anna-Charlotte" am 15. August 2021 mit Gästen

Wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Zukunft nicht verstehen. Hierfür leisten Gedenkstätten einen großen Beitrag. Neben Flatow besuchten wir eine weitere, sehr kleine Gedenkstätte in Wirsitz/*Wyrzysk* die, einst von Frank-Rainer Seelert errichtet, heute von der Stadt Wirsitz/*Wyrzysk* gepflegt wird. Gedenkstätten können auch Mahnung sein.

Ein düsteres deutsch-polnisches Kapitel ist die Außenstelle des Konzentrationslager Stutthof in Potuliz/*Potulice* das als „Zentrales Arbeitslager Potulice" von 1945 bis 1949/50 weiter betrieben wurde. Zwischen 1941 und 1945 wurden dort etwa 25.000 Gefangene interniert, etwa 1.300 davon starben. Zwischen 1945 und 1949/50 wurden dort vorwiegend Deutsche Zivilisten, insgesamt ca. 35.000 und davon sehr viele Kinder, aber auch einige antikommunistisch eingestellte Polen und Kriegsgefangene interniert. Die Zahl der Opfer betrug mindestens 2.915, andere Quellen gehen von etwa 3.500 Toten aus, die in Massengräbern in der Nähe des Lagers beigesetzt wurden. Am Mahnmal für die Opfer legten wir Blumen nieder. Ein weiteres düsteres Kapitel sind Pogrome gegen Juden und später gegen Deutsche in Zempelburg/*Sępólno Krajeńskie*. Auch hier gibt es ein Mahnmal, auch hier legten wir Blumen nieder.

Tags darauf fuhren Sibylle Dreher und Henning Wrase noch einmal nach Zempelburg/*Sępólno* um Pflegearbeiten am Mahnmal auszuführen. Eine Woche dauerte das Sommertreffen an der Brahe und Netze. Eine Woche voller neuer Eindrücke, anstrengend, aber auch schön. Das nächste Treffen dieser Art soll etwas länger sein, seniorengerecht gestaltet werden und als Ausflugswunsch wurde Danzig/*Gdansk* geäußert sowie eine Fahrt nach Masuren ins Gespräche gebracht. Ob es dazu kommen wird bleibt abzuwarten….

Es geht ums Überleben...

Überlegungen von Berthold Seelert (13 Jahre alt)

Hinweis: Dieser Artikel wurde im August 2021, also noch vor der Bundestagswahl geschrieben.

Unser Planet verändert sich – leider nicht zum Besseren. Rekordhitze entfacht in Nordamerika ein Inferno mit brennenden Ortschaften wie Lytton im kanadischen British Columbia. Ein Ort am Fraser River den mein Vater gerne bei seinen Gruppenreisen für Zwischenübernachtungen nutzte. Nun gibt es diesen kleinen Ort nicht mehr. Eine Jahrhundertdürre stürzt Madagaskar in eine verheerende Hungersnot. Aufbrechende Permafrostböden in Sibirien lassen Häuser einstürzen und eingeschlossene Gase frei werden. Die Trockenheit in der Sahelzone treibt Zigtausende Menschen in die Flucht. Auch Deutschland wird immer häufiger von Extremwetter heimgesucht: Stürme, Überschwemmungen und Hitzeperioden, verwüsten die Wälder, verursachen Millionenschäden und kosten Menschenleben wie wir es gerade erlebt haben. Die Erderhitzung stresst unseren Planeten von Jahr zu Jahr heftiger, und die Kosten und Konsequenzen hierfür sind nicht absehbar.

Mit Ausnahme der AfD haben inzwischen alle Parteien verstanden, dass der Klimaschutz höchste Priorität erfordert. Sie schreiben ihn nicht mehr nur als Schlagwort in ihre Wahlprogramme, sondern machen konkrete Vorschläge. Es ist nicht mehr die Frage, ***ob*** das Klima geschützt werden soll, sondern vielmehr ***wie***. „Fridays for Future" macht es uns vor. Das Thema Klimaschutz hat von Jung bis Alt Priorität und wird letztendlich auch mitentscheidend für die nächste Wahl zum Bundestag sein.

Die Covid-19 Pandemie hat uns nach wie vor im Griff. Die 7-Tage-Inzidenz ist wieder auf über 50 gestiegen. Immer häufiger lesen wir Berichte über Erkrankungen von bereits vollständig geimpften Personen. Lässt die Wirkung einer Impfung schneller nach als erhofft? Ist etwa die Delta-Variante noch gefährlicher als erhofft? Mittlerweile wurden etliche Mutationen dieser Variante entdeckt. Wir dürfen uns als Geimpfte nicht zu sicher fühlen und weiterhin gilt: Vorsicht! Enge Kontakte, fehlende Masken, also Leichtsinn, laden das Virus geradezu ein sich auszubreiten. Aus dem Grund wird es auch schwierig sein konkrete Terminplanungen für die nächsten Monate oder das nächste Jahr zu machen.

Die Mehrgenerationeninitiative Natissis

Frank-Rainer Seelert

Bei vielen Heimatkreisen ging und geht es ums Überleben, so auch beim Heimatkreis Wirsitz. Nach dem Tod der Heimatkreisvertreterin Helga Plöger im Sommer vergangenen Jahres habe ich auf Bitte Dr. Siegfried Wrases (Stellvertretender Vorsitzender) kommissarisch die Leitung übernommen. Sinn war es diesen geordnet aufzulösen. Was niemand ahnen konnte: Am 13. Dezember 2020 verstarb auch Ministerialrat a.D. Dr. Siegfried Wrase. Ich verfasste noch insgesamt 3 Rundbriefe (Wirsitzer Kreisboten), den letzten mit dem Nachruf auf Dr. Wrase. Mit seinem Tod endete de jure auch meine Bestellung als kommissarischer Heimatkreisvertreter. Somit war Karla Weyland als weitere stellvertretende Vorsitzende das einzige noch gewählte Vorstandsmitglied. Sie trat im Juli 2021 aus gesundheitlichen Gründen von ihrem Amt zurück. Im Juli 2021 traten 4 der verbliebenen 9 Mitglieder aus dem Heimatkreis Wirsitz aus, ein weiteres im August 2021.

Ich erinnere mich an Treffen in Bad Zwischenahn als noch mehrere hundert Heimatfreunde kamen. Selbst in Northeim in den neunziger Jahren waren es noch sehr viele. Überlegungen die Treffen zusammen mit dem Nachbarkreis Bromberg zu organisieren wurden nie realisiert, hätten letztendlich die Situation auch nicht verändert.

Alles hat seine Zeit
Eine Zeit der Stille
Eine Zeit des Schmerzes
Eine Zeit der Traurigkeit
Und eine Zeit der kostbaren Erinnerungen

Aus der zu Lebzeiten Wilfried Samels (dem unvergessenen leider viel zu früh verstorbenen Heimatkreisvertreter Bromberg Stadt) in den 90er Jahren entstandenen „Bromberger Kulturvereinigung e.V." wurde die noch heute erfolgreich arbeitende „Mehrgenerationen-initiative Natissis e.V."

Natissis ist der lateinische Name des Flusses Netze. Die Netze bildet zusammen mit dem 1773/74 entstandenen Bromberger Kanal heute das Naturreservat „Bromberger Kanal – Netzetal". Das Seniorenhaus „Anna-Charlotte wird ab September 2021 von der Mehrgenerationeninitiative Natissis betrieben und dort entstanden und treffen sich die „Freunde des Netzetals". **Die Zeit der kostbaren Erinnerungen: Vielleicht sind die „Freunde des Netzetals" ein Meilenstein das kulturelle Erbe der „Kreise an Netze und Brahe", zu denen Wirsitz gehört, zu erhalten und an die nächste Generation weiterzugeben.**

Zum Wirsitzer Kreisboten

Der Wirsitzer Kreisbote, unser Mitteilungsblatt, wird Ihnen kostenlos zugeschickt. Bitte geben Sie uns eine Rückmeldung wie Ihnen unser Rundbrief gefällt, schicken Sie uns Beiträge und teilen Sie uns mit wenn Sie den Rundbrief nicht mehr haben möchten. Wenn Sie noch Interessantes zu berichten haben, ich freue mich über jeden Beitrag...

Nächste Termine 2021

17. - 30. Oktober 2021	***Goldener Oktober im Seniorenhaus „Anna-Charlotte"***. Erholung und interessante Tagesfahrten. Teilnehmerbeitrag: € 498,00 bei eigener Anreise inkl. Übernachtung/Frühstück (im Seniorenhaus Anna-Charlotte oder in einer Pension in Weißenhöhe/Bialosliwie) im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag € 90,00. Hin- und Rückfahrt ab Bremen/Bassum und dem „Berliner Umland" zwischen Magdeburg und Frankfurt/Oder: € 155,00.
02. - 06. Dezember 2021 *)	***Weihnachtsfeier der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft***. Wir fahren – wie jedes Fahr – zur Weihnachtsfeier nach Flatow mit traditionellen Besuchen bei Freunden, beim Landrat, im Rathaus und im Museum. Wer mitfahren möchte meldet sich bitte bald beim Vorsitzenden der Flatower Vereinigung, Herr Rolf-Peter Wachholz, Gänseweg 20, 39167 Niederndodeleben, Telefon 039204 62655 *) Vorläufiger Termin
23. - 30. Dezember 2021	***Weihnachten im Seniorenhaus „Anna-Charlotte"*** – „Gemeinsam statt Einsam". Wir feiern gemeinsam in familiärer Atmosphäre Weihnachten. Teilnehmerbeitrag: € 398,00 bei eigener Anreise inkl. Übernachtung/Frühstück und einem Festessen zu Weihnachten (im Seniorenhaus Anna-Charlotte oder in einer Pension in Weißenhöhe/Bialosliwie) im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag € 60,00. Hin- und Rückfahrt ab Bremen/Bassum und dem „Berliner Umland" zwischen Magdeburg und Frankfurt/Oder: € 155,00.

Bernsteinpalast in Polangen/Palanga, Krautmarkt in Flatow/Złotów, dörfliche Idylle in Wolsko, Bogenspannerin in Bromberg/Bydgoszcz

Vorschau 2022

Für das Jahr 2022 haben wir uns eine Frühlingsreise nach Masuren und eine Sommerreise ins Baltikum (Litauen, Lettland, Estland) vorgenommen. Wer daran interessiert ist sollte sich bitte kurz bei uns melden. Das „Seniorenhaus Anna-Charlotte" bietet weiterhin Seniorenaufenthalte mit liebevoller Betreuung und Pflege für ein bis drei Monate an. **Besonders hinweisen möchte ich auch auf das geplante Patenschaftstreffen der Flatower in Gifhorn voraussichtlich vom 27. bis 29. Mai 2022.**

02. - 14. April 2022

Frühling in Masuren. Eine exklusive Reise mit Erholung und Besichtigungen ins „Land der dunklen Wälder" und einer Visite in Flatow/*Złotów*: € 798,00 bei eigener Anreise inkl. Übernachtung/Frühstück im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag € 190,00. Fahrt im Kleinbus ab Bremen/Bassum, Gifhorn und dem „Berliner Umland" zwischen Magdeburg und Frankfurt/Oder: € 200,00.

21. - 27. Mai 2022

31. Weißenhöher Himmelfahrt. Sie dürfen wieder ein sehr interessantes und anspruchsvolles Programm erwarten... Teilnehmerbeitrag: € 279,00 bei eigener Anreise inkl. Übernachtung/Frühstück (im Seniorenhaus Anna-Charlotte oder in einer Pension in Weißenhöhe) im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag € 85,00. Hin- und Rückfahrt ab Königswusterhausen oder Küstrin-Kietz: ca. € 155,00 (abhängig von der Entwicklung der Kraftstoff- und Mietwagenpreise)

Neuer Träger des Seniorenhauses Anna-Charlotte

Frank-Rainer Seelert hat ab 6. Oktober 2021 die Leitung des „Seniorenhauses Anna-Charlotte" sowie den Vorsitz der „Mehrgenerationeninitiative Natissis" niedergelegt. Die Mitgliederversammlung wählte Tatiana Zudova als Nachfolgerin. Die „Mehrgenerationeninitiative Natissis" wird neuer Träger des „Seniorenhauses Anna-Charlotte". In jedem Fall ist eine Weiterführung gewährleistet.

Trauer um Günter Domaszke

Am 22. September 2021 schlief Günter Domaszke kurz nach dem Frühstück für immer ein. Er wurde 91 Jahre alt. Zusammen mit seiner am 13. April 2021 verstorbenen Ehefrau Edith verbrachte er seinen Lebensabend in Bassum-Bramstedt. Wir werden die Eheleute Domaszke stets in guter Erinnerung behalten. Unter Mitgefühl gilt deren Tochter Helga Stoffregen und ihrem Ehemann Jürgen sowie den Enkeln und Urenkeln.

Urlaub und Verhinderungspflege im Seniorenhaus Anna-Charlotte

Unser Haus ist für einen Langzeitaufenthalt in familiärer für Senioren von 4 bis 12 Wochen als auch für die „Verhinderungspflege" gedacht. Es gibt 3 barrierearme Zimmer mit neuen Bädern, die allerdings wegen zu schmaler Türen zum Bad nicht für Rollstuhlfahrer geeignet sind. Im Obergeschoss haben wir 3 Zimmer für „rüstige Senioren" die noch in der Lage sind die Treppe zu steigen. Jedes Zimmer hat einen Flachbildfernseher mit deutschen Programmen und ist gut möbliert. Hinter dem Haus gibt es einen großen, parkartigen Garten mit Pavillon, Grillplatz u.v.m. Die Umgebung ist waldreich, es gibt schöne Wanderwege und interessante Ausflugsziele. Wir holen unsere Gäste gerne deutschlandweit vor der Haustür ab und berechnen hierfür lediglich € 0,29 pro Kilometer pro Fahrzeug (nicht pro Person) ab Białośliwie/Weißenhöhe. Wir müssen natürlich auch die Hinfahrt zu Ihnen berechnen. **Die ärztliche Versorgung, auch in Notfällen, ist sichergestellt.** Das Gesundheitswesen und die Ausstattung der Kliniken in Bydgoszcz/Bromberg und Piła/Schneidemühl haben einen hohen Standard. Gemeinsam statt einsam – das ist unser Konzept. Wir wollen das Leben für Senioren leichter und angenehmer machen, und wir wollen noch viel unternehmen. Die Mahlzeiten nehmen wir zusammen ein. **Das Haus wird von einer netten Haushälterin und qualifizierten Pflegekräften betreut.**

Zu den Kosten:

Unsere Langzeitgäste zahlen pro Person in den barrierearmen Zimmern € 315,00 pro Woche inklusive Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Abendessen) bei Unterbringung im Doppelzimmer bzw. € 375,00 bei Unterbringung im Einzelzimmer. Im Obergeschoss (nur für rüstige Senioren geeignet die noch Treppen steigen können) sind es € 275,00 pro Woche inklusive Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Abendessen) bei Unterbringung im Doppelzimmer bzw. € 325,00 bei Unterbringung im Einzelzimmer.

Zu guter Letzt...

Dieser Wirsitzer Kreisbote erscheint sehr viel später als geplant, ist umfangreicher als geplant und unser „erstes Werk" dieser Art. Sicher gibt es einige Fehler und wir bitten um Nachsicht. Auch gehören wir weder zur Generation derer die an der Netze und Brahe geboren wurden noch zu deren Nachfahren. Wir sind also Freunde des Netzetals und hoffen sehr, dass unser Freundeskreis wächst...

Tatiana Zudova
Artjom Simunin

Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html

03) Treffen im „Ännchen von Tharau“,
Rolandufer 6, 10179 Berlin, am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

1) Sonnabend, 11. Dezember 2021, 14:00 Uhr

Diese Seiten sind im Aufbau! Wir sind auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Wir können uns vorstellen, dass auch weitere landsmannschaftliche Gliederungen eine Plattform in unserem AWR erhalten. Der Vorteil: Unser AWR ist durch seine Erscheinungsweise hochaktuell!

01) AGOM-Vortragsveranstaltungen - 1. Halbjahr 2022

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Tel.: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 www.ostmitteuropa.de
100100100065004109 post@ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: N.N.,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

02. November 2021

E i n l a d u n g N r. 88
(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2022)

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

459 **Freitag** **28. Januar 2022,** **19:00 Uhr**
Thema Ostdeutsche Gedenktage im Jahr 2022 – eine Auswahl. *(Mit Medien).*
Referentin Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

460 **Freitag** **25. Februar 2022,** **19:00 Uhr**
Thema Gustav Freytag – ein Gestalter deutscher Vergangenheit und Gegenwart. *(Mit Medien).*
Referent Dr. Hans-Joachim W e i n e r t, Berlin

461 **Freitag** **25. März 2022,** **19:00 Uhr**
Thema Treuhandanstalt, Aufbau Ost – Vorbild für die ostmitteleuropäischen Länder nach der Wende 1989? *(mit Medien).*
Referent Dr. Gerhard K ö p e r n i k, Berlin

E i n t r i t t f r e i !
Weitere Termine: 29.04., 13.05.(?), 24.06, 26.08., 23.09., 28.10., 25.11., 23.12.2022 (?)
(Mitgliedsbeitrag: 25,00 € / Jahr; Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich)
Seite 482 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 803 vom 11.11.2021

02) Landschaft im Schatten

Berliner Erstaufführungen des preisgekrönten tschechischen Spielfilms Krajina ve stínu, Gespräch mit dem Regisseur Bohdan Sláma

Freitag, 19. November 2021, 18.30 Uhr
Kino Krokodil
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin
kino-krokodil.de
kinokrokodil@email.de
Tel. ab 19 Uhr: 030/44049298

Sonnabend, 20. November 2021, 14.30 Uhr
Bundesplatz-Kino Berlin
Bundesplatz 14, 10715 Berlin
www.bundesplatz-kino.de
kino@bundesplatz-kino.de
Tel. 030/85406085
Eintritt: Einheitssonderpreis 7,- EUR
Ticketreservierungen direkt bei den Kinos

Besuch nur mit Nachweis einer Impfung, einer Genesung oder eines (nicht selbst durchgeführten) Tests. Ihre Kontaktdaten werden für eine evtl. notwendige Nachverfolgung erfasst.

Ein Dorf in Südböhmen nahe der österreichischen Grenze in den 1930er Jahren. Deutsche, tschechische und jüdische Bewohnerinnen und Bewohner leben friedlich zusammen. Doch nach dem Anschluss Österreichs durch Hitler geht ein Riss durch den Ort: Ein Teil strebt die Angliederung an das Deutsche Reich an, der andere will tschechisch bleiben. Auch das deutsch-tschechische Ehepaar Marie und Karel muss sich nun für eine Nationalität entscheiden: Marie wählt die tschechische, Karel die deutsche. Jüdischen Familien droht die Vernichtung durch den Holocaust, dem tschechischen Widerstand die Verfolgung durch die Gestapo. Als sich die Verhältnisse 1945 umkehren, richtet sich die Rachsucht gegen die deutschen Dorfbewohnerinnen und -bewohner
…
Bohdan Slámas Film, der auf wahren Ereignissen beruht, besticht durch die Vielschichtigkeit der Charaktere, die sich zwischen Hilfsbereitschaft, Opportunismus, Pragmatismus und Fanatismus bewegen. Eindrucksvoll wird dokumentiert, welche fatalen Folgen ein entfesselter Nationalismus nach sich zieht.

Ausgezeichnet mit sechs Tschechischen Löwen, dem Dialogpreis für die Verständigung zwischen den Kulturen auf dem FilmFestival Cottbus 2020 sowie als bester Film des Jahres 2020 der tschechischen Filmkritik.

Mehr Informationen auf unserer Website.

Kooperation mit dem Tschechischen Zentrum Berlin, dem Kulturreferat für die böhmischen Länder im Adalbert Stifter Verein und der Euroregion Elbe/Labe. Die Filmpräsentationen werden vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds gefördert.

03) Medizinische Isolierung, Lockdown und Quarantäne als historische Formen präventiver Ein- und Ausschließungen im (südost)europäischen Kontext

Orientalismus und Nationalismus – Abgrenzungskonzepte in der Habsburgermonarchie und der späten Republik Österreich
Drinnen oder draußen?
Historische Debatten um politische und zivilgesellschaftliche Teilhabe in Mittel- und Osteuropa
Sechstes Klaus-Zernack-Colloquium 2021

Donnerstag, 02. Dezember 2021, 18:00 Uhr

Den Link zum Zoom-Webinar erhalten Sie mit der Erinnerungs-Pressemitteilung.
In der Geschichte Europas gab es schon etliche Epidemien vor Corona. Seit Jahrhunderten versuchen Staaten durch gezielte Maßnahmen, diese einzudämmen. Der Grazer Historiker Christian Promitzer untersuchte die Bekämpfung von Seuchen wie Pest und Cholera im Habsburgerreich des 19. Jahrhunderts und stieß dabei auf einige Parallelen zu heute.

Dr. Christian Promitzer studierte an der Universität Graz Geschichte, Germanistik und Slawistik und promovierte mit einer Arbeit über die slowenische Minderheit in der Steiermark. Seit 1997 ist er Assistent am Institut für Geschichte der Karl-Franzens-Universität Graz. 2001–2004 leitete er ein multidisziplinäres Forschungsprojekt mit dem Titel »Hidden Minorities between Central Europe and the Balkans«, das 2009 in eine Publikation mündete. 2012 war er wissenschaftlicher Betreuer einer Ausstellung über die slowenische Geschichte und Kultur der Steiermark. Forschungsschwerpunkte: Ethnizität und kollektive Identitäten im ehemaligen Jugoslawien.

Abbildung: Der Historiker Christian Promitzer, im Bild mit der Schnabelmaske, die zur Bildmetapher für den Schwarzen Tod in Europa wurde. *Foto: © Sabine Hoffmann/FWF*

Dr. Johannes Feichtinger studierte an der Universität Graz Geschichte, Germanistik und Medienkunde; 2011 Habilitation in Neuerer Geschichte an der Universität Wien. Seit 2004 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Er war Mitarbeiter der Wiener Wittgenstein Ausgabe (Cambridge, GB) sowie u. a. beim Projekt »Die Steiermark unter britischer Besatzung 1945–1955«. 2001-2004 war er Lehrbeauftragter an der Universität Graz, seit 2010 ist er es an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Wissenschaftsgeschichte, Habsburgermonarchie/Österreich, Kulturwissenschaften.

Moderation:
Ariane Afsari, Deutsches Kulturforum östliches Europa
Die Vortragsreihe wird aufgrund der pandemischen Lage zumindest vorläufig online stattfinden; Nachfragen bitte hier: info@cbh.pan.pl

Eine Kooperation zwischen dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften (ZFH), dem Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien in Halle und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam.
Seite 482 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 803 vom 11.11.2021

Kontakt
Ariane Afsari
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-38
Fax +49 (0)331 20098-50
afsari@kulturforum.info
www.kulturforum.info
Besuchen Sie uns auf

Kontakt
Tanja Krombach
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Deutschland
Tel. +49 (0)331 20098-17
krombach@kulturforum.info
www.kulturforum.info

04) Spiel des Schicksals. Ein Dokumentarfilm von Éva Hübsch

Filmvorführungen & Gespräche

Samstag, 11. Dezember 2021 • 15:30 Uhr
Bundesplatz-Kino
Bundesplatz 14 • 10715 Berlin
Eintritt: 7 €

Eine Wohnung in der Innenstadt von Neusatz/Novi Sad verbindet die Lebenslinien zweier donauschwäbischer Familien und lässt neue Freundschaften zwischen den ehemaligen und den heutigen Bewohnern entstehen. Im Dokumentarfilm Spiel des Schicksals (SRB 2019) präsentieren Zeitzeugen die Geschichte der Donauschwaben aus der Wojwodina. Im Mittelpunkt steht deren Heimatstadt Neusatz/Novi Sad. Die Hauptstadt der Wojwodina und zweitgrößte Stadt Serbiens wird 2022 Europäische Kulturhauptstadt sein.

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten im Königreich Jugoslawien eine halbe Million Donauschwaben. Zweieinhalb Jahrhunderte lebten sie friedlich mit den anderen Ethnien zusammen. Nach den Verheerungen des Zweiten Weltkriegs ist die deutsche Minderheit zu einer kleinen Gruppe geschrumpft. Heute leben nur noch wenige Tausend Menschen deutscher Herkunft in der Wojwodina. Der Dokumentarfilm der Journalistin Éva Hübsch aus Neusatz/Novi Sad zeigt eindrücklich, dass Landesgrenzen die emotionale Verbundenheit mit einem Ort oder einer Region nicht kappen können.

Die Regisseurin Éva Hübsch ist anwesend und beantwortet Publikumsfragen.

Eine Kooperationsveranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Potsdam, mit dem Haus des Deutschen Ostens München, dem Ungarischen Kulturinstitut Stuttgart, dem Bundesplatz-Kino Berlin und dem Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm.

Bitte beachten Sie bei Ihrem Besuch die aktuellen Corona-Regeln der Veranstaltungsorte.

Bildnachweis: Filmstill aus dem Dokumentarfilm Spiel des Schicksals © Éva Hübsch

Kontakt
Dr. Ingeborg Szöllösi
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-11
Fax +49 (0)331 20098-50
szoelloesi@kulturforum.info
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663
Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person
Schüler, Studenten: 1,50 Euro
Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

GERHART-HAUPTMANN-TAGE 2021
Vom 05.11.2021 bis 21.11.2021

Zu den Gerhart-Hauptmann-Tage 2021 erinnern wir an den Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger Gerhart Hauptmann.

Zur Veranstaltungsreihe

Gerhart-Hauptmann-Tage 2021, Eröffnungskonzert

Gerhart-Hauptmann-Tage 2021,
Literarische Chansons

05) Am liebsten sterbe ich im Mai - Louis Fürnberg

Sonnabend, 13. November 2021, 17:00 Uhr

Kaum ein anderer Dichter vermochte die Spannweite von der lyrischen Moderne hin zu einer weltanschaulich und ästhetisch fest eingebundenen Kunstausübung so bewußt auszumessen.
Der 1909 geborene Deutschböhme mit tschechischem Pass, über Rilke, Karl Kraus und Gorki zum Kommunismus gekommen ... 1954 in die DDR übergesiedelt ... Tobias Rank hat sich dem dichterischen Werk Fürnbergs genähert, einige seiner Liebesgedichte vertont und zu einem Liederzyklus zusammengefasst.

Eintritt 5 Euro

Achtung nur wenige Tickets!

Ab sofort gilt für den Besuch unserer Veranstaltungen die 2G-Regel. Aufgrund der bestehenden Beschränkungen stehen maximal 50 Plätze zur Verfügung. Zur Teilnahme an den Veranstaltungen ist eine Anmeldung dringend erforderlich.

06) Tadeusz Różewicz – ein Gespräch zum 100. Geburtstag

Wanderer zwischen den Welten.

Dienstag, 16. November, 19:00 Uhr

Online-Debatte

Tadeusz Różewicz wäre vor wenigen Wochen 100 Jahre alt geworden. Wie kaum ein anderer polnischer Schriftsteller im 20. Jahrhundert ist er ein besonderer Brückenbauer und Wanderer zwischen der deutschsprachigen und der polnischsprachigen Welt gewesen. Dies dokumentiert er auch in seinem vom Deutschen Polen-Institut jüngst herausgebrachten Buch „Unser älterer Bruder“, dessen deutsche Auflage ihm besonders am Herzen lag.

Welche Bedeutung spielte Różewicz für die deutsch-polnischen Literaturbeziehungen, wie war und ist seine Rezeption in Deutschland, wie fühlt sich Różewicz auf der Bühne an und welche Rolle spielen Schriftsteller überhaupt für die deutsch-polnischen Beziehungen?

Diesen und vielen weiteren Fragen werden wir uns aus vier unterschiedlichen, aber komplementären Perspektiven nähern: der des Różewicz-Übersetzers, der der Różewicz-Regisseurin, der des Różewicz-Kenners und der des Różewicz-Lesers: Vier Stimmen, ein Thema – das Polen-Quartett.

- **Bernhard Hartmann**, Übersetzer
- **Dr. Matthias Kneip**, Deutsches Polen-Institut
- **Prof. Dr. Peter Oliver Loew**, Deutsches Polen-Institut
- **Prof. Janina Szarek**, Teatr Studio am Salzufer/Transform Schauspielschule

Sie können auf **Zoom** teilnehmen. Wir bitten um Anmeldung über dieses Formular.

oder die Veranstaltung **live auf Facebook** verfolgen:
https://www.facebook.com/deutschespoleninstitut

Bei Fragen melden Sie sich gerne an Anna Jankowska jankowska@dpi-da.de.

Unlängst herausgegeben vom DPI:
https://www.deutsches-polen-institut.de/publikationen/reihe-polnische-profile/tadeusz-rozewicz-unser-aelterer-bruder/

Polen-Quartett

Vier Personen, ein Thema.
Über Polen.
Das Deutsche Polen-Institut hat ein neues Debatten-Format ins Leben gerufen. Im Rahmen des Polen-Quartetts diskutieren Mitarbeiter des Deutschen-Polen-Instituts mit externen Gästen über verschiedene Themen mit Polen-Bezug. Das Polen-Quartett möchte einerseits über den jeweiligen Stand der Debatte in Polen informieren und andererseits an Debatten in Deutschland anknüpfen.

Mit besten Grüßen
Dr. Andrzej Kaluza

Dr. Andrzej Kaluza
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Polen-Institut
Residenzschloss / Marktplatz 15
D-64283 Darmstadt
Tel.: 0049-(0)6151-4202-20 Fax: -10
Mobil: 0157-57241221
www.deutsches-polen-institut.de
www.facebook.com/deutschespoleninstitut

Landesgeschichliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.
- Archiv und Bibliothek -
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Postfach 610 179
10922 Berlin
Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

07) *Wegen Corona Veranstaltungen ausgesetzt*

Verein für die Geschichte Berlins e. V.
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865
Neuer Marstall
Schloßplatz 7
1.Hof
10178 Berlin
www.diegeschichteberlins.de
info@diegeschichteberlins.de
Ab dem 1.1.2016 gilt die neue Kontoververbindung bei der Sparkasse
Sparkasse Berlin
IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76
BIC BELADEBEXXX

08) 1989 - 1990: Vereinigung der Polizei aus West und Ost. Ein Erlebnisbericht!

Vortrag mit Bildern von Hartmut Moldenhauer, Polizeidirektor a.D. in der West- Berliner Landespolizeidirektion, heute ehrenamtlich in der Polizeihistorischen Sammlung tätig.

Mittwoch, 24. November 2021, 19:00 Uhr
Berlin Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Die Erlebnisse und Erfahrungen vom November 1989 bis zum Oktober 1990 bei der Vorbereitung und Realisierung zur Vereinigung der Polizei aus West und Ost wird der Schwerpunkt des Vortrags sein. Gäste willkommen, Eintritt frei.

Wir bitten um Anmeldung unter Kluge@DieGeschichteBerlins.de und sich am Abend der Veranstaltung entsprechend der „3-G-Coronaregel“ als geimpft, genesen oder innerhalb der vergangenen 24 Stunden negativ getestet auszuweisen. Bitte entnehmen Sie eventuell aktuelle Hinweise unserer Homepage.

<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>

» Um Anmeldung wird gebeten:

Veranstaltungsorganisation:
Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH
Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D
10587 Berlin
Tel 030 26 36 69 83
Fax 030 26 36 69 85
E-Mail Pinnow@DieGeschichteBerlins.de

Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23
10719 Berlin
+49 (0)30 887 286 0
info@literaturhaus-berlin.de

19) „Stadtflucht und Landluft“.

Angelika Klüssendorf und Christoph Baumann im Gespräch mit Jörg Plath

Reihe Literatur trifft Wissenschaft

Dienstag, 16. November 2021, 19:00 Uhr
7 € / erm. 4 €

»Sie hätte das Gewehr nehmen können, entschied sich aber für die Axt.« Hilde spaltet den Kopf ihres Mannes und geht durchs Schneetreiben hinüber in das Haus der Schriftstellerin, um Silvester zu feiern. Mit dem toten Walter bekommt Angelika Klüssendorfs Roman »Vierunddreißigster September« einen ungewöhnlichen Erzähler: Er ist weiterhin da und beobachtet, was sich im Dorf tut, wird aber nicht gesehen und kann nicht eingreifen. Klüssendorf erzählt vom Leben, Sterben und Träumen einer Dorfgesellschaft im Nachwende-Brandenburg. Ein Inder kommt zu Besuch, auch Steven Spielberg, einige Großstädter bleiben länger. Mit der Autorin unterhält sich der Soziologe Christoph Baumann. Er hat die Landlust von Städtern erforscht, kennt sich also aus in den illusionären Bildern und Geschichten vom Dorf.

Sendetermine auf Deutschlandfunk Kultur: Freitag, 19.11. um 19:30 Uhr in »Zeitfragen Literatur« und Sonntag, 28.11. um 22:05 Uhr in »Literatur«

Angelika Klüssendorf »Vierunddreißigster September« Piper, 2021

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Deutschlandfunk Kultur

3G Veranstaltung: Bitte kommen Sie geimpft, getestet oder genesen und halten Sie den entsprechenden Nachweis bereit.

20) Margot Friedländer »Ich tue es für euch«.

Gespräch mit der Holocaust-Überlebenden Margot Friedländer und Esther Spicker

Junges Literaturhaus. Rahmenprogramm Ausstellung

Mittwoch, 17. November 2021, 15:00 Uhr

Eintritt frei mit Anmeldung

Als sich die 21-jährige Margot am Mittag des 20. Januar 1943 mit ihrer Mutter und ihrem Bruder Ralph treffen will, um die Flucht vor der Gestapo aus Berlin vorzubereiten, erfährt sie, dass ihr Bruder kurz zuvor abgeholt wurde. Und auch die Mutter erscheint nicht – sie hinterlässt ihrer Tochter folgende Botschaft: »Ich gehe mit Ralph, wohin auch immer das sein mag. Versuche, Dein Leben zu machen«. Margot beschließt, unterzutauchen; sie färbt sich die Haare rot und lässt ihre Nase operieren, um nicht als Jüdin aufzufallen. Fünfzehn Monate dauert das Leben im Untergrund, bei Helfern, die nicht alle selbstlos handeln. Mehrfach entkommt sie der Gestapo nur um Haaresbreite. Dann geht sie jüdischen »Greifern« in die Falle – sie wird nach Theresienstadt deportiert und überlebt mit Glück.

Margot Friedländer emigrierte 1946 in die USA. 2010 kehrte sie nach Berlin zurück.

Bis heute, mit nun 100 Jahren, erzählt Margot Friedländer deutschen Jugendlichen ihre Geschichte und ermahnt, dass so etwas nie wieder passieren darf. Zugleich ruft sie zu einem offenen, vorurteilsfreien Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft auf.

Im Jungen Literaturhaus Berlin spricht sie mit Esther Spicker von der Schwarzkopf Stiftung Junges Europa über ihr Leben.

Eintritt frei, exklusiv für Schulklassen, empfohlen ab Klasse 9

Anmeldung unter: ericke@literaturhaus-berlin.de

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa, unterstützt durch die Berliner Sparkasse.

21) »Franz Kafka: Die Zeichnungen«.

Andreas Kilcher im Gespräch mit Andreas Platthaus

Brown Bag Lunch

Donnerstag, 18. November 2021, 12:30 Uhr
7 € / erm. 4 €

Erst 2019 tauchten über 100 Zeichnungen von Franz Kafka auf, die jahrzehntelang in einem Zürcher Banksafe unter Verschluss gehalten wurden: eine Sensation. Denn bislang kannte man nur wenige Zeichnungen des weltberühmten Schriftstellers. Es sind Bilder von kaum zu widerstehender Anziehungskraft. Kafkas künstlerische Ambitionen und sein außergewöhnliches Talent lassen sich erst mit den neuen Funden ermessen. Beim mittäglichen Brown Bag Lunch stellt der Herausgeber Andreas Kilcher diesen Band mit seinen brillanten Reproduktionen und erhellenden Erläuterungen im Gespräch mit dem Journalisten Andreas Platthaus vor.

Andreas Kilcher (Hrsg.) »Franz Kafka: Die Zeichnungen« CH. Beck 2021

3G Veranstaltung: Bitte kommen Sie geimpft, getestet oder genesen und halten Sie den entsprechenden Nachweis bereit.

22) Margot Friedländer »Ich tue es für Euch.

Margot Friedländer und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger im Gespräch mit Anna Staroselski

»Unterwegs ins Jahr 100 – Margot Friedländer«

Rahmenprogramm Ausstellung

Donnerstag, 18. November 2021, 19:30 Uhr
Eintritt frei mit Anmeldung

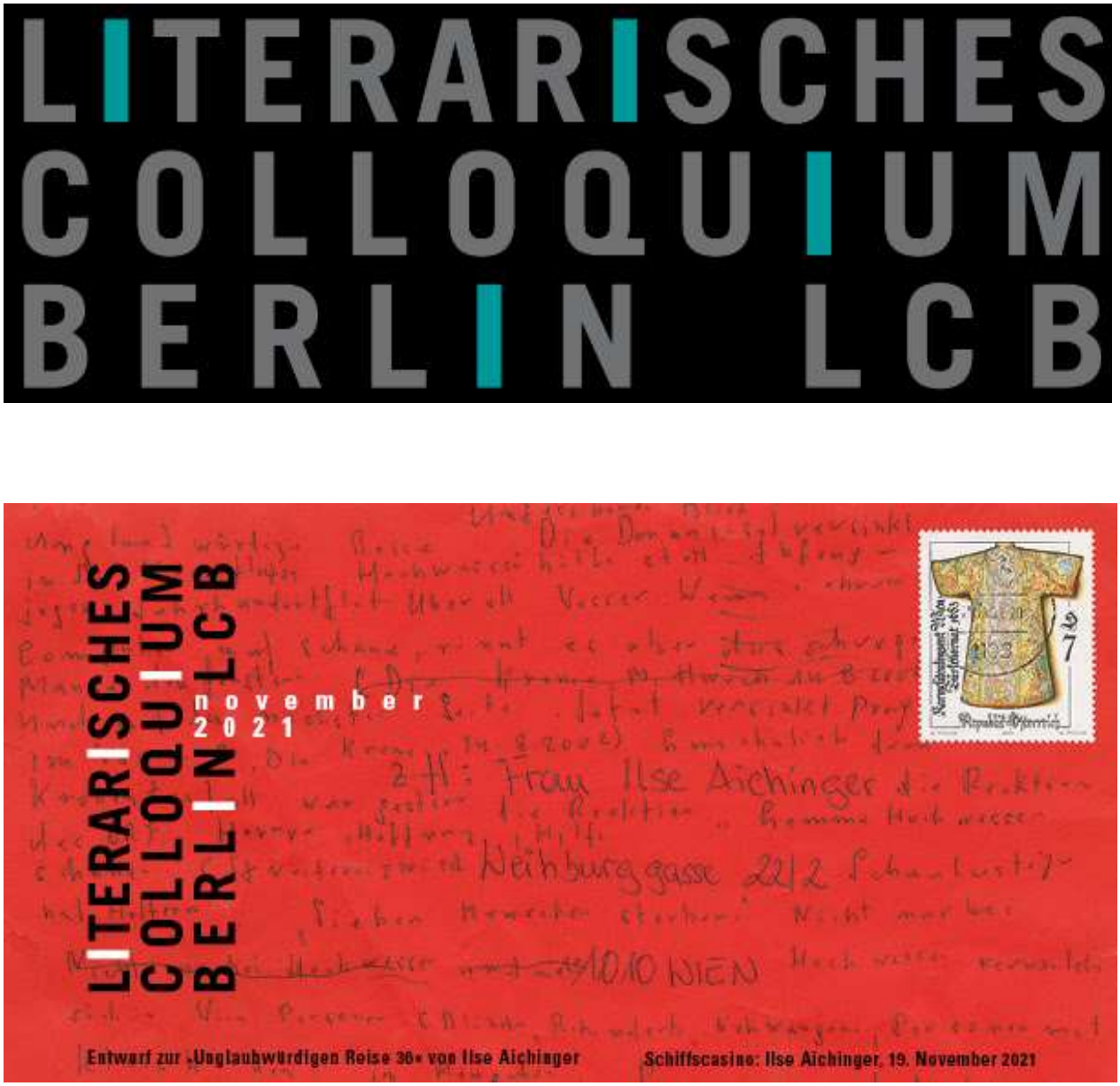
Die Holocaustüberlebende und Zeitzeugin Margot Friedländer erinnert in diesem Interview-Buch gemeinsam mit ihrer Gesprächspartnerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger an den Holocaust und ermahnt die Leser, dass so etwas nie wieder passieren darf. Zugleich ruft sie zu einem offenen, vorurteilsfreien Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft auf. In diesem Buch, das anlässlich zum Jubiläum »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« und Friedländers 100. Geburtstag sowie Leutheusser-Schnarrenbergers 70. Geburtstag

erscheint, wird Margot Friedländer von der Antisemitismusbeauftragten Leutheusser-Schnarrenberger zu ihrem Leben als Jüdin in Deutschland während des Holocausts interviewt. Darüber sprechen die beiden mit Anna Staroselski, der Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland.

»Unterwegs ins Jahr 100 – Margot Friedländer« Margot Friedländer und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger »Ich tue es für Euch« GU Verlag, 2021

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa, unterstützt durch die Berliner Sparkasse.

3G Veranstaltung: Bitte kommen Sie geimpft, getestet oder genesen und halten Sie den entsprechenden Nachweis bereit.



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

23) Julia Franck: Welten auseinander

Sonnabend, den 13. November 2021, 17:00 Uhr
Außer Haus: Live im Radio bei rbbKultur | Podcast on demand

Tickets

Kostenlos on demand

Facebook

Diese Veranstaltung auf Facebook:

https://www.facebook.com/events/240947254685436

Teilnehmer•innen

Anne-Dore Krohn, Julia Franck

Julia Franck. © *Mathias Bothor*

Cover »Welten auseinander«. © *S. Fischer*

weiter lesen | Julia Franck

PODCAST bei rbbKultur
Julia Franck: »Welten auseinander« (S. Fischer, 2021)
Im Gespräch mit **Anne-Dore Krohn** und **Thorsten Dönges**

„Die Wildnis einer Herkunft lässt sich nicht eindeutig beschreiben“, heißt es in Julia Francks drei Generationen umspannender Familiengeschichte »Welten auseinander« (S. Fischer, 2021), das erste Buch der erfolgreichen Autorin seit zehn Jahren. Noch nie widmete Julia Franck sich unverstellt ihrer eigenen Geschichte: Julia, geboren in Ostberlin, geht als Achtjährige mit ihren Schwestern und ihrer Mutter in den Westen. Schon mit 13 zieht sie nach Westberlin, jobbt, trifft ihren Vater und macht Abitur. Ein Gespräch über die Grenzen von Literatur und Wirklichkeit, über frühe Verluste, Brüche einer Biografie und über eine Kindheit und Jugend zwischen Ost und West.

»weiter lesen – das LCB im rbb« ist eine Podcast-Lesebühne des Literarischen Colloquiums Berlin (LCB) und des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb). Sie laufen jeden Samstag um 17.04 h auf rbbKultur und sind dort jederzeit zum Hören und Downloaden abrufbar.

Debütromane, Jahrestage, Übersetzungen, Neuerscheinungen. Die (fast) ganze Welt der Bücher von heute. In Lesungen und Gesprächen mit den Autor·innen sowie mit Übersetzer·innen, Kritiker·innen und den Programm-Kuratoren des LCB. Moderiert von Natascha Freundel, Anne-Dore Krohn, Nadine Kreuzahler und Franziska Walser.

24) Schiffscasino: Ilse Aichinger

VOR ORT
Performances und Lesungen
Mit **Franz Hammerbacher**, **Christian Hawkey**, **Christine Ivanovic**, **Reto Ziegler**, **Don Mee Choi** und **Tanasgol Sabbagh**
Kuratorinnen: **Marie Luise Knott** und **Uljana Wolf**

Freitag, 19. November 2021, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Tickets
Tickets online bestellen

https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/1796-tickets-schiffscasino-ilse-aichinger-literarisches-colloquium-berlin-e-v-berlin-am-19-11-2021

8 € / 5 €

Facebook
Diese Veranstaltung auf Facebook

https://www.facebook.com/events/219094536981040

Ilse Aichinger
© DLA Marbach, Nachlass Ilse Aichinger

Das Casino am Wannsee verwandelt sich in ein Schiffscasino. Im Rahmen der Ausstellung »Die Hochsee der Ilse Aichinger. Ein unglaubwürdiger Reiseführer zum 100. Geburtstag« haben die Kuratorinnen Marie Luise Knott und Uljana Wolf sechs Gäste eingeladen, aus unterschiedlichen Perspektiven Einblicke in Werk und Leben Ilse Aichingers zu nehmen. Auf die Reise nach Dover machen sich Reto Ziegler und Franz Hammerbacher: Sie lesen Ausschnitte aus dem neu erschienenen Briefwechsel zwischen Ilse und ihrer Zwillingsschwester Helga, die nach England emigrieren konnte (»Ich schreib für Dich und jedes Wort aus Liebe«, Edition Korrespondenzen, 2021). Ins Puzzleland segeln Don Mee Choi und Christian Hawkey, beides Lyriker·innen und Übersetzer·innen aus den USA. Sie tragen Texte vor, die sie eigens für die Ausstellung geschrieben haben, und sprechen über das Leben an Deck – über Geduldsspiele und Matrosenmäntel. Die schwankenden Möglichkeiten der „Schlechten Wörter“ begutachtet und permutiert die Berliner Autorin Tanasgol Sabbagh in einer Performance. Die Wiener Literaturwissenschaftlerin und Aichinger-Kennerin Christine Ivanovic schließlich spürt der „Hochsee aus dem Ghetto“ nach und präsentiert anhand von Originalmaterial maritime Topografien der Autorin.

Charlotte Krafft. © *William Minke*

25) Stimmen der Kritik #4. Mit Joshua Groß, Charlotte Krafft und Rudi Nuss. Einführung: Jutta Müller-Tamm. Moderation: Simon Schleusener

Montag, 22. November 2021, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Auch in dieser vierten Veranstaltung der Reihe »Stimmen der Kritik« werden Phänomene in einem Dialog erkundet, der sich zwischen Literatur und Wissenschaft bewegt: Vor dem Hintergrund der digitalen Kultur wird einerseits das Verhältnis von Fakt und Fiktion, Realem und Virtuellem, offline und online verkompliziert, andererseits aber auch dasjenige von Affirmation und Negation. Im Spannungsfeld von Wirklichem und Möglichem navigieren diese Texte mittels wechselnder Ton- und Affektlagen zwischen Überaffirmation und Melancholie, Optimismus und Pessimismus, Ironie und Post-Ironie. Joshua Groß, Charlotte Krafft und Rudi Nuss lesen aus ihren Werken, um über die kritischen und poetischen Potentiale der Gegenwartsliteratur zu diskutieren.

Tickets
Tickets online bestellen

https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/1797-tickets-stimmen-der-kritik-4-literarisches-colloquium-berlin-e-v-berlin-am-22-11-2021

Eintritt frei mit Online-Ticket

Facebook

Diese Veranstaltung auf Facebook

https://www.facebook.com/events/2920997048168015

Hausgäste

Joshua Groß

Joshua Groß © *Charlotte Krusche*

Joshua Groß

Braunschweig, Deutschland

Zu Gast im LCB:

Joshua Groß, geboren 1989 in Grünsberg, lebt in Braunschweig. Er veröffentlichte u. a. »Flauschkontraste« (Korbinian Verlag, 2017) und »Flexen in Miami« (Matthes & Seitz, 2020). Ausgezeichnet wurde er u. a. mit dem Anna Seghers-Preis 2019 und dem Literaturpreis der A und A Kulturstiftung 2021. Zuletzt erschien sein Buch »Entkommen« (Matthes & Seitz, 2021) mit Essays und Erzählungen. Er erhielt das LCB-Aufenthaltsstipendium des Berliner Senats.

26) Hausgäste im November 2021

VOR ORT
Martyna Bunda, Artur Klinau und Andrea Geißler in Lesung und Gespräch

Dienstag, 23. November 2021, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Im November, in dem manches düster erscheinen mag, bringen unsere aus allen Himmelsrichtungen angereisten Hausgäste Licht ins Literarische Colloquium: Martyna Bunda, 1975 in Danzig geboren, ist Schriftstellerin und Journalistin und schreibt derzeit an ihrem dritten Roman. Artur Klinau ist Schriftsteller und Architekt und gilt als einer der wichtigsten Künstler in Belarus. Angekündigt ist die deutsche Übersetzung seines Romans »Lokisaŭ«, der im vergangenen Jahr erschienen ist und einen Aufstand in einer kleinen Stadt in Belarus beschreibt – künftige Ereignisse vorwegnehmend. Andrea Geißler ist Autorin und Radio-Redakteurin. Sie schreibt Prosa, Lyrik und Hörspiele und promoviert aktuell über die Einflüsse der arabischen Halqa und des europäischen Harlekins auf eine postkoloniale Theatergeschichte des Mittelmeerraums.

Tickets
Tickets online bestellen>

https://lcb.de/vvk.link/2zabpe

Eintritt frei mit Online-Ticket

Facebook

Diese Veranstaltung auf Facebook

https://www.facebook.com/events/590672135302893

Hausgäste

Martyna Bunda © *Zhenia Perutska*

Martyna Bunda

Warschau, Polen

Zu Gast im LCB:
November 2021

Martyna Bunda, 1975 in Danzig geboren, ist Schriftstellerin und Journalistin und leitet den Lokalteil der polnischen Tageszeitung Polityka. Ihr Debütroman »Nieczułość« (2017) erschien 2019 unter dem Titel »Das Glück der kalten Tage« in Bernhard Hartmanns deutscher Übersetzung im Suhrkamp Verlag. Nach »Kot niebieski« (2020) arbeitet sie nun an ihrem dritten Roman. Mit freundlicher Unterstützung des Auswärtigen Amts

Artur Klinau © privat

Artur Klinau

Kaptaruny, Belarus

Zu Gast im LCB:
November 2021

Artur Klinau, geboren 1965, ist Schriftsteller und Architekt und gilt als einer der wichtigsten Künstler in Belarus. In deutscher Übersetzung erschienen 2006 »Minsk. Sonnenstadt der Träume« (edition suhrkamp, Ü: Volker Weichsel), 2015 der Roman »Schalom« (edition FotoTapeta, Ü: Thomas Weiler) und in diesen Tagen »Acht Tage Revolution. Ein dokumentarisches Journal aus Minsk« (edition suhrkamp, Ü: Volker Weichsel und Thomas Weiler). Angekündigt ist die deutsche Übersetzung seines Romans »Lokisaŭ«, der im vergangenen Jahr erschienen ist und einen Aufstand in einer kleinen Stadt in Belarus beschreibt – künftige Ereignisse vorwegnehmend. Mit freundlicher Unterstützung des Auswärtigen Amts.

Andrea Geißler © *Taoufiq El Mrabet*

Andrea Geißler

Frankfurt am Main, Deutschland

Zu Gast im LCB:
November 2021

Andrea Geißler, geboren 1986, ist Autorin und Radio-Redakteurin beim Hessischen Rundfunk. Sie schreibt Prosa, Lyrik und Hörspiele. 2010 war sie Preisträgerin beim Literaturpreis Nord-Ost. Ihr Hörspiel-Debüt »Hyperbolische Körper« wurde mit dem Publikumspreis der ARD Hörspieltage 2020 ausgezeichnet. Als Stipendiatin der Heinrich-Böll-Stiftung promoviert sie über die Einflüsse der arabischen Halqa und des europäischen Harlekins auf eine postkoloniale Theatergeschichte des Mittelmeerraums. Sie erhielt das Aufenthaltsstipendium des Berliner Senats.

27) Umgehen mit Gespenstern. Angst und Demokratie in der Gegenwart.

Mit Ute Frevert und Peter Zwanzger

AUßER HAUS und LIVESTREAM

Mittwoch, 24. November 2021, 19:30 Uhr
Außer Haus: Lettrétage im ACUD Studio, www.lcb.de
Reihe »GEGEN//ÜBER - Debatten zur Gegenwart«

Tickets
Tickets online bestellen

https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/1725-tickets-umgehen-mit-gespenstern-angst-und-demokratie-in-der-gegenwart-acud-studio-berlin-am-24-11-2021

3 € / Schüler· und Studenten frei. Digital kostenfrei

Facebook

Diese Veranstaltung auf Facebook

„Die Ängste der Menschen ernst nehmen“ ist heute eine prominente Losung in der öffentlichen Debatte. Tendenziell steht sie in Konflikt zum Bild vom unabhängigen Staatsbürger in der liberalen Demokratie, der nüchtern das eigene politische Interesse abwägt. Ob wir an eine spezifische ›German Angst‹ denken, an Finanzkrise, Pandemie oder den apokalyptischen Horizont der Klimadebatte: Geschichte ließe sich stets auch vom Wechselspiel kollektiver Angststimmungen her fassen. In der Medizin wird seit Jahren eine handfeste empirische Zunahme von Angsterkrankungen in der Bevölkerung beschrieben. Zehrt der ritualisierte Diskurs um die Angst an der Substanz der Demokratie – oder gehört es nicht gerade zu ihren Stärken, dass auch die vermeintlich subjektiven Befindlichkeiten

Gegenstand der ›res publica‹ werden? Wir fragen nach Bedeutung und Charakteristika der Angst in der Gegenwartsgesellschaft und deren Umgang mit ihren Gespenstern, in der Diskussion mit Ute Frevert und Peter Zwanzger.

28) PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin

Gespräche, Lesungen und Diskurs. Kuratiert von Mats O. Svensson

VOR ORT

Freitag, 26. November 2021, 13:00 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin, Am Sandwerder 5, 14109 Berlin

Facebook

Diese Veranstaltung auf Facebook

Tickets
Tickets online bestellen

https://vvk.link/2z3w82.

Symposium: Eintritt frei
Um Anmeldung unter mail@lcb.de wird gebeten
Abendveranstaltung: 8 € / 5 €

Hausgäste

Janne Teller

New York, USA

Zu Gast im LCB:
2012

Janne Teller, geb. 1964 in Kopenhagen, arbeitete als Ökonomin für die EU und die UNO. Seit 1995 widmet sie sich ganz dem Schreiben. Für ihren Roman »Nichts – Was im Leben wichtig ist« (2000, deutsche Übersetzung erschienen bei Hanser, 2010) wurde sie mit dem Printz Award ausgezeichnet. Zuletzt erschien der Roman »Komm« (Hanser, 2012). In Zusammenarbeit mit der Dänischen Kulturagentur.

Teilnehmer

Martin Jankowski, Stefanie von Schnurbein, Nina Wyss, Frederik Tidén, Nina Lekander, Malte Persson, Nikolaj Tange Lange, Alex Alvina Chamberland, Steinunn Sigurdardóttir, Ulf Peter Hallberg, Mats O. Svensson, Juhani Seppovaara, Henrik Andersen, Lotta Lundberg, Inger Wold Lund, Wolfgang Hottner, Ghayath Almadhoun, My Roman Fagerlind, Audun Lindholm, Sissel-Jo Gazan

Für die Literaten des europäischen Nordens war Berlin stets ein kultureller Sehnsuchtsort und Hotspot ihrer Gegenwartsliteratur. Diese Verbindung erlebt gerade eine Renaissance. Im neunten, diesmal von Mats O. Svensson kuratierten PARATAXE Symposium erkunden wir ab 13 Uhr, welche nordischen Autor·innen in Berlin tätig sind und was ihre Szene auszeichnet.
Eintritt zum Symposium frei, um Anmeldung an mail@lcb wird gebeten. Eintritt für die Abendveranstaltung: 8 € / 5 €. Deutschsprachiges Programm mit englischen Anteilen.

PROGRAMM

13 h
Auftakt
Mit Jürgen Jakob Becker (LCB), Mats O. Svensson und Martin Jankowski (Berliner Literarische Aktion)

13.15 h
Nordisch Berlin: Redakteure und Verleger machen Literatur
Mit Audun Lindholm (NO), Redakteur »Vagant«; My Roman Fagerlind (SE), Redakteurin Lyrikzeitschrift »Pralin«; Eirik Høyer Leivestad (NO), Verleger H//O//F
Keynote: Prof. Janke Klok (NO)
Moderation: Wolfgang Hottner
Featured poet: Ghayath Almadhoun (SE/D). In englischer Sprache

14.30 h
Kaffeepause und Büchertisch

15 h
Berlin liegt im Süden: Sehnsuchtsort vor und nach ’89
Mit Lotta Lundberg (SE), Henrik Andersen (DK), Juhani Seppovaara (FIN), Ulf Peter Hallberg (SE)
Moderation: Stefanie von Schnurbein (DE)
Featured poet: Inger Wold Lund (NO)

17 h
Kaffeepause und Büchertisch

17.30 h
»Nach Berlin kommt man und hört auf zu schreiben.« Künstlerträume, queere Liebe und Nachtleben
Mit Gina Tandberg (NO), Nikolaj Tange Lange (DK), Alex Alvina Chamberland (SE)
Keynote: Mats O. Svensson
Moderation: Nina Lekander (SE)
Featured poet: Malte Persson (SE)

19 h
Pause und Videolesung mit Steinunn Sigurðardóttir (IS)

20 h
Nordlicht überm Wannsee
Ein literarischer Abend mit Sissel-Jo Gazan, Janne Teller und einer szenischen Lesung aus Ulf Peter Hallbergs »Richard II und die Zukunft«
Sprecherin: Nina Wyss
Moderation: Frederik Tidén

xx) PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin
VOR ORT: Gespräche, Lesungen und Diskurs
Kuratiert von **Mats O. Svensson**

Freitag, 26. November 2021, 20:00 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin, Am Sandwerder 5, 14109 Berlin

Facebook
Diese Veranstaltung auf Facebook

https://www.facebook.com/events/1307220853042281

Tickets
Tickets online bestellen

https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/1799-tickets-nordlicht-ueberm-wannsee-literarisches-colloquium-berlin-e-v-berlin-am-26-11-2021

8 € / 5 €

Facebook
Diese Veranstaltung auf Facebook
Hausgäste

PARATAXE SYMPOSIUM IX. NORDLICHTer Bærlin

VOR ORT
Gespräche, Lesungen und Diskurs
Kuratiert von **Mats O. Svensson**

Für die Literat·innen des europäischen Nordens war Berlin stets ein kultureller Sehnsuchtsort und Hotspot ihrer Gegenwartsliteratur. Diese Verbindung erlebt gerade eine Renaissance. Im neunten, diesmal von Mats O. Svensson kuratierten PARATAXE Symposium erkunden wir ab 13 Uhr, welche nordischen Autor·innen in Berlin tätig sind und was ihre Szene auszeichnet.

Eintritt zum Symposium frei, um Anmeldung an mail@lcb wird gebeten.

Eintritt für die Abendveranstaltung: 8 € / 5 €. Deutschsprachiges Programm mit englischen Anteilen.

PROGRAMM

13 h
Auftakt
Mit Jürgen Jakob Becker (LCB), Mats O. Svensson und Martin Jankowski (Berliner Literarische Aktion)

13.15 h
Nordisch Berlin: Redakteure und Verleger machen Literatur
Mit Audun Lindholm (NO), Redakteur »Vagant«; My Roman Fagerlind (SE), Redakteurin Lyrikzeitschrift »Pralin«; Eirik Høyer Leivestad (NO), Verleger H//O//F
Keynote: Prof. Janke Klok (NO)
Moderation: Wolfgang Hottner
Featured poet: Ghayath Almadhoun (SE/D). In englischer Sprache

14.30 h
Kaffeepause und Büchertisch

15 h
Berlin liegt im Süden: Sehnsuchtsort vor und nach ’89
Mit Lotta Lundberg (SE), Henrik Andersen (DK), Juhani Seppovaara (FIN), Ulf Peter Hallberg (SE)
Moderation: Stefanie von Schnurbein (DE)
Featured poet: Inger Wold Lund (NO)

17 h
Kaffeepause und Büchertisch

17.30 h
»Nach Berlin kommt man und hört auf zu schreiben.« Künstlerträume, queere Liebe und Nachtleben
Mit Gina Tandberg (NO), Nikolaj Tange Lange (DK), Alex Alvina Chamberland (SE)
Keynote: Mats O. Svensson
Moderation: Nina Lekander (SE)
Featured poet: Malte Persson (SE)

19 h
Pause und Videolesung mit Steinunn Sigurðardóttir (IS)

20 h
Nordlicht überm Wannsee
Ein literarischer Abend mit Sissel-Jo Gazan, Janne Teller und einer szenischen Lesung aus Ulf Peter Hallbergs »Richard II und die Zukunft«
Sprecherin: Nina Wyss
Moderation: Frederik Tidén

PARATAXE ist ein Projekt der Berliner Literarischen Aktion e.V. und wird von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa gefördert. Die Parataxe-Symposien werden in Kooperation mit dem LCB und Literaturport realisiert.

Michael Köhlmeier. © *Peter-Andreas Hassiepen*

xx) weiter lesen | Michael Köhlmeier

PODCAST bei rbbKultur
Michael Köhlmeier: »Matou« (Hanser Verlag, 2021)
Im Gespräch mit Anne-Dore Krohn und Thomas Geiger

Sonnabend, 27. November 2021, 17:00 Uhr
Außer Haus: Live im Radio bei rbbKultur | Podcast on demand

Tickets

Kostenlos on demand

Facebook

Diese Veranstaltung auf Facebook

Katzen, so heißt es, haben sieben Leben. Und über Matou, den titelgebenden Kater, hat der österreichische Schriftsteller Michael Köhlmeier sieben Romane in einem geschrieben. Er schickt Matou in verschiedene Szenarien der Weltgeschichte und lässt ihn Menschliches und Allzumenschliches erleben: U. a. ist er Zeuge der Französischen Revolution, lernt als Hauskater bei E.T.A. Hoffmann Lesen und Schreiben, gründet einen Katzenstaat, lebt kurz vor dem Ersten Weltkrieg in Prag und später beim Popart-Künstler Andy Warhol, der ihn „Sweetheart“ nennt. Ein historischer, phantastischer, wilder Roman, der sich lustvoll quer durch Jahrhunderte und literarische Genres fabuliert.

xx) Stoffe: »Eine Art Familie«

Woraus besteht die Gegenwartsliteratur?
Jo Lendle in Lesung und Gespräch. Moderation: Cornelia Geißler

Montag, den 29. November 2021, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Tickets
Tickets online bestellen

https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/1800-tickets-stoffe-eine-art-familie-literarisches-colloquium-berlin-e-v-berlin-am-29-11-2021

8 € / 5 €

Facebook
Diese Veranstaltung auf Facebook

https://www.facebook.com/events/630603734609902

Jo Lendle. © *Jasper Bühler*

Jo Lendle ist 1968 geboren, sein Großonkel Ludwig Lendle verstarb 1969. Dieser hinterließ nicht nur ein umfangreiches, wissenschaftliches Werk über den Schlaf und die Narkose, sondern auch zahlreiche Briefe sowie einen Koffer mit Tagebüchern. Damit hatte der recherchierende Großneffe eine nahezu ideale Ausgangslage, um das Leben eines 1899 geborenen Wissenschaftlers in vielen Facetten zu erzählen. Durch Dokumente konnte sich Jo Lendle dem Menschen, dem Zweifler Ludwig Lendle annähern; überdies gelingt ihm eine parabelhafte Erzählung von Macht und Geist in den verschiedenen politischen Systemen – vom Kaiserreich über die Weimarer Republik, den Nationalsozialismus, die junge DDR bis zur Bundesrepublik. Der Titel »Eine Art Familie« (Penguin Verlag, 2021) bezieht sich dabei auf Ludwigs Patentochter Alma, die ihre Eltern schon als Kind verloren hat. Ihr Patenonkel Lud, wenig älter als sie selbst, und seine Haushälterin werden ihr „eine Art Familie“. Cornelia Geißler, Literaturredakteurin der Berliner Zeitung, führt durch den Abend.

29) »Vierunddreißigster September«

Lesung: Angelika Klüssendorf. Moderation: Alexander Cammann

VOR ORT

Dienstag, 30. November 2021, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Tickets
Tickets online bestellen

https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/1801-tickets-vierunddreissigster-september-literarisches-colloquium-berlin-e-v-berlin-am-30-11-2021

8 € / 5 €

Facebook
Diese Veranstaltung auf Facebook

https://www.facebook.com/events/2992733637649228

Angelika Klüssendorf. © *Gene Glover*

Angelika Klüssendorfs neuer Roman »Vierunddreißigster September« (Piper Verlag, 2021) hat nur auf den ersten Blick etwas mit einem typischen Dorfroman aus der ostdeutschen Provinz zu tun. Nicht nur, weil das Buch mit einem veritablen Gattenmord beginnt: Hilde macht sich mit einem heftigen Beilhieb auf den Kopf ihres Mannes Walter nach vielen Jahrzehnten Ehe selbst zur Witwe. Der tote Walter wird nun sogleich zum aus dem Totenreich agierenden Erzähler befördert. Angelika Klüssendorf lässt durch ihn ein ganzes Panoptikum schriller Figuren vor ihren Leser·innen entstehen: den Säufer Heinrich, den einbeinigen Hans, den dicken Hubert, Bipolarchen, Eisenalex, die trans* Frau Gabriela und ihre Schildkröte Coco, eine Schriftstellerin und ihren gutaussehenden Partner. Schritt für Schritt erschreibt Klüssendorf eine Gemeinschaft der skurrilen Individuen, die nicht nur die Toten miteinschließt, sondern auch die Geschichte des unglückseligen 20. Jahrhunderts im Hintergrund nachhallen lässt. Durch den Abend führt Alexander Cammann, Feuilletonredakteur der Wochenzeitung Die Zeit.

Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

Kontakt:

utp@utp.berlin
fleck.boguslaw@utp.berlin I *mobil: +49 176 83 17 16 09*
hanna.jakob@utp.berlin
barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

UTP Vorlesungsplan 2021/ 2022

HU, Unter der Linden 6, Freitags um 18:00 Uhr

Leitthema:

Pandemie und ihre Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft

30) Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit an der deutsch-polnischen Grenze während der Corona-Pandemii

Vortrag von Prof. Elżbieta Opiłowska, Institut für Soziologie, Universität Breslau

Freitag, 12. November 2021, 18:00 Uhr

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,
wir laden Sie zur nächsten Vorlesung im Saal der **Humboldt-Universität Unter der Linden 6. Eingang von hinten von Dorotheenstr.** ein.
Der Vortrag findet statt **12. November 2021 um 18.00 Uhr im Raum 2091.**
Mit Simultanübersetzung ins Deutsche

Prof Elżbieta Opiłowska widmet ihren Vortrag dem Thema:

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit an der polnisch-deutschen Grenze während der Corona-Pandemie

Prof. UWr Dr. habil. Elżbieta Opiłowska, Soziologin, arbeitet am Institut für Soziologie der Universität Wrocław, wo sie auch das Zentrum für Regional- und Grenzlandforschung leitet. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören: Border(lands)studies, Erinnerungskulturen, europäische Integration und deutsch-polnische Beziehungen; Gastprofessur am UniGr-Center for Border Studies an der Universität Luxemburg (2021) und am Institut für Europäische Studien an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder (2020/21). Sie erhielt mehrere Stipendien von Deutschem Akademischen Austauschdienst (DAAD), Alfred Toepfer F.V.S.-Stiftung, Robert Bosch Stiftung und Bundesministerium für Bildung und Forschung; Forschungsaufenthalte am Center for Border Region Studies an der University of Southern Denmark, Sønderborg, am Leibniz-Institut für Mittel- und Osteuropäische Geschichte und Kultur (GWZO) an der Universität Leipzig und am Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien, Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Letztens hat sie veröffentlicht: Poland and Germany in the European Union: The Multi-dimensional Dynamics of Bilateral Relations, Abington: Routledge 2021

Moderation: **Dr. Piotr Olszowka**

Wir bitten unsere Zuhörer, die Covid-Vorschriften zu beachten (Masken, Impfnachweis, aktueller Test...)

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

Evangelische Akademie zu Berlin gGmbH

Charlottenstraße 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 - 0
Fax: (030) 203 55 - 550
eazb@eaberlin.de

31) Wie halten Sie es mit der Religion in der Politik?

Abendforum

Tagungsnr. **21122**

Dienstag, 16.11.2021 19:30 bis 21:00 Uhr
Apostel-Paulus-Kirche, Berlin-Schöneberg

Inhalt

Brand- oder Friedensstifter? Über Religion im öffentlichen Raum wird leidenschaftlich gestritten: Wie sichtbar darf man hierzulande seine Religion ausüben? Welche Grenzen darf und muss religiöse Praxis in einer religiös-weltanschaulich pluralen Gesellschaft haben? Wie neutral kann und muss ein Staat sein, um die allen Bürger*innen rechtlich zugesicherte Religionsfreiheit zu gewährleisten? Welche Verantwortung kommt Abgeordneten in ihrer Rolle als Vertreter*innen einer religiös und weltanschaulich diversen Wählerschaft zu?
Gemeinsam mit Politiker*innen und Praktiker*innen der politischen Bildung sprechen wir über die Bedeutung und Sichtbarkeit von Religion in der Einwanderungsgesellschaft. Wir fragen nach Herausforderungen und Chancen von Religion als gesellschaftlichem Faktor und diskutieren darüber, wie staatliche Neutralität in einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft verstanden wird.

Unsere Gesprächspartner*innen sind:

Christine Buchholz, ehemaliges Mitglied des Bundestags für Die Linke, bis September 2021 religionspolitische Sprecherin der Fraktion.
Cemile Giousouf, stellvertretende Präsidentin der Bundeszentrale für politische Bildung, 2013-2017 erste muslimische Abgeordnete der CDU im Bundestag.
Martin Hikel, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses für die SPD, Bezirksbürgermeister von Neukölln, Mitglied in der Synode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.
Moderation: **Dr. Sarah Albrecht**, Evangelische Akademie zu Berlin

Diese Veranstaltung findet im Rahmen der mehrtägigen Weiterbildung „Staat und Gott | Religion in der Einwanderungsgesellschaft“ statt, die die Evangelische Akademie zu Berlin in Kooperation mit der Europäischen Akademie Berlin durchführt.

Die Abendveranstaltung wird gemeinsam organisiert mit dem interreligiösen Netzwerk ***Grenzgänge***. Dem Netzwerk gehören die Alhambra Gesellschaft, die Apostel-Paulus-Gemeinde, das Berliner Missionswerk, die Evangelische Akademie zu Berlin und der Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg an. Die Grenzgänge verbinden die inhaltliche Auseinandersetzung mit interreligiösen Fragen mit der Suche nach künstlerischen Zugängen zur Begegnung von Menschen unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Prägung.

Gefördert wird diese Veranstaltung durch die Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung und die Bundeszentrale für politische Bildung.

Preise und Informationen

2G-Regel
Um an dieser Veranstaltung teilzunehmen, müssen Sie vollständig gegen Covid-19 geimpft oder von einer Infektion genesen sein (2G-Regel). Ausgenommen hiervon sind gemäß der aktuellen Corona-Schutzverordnung des Landes Berlin Kinder unter zwölf Jahren sowie Personen, die aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden können und eine ärztliche Bescheinigung sowie einen höchstens 48 Stunden alten PCR-Test vorweisen. **Bitte halten Sie am Eingang einen geeigneten Nachweis sowie Ihren Personalausweis bereit.** Bei Änderungen der Rechtslage behalten wir uns vor, die Teilnahmevoraussetzungen anzupassen.

Zum Schutz aller Beteiligten muss **während der Veranstaltung ein medizinischer Mund-Nase-Schutz** getragen werden.

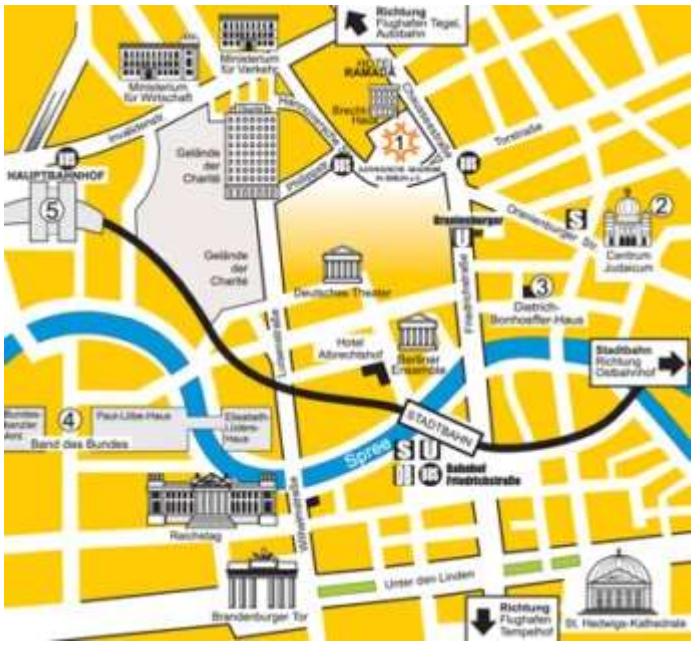
Bitte melden Sie sich vorab online an: https://www.eab-berlin.eu/de/veranstaltung/16-11-2021/wie-halten-sie-es-mit-der-religion-der-politik

Die Teilnahme ist **kostenlos**.

Der Veranstaltungsort ist **barrierearm** und verfügt über einen rollstuhlgerechten Eingang.

Katholische Akademie in Berlin e.V.
Hannoversche Str. 5
10115 Berlin

Telefon: +49 30 28 30 95-0
Telefax: +49 30 28 30 95-147
E-Mail: information@katholische-akademie-berlin.de



32) Der Tod und die Sprache

Mittwoch, 17. November 2021, 19:00 Uhr
Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

Mit Sprache lebt man, liebt man und stirbt man. Und wenn es um den Tod und das Sterben geht, hat diese Sprache ein besonderes Gewicht – oder eine Kraft. Da gibt es Worte, die tragen, und Phrasen, die keinem was sagen. Und weil der Tod in allen Alphabeten und Literaturen zu Hause ist, gibt es viele Worte und Bilder für ihn. Welche Sprache und welche Worte haben Dichter und Schriftsteller angesichts des Todes gefunden oder wiedergefunden? Und warum haben wir uns im letzten Jahr so wenig getraut, darüber zu sprechen? Mindestens über diese Fragen sprechen die beiden Schriftsteller Mely Kiyak und Christian Lehnert.

Mely Kiyak, geboren 1976, lebt in Berlin und veröffentlichte mehrere Bücher und Essays, darunter „Herr Kiyak dachte, jetzt fängt der schöne Teil des Lebens an“ (2013). 2011 erhielt sie den Theodor-Wolff-Preis. Für ihr Werk „Frausein“ und für ihre Tätigkeit als Kolumnistin (u.a. „Kiyaks Deutschstunde“ in der ZEIT) und Essayistin wurde sie jüngst mit dem Kurt-Tucholsky-Preis ausgezeichnet.

Christian Lehnert, geboren 1969 in Dresden, ist Dichter und Theologe. Er leitet das Liturgiewissenschaftliche Institut an der Universität Leipzig. Für sein lyrisches Gesamtwerk erhielt er 2012 den Hölty-Preis. Lehnert veröffentlichte auch verschiedene Essays, darunter „Korinthische Brocken. Ein Essay über Paulus“ (2013) und im letzten Jahr „Ins Innere hinaus. Von Engeln und Mächten.“

Eine Anmeldung unter information@katholische-akademie-berlin.de mit der Angabe des Namens und eines Kontakts bis zum 17. November 2021 (Veranstaltungstag) um 12 Uhr ist dringend erbeten. Wir kontaktieren Sie nur bei Überbuchung oder Fragen.

Es gilt die 2-G-Regel, d.h.: Zweifach Geimpften und Genesenen ist der Zutritt mit Nachweis möglich. Dies wird am Einlass kontrolliert, bitte planen Sie dafür etwas Zeit ein. Als Veranstalter sorgt die Katholische Akademie für ausreichende Durchlüftung und die Erfassung der Teilnehmerdaten.

Referenten
Gastreferenten
Mely Kiyak
Christian Lehnert
Verantwortlich
Dr. Katrin Visse
Referentin
+49 30 28 30 95-114 E-Mail schreiben

33) Die Aufklärung der Aufklärung
Lessing und die Herausforderung des Christentums

Montag, 22. November 2021, 19:00 Uhr
Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

Im Gespräch mit dem Kulturwissenschaftler **Prof. Daniel Weidner** und dem Philosophen **Prof. Thomas Brose** stellt **Dr. Hannes Kerber** seine vielgepriesene Studie zu Gotthold

Ephraim Lessings Kritik des Christentums vor. Er erinnert damit an die epochale Religionskritik der Aufklärung, aber auch an oft vergessene Impulse religiöser Erneuerung, die bis heute prägend bleiben.

Der „Fragmentenstreit“ der späten 1770er Jahre markiert Höhepunkt und Finale in der Auseinandersetzung von Aufklärung und Orthodoxie. In der Kontroverse, die der Dichter und Philosoph Gotthold Ephraim Lessing durch die Veröffentlichung von sieben „Fragmenten eines Ungenannten“ anzettelte, werden die theologisch Legitimationsprobleme des modernen Christentums bedingungslos offengelegt. Am Beispiel der schärfsten Kritik, die je in deutscher Sprache an der Bibel und der biblischen Religion geübt wurde, fragt Lessing hier nach der Größe und den Grenzen der Aufklärung und verweist zugleich mit ungekannter Radikalität auf die philosophisch unbewältigte Herausforderung des Christentums.

Für die Teilnahme an Veranstaltungen gilt in Berlin **ab 15.11. 2021** die so genannte **2G-Regel**. Wir sind deshalb dazu verpflichtet, von Ihnen einen Nachweis zu verlangen, dass Sie genesen oder geimpft sind. Dies wird am Eingang kontrolliert.

Sollten Sie digital an der Veranstaltung teilnehmen wollen, verwenden Sie bitte folgenden Zoom-Link:

https://us06web.zoom.us/j/86191811542?pwd=SW03WS92a2ZFWEk1MURNdFBraTBxZz09

Referenten
Gastreferenten
Dr. Hannes Kerber
München
Prof. Dr. Thomas Brose
Berlin
Prof. Dr. Daniel Weidner
Halle/Saale
Verantwortlich
Dr. Stephan Steiner
Referent
+49 30 28 30 95-151 E-Mail schreiben

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg
Info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254-09-99

34) Das Dritte Reich und seine Verschwörungstheorien. Wer sie in die Welt gesetzt hat und wem sie nutzen

Buchpräsentation und Gespräch mit Prof. Sir Richard J. Evans, Cambridge, und Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin

Livestream:
https://www.topographie.de/livestream/

(Gemeinsam mit der Deutschen Verlags-Anstalt)

Dienstag, 16. November 2021, 19:00 Uhr

Verschwörungstheorien sind im Laufe der Geschichte immer wieder verbreitet worden. Sie basieren auf der Vorstellung, dass nichts in der Geschichte zufällig passiert, sondern alles Ergebnis geheimnisvoller Machenschaften sei. Gerade jetzt, in Zeiten der Verunsicherung, von Populismus und „Fake News", finden sich wieder vermehrt Anhänger für verschiedene

Verschwörungstheorien. Auch in den revisionistischen Geschichtserzählungen über das „Dritte Reich" treten sie offen zutage. Längst diskreditierte Darstellungen werden dabei wieder aktiviert, weil es angeblich neue Beweise gibt.

In seinem soeben erschienenen Buch *Das Dritte Reich und seine Verschwörungstheorien* (2021) durchleuchtet der Historiker Richard Evans die fünf einflussreichsten Legenden des „Dritten Reichs" und erkennt darin überraschende Muster. In den Blick genommen werden die „Protokolle der Weisen von Zion", die „Dolchstoßlegende", der Reichstagsbrand, das „Friedensangebot" von Rudolf Heß an die Briten sowie die angebliche Flucht Hitlers aus dem Bunker.

35) Frauen und Männer im Krieg. Europäische Erfahrungsgeschichten

Vortrag: Prof. Dr. Maren Röger, Universität Augsburg / Bukowina-Institut
Moderation: Dr. Andrea Genest, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg/H.

Livestream:
https://www.topographie.de/de/livestream/

Vortragsreihe „Alltag unter deutscher Besatzung in Europa 1939–1945"

(Gemeinsam mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas)

Dienstag, 23. November 2021, 19:00 Uhr

(Weitere Informationen in Kürze)

36) Wie man die „Verbrechen der Wehrmacht" ausstellt

Begrüßung: Dr. Andrea Riedle, Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors

Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Ulrich Herbert, Freiburg i.Br.,
Dr. Ulrike Jureit, Hamburg, und
Prof. Dr. Dres. h.c. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg

Moderation: Dr. Jens Bisky, Hamburg

Livestream:
https://www.topographie.de/livestream/

(Gemeinsam mit dem Hamburger Institut für Sozialforschung)

Dienstag, 30. November 2021, 19:00 Uhr

(Weitere Informationen in Kürze)

01) Was war die Habsburgermonarchie?

Veranstalter
Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Veranstaltungsort
digital
1020 Wien
Vom - Bis
11.11.2021 - 13.11.2021
Von
Ulrike Rack, IHB, ÖAW

Was war die Habsburgermonarchie? Und was tun Historikerinnen und Historiker, wenn sie sich mit deren Geschichte beschäftigen? Diese fundamentalen Fragen greift die Tagung auf. Beabsichtigt ist, ein Forum zu bieten, in dem neueste Erkenntnisse zum Gesamtgefüge der Habsburgermonarchie über Epochengrenzen und Fachgebiete hinaus in einem großen Kontext diskutiert werden.

Was war die Habsburgermonarchie?

Trotz aller in den letzten Jahren vorgelegten innovativen Einzelstudien existiert kein Konsens über das staatliche Konzept, das gemeinhin mit dem Begriff „Habsburgermonarchie“ bezeichnet wird. Um die verschiedenen Erzählstränge angesichts aktueller geschichtswissenschaftlicher Diskurse über politische Großräume im internationalen Umfeld auf den Prüfstand zu stellen, liegt eine Bestandsaufnahme und kritisch-reflexive Inventur der Interpretationsweisen, Begriffe und Forschungskonzepte nahe, mit denen an die Geschichte der Habsburgermonarchie als einer vom 16. bis 20. Jahrhundert bestehenden politisch-sozialen Ordnung herangegangen wird. Denn ob die Habsburgermonarchie in den unterschiedlichen Zeiträumen ihrer Existenz als eine dynastische Machtakkumulation des Hauses Österreich, eine monarchische Union von Ständestaaten, als eine föderale Ordnung, eine zusammengesetzte Monarchie (composite monarchy), ein fiscal-military state, eine Großmacht im europäischen Mächtekonzert, als ein Imperium/empire, ein Einheitsstaat, eine Doppelmonarchie oder ein failed state – um nur einige Interpretationen zu nennen – eingeordnet wird, führt zu jeweils anderen Fragestellungen und hat eine jeweils unterschiedliche Gewichtung der Faktoren innere Verfasstheit, außenpolitische Machtambitionen, Zentrum-Peripherie-Relationen sowie Zäsuren und Kontinuitäten zur Folge.

Im Mittelpunkt der Tagung stehen somit Fragen nach der Verfasstheit und den Kohäsionskräften der Habsburgermonarchie (und ihrer Subsysteme), nach Staatlichkeit, Herrschaft, Repräsentation und Partizipation, Wahrnehmung durch die Zeitgenossen sowie letztlich auch nach Identitäten.

Programm

DONNERSTAG, 11. November 2021

09.30–09.45 Uhr / Begrüßung
Katrin Keller / Wien – Arno Strohmeyer / Wien

I. APPROACHES / Chair: Peter Becker (Wien)

09.45–10.20 Uhr / Petr Maťa (Wien): „A Composite Monarchy – Yet How Was It Composed?“

10.20–10.55 Uhr / William D. Godsey (Wien): „‚Composite to the End‘: The Habsburg Monarchy from the Seven Years War to the First World War“

10.55–11.25 Uhr Kaffeepause

11.25–12.00 Uhr / Péter Techet (Freiburg/Zürich): „Imperium anders. Die österreichische Reichshälfte als supranationale Rechtsordnung ihrer Völker, 1867–1918“

12.00–12.35 Uhr / Bálint Varga (Budapest): „An Empire within the Empire: The Hungarian Empire Debate in the Long Nineteenth Century“

12.35–14.50 Uhr Mittagspause

II. MANIFESTATIONS / Chair: Laurence Cole (Salzburg)

14.50–15.25 Uhr / Luc Duerloo (Antwerpen): „The World’s Local Ruler. A View Informed by the Periphery“

15.25–16.00 Uhr / Ilya Berkovich (Wien): „The Habsburg Monarchy as a Military Power: Conventional Wisdom vs. Actual Figures – Austrian Army Strength, 1740–1817“

16.00–16.35 Uhr / Kurt Baird (York, online): „What Was the Habsburg Monarchy during the Time of the French? The Wartime Experiences of Subjects and Soldiers in the Austro-Bohemian Lands, 1788–1816“

16.35–17.05 Uhr Kaffeepause

17.05–17.40 Uhr / Herbert Karner (Wien, online), Werner Telesko (Wien, online): „Die Habsburgermonarchie – ein Produkt visueller Praktiken?“

17.40–18.15 Uhr / Arno Strohmeyer (Wien/Salzburg): „Was war der Herrschaftsraum der österreichischen Habsburger?“

FREITAG, 12. November 2021

III. COORDINATES / Chair: Pieter Judson / Florenz

09.30–10.05 Uhr / Karin Schneider (Wien): „Das Österreichische Kaisertum in der Geschichtsschreibung des Vormärz“

10.05–10.40 Uhr / Barbara Haider-Wilson (Wien): „Vom Trauma einer Großmacht: Überlegungen zur späten Habsburgermonarchie auf dem internationalen Parkett“

10.40–11.10 Uhr Kaffeepause

11.10–11.45 Uhr / Thomas R. Prendergast (Jerusalem, online): „Creating the Habsburg ‚Empire‘: Multinationalism in Central European Legal Thought, 1840–1890“

11.45–12.20 Uhr / Imre Tarafás (Budapest): „The Machine and the Organisms. Austro-German, Hungarian and Czech Historical Discourses on the Nature of the Habsburg Empire from the Ausgleich to the Outbreak of the Great War“

12.20–14.10 Uhr Mittagspause

IV. CONVERGENCES / Chair: Veronika Hyden-Hanscho (Wien)

14.10–14.45 Uhr / Rocío Martínez López (Madrid, online): „‚For the Sake of the Dynasty?‘ Political Confrontations and Dynastic. Conflicts between Both Branches of the House of Habsburg in the Second Half of the 17th Century“

14.45–15.20 Uhr / Daniela Haarmann (Wien): „Like a Babushka: Habsburg Monarchy, Kingdom of St. Stephan and Its Realms“

15.20–15.50 Uhr Kaffeepause

15.50–16.25 Uhr / Klaas Van Gelder (Gent): „The Austrian Netherlands and the Habsburg Monarchy: A History of the Unmapped Sense of Belonging“

16.25–17.00 Uhr / Ellinor Forster (Innsbruck): „Auf dem Sprung vom (Heiligen Römischen) Reich zum neu verfassten österreichischen Staat? Das habsburgische Länderkonglomerat um 1800 zwischen zeitgenössischer Wahrnehmung und Geschichtsschreibung des 19./20. Jahrhunderts“

SAMSTAG, 13. November 2021

V. PERCEPTIONS / Chair: Birgitta Bader-Zaar (Wien)

09.00–09.35 Uhr / William O’Reilly (Cambridge): „‚Seeing‘ the Habsburg Lands, 1450–1600“

09.35–10.10 Yasir Yilmaz (Wien): „Was there a Habsburg Monarchy? The Early Modern Ottoman Perspective“

10.10–10.40 Uhr Kaffeepause

10.40–11.15 Uhr / Michael L. Miller (Wien): „He who Grants Dominion to Rulers“: The Habsburg Monarchy as Reflected in Hebrew Sources“

11.15–11.50 Uhr / Marcus Gräser (Linz): „‚This German Gettysburg Was Won By the Secessionists‘: Amerikanische Wahrnehmungen der Habsburgermonarchie, ca. 1865–1945“

11.50–13.00 Uhr Schlussdiskussion

Franz L. Fillafer (Wien)
Thomas Winkelbauer (Wien)

Kontakt

Ulrike Rack

https://www.oeaw.ac.at/ihb/detail/event/was-war-die-habsburgermonarchie

---

Zitation
Was war die Habsburgermonarchie?. In: H-Soz-Kult, 26.10.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-113682>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

02) Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen in der Entwicklung Ostmitteleuropas seit 1989

Veranstalter
Collegium Carolinum in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Ludwig-Maximilians-Universität München
83730 Fischbachau

11.11. bis 14.11.2021
Anmeldefrist
15.07.2021
Von
Judith Brehmer
1989 schienen die Staaten Ostmitteleuropas wie unter Laborbedingungen in einer sehr ähnlichen Situation zu sein: Sie teilten die Erfahrungen einer sozialistischen Diktatur, die alle Bereiche des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens einschneidend verändert hatte. Die Revolution von 1989 schuf - bei aller Unterschiedlichkeit der vorangehenden Prozesse - einen Moment der Gleichzeitigkeit in den ostmitteleuropäischen Ländern. Die 1993 von der EU eröffneten Beitrittsperspektiven nach den Kopenhagener Kriterien (Konditionalität) ließen einen gleichgerichteten und gleichzeitigen Prozess der Annäherung Polens, der Slowakei, Tschechiens und Ungarns an die EU erwarten.

Doch zeichnete sich bald eine unterschiedliche Entwicklung ab, als sich in der Slowakei bereits Mitte der neunziger Jahre autoritäre Tendenzen unter dem Ministerpräsidenten Vladimír Mečiar zeigten, die 1997 zunächst zum Ausschluss des Landes aus dem Kreis der für den Beitritt zu NATO und EU vorgesehenen Länder führten. Heute erscheint die Slowakei paradoxerweise als das Land Ostmitteleuropas, in dem die verfassungsmäßige Ordnung am meisten gewahrt wird. Andere Divergenzen kommen hinzu: So kann man in Polen und Ungarn eine Regierungspolitik beobachten, die gegenüber der EU-Kommission kritisch ist, während in der Bevölkerung nach wie vor EU-freundliche Stimmung vorherrscht. Dagegen hat sich in Tschechien bei einer insgesamt mehr an den Vorgaben der EU orientierten Politik in der Bevölkerung eine Skepsis gegenüber der EU verbreitet. Auch im wirtschaftlichen Bereich tun sich bei genauerer Betrachtung zahlreiche Divergenzen auf.

Das Ziel der Tagung ist es, die Entwicklungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den ostmitteleuropäischen Staaten vergleichend zu betrachten und auf ihre Unterschiede hin zu untersuchen. Als Fluchtpunkt der Diskussion soll die Frage dienen, ob

die Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen aus dem Prozess der Transformation erklärt werden können oder die Berücksichtigung von länger angelegten, historischen Spezifika erfordern, die im revolutionären Prozess von 1989 zunächst nicht sichtbar waren.

Die Vorträge mit einer Länge von 20 Minuten können in deutscher oder englischer Sprache gehalten werden. Reise- und Unterbringungskosten werden übernommen. Die Herausgabe eines Tagungsbandes in englischer Sprache ist beabsichtigt.

Konzeption: Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (München), Dr. Darina Volf (München)

Themenvorschläge für Vorträge sind willkommen! Bei Interesse reichen Sie bitte eine Skizze

Ihres geplanten Vortrags (ca. 1 Seite) in deutscher, tschechischer, slowakischer oder englischer Sprache bis zum 15.07.2021 ein bei Miroslava Valicek: miroslava.valicek[at]collegium-carolinum.de

Kontakt

Miroslava Valicek: miroslava.valicek[at]collegium-carolinum.de

Zitation
Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen in der Entwicklung Ostmitteleuropas seit 1989. In: H-Soz-Kult, 04.06.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98143>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Entdecken - Vermessen - Ordnen. Expeditionen im langen 19. Jahrhundert

Veranstalter
Professur für die Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas an der HSU
22043 Hamburg
Vom - Bis
17.11.2021 - 19.11.2021
Von
Hajo Raupach, Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas, Helmut Schmidt Universität Hamburg/ Universität der Bundeswehr

Im langen 19. Jahrhundert erlebten die europäischen Wissenschaften durch staatlich geführte oder individuelle Expeditionen erhebliche Neuerungen. Die weißen Flecken der Erde sollten erforscht werden. Alles, was fremd war, konnte in Besitz genommen und in den europäischen Gelehrtenstuben kategorisiert werden. Wir suchen Antworten auf die Frage, wie die Welt durch Expeditionen vermessen und geordnet wurde.

Entdecken - Vermessen - Ordnen. Expeditionen im langen 19. Jahrhundert

Im langen 19. Jahrhundert erlebten die europäischen Wissenschaften durch staatlich geführte oder individuelle Expeditionen erhebliche Neuerungen. Die weißen Flecken der Erde sollten erforscht werden. Alles, was fremd war, konnte in Besitz genommen und in den europäischen Gelehrtenstuben kategorisiert werden. Das Leben an den Peripherien wurde beschrieben, bewertet, ausgebeutet. Es galt, Sprachen, Kopfformen, Riten, Kunst, Tänze und vieles mehr aufzuzeichnen, einzuordnen und zu katalogisieren. Es war der Drang in die Ferne, an dem entlang sich ganze Fachdisziplinen bildeten und abgrenzten. Artefakte, Illustrationen und Abenteuergeschichten erzeugten die Selbstwahrnehmung für eine europäische Welt, die auf der Suche nach sich selbst und ihrer Herkunft war. Innerhalb dieser Konferenz werfen wir einen umfangreichen Blick auf diese Entwicklungen. Wir suchen Antworten auf die Frage, wie die Welt durch Expeditionen vermessen und geordnet wurde und nach den Gründen, warum manche Expeditionen von der Öffentlichkeit breit rezipiert wurden und andere nicht. Wir wollen kritisch die Forschungen zur und die Errichtung von Kolonien diskutieren, ihre Visualisierung und die damit verbundenen Machtpraktiken sowie die Unterschiede zu den Expeditionen der Frühen Neuzeit. Drei Tage lang werden wir den Spuren einer europäischen Bewegung in die Welt folgen, die bis heute unsere Vorstellungen von Wissenschaft und außereuropäischer Wissenschaft prägt. Seien Sie herzlich willkommen!

Um an der online Konferenz als Gast teilzunehmen, registrieren Sie sich bitte unter: zoom.us/meeting/register/tJUvceihrTMsGtK7ghAQdkCeb8m2DpmwmCOq
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Programm

Wednesday, 17 November 2021:
Opening and Keynote

06:00 pm Opening by Jörn Happel
06:30 pm Keynote: Roberto Zaugg (Zurich): The Shackle and the Pen. Travel Writing in the Age of the Atlantic Slave Trade
Convener: Jörn Happel

Thursday, 18 November 2021: Panel I: Conceptualizing Surveys
Convener: Joachim Eibach (Bern)

10:00–11:30 am
Yvonne Kleinmann (Halle-Wittenberg): Vermesser und Verwalter. Die russländischen Forschungsexpeditionen des 18. Jahrhunderts als Netzwerk
Anna Ananieva & Alexander Ananyev (Tubingen): Zwischen Estland und der Welt: Wirkungspotenzial der Familiennetzwerke am Beispiel der Expeditionen von Otto von Kotzebue
Martin Rohde (Halle-Wittenberg) & Fabian Baumann (Chicago): Bauern messen – Nationen machen? Die Forschungsexpeditionen der St. Petersburger anthropometrischen Schule Fedir Vovks im frühen 20. Jahrhundert

11:30–01:00 pm Lunch

Panel II: Forgotten Expeditions
Convener: Alexander Schnickmann (Berlin)

01:00–02:00 pm
Lachlan Fleetwood (Dublin): Breakdown, “Failure” and Dependency in Imperial Exploration and Surveying: Notes from the Euphrates Expedition of 1835-7
Michael Jonas (Hamburg): Another Imperial Order: A. O. Hume’s Expeditions and the Origins of Indian Ornithology

Moritz Pöllath (Munich): The forgotten case of the German Protectorate of Wituland: Travelers, adventurers and scientific explorers on the finges of East Africa

02:00–03:00 pm Break

Panel III: Surveying the Colonies
Convener: Alexander Morrison (Oxford)

03:00–04:00 pm
Devyani Gupta (Sonipat) Making Empire Legible: Knowledge practices and postal standardization in nineteenth century India

Mark Rice (New York): The Menage Expedition to the Philippines – An Unexpected Prelude to Colonial Governance

04:00–04:15 pm Break

Panel IV: The Visualisation of the Other
Convener: Anja Rathmann-Lutz (Basel)

04:15–05:15 pm
Margo Buelens-Terryn & Kirstof Loockx (Antwerp): Bringing the world into view: The visual travel lecture circuit in early-twentieth-century Belgium
Adrian Young (Granville): Indigenous Hospitality and Expeditionary Practice: the Case of Pitcairn Island
Virtual get-together 05:15–05:45 pm

Friday, 19 November 2021

Panel V: Practices
Convener: Alexis Hofmeister (Basel/Munich)

10:00–11:30 am
Clemens Günther (Berlin): Grenzphänomene – Wissenspoetiken des Schneesturms in der Orenburger Steppe
Mira Shah (Frankfurt am Main): Steinzeit orten/ordnen. Expeditionen nach Neuguinea im Dienst der ‘Erfindung’ menschlicher Vorgeschichte
Tobit Nauheim (Bonn): “Erster Eindruck der Japaner nicht besonders günstig”. Methodologische Überlegungen zu einer biographisch orientierten Analyse epistemischer Feldforschungspraktiken anhand der Japanreise Johannes Justus Reins (1873–75)

11:30–12:00 am Break

Panel VI: Closing the Circle
Convener: Roberto Zaugg (Zurich)

12:00 am–01:30 pm
Tatiana Feklova (St. Petersburg): The organizational and financial aspects of the Russian Academy of sciences’ expeditions in the 19 century
Maximilian Drephal (Potsdam): “An envoy and his gifts”, “sickness” and empire
Marcelo Fabián Figueroa (Tucumán): From one coast to the other: the Malaspina expedition at the Eastern and Western coasts of Patagonia (1789–1790)

Final Discussion
Convener: Melanie Hussinger & Hajo Raupach

Kontakt
expeditionen@hsu-hh.de
https://www.hsu-hh.de/hisost/baikalsee-konferenz/

Zitation
Entdecken - Vermessen - Ordnen. Expeditionen im langen 19. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 13.10.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-113426>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) „Das Ende der Sowjetunion und die Folgen für die Russlanddeutschen“

Einladung zur Online-Tagung am

Donnerstag, 18. November 2021, 09:30 bis 19:00 Uhr

im Livestream (YouTube)

Wir freuen uns, Sie zu der wissenschaftlichen Online-Tagung „Das Ende der Sowjetunion und die Folgen für die Russlanddeutschen“ einladen zu dürfen.

Die Online-Veranstaltung findet am 18.11.2021 von 09:30 - 19:00 Uhr im Livestream (YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V.) statt.

Das aktuelle Programm und den Link zum Livestream finden Sie auf der Webseite

https://kurzelinks.de/z16f

oder auf YouTube: ***https://youtu.be/nzeXKHO2IvY***

Sollten Sie nicht live dabei sein können, so steht Ihnen die Aufzeichnung nach der Veranstaltung im YouTube-Kanal zur Verfügung.

Diese eintägige wissenschaftliche Konferenz beleuchtet die Folgen des epochalen geopolitischen Vorgangs der Auflösung der Sowjetunion für die deutsche Minderheit in den Nachfolgestaaten der UdSSR. Dabei kommen Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Journalismus und Zivilgesellschaft sowie der russlanddeutschen Volksgruppe zu Wort.

Im Rahmen der Tagung werden auch Fragen nach dem Verhältnis des wiedervereinigten Deutschlands zu Russland auf der Agenda stehen.

Die Tagung wird durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und das Nordost-Institut (IKGN e. V.) gefördert. Sie findet in Kooperation mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Jugend der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland statt.

Wichtiger technischer Hinweis: Die Beteiligung des Publikums läuft nicht über die Kommentarfunktion, sondern per Live Chat. Dazu benötigen Sie – sofern Sie über das Anschauen hinaus aktiv teilnehmen wollen – einen Google - oder YouTube-Account, über den Sie sich bei YouTube anmelden können.

Sollten Sie über keinen solchen Account verfügen oder keinen solchen anlegen wollen, schicken Sie mir bitte vor oder während der Veranstaltung eine E-Mail (stefan.kunterding@deutsche-gesellschaft-ev.de) oder ein Fax (030/88 412 223) mit Ihren Fragen. Diese werden dann der Moderatorin vorgelegt.

Für Rückfragen und technische Unterstützung stehe ich Ihnen vor und während der Veranstaltung gern zur Verfügung.

Über Ihre Teilnahme an der Online-Tagung und den Hinweis darauf in Ihren Netzwerken würden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Stefan Kunterding
Referent EU & Europa
Deutsche Gesellschaft e.V.
Europäisches Informationszentrum Jean-Monnet
Voßstraße 22
D-10117 Berlin
Tel. +49 (0)30-88412-163
Fax +49 (0)30-88412-223
E-Mail: stefan.kunterding@deutsche-gesellschaft-ev.de

www.deutsche-gesellschaft-ev.de
https://www.facebook.com/DtGesellschaft/
twitter: @DtGesellschaft

Sparen Sie pro Seite ca. 200 ml Wasser, 2 g CO” und 2 g Holz: Drucken Sie daher bitte nur, wenn es wirklich notwendig ist.Wir richten uns nach der Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) der Europäischen Union.

Sollten Sie Ihre bei uns zum Einladungs- und Informationsversand gespeicherten Daten löschen wollen, bitten wir um eine kurze Nachricht an: dg@deutsche-gesellschaft-ev.de

05) Hansetage un die Anfänge des „Parlamentarismus“ im späten Mittelalter, 18. bis 20. November 2021 in Magdeburg.
136. Jahrestagung des Hansischen Geschichtsvereins

Donnerstag, 18.11.2021

19:00 Gemeinsames Abendessen
Restaurant Ratskeller Magdeburg, Alter Markt 6
(unter dem Rathaus)

Freitag, 19.11.2021

Kaiser-Otto-Saal im Kulturhistorischen Museum Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 68-73

09:00 Begrüßung und Einführung ins Thema

9:30 LILLA KYPTA (Hamburg)
Versammlungen von Gleichberechtigten: Hansische Tagfahrten und Schweizer Tagsatzungen

10:15 Kaffeepause

10:45 JUSTYNA WŁODARCZYK (Amsterdam)
Stadt, Regionaltag und Hansetag: Konfliktregulierung preußischer Kaufleute

11:30 ANGELA HUANG (Lübeck)
Das hansische Tagfahrtensystem vom 14.-17. Jahrhundert

12:15 Mittagspause

14:00 Ergebnisse „Junge Hansehistoriker" und Projektvorstellungen

16:30 Führungen
- Stadtführung: Zwischen Dom und Altem Markt (PD DR. CHRISTOPH VOLKMAR)
- Kulturhistorisches Museum Magdeburg, Führung durch die Sonderausstellung „Mit Bibel und Spaten" (DR. GABRIELE KÖSTER)
- Führung durch Dom und Dommuseum Ottonianum Magdeburg (DR. ULRIKE THEISEN)

19:00 Öffentlicher Abendvortrag
Kaiser-Otto-Saal im Kulturhistorischen Museum Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 68-73

MATTHIAS PUHLE (Magdeburg)
Magdeburg als Hansestadt

Anschließend: Empfang durch den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Magdeburg

Samstag, 20.11.2021

09:00 ALEXANDER KREY (Mühlheim a. M.)
Hansetage als Kern einer hansischen „Verfassung"?

09:45 ANJA RASCHE (Speyer)
Vorher, nebenbei und drumherum: Was wissen wir über die Hansetage jenseits der Rezesse?

10:30 Kaffeepause

11:00 DOMINIK KUHN (Lübeck)
Schriftgut in den Lübecker Beständen: Formen der Beglaubigung der Rezesse und anderer Unterlagentypen der Hansetage

11:45 JULIA BURKHARDT (München)
Auf dem Weg zur repraesentatio corporis regni – politische Versammlungen im spätmittelalterlichen Polen

12:30 Mittagspause

13:45 Mitgliederversammlung

15:45 GABRIELE ANNAS (Frankfurt a. M.)
Reich / Stadt / Tag: Über das städtische Tagen im Reich des 15. Jahrhunderts

16:30 CHRISTINA LINK (Erlangen)
Preußische Städtetage und Hansetage – Zusammenspiel zwischen den Ebenen

17:15 Abschlussdiskussion

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Die Tagung findet vorbehaltlich der geltenden Corona-Bestimmungen statt. Die zum Zeitpunkt der Tagung geltenden Regelungen werden Anwendung finden. Bitte informieren Sie sich kurzfristig auf der Homepage des HGV.

Bitte kommen Sie frühzeitig zum Tagungsort, da aufgrund der Hygieneregeln mit erhöhtem administrativem Aufwand zu rechnen ist (Kontaktdatenerfassung, Prüfung 3G-Rege! etc.).

Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Anmeldung zur Tagung: Bis 24. Oktober 2021
per beiliegendem Formular an die dort angegebene Adresse des Hansischen Geschichtsvereins oder per Email an archiv@luebeck.de.
(Sie finden das Formular zusätzlich unter www.hansischergeschichtsverein.de/jahrestagungen)

Buchung der Hotelkontingente:
Direkt bei den Hotels unter Angabe des Stichwortes „Hansischer Geschichtsverein"

Tagungsbüro:
Kaiser-Otto-Saal des Kulturhistorischen Museums
Otto-von-Guericke-Str. 68-73, 39104 Magdeburg
19. November: 8:30 Uhr – 14:00 Uhr
20. November: 8:30 Uhr – 12:30 Uhr

Tagungsgebühren:
Regulär: 35,00 €
Begleitperson: 10,00 €
Studierende und Vortragende frei

Der Verein ist bei allen Veranstaltungen außerhalb des wissenschaftlichen Programms nur Vermittler, nicht Unternehmer.

DER HANSISCHE GESCHICHTSVEREIN E. V.

Der Hansische Geschichtsverein (HGV) gibt den Forschungen zur Geschichte der Hanse und der früheren Hansestädte einen Vereinigungs- und Mittelpunkt. Darüber hinaus hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, Kenntnisse der hansischen Geschichte als Teil der Kultur Europas und Deutschlands an Interessierte zu vermitteln.

Die jährlichen Pfingsttagungen mit öffentlichen Vorträgen widmen sich verschiedenen Themen der Hansegeschichte: Von der Wirtschafts- und Sozialgeschichte über die Rechtsgeschichte und Geschichte des Städtewesens bis hin zur Kulturgeschichte im hansischen Wirtschaftsraum.

Der HGV veröffentlicht aktuelle Forschungen und Rezensionen zur Hansegeschichte in der Vereinszeitschrift „Hansische Geschichtsblätter", die seit 1871 erscheint. Darüber hinaus gibt der Verein Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der Hanse und ihrer Städte in Monographien, Sammelbänden und Serien in verschiedenen Publikationsreihen heraus.

Jahresbeitrag: 35,- €
Student:innen / in der Ausbildung Begriffene 15,- €
(inklusive Bezug der Zeitschrift „Hansische Geschichtsblätter")

Der Beitritt erfolgt durch eine formlose Mitteilung an den Vorsitzenden des Vereins, schriftlich zu richten an die Geschäftsstelle:

Hansischer Geschichtsverein e.V.
Herrn Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky
Mühlendamm 1-3, 23552 Lübeck

Weitere Informationen zu Mitgliedschaft, Verein und Veröffentlichungen finden Sie unter
www.hansischergeschichtsverein.de

136. Jahrestagung des Hansischen Geschichtsvereins: Hansetage und die Anfänge des "Parlamentarismus" im späten Mittelalter

Veranstalter
Kulturhistorisches Museums Magdeburg (Hansischer Geschichtsverein)
Ausrichter
Hansischer Geschichtsverein
Veranstaltungsort
Kulturhistorisches Museums Magdeburg
Gefördert durch
WOBAU Magdeburg; SWM Magdeburg

39104 Magdeburg
Vom - Bis
18.11.2021 - 20.11.2021
Frist
24.10.2021
Von
Angela Huang, Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums

In der Diskussion um Charakter und Funktionsweise der Hanse kommt den gesamthansischen Tagfahrten eine große Bedeutung zu. Die Magdeburger Tagung möchte die hansischen Tagfahrten in den Kontext der zahlreichen Formen kollektiver politischer Willensbildung im späten Mittelalter stellen. Tagungsmodalitäten, Formen der Entscheidungsfindung, das behandelte Themenspektrum etc. treten im Kontrast stärker hervor und lädt zu einer Neubewertung der hansischen Tagfahrten ein.

136. Jahrestagung des Hansischen Geschichtsvereins: Hansetage und die Anfänge des "Parlamentarismus" im späten Mittelalter

Die Rezesse und Akten der Hansetagen stellen zugleich eine der Hauptquellen hansischer Geschichtsforschung dar. In den vergangenen Jahren fand eine intensive kritische Auseinandersetzung mit der Edition dieser „Hanserecesse“ statt und insbesondere auch mit der Interpretation der Editoren dessen, was als hansische Tagfahrt zu verstehen sei und der regelrechten Konstruktion von hansischen Versammlungen oder Tagfahrten durch sie. Neben dem Anknüpfen an neuere Forschungen zu kollektiver politischer Willensbildung bietet dies einen Anlass zu einer neuen Auseinandersetzung mit dieser hansischen Institution.

Bereits 1998 widmete sich eine Pfingsttagung den Hansetagen, fokussierte aber vor allem auf die Teilnahme und Interessen einzelner Städte. Die Magdeburger Tagung möchte nun den Blick weiten und die hansischen Tagfahrten in den Kontext der zahlreichen Formen kollektiver politischer Willensbildung im späten Mittelalter stellen. Tagungsmodalitäten, Formen der Entscheidungsfindung, das behandelte Themenspektrum etc. treten im Kontrast stärker hervor und erlauben eine Neubewertung der hansischen Tagfahrten vor der Folie frühmoderner politischer Versammlungskultur. Zugleich soll die Verschränkung der verschiedenen Formen von Tagfahrten in den Blick genommen werden, die schon allein durch die teilweise Überschneidung ihrer Teilnehmer bestand, die sich aber auch in Hierarchien von Landtagen, Städtetagen oder eben Hansetagen ausdrückte.

Programm:

Donnerstag, 18.11.2021

19:00 Uhr Geselliger Abend

Freitag, 19.11.2021

09:00 Uhr Begrüßung und Einführung ins Thema

09:30 Uhr Ulla Kypta (Hamburg): Versammlungen von Gleichberechtigten: Hansische Tagfahrten und Schweizer Tagsatzungen

10:15 Uhr *Kaffeepause*

10:45 Uhr Justyna Wubs-Mrozewicz (Amsterdam): Stadt, Regionaltag und Hansetag: Konfliktregulierung preußischer Kaufleute

11:30 Uhr Angela Huang (Lübeck): Das hansische Tagfahrtensystem vom 14. bis 17. Jahrhundert

12:15 Uhr *Mittagspause*

14:00 Uhr Ergebnisse des Nachwuchsworkshops / Projektvorstellungen

16:00 Uhr Stadtführungen

19:00 Uhr Öffentlicher Abendvortrag: Matthias Puhle (Magdeburg): Magdeburg als Hansestadt

Samstag, 20.11.2021

09:00 Uhr Alexander Krey (Mühlheim a.M.): Hansetage als Kern einer hansischen „Verfassung“?

09:45 Uhr Anja Rasche (Speyer): Vorher, nebenbei und drumherum: Was wissen wir über die Hansetage jenseits der Rezesse?

10:30 Uhr *Kaffeepause*

11:00 Uhr Dominik Kuhn (Lübeck): Schriftgut in den Lübecker Beständen: Formen der Beglaubigung der Rezesse und anderer Unterlagentypen der Hansetage

11:45 Uhr Christina Link (Erlangen): Preußische Städtetage und Hansetage – Zusammenspiel zwischen den Ebenen

12:30 Uhr *Mittagspause*

13:45 Uhr Mitgliederversammlung des Hansischen Geschichtsvereins

15:45 Uhr Gabriele Annas (Frankfurt a.M.): Reich / Stadt / Tag: Über das städtische Tagen im Reich des 15. Jahrhunderts

16:15 Uhr Julia Burkhardt (München): Auf dem Weg zur repraesentatio corporis regni – politische Versammlungen im spätmittelalterlichen Polen

17:00 Uhr Abschlussdiskussion

Kontakt

E-Mail: archiv@luebeck.de

https://www.hansischergeschichtsverein.de/pfingsttagung-2021

Zitation
136. Jahrestagung des Hansischen Geschichtsvereins: Hansetage und die Anfänge des "Parlamentarismus" im späten Mittelalter. In: H-Soz-Kult, 07.10.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-113220>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Die Herrnhuter Brüdergemeine als Impulsgeber für religiöse und kulturelle Innovation im 18. Jahrhundert

18. - 21. November 2021, Herrnhut

Veranstalter
University of Gothenburg, Johannes Gutenberg Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt)
Ausrichter
Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt

Veranstaltungsort
Komensky Gäste- und Tagungshaus
Gefördert durch
Deutsche Forschungsgemeinschaft, Historische Kommission zur Erforschung des Pietismus, Graf Zinzendorf Stiftung, Axel Springer Stiftung

02747 Herrnhut

18.11.2021 - 21.11.2021
Von
Wolfgang Breul, Evangelische Theologie Kirchengeschichte, Universität Mainz

Die Tagung möchte die vielfältige interdisziplinäre Forschung der letzten Jahrzehnte zur Herrnhuter Brüdergemeine des 18. und frühen 19. Jahrhunderts - mit ihren theologischen, liturgischen und organisatorischen Neuerungen sowie ihrem hohen Grad an Aktivität und Mobilität - verknüpfen und miteinander ins Gespräch bringen.

Die Herrnhuter Brüdergemeine (engl.: Moravian Church) ist innerhalb der internationalen Reformbewegung des Pietismus im 17. und 18. Jahrhunderts die vermutlich wichtigste Gemeindebildung. Ihre bis heute anhaltende Prägekraft verdankt die unter der Leitung des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) gegründete Brüdergemeine

wesentlich dem hohen Grad an Aktivität und Mobilität einerseits und einer Reihe von attraktiv wirkenden theologischen, liturgischen und organisatorischen Neuerungen andererseits. Dazu gehören insbesondere ein innovativer, transkonfessioneller Kirchenbegriff, die Ausbildung einer eigenständigen religiösen Sozialordnung, die auch eine Neubestimmung des Geschlechterverhältnisses beinhaltete, die zugespitzte Formulierung theologischer Positionen in Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Aufklärung, ein Verständnis von Mission, das die kulturelle und soziale Identität ihrer Adressaten in einem für das 18. Jahrhundert beachtlichen Maß akzeptierte, und eine große Zahl neuer religiöser Praktiken und Gottesdienstformen. Die Tagung möchte die vielfältige interdisziplinäre Forschung der letzten Jahrzehnte verknüpfen und miteinander ins Gespräch bringen.

Programm

Keynotes:

Peter Zimmerling: Doch ein Luther redivivus? Der Einfluss Luthers auf Zinzendorfs Ekklesiologie.

Markus Matthias: Empfindsame Religion – Zinzendorfs theologie- und kulturgeschichtliche Bedeutung

Peter Vogt: Herrnhut als christliche Sozialutopie

Wolfgang Breul: Zinzendorfs ekklesiologisches Konzept als Grundlage von Diasporaarbeit und Mission

Gisela Mettele: Transit und Transformation. Die Gemeine auf der Reise

Detailliertes Programm: siehe Homepage

Kontakt
Prof. Dr. Wolfgang Breul, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, breul@uni-mainz.de
https://moravianconference2021.uni-mainz.de/

Zitation
Die Herrnhuter Brüdergemeine als Impulsgeber für religiöse und kulturelle Innovation im 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 04.06.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98133>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs

Veranstalter
Ievgeniia Voloshchuk (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder), Kirsten Möller (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder), Ryszard Kupidura (Adam-Mickiewicz-Universität Poznań) (Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder), Adam-Mickiewicz-Universität Poznań)

Ausrichter
Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder), Adam-Mickiewicz-Universität Poznań
Veranstaltungsort
online
Gefördert durch
Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung
15230 Frankfurt/Oder

24.11.2021 - 26.11.2021
Frist:
08.10.2021
Von
Ievgeniia Voloshchuk, Axel Springer-Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Die Tagung rückt literarische Darstellungen der Migrationserfahrungen jener Bevölkerungsgruppen in den Mittelpunkt, die zwischen Polen, Deutschland und der Ukraine wander(te)n.

„Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs“

Die Tagung greift die vielfältigen Herausforderungen für Europa auf, die im Zusammenhang mit gegenwärtigen Migrationsbewegungen entstanden sind. Das aktuelle „Metanarrativ“ der Migration wird nicht zuletzt durch die Gegenwartsliteratur geprägt, in der die (Auto)Biografien der Migranten, die Migrationserfahrungen verschiedener sozialer und ethnischer Gruppen sowie die (verflochtenen) Geschichten von Regionen und Ländern erzählt werden. Die Tagung rückt literarische Darstellungen der Migrationserfahrungen jener Bevölkerungsgruppen in den Mittelpunkt, die zwischen Polen, Deutschland und der Ukraine wander(te)n.

Diese räumliche Konstellation geht auf den aktuellen Anstieg der Migrationsbewegungen zwischen diesen Ländern zurück. Seit einigen Jahren bilden polnischstämmige Menschen – nach den Menschen türkischer Herkunft – die zweitgrößte Gruppe mit eigenen oder familiären Migrationserfahrungen in Deutschland; die ukrainische Diaspora in Polen beträgt heutzutage über eine Million; auch in Deutschland nimmt die Zahl der Ukrainer:innen zu. Jede dieser Gruppen nimmt Einfluss auf das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben in den Aus- und Zuwanderungsländern. Zudem verfügen die Migrationsbewegungen in diesem Teil Europas über eine lange Geschichte, die durch die Nachbarschaft und (Verflechtungs-)Geschichten der genannten Länder erheblich geprägt wurde. Eine nicht geringe Rolle spielten dabei mehrfache Verschiebungen der Staatsgrenzen in diesen Regionen (z. B. bei den Teilungen Polens im 18./19. Jahrhundert zwischen dem Habsburger

Reich, dem Russischen Zarenreich und dem Preußischen Königreich oder im Zuge der Veränderungen der politischen Karten Deutschlands, Polens und der UdSSR infolge des Zweiten Weltkriegs). Jede dieser Umkartierungen ging mit Transformationen der Diaspora-Konfigurationen und einem massiven Anstieg der Migrationen einher. Der in Polen geborene und in Deutschland lebende Schriftsteller Artur Becker betonte die Bedeutung einer gemeinsamen Perspektive, die nicht nur Erkenntnisse über die benachbarten, sondern auch über eigene Kulturen liefern kann: „Ich gehe gegen Stereotype und Vorurteile vor und möchte zeigen, dass weder Polen noch Deutschland ohne seinen direkten Nachbarn im Westen und im Osten seine eigene Kultur, Sprache, Literatur begreifen kann“. Literatur kann solche Erkenntnis befördern.

Im Rahmen dieses Themenfeldes sollen auf der Tagung folgende Fragen diskutiert werden:

- Wie werden deutsche, polnische und ukrainische Räume aus der Migrationsperspektive in der Gegenwartsliteratur (neu)kartiert?

- Welchen Einfluss haben intergenerationelle Beziehungen auf die Darstellungen der Kulturräume (z. B. Beziehungen zwischen verschiedenen Generationen ukrainischer Migrant:innen in Polen oder polnischer Migrant:innen in Deutschland)?
- Wie zeigen sich inter- und transkulturelle Zusammenhänge, Prozesse des Kulturtransfers oder der Konfrontation zwischen kulturellen Traditionen in literarischen Repräsentationen der Migrationserfahrungen?

Die Tagung fokussiert sich vor allem auf literarische Repräsentationen kultureller Topografien deutscher, polnischer und ukrainischer Räume, die nach dem Paradigmenwechsel 1989/1991 entstanden sind, der eine Wende für die europäische Migrationsgeschichte und für die sie reflektierende Literatur bedeutete. Dabei sollen Möglichkeiten ausgelotet werden, die Migrationen mit ihren verschiedenen Destinationen und Überschneidungen aus einer trikulturellen Perspektive zu erschließen.

Die Tagung wird durch deutsch-polnische Simultanübersetzung begleitet werden.

Im Anschluss an die Tagung ist eine gemeinsame Publikation der Beiträge geplant.

Wir bitten um Themenvorschläge und ein erläuterndes Exposé in Deutsch oder Polnisch mit einer Länge von max. 2.000 Zeichen inkl. Leerzeichen bis zum 8. Oktober 2021.

Kontakt

Prof. Dr. Ievgeniia Voloshchuk (für deutschsprachige Exposés): voloshchuk@europa-uni.de

Dr. Ryszard Kupidura (für polnischsprachige Exposés): ryszardk@amu.edu.pl

Zitation
Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs. In: H-Soz-Kult, 04.08.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-99017>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

08) Wie bekommt man das Völkische aus den Köpfen? Reeducation und Reorientation im besetzten Deutschland 1945 bis 1955. Der Stellenwert völkischer Ideologien für Alliierte, deutsche Länder und die Bundesregierung

Veranstalter
Geschichte und Zukunft e.V. und Konrad-Adenauer-Stiftung (Konrad-Adenauer-Stiftung)
Ausrichter
Konrad-Adenauer-Stiftung
Veranstaltungsort
Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Tiergartenstraße 35

10785 Berlin

26.11.2021
Anmeldefrist
01.07.2021
Von
Barbara Nowak

In den vergangenen Jahren hat die Forschung erhebliche Fortschritte beim Verständnis der sich über weit über ein Jahrhundert hinweg entwickelnden völkischen Ideologie gemacht. Während die völkischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts mittlerweile gut erforscht sind, ebenso die völkischen Ideologien der Zwischenkriegszeit, die in den Ideologien des nationalsozialistischen Regimes aufgingen, lag ein Bereich bislang im Schatten: die unmittelbare Nachkriegszeit.

Bereits während des Krieges gab es auf alliierter Seite verschiedene Überlegungen, wie die deutsche Bevölkerung nach dem absehbaren Ende des NS-Regimes demokratisiert werden könne. Zu den Ergebnissen zählten die Arbeiten Kurt Lewins ebenso wie das German Educational Reconstruction Committee, die Entnazifizierungsverfahren, die Spruchkammern, die Amerika-Häuser, aber auch in Teilen Aufbauprogramme wie der Marshall-Plan, die Diskussionen um die Entstehung und Durchsetzung des Art. 131 GG und vieles mehr.

Zu den Akteuren der Reeducation gehörte Ernst Cramer (1913-2010). Der gebürtige Augsburger, vor der NS-Verfolgung nach mehrwöchiger KZ-Haft in die USA entkommen, während seine Eltern und sein jüngerer Bruder in Sobibor ermordet wurden, gehörte ab 1945 zu den Presseoffizieren der US-Militärregierung und wirkte wesentlich an der Neugründung deutscher Zeitungen mit. Später machte er Karriere bei Axel Springer, dessen engster Vertrauter er viele Jahre lang war. Cramer, dessen Nachlass viele hundert Aktenbände umfasst, personifiziert die praktische Seite der Reeducation.

Wie er versuchten weitere Protagonisten mit unterschiedlichen Maßnahmen auf vielen Ebenen, das Völkische aus den Köpfen zu bekommen. Zu diesen Protagonisten zählten staatliche Akteure auf alliierter Seite, aber auch Nichtregierungsorganisationen. Ebenso zählten dazu die deutschen Kommunen, die Länder und die Bundesregierung.

Ziel der Tagung ist es, besser zu verstehen, welchen Stellenwert völkische Ideologie und weitere ideologische Strömungen für die Akteure besaßen um ihre Umerziehungsgedanken erfolgreich umzusetzen.

Die internationale, interdisziplinäre Tagung findet am 26.11.2021 statt und richtet sich sowohl an Wissenschaftler der Germanistik, Rechtswissenschaften, Geschichte, Sozialwissenschaften und Politologie, als auch an Experten, aus dem politischen Betrieb. Die Vorträge sollen nicht länger als 20 Minuten sein.

Die Konferenz wird organisiert von Geschichte und Zukunft e.V. (www.ge-zu.org) und der Konrad-Adenauer-Stiftung. Veranstaltungsort ist die Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Tiergartenstraße 35, 10785 Berlin.

Die Kosten der An- und Abreise, Mahlzeiten während des Tagungsprogramms und erforderlichenfalls der Übernachtung übernehmen die Veranstalter. Am Vortag findet die pandemiebedingt verschobene 4. Jahrestagung zum Thema „Von völkischem Aufbruch zu mörderischer Politik. Die völkischen Ursprünge nationalsozialistischer Ideologie“ statt. Für eine begrenzte Anzahl an Referenten werden die Übernachtungen vom Vortag zur Ermöglichung der Teilnahme an der 4. Jahrestagung ebenfalls übernommen.

Interessierte reichen bitte Abstracts im Umfang von 300 Worten nebst Kurz-CV (10 Zeilen) bis zum 01.07.2021 ein.

Die Beiträge der Referenten sollen im Jahresband 2022 der neuen Reihe „Politik – Ideologie - Wissenschaft“ beim Verlag Walter de Gruyter erscheinen, Herausgegeben von Dirk Rupnow et al.

Programm

08:30h Frühstück

09:00h Grußwort der Konrad-Adenauer-Stiftung: Dr. Michael Borchard

09:10h Begrüßung und Einführung: Prof. Dr. Dirk Rupnow

09:30h Panel I: Die Vorbereitungen der Re-education bis zum 09.05.1945, Kulturgutschutz und Wiedergutmachung. Anschließend Diskussion. Moderation: Prof. Dr. Lynn Rother

11:00h Kaffeepause

11:30h Panel II: Zuckerbrot und Peitsche: Die Re-education-Programme als Teil eines Gesamtkonzepts: German Educational Reconstruction Committee, Spruchkammern, Marschallplan. Anschließend Diskussion. Moderation: Prof. Dr. Bernd-A. Rusinek

13:20h Mittagspause

14:20h Panel III Die Teile des Ganzen: Das Wirken von Ernst Cramer, Matthias Walden und die Nachkriegspresse als Teil der re-education. Moderation: PD Dr. Matthias Oppermann

16:00h Kaffeepause

16:30h Abschlussdiskussion mit Gästen: Die Re-education, Ernst Cramer und die Deutschen. Moderation: Sven-Felix Kellerhoff (Die WELT).

17:45h Ende der Veranstaltung / Umtrunk

Kontakt

Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform ©
c/o History & Dokumentation e.V.
Geschäftsstelle Berlin
Theklastr. 20
12205 Berlin

ge.zu.tagung@hhu.de

https://ge-zu.org/

Zitation
Wie bekommt man das Völkische aus den Köpfen? Reeducation und Reorientation im besetzten Deutschland 1945 bis 1955. Der Stellenwert völkischer Ideologien für Alliierte, deutsche Länder und die Bundesregierung. In: H-Soz-Kult, 11.06.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98267>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

09) IX. Studientag aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte, 26.11.2021 in Greifswald

AG KG
Arbeitsgemeinschaft
für Pommersche
Kirchengeschichte

IX. Studientag
aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte
Fr. 26.11.2021, Greifswald, Lutherhof 14.00 – 19.30 Uhr

THEMA: **Die Zukunft der Landeskirchengeschichtsarbeit**
PROGRAMM:

14.00 Uhr	Eröffnung
14.05 Uhr	Grußwort der Landesbischöfin
14.15 Uhr	Grußwort der Gesellschaft für pommersche Geschichte
14.25 Uhr	Grußwort der Historischen Kommission für Pommern
14.35 Uhr	Prof. Dr. JOHANNES EHMANN (HEIDELBERG): **Notwendigkeit und Zukunftsrelevanz der Landeskirchengeschichtsforschung**
15.15 Uhr	Diskussion
15.25 Uhr	Kaffeimbiß
15.45 Uhr	Prof. Dr. HAIK THOMAS PORADA (LEIPZIG): **Die kirchliche und die staatliche Archivpflegesituation in Vorpommern – Ärgernisse, Hoffnungen, Forderungen**
16.20 Uhr	Prof. Dr. PAWEŁ GUT (STETTIN): **Archivpflegesituation in Stettin und Pomorze – Zustand und Zukunft**
17.40 Uhr	Diskussion
17.50 Uhr	Dr. IRMFRIED GARBE (WACKEROW) **Rückblick auf 50 Jahre AG für pommersche Kirchengeschichte**
18.30 Uhr	Abschluss, anschließend geselliger Ausklang mit Abendessen

10) Bücher – Berge – Bäder. 15. Mitteleuropäische Nachwuchsgermanisten-tagung der Akademie Mitteleuropa

Sonntag, 29. November 2021, bis 03. Dezember 2021, Bad Kissingen

Foto: Bäderarchitektur in Marienbad, 2020. © Kulturforum, Foto: Mathias Marx

Bildungs- und Begegnungsstätte »Der Heiligenhof«
Alte Euerdorfer Straße 1
97688 Bad Kissingen

Die europäischen Bäder und Kurstädte waren in ihrer Hochzeit Treffpunkte und Begegnungsorte des Adels und des Bürgertums, von Kunstschaffenden, Literatinnen und Literaten, Musikerinnen und Musikern. Goethe war allein siebzehn Mal in Böhmen, vor allem in den böhmischen Bädern Karlsbad/Karlovy Vary und Marienbad/Mariánské Lázně. In letzterem hat er die *Marienbader Elegien* verfasst, Rilke in Duino bei Triest die *Duineser Elegien.* Einer der berühmtesten Romane der deutschen Literatur, Thomas Manns *Zauberberg,* spielt in einem Bergsanatorium. Das Thema der Tagung bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte und Verweise auf gewichtige Werke der deutschen Literatur.

Programm

Für die Fachvorträge konnten Germanistinnen und Germanisten aus Deutschland, Ungarn, Polen, Rumänien, der Tschechischen Republik und der Schweiz gewonnen werden. Es gibt auch die Möglichkeit, studentische Arbeiten vorzustellen. Folgende Referierende haben ihre Teilnahme zugesagt:

Dr. Jan Pacholski: *Schlesische Bäder in der Reiseliteratur des ausgehenden 18. Jahrhunderts;* Prof. Dr. Hans-Jürgen Schrader: *Goethe als Gast in den böhmischen Bädern;* Dr. Peter Becher*: Badereisen von Goethe und Stifter nach Karlsbad;* Dr. Roswitha Schieb: *Das böhmische Bäderdreieck als Inspirationsquelle für die Literatur;* Dr. Kalina Mroz-Jablecka und Dr. Tomasz Jablecki: *Die Badekultur in Schlesien und in der Grafschaft Glatz vom 17. bis 19. Jahrhundert an ausgewählten Beispielen aus der Literatur;* Dr. Markus Bauer: *Balnearik und Sommerfrische. Die Berglandschaften und Bäder der Karpaten in der Literatur;* Prof. Dr. Dr. h.c. Elke Mehnert: *Von Berggeistern und Atomhexen – der Uranbergbau im Erzgebirge in Geschichte und Geschichten;* PD Dr. Mirek Nemec: *Die böhmischen Novellen von Erwin Quido Kolbenheyer vor dem Hintergrund der deutsch-tschechischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit;* Dr. Walter Engel: *Die europäische Kulturhauptstadt Temeswar/Timişoara (2023). Zentrum einer deutschen Regionalliteratur;* Prof. Dr. András Balogh: *Die Berge in der deutschen Literatur des Donau-Karpatenraums;* Dorota Nowicka: *Ein wahres Babel im Berghof - internationales Sanatorium als Transgressionsraum;* Frank Schablewski: Ins Leere gesprochen. *Gedichte von Alfred Margul-Sperber über die Bukowina und ihre Menschen;* Dr. Stefan Zwicker: *Teplitz-Schönau/Teplice - eine Industrie- und Kurstadt und mit ihr verbundene Literatur;* Dr. Adrian Madej: Zdrój *von Barbara Klicka als Beispiel von polnischer Kurortliteratur;* Dr. Kateřina Kovačková und Studenten: *Böhmisches. Allzuböhmisches.* Präsentation studentischer Arbeiten aus einem Zeitzeugenprojekt; Prof. Dr. Csaba Földes: *Mehrschriftlichkeit in Mittel- und Osteuropa: Schreiben im Spannungsfeld mehrerer Sprachen und Kulturen;* Dr. Rita Nagy: *Bäder und Kurorte in deutschsprachigen Kalendern des historischen Ungarn.*

Außerdem sind eine Lesung von Thomas Perle und eine Stadtführung durch Gustav Binder durch das neue Weltkulturerbe Bad Kissingen geplant.

Die Tagung beginnt am Sonntagabend mit dem Abendessen (18 Uhr) und endet am Freitagvormittag nach dem Frühstück. Es gelten die dann gültigen Corona-Auflagen.

Anmeldung und Kosten

Die Veranstaltung richtet sich vorrangig an Studierende sowie an Doktorandinnen und Doktoranden. Die Kosten betragen für diesen Personenkreis 60 € inkl. Unterkunft und Verpflegung. Für andere Personen betragen die Kosten 150 € plus 9 € Kurtaxe und ggf. 50 € Einzelzimmerzuschlag. Teilnehmenden aus Ostmitteleuropa können – im Rahmen der vorhandenen Mittel und gegen Nachweis – Fahrtkostenzuschüsse gezahlt werden.

Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte an die unten genannte Kontaktadresse. Anmeldungen sind dort **bis zum 20. November 2021** möglich und werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Eine Veranstaltung der Akademie Mitteleuropa e.V. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa.

Kontakt
Gustav Binder
Akademie Mitteleuropa
Alte Euerdorfer Straße 1
97688 Bad Kissingen
Tel.: +49 (0)971-714 714
Fax: +49 (0)971-714 747
studienleiter@heiligenhof.de

Roswitha Schieb, u. a. Autorin des Buches
Literarischer Reiseführer Böhmisches Bäderdreieck, wird im Rahmen der Tagung referieren.

****

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Deutschland
Tel. +49 (0)331 20098-17
www.kulturforum.info

11) Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung

Veranstalter
Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
Veranstaltungsort
Landesmuseum für Vorgeschichte

06114 Halle (Saale)

02.12. bis 03.12.2021
Anmeldefrist
31.07.2021
Von
Jan Kellershohn, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Das anvisierte Ende des Braunkohlenbergbaus wirft die Frage nach der Historisierung dieses Industriezweigs auf. Auf dem Workshop sollen zunächst Ansätze zur Erforschung der Geschichte des Braunkohlenbergbaus diskutiert werden. Darüber hinaus dient der Austausch dazu, die Potentiale des Paradigmas der Industriekultur auszuloten. Zuletzt steht der Mehrwert transregionaler Perspektiven für die Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Braunkohlenreviere im Mittelpunkt.

Der geplante Ausstieg aus der Braunkohleförderung und -verstromung in Deutschland bis Ende der 2030er Jahre stellt die Landes- und Regionalgeschichte sowie die entsprechenden Kulturinstitutionen vor große Herausforderungen. Der Braunkohlenbergbau ist das hässliche Entlein sowohl der Montan-, Wirtschafts-, Sozial-, Landes- und Umweltgeschichte; die Erforschung seiner Geschichte steckt noch in den Kinderschuhen. Vor allem die Geschichtsschreibung zum Mitteldeutschen Revier und zur Verflechtung von Braunkohle- und Chemieindustrie ist von Desiderata geprägt. Dass erste Historisierungsversuche abgebrochen sind, erstaunt umso mehr, als sich die Geschichte dieses Industriezweigs durch Problemkonstellationen auszeichnet, die gängigen Zäsuren und Erzählungen verschiedener historiographischer Subdisziplinen entgegenläuft: Arbeitshistorisch lässt die frühe Vollmechanisierung die Diagnose einer „Carbon Democracy“ (Timothy Mitchell) fragwürdig werden. Wirtschaftshistorisch handelt es sich um

eine verschleppte Deindustrialisierung, die selbst mit dem geplanten Auslaufen Ende der 2030er Jahre noch in weiter Ferne liegt. Landes- und regionalhistorisch zeigt sich ein Industriezweig, dessen regionales Identifikationspotential zumindest strittig war und ist und der immer auch als Bedrohung des Eigenen wahrgenommen wurde. In vergleichender Perspektive scheint es sich bei dem Braunkohlenbergbau um einen Industriezweig zu handeln, dessen Entwicklung ein Proprium der deutschen Geschichte darstellt. Darüber hinaus verteilte er sich auf mehrere Reviere – vor allem das Mitteldeutsche, das Lausitzer sowie das Rheinische Revier – und fungierte damit, zum Beispiel im Gebiet um Helmstedt, sowohl als verbindenden als auch als trennendes Element zwischen DDR und BRD.

Auch auf Vermittlungsebene bleibt der Braunkohlenbergbau hinter vergleichbaren Industriezweigen zurück. Anfang der 2000er Jahre diagnostizierte Rainer Slotta, dass sich das „minderwertige Mineral“ – auch nach einer ersten Historisierungswelle im Mitteldeutschen und vor allem im Lausitzer Braunkohlenrevier – durch eine „minderwertige Geschichte“ auszeichne. Trotz erster Erfolge steht die industriekulturelle Inwertsetzung der Hinterlassenschaften der Braunkohle und die Einbettung in ein übergreifendes Narrativ noch am Anfang; die Potentiale des Paradigmas der Industriekultur für die Geschichte dieser Branche wurden noch nicht hinlänglich ausgelotet; die durch die deutsche Teilung bedingten Wahrnehmungs- und Erinnerungsasymmetrien nicht hinreichend reflektiert.

Vor diesem Hintergrund sollen auf dem Workshop Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur Geschichte der Braunkohleindustrie diskutiert werden. Folgende drei Komplexe stehen dabei im Mittelpunkt:

Erstens soll nach Ansätzen zur Erforschung der Geschichte der Braunkohlenindustrie gefragt werden. Inwieweit ergab sich die Bedeutung dieses Industriezweiges nie ausschließlich aus seiner Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im engeren Sinne, sondern aus seiner Funktion als Medium gesellschaftlicher Selbstthematisierung? Inwieweit wurden über diese umstrittene Industrie immer auch weiterreichende Fragen verhandelt: nach dem Verhältnis von Mensch und der Gestaltbarkeit seiner Umwelt; nach der räumlichen Zugehörigkeit von Menschen und der Bedeutung von Eigentum und Besitz (Umsiedlung/Enteignung); nach Ansprüchen räumlicher Identität, Natürlichkeit und Authentizität (Rekultivierung); nach Bewahrung und Zerstörung; nach dem Verhältnis von Mensch und Maschine sowie nach der Bedeutung energiepolitischer Souveränität? Welche Möglichkeiten bietet vor diesem Hintergrund eine Erinnerungs- und Erfahrungsgeschichte der Braunkohle?

Zweitens steht die Frage nach dem Potential des Paradigmas der Industriekultur im Mittelpunkt. Eignet sich ein Konzept, das aus dem spezifischen Kontext des westdeutschen Ruhrgebiets der 1960er/70er Jahre stammt, als Blaupause für die kulturellen

Herausforderungen des Braunkohlenausstiegs? Welche Schwerpunkte produziert dieses Konzept? Wo ist es erforderlich, den Blick zu weiten? Welche Erweiterungen wie eine Erfahrungs- und Kulturgeschichte des Industriellen lassen sich aus den Perspektiven der *Drittens* soll das Konzept der Transregionalität auf sein Vermittlungs- wie historiographisches Potential für die Geschichte der Braunkohlenreviere befragt werden. Das Wirken von Individuen wie Walther Rathenau, Hermann Gruhl, Carl Adolf Riebeck oder Konrad Piatscheck oder die Geschichte des Petschek-Konzerns belegen beispielsweise, dass das Mitteldeutsche mit anderen Braunkohlerevieren vielfältig verwoben war. Wie lässt sich dem Ineinandergreifen von regionaler Verankerung und transregionaler Verflechtung historiographisch wie geschichtskulturell Rechnung tragen? Welche Raumwahrnehmungen

und Weltbeziehungen prägten diesen Industriezweig? Inwieweit erfordert der Braunkohlenbergbau also eine grundsätzlich neue Perspektive auf die Geschichte schwerindustrieller Ballungsräume?

Um Beitragsvorschläge im Umfang von max. 500 Wörtern mit knapper biographischer Notiz wird bis zum 31. Juli 2021 an jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de gebeten. Eine Publikation der Beiträge ist in der Reihe des Instituts für Landesgeschichte Sachsen-Anhalts geplant. Die Kosten für Reise und Übernachtung werden übernommen.

Kontakt

Dr. des. Jan Kellershohn
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Landesmuseum für Vorgeschichte
Abt. 6: Institut für Landesgeschichte
Wissenschaftlicher Referent
Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)

Tel.: 0345-2939796
E-Mail: JKellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de

https://archlsa.de/

Zitation
Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung. In: H-Soz-Kult, 15.06.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98346>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge

Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Veranstalter
Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen (Prof. Dr. Beate Fieseler)

Ausrichter
Prof. Dr. Beate Fieseler
Veranstaltungsort
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
40225 Düsseldorf

Vom - Bis
10.01.2022 - 14.01.2022
Frist:
31.08.2021
Von
Lena Radauer, Nordost-Institut - Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN)

Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Leitung: Prof. Dr. Beate Fieseler
Kooperationspartnerin in Russland: Prof. Oksana Nagornaja, Staatliche Pädagogische Universität Jaroslawl
10. – 14. Januar 2022
Tagungsort: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Der Zerfall der Sowjetunion sowie das Ende der DDR sind Ereignisse von welthistorischer Bedeutung. Sie haben nicht nur die internationale Mächtekonstellation, sondern auch das Leben der „einfachen Menschen“ nachhaltig verändert. In sehr kurzer Zeit erlebte die Bevölkerung beider Staaten einen radikalen Wandel des ökonomischen, politischen, sozialen und kulturellen Systems, die bisherigen Regeln und Sicherheiten verloren ihre Gültigkeit. Die wissenschaftliche Kommunikation, politische Diskussionen und nostalgische Erinnerungspraktiken, die sich über 30 Jahre in medialen Räumen entwickelt haben, zeigen einen signifikanten Unterschied in den nationalen Narrativen, die sowohl die innenpolitischen Praktiken als auch die internationalen Beziehungen beider Länder beeinflussen. Solche Lücken erklären sich unter anderem durch den "heißen" Charakter des Gedächtnisses an die jüngste Vergangenheit und durch die Unzugänglichkeit vieler Kategorien von Quellen. Unter diesen Voraussetzungen versteht sich der geplante Workshop als Versuch, die bilaterale Kommunikation zwischen jungen Wissenschaftler*innen aus Deutschland und Russland über diese historischen Zäsuren in Gang zu bringen und ist besonders interessiert an der Vorstellung von Projekten, die den Systemwechsel in Russland und Deutschland mittels innovativer methodischer Zugänge und neuer Quellen untersuchen.

Der geplante Nachwuchsworkshop schließt an die beiden vorausgegangenen Nachwuchstagungen der deutsch-russischen Historikerkommission zur Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen in Heidelberg (2017) und Jaroslawl (2019) an. Nachdem die Pandemie diesen bereits für September 2021 geplanten Nachwuchsworkshop vereitelt hat, sollen nun Anfang 2022 junge Wissenschaftler*innen aus beiden Ländern zusammenkommen, um über den Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren zu diskutieren.

Die Veranstaltung richtet sich vor allem an DoktorandInnen und Post-Docs aus Deutschland und Russland (insgesamt 20 Personen, je 10 TeilnehmerInnen aus jedem Land), die sich mit Projekten befassen, die sich in den thematischen Kontext einfügen und zudem neuen methodischen und/oder quellenmäßigen Zugängen verpflichtet sind. Auch komparativ angelegte Projekte sind willkommen.

Das Programm umfasst neben den Vorträgen der ausgewählten Kandidat*innen auch Zeitzeugengespräche mit je einem Historiker/einer Historikerin aus der ehemaligen Sowjetunion sowie aus der DDR, die den Systemwechsel und dessen Implikationen für das Fach unmittelbar erlebt haben.

Ein Bericht über den Workshop sowie ausgewählte Beiträge der Vortragenden werden in den Mitteilungen der deutsch-russischen Historikerkommission veröffentlicht.
Die Reise- und Aufenthaltskosten werden von den Veranstaltern getragen. Arbeitssprachen des Workshops sind Deutsch und Russisch (mit Simultan-Übersetzung).

Bewerbungsfrist: 31. August 2021
Bewerbungsunterlagen:
- ausführlicher Lebenslauf (2 Seiten)
- Projektskizze (bis zu 3 Seiten)

Kontakt

Prof. Dr. Beate Fieseler
Email: beate.fieseler@hhu.de

Проф. Оксана Нагорная
Email: nagornaja.oxana@mail.ru

http://www.deutsch-russische-geschichtskommission.de/

Zitation
Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge. In: H-Soz-Kult, 02.08.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98910>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Zeit in der Landesgeschichte

Veranstalter
Martin Göllnitz (Marburg), Markus Müller (München) und Evelien Timpener (Gießen)

Veranstaltungsort
Just-Liebig-Universität Gießen

13. bis 14.01.2022
Anmeldefrist:
31.07.2021

Von
Markus Christopher Müller

Eine wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands lädt Promovierende und PostDocs der Landesgeschichte nach

Gießen ein, um dort über die ihren Abschlussarbeiten und Forschungen zugrundeliegende Konzeption von Zeit zu reflektieren und zu referieren.

Zeit in der Landesgeschichte

Zeit kann und muss als eine der zentralen Kategorien der Geschichtswissenschaft bezeichnet werden: sowohl methodisch als auch thematisch. Ohne Zeit oder ohne eine gewisse Konzeption von Zeit gäbe es keine Vorstellung von Geschichte und so nicht einmal die Möglichkeit, diese wissenschaftlich zu untersuchen. Trotzdem ist immer wieder von einer gewissen „Zeitvergessenheit“ die Rede, da die Geschichtswissenschaft ihren Umgang mit Zeit zu wenig bewusst reflektiere. Gerade der wissenschaftliche Nachwuchs hat die Chance, sich schon in den akademischen Qualifikationsarbeiten kritisch mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen. Eine wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands lädt deshalb Promovierende und PostDocs der Landesgeschichte nach Gießen ein, um dort über die ihren Abschlussarbeiten und Forschungen zugrundeliegende Konzeption von Zeit zu reflektieren und zu referieren.

Gerade die Landesgeschichte hat sich solchen Fragen stärker zu stellen, da sie den Anspruch erhebt, bei ihrem Blick auf bestimmte unterhalb der staatlichen Ebene liegende Länder oder Regionen epochenübergreifende Perspektiven einnehmen zu können. Es fehlt der Landesgeschichtsforschung bisweilen am Austausch, gerade junger LandeshistorikerInnen über die „Länder“grenzen hinaus.

Drei thematische Schwerpunkte bieten sich neben weiteren sicherlich an, eine solche Reflexion zu begleiten:
Zentrale Bedeutung kommt bei der Frage nach der methodischen Bestimmung der Zeit zunächst der Chronologie zu, die bereits Jean Bodin als „Ariadnefaden“ der Geschichtswissenschaft bezeichnete. Die oft mit Blick auf ihre Sinnhaftigkeit hinterfragte und doch nie wirklich abgelöste chronologische Gliederung historiographischer Darstellungen gerät gerade vor dem Hintergrund einer global denkenden Geschichtswissenschaft neu in den Blick. Diese Erkenntnis kann auch in der Landesgeschichte zu einer Sensibilisierung in Bezug auf lokale oder regionale Chronologien führen, die oft vom politischen oder kulturellen Zentrum her konzipiert werden und wurden. Direkt wird so die Frage nach der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen aufgeworfen, die sich gerade in der räumlichen Konkretisierung der Landesgeschichte fassen lässt.

Zweitens lässt sich das Zeitverständnis der historischen AkteurInnen rekonstruieren, was mentalitäts- und sozialhistorische Fragestellungen impliziert, da Zeit und ihr Erleben und Wahr-nehmen als soziale Kategorien sowohl aus der individuellen Perspektive als auch aus der Perspektive von Gruppen in den Blick genommen werden können. Religiöse Vorstellungen spiegeln sich hierin gesellschaftlich normiert genauso wider wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse.

Die Analyse von Kontinuität und Wandel führt drittens zu Fragen nach Dekadenz und Rückschritt, nach Progression und Fortschritt – während Veränderung häufig leichter zu fassen ist, bereitet die Identifikation von Kontinuitätslinien oft methodische Schwierigkeiten: Die diachrone Perspektive der Landesgeschichte kann hier gängige Narrative in Frage stellen und mit ihrem Blick auf die Vielfalt historischer Entwicklungen vermeintliche Teleologien aufbrechen.

Diese und weitere Anfragen lassen sich bereits in der Qualifikationsphase an konzipierte oder bereits begonnene Forschungsarbeiten herantragen. Die Tagung lädt zur Reflexion darüber ein, wie dies konkret funktionieren kann.

Daneben soll sie NachwuchswissenschaftlerInnen Gelegenheit zur Vernetzung und zum Austausch geben, aber auch Raum lassen, um zukunftsweisende Themen und neue Positionierungen der Landesgeschichte zu diskutieren.

NachwuchswissenschaftlerInnen in und um die Promotionsphase sind sehr herzlich eingeladen, sich mit einem kurzen, aussagekräftigen Exposé für einen Workshop-Beitrag zu bewerben.

Kontakt

Dr. Markus Müller, Ludwig-Maximilians-Universität München
mueller.markus@lmu.de

Zitation
Zeit in der Landesgeschichte. In: H-Soz-Kult, 18.05.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-97702>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

14) Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich

Veranstalter
Corine Defrance (CNRS, SIRICE Paris), Jürgen Finger (DHIP), Ulrich Pfeil (Université de Lorraine), Annette Weinke (Universität Jena), Agnieszka Wierzcholska (DHIP) (Deutsches Historisches Institut Paris)
Ausrichter
Deutsches Historisches Institut Paris
Veranstaltungsort
Institut historique allemand
75003 Paris

19.01.2022 - 20.01.2022

Frist
20.09.2021
Von
Jürgen Finger, Abteilung 19.-21. Jahrhundert, Deutsches Historisches Institut Paris

In jüngerer Zeit sind die europäischen Archivlandschaften in einem zusehends gespannten politischen Umfeld in Bewegung geraten. Das Bewusstsein bei Forscherinnen und Forschern wächst, dass der Zugang zu Archivalien keine Selbstverständlichkeit zu sein scheint. An Beispielen aus Deutschland und Frankreich, ergänzt um andere europäische Erfahrungen, wollen wir den Stand der Dinge erkunden und die normativen, administrativen und arbeitspraktischen Einschränkungen des Archivzugangs analysieren.

Am 20. Februar betitelte "Le Monde" einen längeren Artikel Guerre "de tranchées sur l'accès aux archives". Gibt es in Frankreich einen Grabenkrieg um den Archivzugang zwischen Forschenden, Archiven und Politik? Wie sieht es in Deutschland und in anderen europäischen Ländern aus?

Die Situation in Frankreich ist ambivalent. Der französische Präsident, Emmanuel Macron, pflegt eine Rhetorik der historiografischen Offenheit auch bei sensiblen Themen wie dem Algerienkrieg und der diplomatischen und militärischen Intervention in Rwanda während des Völkermords 1994. In beiden Fällen verfassten Historiker in offiziellem Auftrag Berichte mit allerdings unterschiedlicher Stoßrichtung: Benjamin Stora legte Anfang 2021 einen Bericht und Empfehlungen zum kollektiven Gedenken zu Algerien vor. Vincent Duclert, der bereits 2018/19 mit einer Kommission einen Bericht über die Erforschung von Genoziden und Massenverbrechen verfasst hatte, soll die französische Rolle in Rwanda aufklären; der Bericht wurde im April 2021 dem Präsidenten übergeben. Gerade im zweiten Fall war damit auch ein außergewöhnliches und exklusives Recht auf Aktenzugang verbunden. Dabei stellt sich auch die Frage nach einem privilegierten Zugang zu Archivmaterialien bei staatlich gewollter Forschung. Die verwendeten Akten sollen zwar weiterhin der Forschung zugänglich bleiben.

Darüber hinaus bleibt jedoch alles beim Alten, soweit der Zugang nicht sogar erschwert wird. Konkrete und massive Proteste ruft nämlich seit vorigem Jahr die Instruction générale interministérielle 1300 (IGI) hervor. Forschende fürchten, dass diese interministerielle Anordnung, die unter anderem Fragen der Geheimhaltung regelt, im Namen der nationalen Sicherheit den Zugang zu Archivalien für die zeitgeschichtliche Forschung grundsätzlich erschweren wird, da die relativ liberalen Fristen des Archivrechts durch aufwändige Freigabeverfahren für klassifizierte Dokumente ausgehebelt werden können. Selbst bereits bekannte, gar edierte Dokumente sollen plötzlich wieder gesperrt werden. Die Motive für den Erlass der »IGI 1300« sind unklar, umso mehr als sie mit der seit François Hollande betriebenen präsidialen Erinnerungspolitik zu kollidieren scheinen.

Ist die Situation in Frankreich einzigartig? Der Blick auf andere Länder zeigt schnell, dass Fragen des Archivzugangs auch dort von erheblicher Aktualität sind. Ihr mediales Echo geht über den Kreis der Forschenden hinaus und spiegelt einerseits die Forderung nach Transparenz in unseren heutigen Gesellschaften und andererseits den Stellenwert von – nicht immer konfliktfreier –wissenschaftlicher und juristischer Aufarbeitung und Vergangenheitspolitik im Europa des 21. Jahrhunderts. In Deutschland hat zuletzt die Übergabe der Stasi-Unterlagen an das Bundesarchiv Debatten über dessen Rolle ausgelöst; der französische Forscher Fabien Théofilakis will den Zugang zu Eichmann-Akten des Bundesamts für Verfassungsschutz gerichtlich einklagen.

Mit dem Aufstieg illiberaler Demokratien in Ostmitteleuropa wurde eine staatlich gesteuerte Geschichtspolitik zunehmend zum Instrument der Macht. Die gezielte Einflussnahme betraf zunächst die Museumslandschaft sowie die Förderung wissenschaftlicher Einrichtungen. Zum Teil müssen sich Historikerinnen und Historiker, deren Forschung unliebsame Ergebnisse produziert, vor Gericht verantworten, wie in Polen. Doch inwiefern, für wen und bei welchen Themen der Archivzugang beschränkt wird, bleibt weiterhin zu untersuchen. In Westeuropa wirft insbesondere der Umgang mit der kolonialen Vergangenheit und entsprechenden Restitutions- und Kompensationsforderungen die Frage auf, wie weit historische Forschungen und journalistische Recherchen in Archiven uneingeschränkt möglich sind.

Die Beispiele zeigen, dass die Archivlandschaften in einem zusehends gespannten politischen Umfeld in Bewegung geraten sind und die gegenwärtigen Veränderungen auf verschiedenen Ebenen erfasst und analysiert werden müssen:

1. normativ: die explizite Gesetzgebung und die Verordnungen zur Regelung des Archivzugangs; politische Willensbekundungen (von oberster Stelle), die unter Umständen

mit den Verordnungen im Widerspruch stehen, also offiziöser Diskurs und Öffentlichkeit, Gewährung von privilegiertem Zugang zu Archivalien

2. administrativ: Einschränkungen des Archivzugangs durch Rechtsvorschriften und Verfahrenswege jenseits der Archivgesetze, sowie aufgrund konkurrierender schützenswerter Rechte, über deren Abwägung i.d.R. innerhalb der Verwaltungen entschieden wird (insbes. Geheimschutz, Schutz der Urheber- und Persönlichkeitsrechte);

3. praktisch: Einschränkungen von Dienstleistungen in den Archiven (Digitalisierung, Öffnungszeiten, Aushändigung von Dokumenten), Personalreduktion, etc.

Die geplante Tagung will diese Problemkreise vergleichend und interdisziplinär diskutieren (Geschichtswissenschaft, Archivwissenschaft und -praxis, Rechtswissenschaft, u.a.). Neben Frankreich und Deutschland soll auch die Situation in anderen Ländern der EU berücksichtigt werden. Darüber hinaus fragen wir danach, inwieweit nationale Erfahrungen und Praktiken Ausgangspunkt für transnationale Transferprozesse bei der Vergangenheitsaufarbeitung, möglicherweise aber auch bei deren Blockade sein können.

Bitte schicken Sie ein Abstract von maximal 500 Wörtern in einer der drei Konferenzsprachen (französisch, deutsch oder englisch) bis zum 20. September 2021 an Agnieszka Wierzcholska: awierzcholska@dhi-paris.fr.

Kontakt

awierzcholska@dhi-paris.fr

https://www.dhi-paris.fr/newsroom.html

Zitation
Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich. In: H-Soz-Kult, 12.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98812>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung

Veranstalter
Regionalgruppen der Jungen DGO in Bamberg-Erlangen und München, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München (Magdalena Burger (Bamberg) und Matthias Melcher (München))
Ausrichter
Magdalena Burger (Bamberg) und Matthias Melcher (München)
Veranstaltungsort: Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Gefördert durch
Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
96047 Bamberg

Vom - Bis
21.01.2022 - 22.01.2022
Frist
31.10.2021
Von
Magdalena Burger, Institut für Slavistik, Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Matthias Melcher, Abteilung für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas, LMU München

Interdisziplinarität ist nicht nur ein wissenschaftliches Modewort der letzten Jahre, sondern für einen Großteil des aktuellen wissenschaftlichen Nachwuchses auch elementarer Bestandteil der eigenen Ausbildung. In einem zweitägigen Workshop soll die Frage diskutiert werden, wie diese postulierte Interdisziplinarität zu den nach wie vor in Disziplinen verhafteten Strukturen der Universität steht.

Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung

Spätestens seit der Umsetzung des Bologna-Prozesses scheint es keine Ausnahme mehr zu sein, zwischen Bachelor und Master – besonders bei einer bestimmten regionalen Schwerpunktbildung – die Disziplinen zu wechseln. Darüber hinaus sind viele Masterstudiengänge und Graduiertenschulen, die sich dem Ansatz der Regionalwissenschaften verschrieben haben, genuin interdisziplinär gedacht.

Das Organisationsteam dieses Workshops (Regionalgruppen der Jungen DGO in Bamberg-Erlangen und München, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München) stellt die Frage, wie diese postulierte Interdisziplinarität zu den nach wie vor in Disziplinen verhafteten Strukturen der Universität steht. Denn spätestens beim Verfassen einer Masterarbeit oder Dissertation steht der wissenschaftliche Nachwuchs vor der Frage, welcher wissenschaftlichen Tradition er oder sie sich zuordnen will. Besonders vor dem Hintergrund der Area Studies erscheint eine interdisziplinäre Herangehensweise an wissenschaftliche Fragestellungen angezeigt. Doch wo liegen die Grenzen der Interdisziplinarität? Wie viel disziplinübergreifendes Theorie- und Methodenwissen kann im Laufe eines Studiums vermittelt werden? Wo verläuft der schmale Grat zwischen dilettantischer Aneignung „fachfremder“ Verfahren und wertvollen Impulsen von jenseits des eigenen akademischen Tellerrands? Wie kann sich eine jüngere Generation von interdisziplinär sozialisierten Osteuropa-Wissenschaftler:innen, mit den Erwartungen einer disziplinären Kategorisierung arrangieren?

Fortgeschrittene Studierende und Promovierende, die sich in den Area Studies (u.a. aber nicht ausschließlich bzgl. Osteuropa) verorten, sind herzlich eingeladen, sich mit Beiträgen (max. 15 min) zu folgenden Themen oder eigenen relevanten Vorschlägen am Workshop zu beteiligen:

- Geschichte und Zukunft der Interdisziplinarität,
- Interdisziplinarität zwischen Antragsrhetorik und alltäglicher wissenschaftlicher Praxis,
- Best Practice Beispiele interdisziplinärer Methodik aus der eigenen Forschung,
- Chancen und Herausforderungen durch Interdisziplinarität in Hochschulbetrieb und Beruf.

Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Es wird angestrebt, die Ergebnisse der Tagung in Form von working papers weiterzuverfolgen und evtl. gesammelt zu publizieren. Vorbehaltlich der Finanzierungszusage sollen die Reise- und Übernachtungskosten der Teilnehmenden übernommen werden.

Bewerbungsfrist: 31. Oktober 2021 (Abstract mit max. 400 Wörtern und Kurzlebenslauf an jungedgo-bamberg-erlangen@dgo-online.org)

Zusagen werden bis Mitte November 2021 verschickt.

Programm

Vorläufiges Programm des Workshops

Freitag, 21. Januar 2022

- Ankunft in Bamberg
- öffentliche Keynote: Alexander Libman (Berlin): „Möglichkeiten und Grenzen der Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung“ (Arbeitstitel)
- Abendessen und informeller Austausch

Samstag, 22. Januar 2022

- Präsentation der Teilnehmer:innen und Diskussion – Block 1 und Block 2
- Mittagessen
- Präsentation der Teilnehmer:innen und Diskussion – Block 3
- Entwicklung konkreter Ideen für working papers in Kleingruppen
- Zusammenfassung im Plenum
- Abreise

Kontakt

E-Mail: jungedgo-bamberg-erlangen@dgo-online.org

https://www.uni-bamberg.de/slavistik/zweigstelle-der-deutschen-gesellschaft-fuer-osteuropakunde-ev/slavistik-zweigstelle-der-deutschen-gesellschaft-fuer-osteuropakunde-ev-crossing-disciplinary-boundaries/

Zitation
Crossing Disciplinary Boundaries: Junge Perspektiven auf Interdisziplinarität in der Osteuropaforschung. In: H-Soz-Kult, 30.09.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-113114>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) „Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945

Veranstalter
Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Veranstaltungsort
Deutsches Rundfunkarchiv (DRA)
60320 Frankfurt am Main

Vom - Bis
22.03.2022 - 23.03.2022
Frist:
15.12.2021
Von
Hans-Ulrich Wagner, Wissen für die Mediengesellschaft, Kompetenzbereich Mediengeschichte, Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut

Die Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik und in der DDR werden auf dem Workshop ausgelotet. Der Workshop bringt am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort Frankfurt/Main mit Archivmitarbeiter:innen der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges flohen viele deutschsprachige Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa in die vier Besatzungszonen, aus denen 1949 die Bundesrepublik und die DDR entstanden. Mit ihrer literarischen und publizistischen Arbeit reagierten sie auf die Erfahrungen von Krieg und Flucht, von Verlust der Heimat und vom Start in einer neuen Umgebung. Der Arbeit für die Rundfunksender kam dabei eine besondere Bedeutung zu, bildeten diese doch sehr schnell zentrale Orte der Literaturproduktion und der Literaturvermittlung und übernahmen eine wichtige Rolle in den neu entstehenden Literaturbetrieben.

Diese rundfunkliterarische und rundfunkpublizistische Tätigkeit von Autorinnen und Autoren, aus „dem Osten“ ist insgesamt bislang wenig erforscht, auch wenn es Ausnahmen gibt, wie etwa die des in Estland geborenen Hörspielautors Fred von Hoerschelmann (1901–1976) oder die des in Schlesien geborenen Friedrich Bischoff (1896–1976). Er war Schriftsteller und vor 1933 Intendant der Schlesischen Funkstunde in Breslau; nach dem Krieg startete er eine zweite Rundfunk-Karriere beim Südwestfunk. Bis 1965 war er Intendant der Rundfunkanstalt und prägte mit den Redakteuren in Baden-Baden das Programm nachhaltig. Ein weiteres Beispiel verdeutlicht die verschlungenen Wege, die mitunter gegangen wurden. So arbeitete der in Prag in einer deutschsprachigen jüdischen Familie aufgewachsene Dr. Vilém Fuchs (1933–1990) zunächst bis 1965 als Chefredakteur der deutschsprachigen Sendungen von Radio Prag, bevor er 1971 Leiter der Abteilung Kultur und Gesellschaft bei Radio Bremen wurde. Schließlich kamen viele Schriftsteller der sogenannten „jungen Generation“ nach 1945 zum ersten Mal mit dem Rundfunk in Kontakt. Dies konnte wie im Fall des in Ostpreußen geborenen Siegfried Lenz zu einer lebenslangen Medienarbeit führen.

Diese Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik und in der DDR sollen auf dem Workshop ausgelotet werden. In den Archiven der ARD-Landesrundfunkanstalten und im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) gibt es Hörfunkaufnahmen von deutschsprachigen Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg „im Westen“ eine neue Existenz aufbauen mussten. Diese Stimmen im Rundfunk der ersten Nachkriegsjahrzehnte in der Bundesrepublik und in der DDR sollen wiederentdeckt und die Kontexte der Aufnahmen erforscht werden.

Dazu bringt der Workshop am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort

Frankfurt/Main mit Archivmitarbeiter der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit, Skizzen mit Forschungsinteressen und geplanten Projekten vorzustellen und zu diskutieren sowie einen Einblick in vorhandene Archivbestände zu bekommen.

Ein damit verbundenes Ziel des Workshops ist es, Forschungen im Schnittfeld von Rundfunk- und Literaturgeschichte, von Programm- und Zeitgeschichte anzustoßen. Im Zusammenhang mit einem geplanten Forschungsprojekt der Veranstalter besteht die Möglichkeit, eigene Fragestellungen aus diesem Themenfeld einzubringen und diese im Rahmen einer Dissertation und/oder eines Post-Doc-Projekts zu bearbeiten. Ein entsprechender Antrag kann gemeinsam mit den ausgewählten Nachwuchskräften entwickelt und eingereicht werden.

Der call for papers richtet sich an Masterabsolventen mit Promotionswunsch, Doktoranden und Post-Docs. Sie sind eingeladen, laufende Arbeiten bzw. Projektideen zum oben genannten Themenfeld und den damit verknüpften Fragestellungen vorzustellen. Auf der Grundlage der eingegangenen Exposés werden die Archivare gebeten, speziell zu den Themenvorschlägen eine kleine Auswahl von passenden Dokumentenbeispielen aus ihren jeweiligen Archiven zu präsentieren.

Fragestellungen

Im Fokus steht die Medienarbeit von Autoren aus dem östlichen Europa und speziell ihre Arbeit für die Radioprogramme in den ersten Nachkriegsjahrzehnten. Folgende Fragestellungen sollen angegangen werden:

- Wie gingen Literat:innen und Journalist:innen aus dem östlichen Europa mit dem Ankommen in einer neuen Umgebung/Region um?

- Wie gestalteten sie den beruflichen und literarischen Neubeginn in einer anders geprägten Kulturlandschaft?

- Wie verhielten sie sich zu Traumata der Kriegs- und Nachkriegszeit?
- Welche Themen wählten sie für ihr Schreiben?

- Welche medialen Strategien der Bewältigung ihrer neuen Situation entwickelten sie, und welche Rolle spielte dabei das Medium Rundfunk?

- Wie nahmen sie selbst und die neuen Zuhörer:innen ihre andere Sprachfärbung / ihren Dialekt wahr? Wie veränderte sich ihre Sprache?

- Wieviel „Osten“ steckte in ihrer neuen Tätigkeit im „Westen“ (Kontinuitäten, Brüche)?
- Gab es Unterschiede zwischen Westdeutschland und der DDR im medialen Umgang der

Literaturschaffenden mit ihrer neuen Situation, bzw. in ihrer Rezeption durch die neue Umgebung?

Bitte senden Sie Ihr Exposé (ca. 2.500 Zeichen), einen kurzen Lebenslauf mit E-Mail- und Postanschrift (ca. 1.000 Zeichen) bis spätestens 15.12.2021 an:

Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut Hamburg
Dr. Hans-Ulrich Wagner (E-Mail: h.u.wagner@leibniz-hbi.de)

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
Maria Luft (E-Mail: maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de)

Die Fahrt- und Unterkunftskosten für die wissenschaftlichen Workshop-Teilnehmer:innen werden vorbehaltlich vorhandener Haushaltsmittel erstattet.

Projektpartner:

- Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg
- Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg
- Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv
- Historische Kommission der ARD
- Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam

Kontakt

Dr. Hans-Ulrich Wagner
E-Mail: h.u.wagner@leibniz-hbi.de

Maria Luft
E-Mail: maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de

Zitation
„Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autor:innen aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98894>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg

Veranstalter
Konzeption /Organisation: Venessa de Senarclens, Humboldt Universität Berlint (Deutsches Historisches Institut Warschau)

Ausrichter
Deutsches Historisches Institut Warschau
Veranstaltungsort
Deutsches Historisches Institut Warschau
Gefördert durch
Max Weber Stiftung

31.03. bis 01.04.2022
Anmeldefrist
01.09.2021
Von
Dorota Zielinska, Palac Karnickich, Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie (DHI Warschau)

Das „Bibliomigratorische“ im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg
Konzeption / Organisation: Vanessa de Senarclens (senarclv@hu-berlin.de)

Der Historiker Robert Darnton hat die Geschichte eines Buches als einen lebendigen Kommunikationskreislauf – „a communication circuit“ – beschrieben, an dessen materieller Produktion, Vertrieb und Wirkung zahlreiche Akteure und Institutionen beteiligt sind: vom Autor zum Drucker und Buchhändler, über viele private wie öffentliche Räume wie Salons, Kaffee, Bibliotheken, in denen das Buch vom Leser interpretiert, diskutiert und adaptiert wird. Im 18. Jahrhundert, das Darnton untersucht, bilden diese Kommunikationskreise lebendige Netzwerke, die oft unter dem Radar der staatlichen Kontrolle interagieren. Auf verschlungenen und oft auch verbotenen Wegen werden Bücher durch ganz Europa transportiert, von Paris nach Warschau, von Dresden bis London, von Genf nach Leipzig. Der Titel dieses Kolloquiums – Das Bibliomigratorische im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg – rückt Bücher als Träger materieller aber auch immaterieller Geschichte in einen Kontext, in dem der Kreis der Kommunikation stark von der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg geprägt ist. Mit dem Angriff Nazi-Deutschlands auf Polen 1939 wurden bis Kriegsende 1945 rund 70 bis 75 Prozent der polnischen Bibliotheksbestände dezimiert, zerstört oder verstreut. Gemäß einer Berechnung von 2015 überlebten von den 22, 6 Millionen Bänden der polnischen Bibliotheken vor 1939 nur ein knappes Drittel. Nach der Verlegung der deutsch-polnischen Grenze entlang der Oder-Neiße-Linie im August 1945 gelangten hingegen Millionen von Büchern aus privaten, kirchlichen und auch ausgelagerten öffentlichen Sammlungen der Preußischen Staatsbibliothek in einen neuen nationalen Kontext. Aus polnischer Perspektive wurden diese „zurückgelassenen“ Bücher aus deutschen Bibliotheken als Staatseigentum betrachtet und als solches vor weiteren Plünderungen und Zerstörungen geschützt. Polen hat auch versucht, den Abtransport von „Trophäenbücher“ in die Sowjetunion zu verhindern. Laut einem polnischen Gesetz vom 6. Mai 1945 waren sie „verlassen und aufgegeben“. Entsprechend bezeichnet man diese Bücher aus ehemaligen deutschen Bibliotheksbeständen als „sichergestellte Büchersammlungen“ und betrachtet sie als „Kompensation“ für die absichtliche Zerstörung von polnischen Archiven und Bibliotheken während des Krieges – wenn auch eine gänzlich unzureichende und unverhältnismäßige. In der Bundesrepublik wie auch in der DDR und vielleicht erst recht im wiedervereinigten Deutschland sind diese Bücher mit Begriffen wie „Verlust“, „schmerzliche Lücke“ oder „Zerrissenheit der Nachlässe und Sammlungen“ verbunden. Sinnbild dieser Zerrissenheit ist sicher die 8. Sinfonie von Beethoven: Die Handschrift des ersten, zweiten und vierten Satzes sind in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt, der dritten Satz Tempo di menuetto indessen in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau.

In Anlehnung an den Begriff der „Bibliomigrancy“ von B. Venkat Mani, wollen wir auf dieser Tagung Geschichten von Büchermigrationen zwischen Deutschland und Polen ab 1939 in den Mittelpunkt stellen. Die Wortneuschöpfung, die auf dem englischen Wort „Migrancy“ abgeleitet ist, deutet nicht so sehr auf ein Ereignis hin – die Migration von einem Land in ein anderes oder von einer Sprache in eine andere – als vielmehr auf einen Zustand, der andauert und sich fortentwickelt. Bei dem Begriff „Bibliomigratorisch“ geht es ebenso um die Reise der Bücher in Raum und Zeit, wie auch um ihre sich wandelnde Semantisierung innerhalb geografischer, politischer, institutioneller und sprachlicher Räume. Neben der Migration der Bücher geht es auf unserer Tagung auch um ihre Stellung in den Institutionen, in die sie integriert oder in denen sie auch nur aufbewahrt werden. Wir wollen den wechselnden Status der Bücher erkunden wie auch das Verhältnis von Gedächtnis, Erinnern und Vergessen, das bis heute zwischen Polen und Deutschland brisant bleibt. Seit nunmehr 75 Jahren sind diese Bücher Gegenstand zweier völlig verschiedener nationaler Erzählungen. Von einigen Initiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern abgesehen, sind sie auf eine politisch-symbolische Dimension der Kriegsfolgen reduziert.

Die Bücher sind in Universitätsbibliotheken (Łódź, Kraków, Wrocław, Warszawa) aufbewahrt, doch oft ohne erklärenden Zusammenhang, unzureichend katalogisiert, ohne Eingabe von Provenienz, „Verlegt, verwahrt und vergessen“, wie ich an einer Voltaire-Ausgabe der Philosophie de l’Histoire von 1765 zeigen konnte. Und doch haben diese Bücher etwas Gemeinsames: Auf beiden Seiten der Oder-Neiße-Linie geht es um Verlust- und Trauergeschichten. In ihrem programmatischen Aufsatz von 2017 mit dem Titel Die Provenienz der Kultur. Von der Trauer des Verlusts zum universalen Menschheitserbe plädierte Bénédicte Savoy für einen offenen Umgang mit der Provenienz kunsthistorischer Objekte auf ihren Wegen im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts in die europäischen Sammlungen. Sie zeigte, wie Trauer dadurch überwunden werden kann, dass man die Geschichte von wechselseitiger Wirkung und Verflechtung als gemeinsames europäisches Erbe erzählt und teilt. Die Bücher, die uns hier interessieren, sind im Gegensatz zu den Objekten der Kunstgeschichte, die Savoy behandelt, selten in einer Museumsvitrine vorzufinden, sondern oft vernachlässigt und vergessen. Doch sind sie gleichermaßen Zeugnis einer gemeinsamen europäischen Geschichte, die in eine Zeit weit vor 1939 zurückreicht. Der fast wahrgewordene Traum einer umfassenden erhabene Weltbibliothek, in der alle Bücher über die digitalen Medien friedenstiftend, überall zugänglich sind, hat auch etwas Abstraktes. Die Wiederentdeckung der „Lust am Buch“, wie Michael Hagner ausweist, geht mit Erzählungen, Provenienzforschung und subjektiver Aneignung einher. Auf dieser Tagung wollen wir die Bücher aus ihrem politischen toten Winkel herausholen und sie als lebendiges „Geschichtsding“ betrachten, samt ihrer „Biographie“ mit ihren kulturellen, sozialen und politischen Aspekten.

Avisierte Fragen und Themen

- Beispiele einzelner Bände aus polnischer oder deutscher Sammlungen, die im Krieg aus ihren institutionellen Kontext gerissen oder gar vollkommen zerstört wurden.

- Geschichte der Wege und der Wirkung einzelner Bände – auch als „vermisste“, abwesende, zerstörte Objekte im polnischen und deutschen kulturellen Gedächtnis.

- Stellenwert dieser Bücher im politischen und diplomatischen Diskurs sowohl in Polen wie auch in Deutschland. Können wir Schlüsselmomente in der Behandlung dieser diplomatischen Angelegenheit seit 1945 ausmachen, sowohl zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen wie auch zwischen Polen und der Bundesrepublik?

- Was machen die wandelnde Kontexte mit dem Buchobjekt, aber auch, was bewirkt ein solches Buch in verschiedenen wechselnden sozialen und politischen Umfeldern?

Die Tagung wird in Kooperation mit und in den Räumen des Deutsches Historisches Instituts Warschau (DHIW) stattfinden. Das Deutsches Historisches Institut Warschau (DHIW) wird während der Tagung auch einen Übersetzungsdienst anbieten. Sprachen: Deutsch/ English/ Polnisch.

Frist für die Einreichung der Abstracts ist der 01. September 2021

Kontakt

dhi@dhi.waw.pl

Zitation
Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 21.06.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98476>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland

Veranstalter
Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, Universität der Künste in Posen/Poznań, Deutsch-Polnische Gesellschaft München, Deutsches Polen-Institut in Darmstadt
Veranstaltungsort
Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

80333 München

06.04.2022 - 08.04.2022
Frist
08.08.2021
Von
Anna Baumgartner, Ludwig-Maximilians-Universität München

Ziel der Tagung ist zum einen, den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland zu reflektieren. Zum anderen werden aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutiert. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln. Die Tagung ist interdisziplinär angelegt und richtet sich an Kunsthistoriker:innen sowie Forschende aus den Osteuropa- und Polenstudien. Auch Beiträge aus weiteren Disziplinen sind willkommen.

Konzeption und Organisation: Anna Baumgartner, Christian Fuhrmeister, Nerina Santorius, Marta Smolińska

Die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München plant vom 25. März bis zum 31. Juli 2022 in Kooperation mit den Nationalmuseen in Warschau, Krakau und Posen eine groß angelegte Ausstellung zur polnischen Malerei: „Stille Rebellen. Polnischer Symbolismus um 1900“. Diese Ausstellung ist Ausgangspunkt und Resonanzraum einer Tagung, in der wir zum einen den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland reflektieren und zum anderen aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutieren wollen. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln.

Gerade in den letzten Jahren waren Initiativen zur Erforschung der Rezeption der polnischen Kunst außerhalb Polens, Tendenzen der stärkeren Vernetzung mit polnischen Kunsthistoriker:innen sowie Projekte zur Geschichte der deutsch-polnischen Kunstbeziehungen zu beobachten. Diese stehen oft in Zusammenhang mit Forschungen zur „Globalisierung osteuropäischer Kunstgeschichten“ (Vgl. Beáta Hock / Anu Allas (Hg.): Globalizing East European Art Histories. Past and present, London / New York 2018) und der Hinterfragung des kunsthistorischen Kanons. Im Fokus stand dabei zuletzt die Kunst(geschichte) des 20. Jahrhunderts mit Themen aus der Performance-Kunst, der Architekturgeschichte, Denkmalpflege und seit Kurzem auch der Provenienzforschung. Transnationale und auf die Untersuchung von Verflechtung und Austausch ausgerichtete

Theorie- und Methodenansätze wurden fruchtbar gemacht und lenkten den Blick auch auf Abgrenzungs- und Entflechtungsmechanismen, die gerade im spannungsreichen deutsch-polnischen Kontext immer wieder zu beobachten sind.

Nichtsdestotrotz nimmt die polnische Kunst(geschichte) in der deutschen Forschungs- und Museumslandschaft nur einen Nischenplatz ein. In Anbetracht der in Deutschland nur selten öffentlich rezipierten polnischen Kunst vergangener Epochen ist die kommende Ausstellung in der Kunsthalle München ein wichtiges Ereignis, zumal die Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts auch in den auf Osteuropa insgesamt ausgerichteten Initiativen bisher nur wenig Beachtung fand. Eine gewisse Aufmerksamkeit erhielten jedoch die in München zahlreich tätigen polnischen Malern, die zuletzt aussagekräftig als Phänomen künstlerischer Migration untersucht worden sind. Eine gezielte Untersuchung der hochgradig transnational vernetzten und auch in anderen deutschen bzw. europäischen Kunstzentren tätigen polnischen Künstler:innen innerhalb der global zirkulierenden visuellen Kulturen des 19. Jahrhunderts ist bislang dennoch ein Desiderat, ebenso wie das zeitgenössische Kunstgeschehen in Polen jenseits des internationalen Galeriewesens.

Vor diesem Hintergrund soll der erste Teil der Tagung – mit Blick v.a. auf das 19. Jahrhundert – der Diskussion dieser Leerstellen gewidmet sein. Der Fokus liegt auf der deutsch-polnischen Perspektive, die aber in den europäischen und/oder globalen Kontext gesetzt werden soll. Die Beiträge aus der Kunstgeschichte oder den Polen- und Osteuropastudien sollten dezidiert das Potential neuer Forschungsansätze ausloten und sich beispielsweise mit Spannungen zwischen dem nationalen und transnationalen Paradigma, mit der Ver- und Entflechtung oder mit der (De-)Essentialisierung von Begrifflichkeiten oder Alterisierungs- bzw. (Selbst-)Exotisierungsmechanismen befassen. Auch infrastrukturelle Aspekte oder die Auswirkungen aktueller Kultur- und Ausstellungspolitik können thematisiert werden.

Im zweiten Teil der Tagung möchten wir das Untersuchungsfeld zeitlich ausweiten und neue theoretische Kontexte, Methoden und kuratorische Strategien diskutieren, die zur Überwindung jahrzehntelang tradierter Deutungsmuster beitragen können. Hierfür begrüßen wir erneut ausdrücklich interdisziplinäre Beiträge, die anhand innovativer werkorientierter Analysen alternative Sichtweisen auf das Schaffen polnischer Künstler:innen durch die Epochen hindurch bis heute entwickeln: Border (art) studies / Migration studies und Erinnerungsräume / Memory studies / Visual culture und Postcolonial studies / (Post)feminismen / Posthumanismus / Postanthropozentrismus / Ökologische Strömungen / Material turn und neuer Materialismus / Jenseits des Visuellen: Tastsinn, Geschmacksinn, Geruchsinn, Propriozeption, kinästhetischer Sinn / Körperlichkeit und Somästhetik / Kartographisches und geopoethisches Denken / Kritische Geographie etc.

Abschließend wollen wir das Potential dieser neuen methodischen Herangehensweisen evaluieren und sondieren, ob und wie diese Ansätze auch für die polnische Kunst früherer Epochen, insbesondere das 19. Jahrhundert, fruchtbar gemacht werden können. Welche neuen Perspektiven könnte dies für die deutsch-polnischen Kunstbeziehungen bringen?

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (maximal 2.500 Zeichen) samt einem kurzen Lebenslauf (maximal 500 Zeichen) bis zum 08. August 2021 an: polishart@zikg.eu.

Geplante Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. In Ausnahmefällen werden auch Beiträge in anderen Sprachen akzeptiert. Die Vorträge sollen die Dauer von 20 Minuten auf keinen Fall überschreiten.

Die Veranstalter:innen haben Zuschüsse für Reise und Übernachtungskosten der Referent:innen beantragt. Werden diese bewilligt, können die Kosten übernommen werden. Es ist geplant, ausgewählte Beiträge der Tagung in einem Sammelband zu veröffentlichen.

Die Tagung findet in Kooperation zwischen dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München, der Universität der Künste in Posen/Poznań, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft München sowie dem Deutschen Polen-Institut in Darmstadt statt.

Kontakt

polishart@zikg.eu

Zitation
Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland. In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98653>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640)

Veranstalter
Schwabenakademie Irsee / Zentralinstitut für Kunstgeschichte
Veranstaltungsort
Schwabenakademie Irsee, Klosterring 4

87660 Irsee

08.04.2022 - 10.04.2022
Frist
30.09.2021
Von
Susanne Spieler, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee, 08. bis 10. April 2022, in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte

„Herrliche schöne, wolgezierte und nutzbare Gärten“, so formulierte Johann Peschel in seiner „Garten-Ordnung“ (1597) pointiert die Funktion und Wahrnehmung von Gärten im semantischen Feld zwischen Zierde und Nutzen: eine in der Gartentheorie um 1600 häufig anzutreffende Polarisierung. Sie drückt den Aufstieg der Gartenkunst aus der Landwirtschaft aus und lässt zugleich in der Betonung der Zierfunktion die angestrebte Eingliederung der Gartenkunst in ein bestehendes theoretisches und Gattungssystem der Künste erkennen. Die Polarisierung von Nutzen und Zierde, von Natur und Kunst kann jedoch nur als ein Rahmensystem verstanden werden, in dem sich ein breiteres Spektrum von Gestaltungen und höfischen, städtischen, religiösen und wissenschaftlichen Nutzungskonzepten der Gärten im behandelten Zeitraum entwickelt. Befasst sich die internationale Forschung seit langem intensiv mit den Gärten italienischer Villen oder französischer Schlösser, so lassen sich in der Erforschung der deutschen Gartenkunst der Frühen Neuzeit Desiderate erkennen, sieht man von einzelnen gut bearbeiteten Anlagen

wie etwa dem Heidelberger Schlossgarten (Hortus palatinus) ab. Die Desiderate sind sicherlich auch auf spärliche Überlieferung und mangelnde Auseinandersetzung mit vorhandenen Quellen zurückzuführen. Die Tagung nimmt daher die Reise- und Sammlungsbeschreibungen von Philipp Hainhofer zum Anlass, um die deutsche Gartenkunst in einem Zeitraum zu behandeln, der im mittleren 16. Jahrhundert mit einer gesteigerten Würdigung und Wertigkeit von Gärten und Pflanzenkultur einsetzt und etwa mit dem Erscheinungsdatum von Joseph Furttenbachs „Architectura Recreationis“ (1640) endet.

Beispielsweise könnten folgende Themengebiete aufgegriffen werden:
- Entwurf, Gestaltung, Bepflanzung und Ausstattung höfischer Residenzgärten und bürgerlicher Gärten in den Städten
- Pflanzenkultur und Pflanzenverwendung
- Handel, Tausch von Pflanzen und Samen
- Ausbildung und berufliche Situation von Gärtnern
- Gartentheorie
- das Verhältnis von Architektur und Garten
- Verbindung mit religiösen Praktiken (Einsiedeleien)
- der Garten als Ort wissenschaftlicher Zusammenkünfte
- der Blick auf und die Wahrnehmung und Beschreibung von Gärten (etwa in Reisejournalen)

- die Auseinandersetzung deutscher Reisender und Gärtner mit europäischen Modellen
- Gärten in der bildenden Kunst, Literatur oder Musik

Themenvorschläge (in deutscher oder englischer Sprache) für bislang unpublizierte Beiträge mit einer Zusammenfassung (maximal 2.000 Zeichen) und einem CV (mit Angaben der einschlägigen Publikationen) werden erbeten bis zum 30. September 2021 an: Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de.

Die Reise- sowie Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden vom Veranstalter übernommen. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Doktoranden sowie Wissenschaftler:innen der Post-doc-Phase werden ausdrücklich zur Bewerbung ermutigt.

Die Tagungsbeiträge sollen in einem von Andreas Tacke, Iris Lauterbach und Michael Wenzel herausgegebenen Sammelband in der Hainhoferiana-Schriftenreihe der Schwabenakademie Irsee beim Michael Imhof Verlag (Petersberg) im Frühjahr 2023 gedruckt vorliegen.

Den Rahmen der Philipp-Hainhofer-Kolloquien der Schwabenakademie Irsee bildet das Langzeitvorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Kommentierte digitale Edition der Reise- und Sammlungsbeschreibungen Philipp Hainhofers (1578–1647)“. Für das IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee konnte Prof. Dr. Iris Lauterbach vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte (München) als Kooperationspartnerin gewonnen werden.

Kontakt
Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de
https://www.zikg.eu/aktuelles/nachrichten/call-for-papers-aspekte-deutscher-gartenkunst-irsee

Zitation
Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640). In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98663>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) "Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

Veranstalter
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

40225 Düsseldorf

11.05.2022 - 13.05.2022
Anmeldefrist
31.07.2021
Von
Gero Faßbeck, Institut für Romanistik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Im Mittelpunkt der Tagung steht die Frage, welche wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und ästhetischen Dynamiken durch Flüsse in Gang gesetzt werden. Neben konkreten Flussräumen (z.B. Rhein, Donau, Oder, Rhône, Ebro, Tiber) soll es dabei auch um Fragen des methodischen Zugriffs auf räumliche Flussdynamiken gehen. Flüsse, so die leitende These, sind nicht nur passive Objekte wissenschaftlicher Beschreibung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstituierung von Räumen beteiligt.

"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

Flüsse sind (genauso wie Meere oder Gebirge) seit jeher ein prägender Bestandteil von Räumen. Sie dienen als natürliche Grenzen, formen den Charakter einer Landschaft und prägen das Bild ganzer Regionen. Für die Wahrnehmung eines geografischen Raumes spielen Flüsse daher eine ganz wesentliche Rolle. Entsprechend werden ihre Lage und ihr Verlauf aufs Genaueste beschrieben, vermessen und kartografiert. Als natürliche Gebilde konfrontieren sie den Menschen mit Gefahren (Hochwasser, Dammbrüche, usw.), deren Risiken durch Eingriffe in die Natur (z.B. Staudämme, Kanäle, Begradigungen) minimiert werden. Umgekehrt macht sich der Mensch das natürliche Potenzial von Flussräumen auch zu Nutze (z.B. Wasserkraft, Landwirtschaft). Flüsse sind jedoch nicht nur das passive Objekt wissenschaftlich-technischer Naturbeherrschung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstitution von Räumen beteiligt. Begreift man Flüsse als eigenständige Akteure im Rahmen einer Netzwerk-Theorie, so stellt sich die Frage, welche Dynamiken durch sie in Gang gesetzt werden.

In ökonomischer Hinsicht dienen Flüsse als wichtige Transport- und Verkehrswege. Sie sind Lebensadern der Wirtschaft, die zur Verflechtung von Wirtschaftsräumen beitragen. Ihre verkehrstechnische Nutzung zieht eine Vielzahl von juristischen Diskursen nach sich, die ihrerseits wieder neue Dynamiken erzeugen, indem sie (supra-)staatliche Gesetzgebungen anregen, aus denen neue Institutionen hervorgehen. In politischer Hinsicht sind Flüsse oftmals umkämpfte Grenzen oder Orte kriegerischer Auseinandersetzungen. Mitunter werden sie zur Projektionsfläche für nationale Diskurse, an denen sich langlebige

Feindschaften ausbilden (z.B. Rhein, Oder-Neiße). Gleichzeitig bilden sie aber auch Räume des Kontakts, in denen kulturelle Transfer- und Austauschprozesse stattfinden. Flussräume sind somit exemplarische Räume der Abgrenzung und der Verflechtung. Als solche tragen sie entscheidend zur Herausbildung von Raumkulturen bzw. zur Entstehung von Kulturräumen bei (z.B. Donau, Rhein, Oder, Rhône, Tiber, Ebro). Nicht zufällig gilt der Fluss seit der Antike (Heraklit) als Sinnbild für Identitätsproblematiken schlechthin. Denn Flüsse konstituieren Räume mit erheblicher Beharrungskraft, die gerade deswegen konstant bleiben, weil sie immer in Bewegung sind.

Das paradoxe Verhältnis von Konstanz und Veränderung eignet sich auch für ästhetische Diskurse. Bereits im Mythos wird der Fluss als metaphorische Schwelle bzw. Ort des Übergangs markiert (z.B. Lethe, Rubikon). In der Bibel ist er ein Symbol für Reinigung und Heilung (z.B. Jordan). Überaus häufig begegnet man Fluss-Symboliken in Sagen, Märchen und Legenden (z.B. Loreley). Überhaupt scheinen Flussräume in besondere Weise anschlussfähig für eine Imagologie des Wassers zu sein. Daneben spielt der Fluss aber auch eine Rolle bei der Entstehung von Kulturtechniken (z.B. Baden, Schwimmen, Waschen, Kuren) und künstlerisch-diskursiven Praktiken (z.B. Rhein-Romantik). Letztere verbinden sich auffällig häufig mit Flussabschnitten, die als Knotenpunkte für Transferprozesse zwischen einzelnen Regionen dienen (z.B. Furten, Zusammenflüsse). Oftmals bilden diese Räume schon nach kurzer Zeit eigene „Kulturlandschaften“, d.h. räumliche Einheiten, die über bestimmte Merkmale verfügen und an denen sich ein einheitlicher „Stil“ (im Unterschied zu kurzfristigen Moden) entwickelt. Bezeichnenderweise haben sich Orte des Wissens (z.B. Bibliotheken, Klöster, Stifte) im Mittelalter bevorzugt an solchen Flussabschnitten angesiedelt, deren begünstigende Faktoren auch dazu beigetragen haben, künstlerische Praktiken zu verbreiten.

Im Rahmen der Tagung sollen sowohl konkrete Flussräume als auch einzelne der hier vorgestellten Flussdynamiken aus einer geistes- und kulturwissenschaftlichen Perspektive beleuchtet werden. Das Verhältnis von Flussdynamiken und Raumkulturen soll dabei aus einer längeren historischen Perspektive untersucht werden, die den Zeitraum vom Mittelalter bis zum 19. und 20. Jahrhundert abdeckt. Neben thematisch-inhaltlichen Aspekten sind insbesondere auch Beiträge erwünscht, die sich mit methodischen Fragen auseinandersetzen.

Mögliche Themen oder Fragestellungen der Beiträge könnten u.a. sein:

- Wie lassen sich Flussräume mit ihren spezifischen Eigenheiten und Verflechtungen über (nationale) Grenzen hinweg beschreiben?

- Wie lassen sich der Fluss und seine dazugehörigen Elemente (Strom, Quelle, Mündung Fließen, usw.) für eine Analyse von Raumkulturen / Kulturräumen operationalisieren?
- Welche Rolle spielen Flüsse für die Konstitution von Räumen? Welcher kulturellen Anstrengungen bedarf es, um Flüsse als räumliche Einheiten zu konstituieren?
- Inwiefern wird die Wahrnehmung von geografischen Räumen durch Flüsse gelenkt und welche Faktoren tragen dazu bei, dass sich die Raumwahrnehmung verändert?
- Welche Art von wirtschaftlichen, politischen, ästhetischen und künstlerisch-diskursiven Dynamiken entstehen entlang von Flussläufen?

Die Tagung wird organisiert vom Forschungsverbund "Fluide Räume" der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zu den beteiligten Fachdisziplinen gehören das Institut für Geschichte, germanistische Mediävistik, Romanistik und Kunstgeschichte.

Beiträge aus anderen als den genannten Disziplinen sind jedoch explizit erwünscht.

Die Tagung beginnt am Mittwoch, den 11. Mai 2022, und endet am Freitag, den 13. Mai 2022, jeweils gegen Abend. Veranstaltungsort ist das Haus der Universität Düsseldorf, Schadowplatz 14, 40212 Düsseldorf. Die Anwesenheit der Tagungsteilnehmer an allen drei Veranstaltungstagen ist erwünscht. Kosten für Unterkunft und Reise werden erstattet. Honorare können nicht gezahlt werden.

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (max. 2500 Zeichen) bis zum 31.07.2021 an Fluide.Raeume@hhu.de.

Veranstalter: Geographie Fehlanzeige! Warum?

Prof. Dr. Achim Landwehr
Institut für Geschichte
Heinrich-Heine-Universität
Gebäude 23.32
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Guido Thiemeyer
Institut für Geschichte
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 23.31
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung
Institut für Germanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.54
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch
Institut für Kunstgeschichte
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ursula Hennigfeld
Institut für Romanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Dr. Gero Faßbeck
Institut für Romanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Kontakt: Fluide.Raeume@hhu.de

Zitation
"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken. In: H-Soz-Kult, 03.06.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98109>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“

Veranstalter
Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald
Veranstaltungsort
Greifswald
Gefördert durch
Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF

17487 Greifswald

Vom - Bis
07.07.2022 - 09.07.2022
Anmeldefrist
10.11.2021
Von
Alexander Drost, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von gegenwärtigen und historischen Transformationsprozessen im Ostseeraum. In den Forschungsfeldern "Geteiltes Kulturelles Erbe", "Energietransformation", "Sicherheitsarchitektur", "Ländliche Räume", "Neue Nationalismen", "Nachhaltigkeit" sowie "Raum-Zeitliche Muster der Landnutzung" wollen wir den Wandel von Technologien, Bedeutungen, Werten und Traditionen in transformativen Prozessen und deren Auswirkungen auf die Region diskutieren.

IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“

CALL FOR PAPERS

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von Transformationsprozessen im Ostseeraum. Die Gesellschaften des Ostseeraums müssen im Kontext von Klimakatastrophe, politischer Radikalisierung und wirtschaftlichen Herausforderungen einen grundlegenden Wandel gemeinsam bewältigen. Dieser betrifft gleichermaßen überholte Technologien und eingeübte Praktiken als auch die Bedeutungs- und Wertesysteme, die in Jahrhunderten aus Interaktion, Integration und gemeinsamer Problemlösungskompetenz hervorgegangen sind. Ohne erneuerbare Energien, nachhaltige Wirtschaftsmodelle und Transportsysteme sowie deren Akzeptanz wird man den Wandel des Ostseeraums nicht angehen können. Gleichzeitig stehen Lebensräume und Leistungen auf dem Spiel, die die Gesundheits- und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum ebenso

gefährden wie das kulturelle Erbe der gesamten Region. Neue Ideen und Ansätze müssen dabei nicht nur entwickelt, sondern ebenso übersetzt, beschrieben und vermittelt werden. Aufgrund ihres komplexen Charakters haben Transformationen in vielen Forschungsbereichen ihre Spuren hinterlassen. Wir laden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu den folgenden Streams ein, um ihre Beobachtungen, Fragestellungen und Ergebnisse zu Transformationsprozessen im Ostseeraum zu teilen und interdisziplinär zu diskutieren. Die Tagung soll damit einen Beitrag zu einem verbesserten Verständnis der vielfältigen Fragmentierungsmechanismen in Transformationsprozessen liefern und helfen, übergreifende Fragestellungen interdisziplinär weiterzuentwickeln.
Im Stream „Geteiltes Kulturelles Erbe“ wollen wir ein gewandeltes Verständnis kulturellen Erbes am Beispiel verschiedener Formen von konfliktbehafteten und ungewollten Erbschaften (Monumenten, militärischen, industriellen Hinterlassenschaften), von Kulturlandschaften bis hin zu kulturellen Kanons und deren Neusemantisierungen diskutieren.
Im Stream „Energietransformation“ stehen rechtliche und sozialwissenschaftliche Fragestellungen im Mittelpunkt der Diskussion, die unter anderem die ambivalente Position von „Nord Stream 2“ im Kontext erneuerbarer Energien beleuchtet. Ebenso laden wir Beiträge zur nachhaltigen Energieversorgung im ländlichen Raum und zur Diskussion eines einheitlichen Energiemarktes im Ostseeraum ein.

Im Stream „Sicherheitsarchitektur“ werden wir die sich verändernde politische, militärische und infrastrukturelle Situation im Ostseeraum diskutieren und begrüßen Beiträge zum NATO-Russland Verhältnis in der Region, militärischen Manövern und zur Rolle nationaler Sicherheitsinteressen im Kontext der anstehenden Transformationsprozesse.
Im Stream „Ländliche Räume“ laden wir zur Diskussion von Innovationen/Best-Practice-Beispielen der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen des Ostseeraums ein. Im Mittelpunkt stehen dabei sowohl Fallbeispiele aus den Bereichen Gesundheitsversorgung, Entrepreneurship und Finanzierungssysteme als auch übergreifende Fragen der räumlichen Übertragung von Politiken (policy mobilities).

Im Stream „Neue Nationalismen“ stehen die Themen Geschichtskonstruktionen, Gendernarrative und Minderheitendiskurse neu-nationalistischer Bewegungen und Akteur*innen im Zentrum der Diskussion. Der Fokus liegt auf Erinnerungspolitik, nationalen Minderheiten und Minderheitenpolitik sowie sprachlichen bzw. soziolinguistischen Aspekten.
Im Stream „Nachhaltigkeitstransformation“ fokussieren wir auf die Rolle von Verhaltensänderungen im Transformationsprozess, den Wandel zu nachhaltigen Wirtschaftsformen und Einträge in die Ostsee. Diese Themen berühren zudem Fragen von Nutzungskonflikten, Nachhaltigkeitspolitik und Nachhaltigkeitspsychologie.
Im Stream „Raum-zeitliche Muster der Landnutzung“ begrüßen wir Beiträge zum Wandel der Landnutzung nach markanten Umbruchssituationen, u. a. dem Zusammenbruch des Ostblocks, Tschernobyl, oder dem Ukrainekonflikt.

Das Interdisziplinäre Forschungszentrum Ostseeraum bündelt die Forschungskompetenzen zum Ostseeraum an der Universität Greifswald und bietet internationalen Nachwuchs- und Gastwissenschaftler*innen ein innovatives Forschungsumfeld.
Im IFZO-Forschungsverbund „Fragmentierte Transformationen. Wahrnehmungen, Konstruktionen, Verfasstheiten einer Region im Wandel“ werden in sieben interdisziplinären Forschungsgruppen Transformationsprozesse zum neuen Verständnis des kulturellen Erbes, der Energiewende, dem Wandel von Sicherheitsarchitektur und Daseinsvorsorge, dem Aufkommen neuer Nationalismen, der Nachhaltigkeitstransformation und Landnutzung im Ostseeraum untersucht.

Panel- und Paper-Bewerbungen mit Titel, Abstract (300 Zeichen) und Kurz-CV per E-Mail bis zum 10. November an ifzo@uni-greifswald.de.

Kontakt

Dr. Alexander Drost
Universität Greifswald
Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO)
Bahnhofstraße 51
17489 Greifswald
ifzo@uni-greifswald.de

https://phil.uni-greifswald.de/institute/einrichtungen/ifzo/ifzo-neuigkeiten/ifzo-neuigkeiten-detailansicht/n/cfp-ifzo-konferenz-ostsee-im-austausch-transformationen-zwischen-konflikt-und-kooperation/

Zitation
IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“. In: H-Soz-Kult, 13.09.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-112800>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) Slavistiktag 2022

Veranstalter
Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum)

Ausrichter
Ruhr-Universität Bochum
44780 Bochum

21.09.2022 - 24.09.2022
Anmeldung bis:
15.01.2022

Von
Thomas Skowronek, Seminar für Slavistik / Lotman-Institut für russische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavist:innen und Doktorand:innen aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende.

Der Deutsche Slavistiktag ist die zentrale Tagung der deutschsprachigen Slavistik. Alle drei bis vier Jahre versammelt er Forschende, die sich mit der slavischen Welt und ihrer Erkundung im Bereich der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, der Linguistik und der Fachdidaktik auseinandersetzen.

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavist:innen und Doktorand:innen aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: slavtag2022@rub.de

Programm
- bis 15. Januar 2022: Bewerbung für aktive Teilnahme, Einreichung der Abstracts
- bis 15. Februar 2022: Information über die Annahme des Themenvorschlags
- 15. Februar – 1. Juni 2022: Nach Zusage Zahlung des Kongressbeitrags (verbindliche Anmeldung)
- bis 1. September 2022: Anmeldung für passive Teilnahme
- 21.–24. September 2022: 14. Deutscher Slavistiktag

Kontakt
slavtag2022@rub.de
https://slavtag2022.blogs.ruhr-uni-bochum.de

Zitation
Slavistiktag 2022. In: H-Soz-Kult, 06.05.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-97428>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

Veranstalter
Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau

Veranstaltungsort
31007 Krakau
Vom - Bis
19.10.2022 - 22.10.2022
Frist
01.08.2021
Von
Kamil Ruszala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”.

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. Each of these remarkable events has brought together hundreds of scholars from all over the world to share their interest in Poland’s history, culture, and language. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. We have now begun planning for the continuation of this project, and we warmly invite you to be part of this, the fourth International Congress of Polish History. In spite of the uncertainty and unpredictability that the pandemic has brought, we are going ahead with the organization of the Congress, firm in the belief that it will be possible for us all to meet safely in Kraków in October 2022. The theme of the Congress will be ‘Cultural Encounters’. We set out to look at the history of the Polish lands through the lens of mutual relations and interaction and of the multiple cultural currents and models that have circulated in the country for centuries. Ideas, customs, identities and languages, have come together as if in a crucible, a laboratory, or a transhipment port. Cultural, ethnic, linguistic, religious, economic, demographic, and social diversity has always been a dominant note in Poland’s past, and has left lasting traces in its cultural legacy and collective identity. As we invite our fellow scholars with research interests in Poland to Kraków, we hope to explore the dynamics, scale, and complexity of these interactions, probe the main channels of transmission and retransmission, and consider the outcomes for Poland of these cultural encounters. We have pledged to adopt the broadest possible definition of culture, to take account of both its elevated and popular registers.

As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”. Within this framework, we seek to reconsider the Polish territories as a meeting point of cultures and nations during the First World War and the early post-war periods. This extended historical moment saw the last gasp of land empires that died on the battlefield and the birth of a multi-cultural, post-imperial Polish state from the remnants of three empires. The process of imperial collapse and the construction of new nation states was accompanied by multiple cultural clashes in a context of lingering influences from pre-war times. We invite presentations examining various aspects of these cultural encounters including:

-The experience of non-Polish members of imperial armies stationed in Galicia or Congress-Poland (e.g., Austrians, Hungarians, Slovenes, Slovaks, Czechs, Romanians, Germans, Russians) and their interactions with local populations;

-Impressions of non-combatants during World War I and the border conflicts that followed it, including the experiences and observations of war reporters, politicians, diplomatic staff, intellectuals, artists etc.;

-Post-war realities, including the observations of staff and representatives (of non-Polish background) from international foreign missions after 1918 in the newly-created Second Republic of Poland;

-Post-war transitions such as shifts in a sense of belonging after the rise of new states, changes in self-identification on cultural grounds before and after 1918;

-People on move: wartime migrations (refugees, exile, internment, repatriations) and a cultural encounters;

-The remnants and cultural memory of empires and war, including the repurposing of physical remains such as fortresses, internment and POW camps, sites of memory such as monuments and cemeteries, artistic renderings of memory, or residual administrative practices carrying over from imperial rule and wartime, trying to ask where we find continuity and where we see rupture after 1918 with the earlier systems of rule;

-Cultural encounters in the early years of newly-created Poland after 1918, dominated by Poles but inhabited by other nations (Ukrainians, Jews, Belarussians and Germans), whose sense of belonging was different (especially those arising as a consequence of long-lasting conflicts).

Any other potential contributions linking cultural encounters and Polish territory in WW1 are warmly welcome.

The 4th Congress is scheduled for October 19–22, 2022 and will be held in Kraków. The languages of the Congress will be English and Polish. For our panel “War and Diversity” we invite up to 8 speakers and discussants, all contributions should be approximately 20 minutes in length. Please submit proposals of approximately 250 words to Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu) and Kamil Ruszała (kamil.ruszala@uj.edu.pl) by August 1, 2021. The complete roster of speakers will be announced by the end of Summer 2021. Congress organisers are seeking funds for lodging in Kraków and to cover travel expenses (especially for non-European scholars). Further details will be provided later.

Panel moderators plan to follow-up after the Congress and collect contributions to publish in a journal as a special issue.

Kontakt

Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu); Kamil Ruszała (kamil.ruszala@uj.edu.pl)

Zitation
War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98951>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if

permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

24) HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

Veranstalter
Historische Kommission zu Berlin / HiKo_21
Veranstaltungsort
Mittelhof (Nikolassee)
14129 Berlin

Vom - Bis
17.11.2022 - 18.11.2022
Frist
31.12.2021

Von
Daniel Benedikt Stienen, Bayerische Akademie der Wissenschaften

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte.

HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte. Es dient der Präsentation und dem Austausch über Projekte unabhängig von Epoche und methodischem Zugriff. Zugleich bietet es einen Raum, um Anregungen für laufende Vorhaben zu sammeln, Forschungs-Netzwerke aufzubauen und die Sichtbarkeit der Disziplin ›Preußische Geschichte‹ nach außen zu erhöhen. Als offene, niederschwellige Veranstaltung soll es junge Forscherinnen und Forscher untereinander sowie mit Expertinnen und Experten der Preußenforschung vernetzen.

Das von der Historischen Kommission zu Berlin mit ihrem Nachwuchsnetzwerk HiKo_21 organisierte Forum findet erstmalig am 17./18. November 2022 in Berlin statt. Ziel ist es, einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte zu geben und einen interepochalen Austausch über die Geschichte Preußens zu ermöglichen. Das Forum richtet sich vorrangig an Promovierende, die ihre Forschungsprojekte vorstellen und sie mit anderen diskutieren möchten. Vorträge von fortgeschrittenen Studierenden oder jungen Post-Docs sind ebenfalls willkommen. Auf dem Forum, das zukünftig wiederholt werden soll, soll zudem ausgelotet werden, welche Austauschformate vom wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte nachgefragt werden und welches Angebot geschaffen werden könnte. Vor diesem Hintergrund soll am Tagungsende unter den Teilnehmenden diskutiert werden, welche Formate wünschenswert wären und institutionalisiert werden könnten, um den akademischen Austausch und die Sichtbarkeit nach innen und außen zu stärken.

Das Forum findet ohne ein übergeordnetes Schwerpunktthema statt. So soll Teilnehmenden aus unterschiedlichen Epochen und Teildisziplinen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Projekte zu präsentieren und Vernetzungsmöglichkeiten des Forums für sich zu nutzen. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch. Beiträge können auch auf Englisch eingereicht und gehalten werden. Gewährleistet ist, dass Kosten als Aufwandspauschale in Höhe von 150 Euro von der Historischen Kommission getragen werden. Darüber hinaus bemüht sich die Kommission durch die Einwerbung von Drittmitteln darum, Reise- und Unterkunftskosten (bestenfalls in voller Höhe) zu erstatten.

Einreichung von Beiträgen:
- Abstract von ca. 500 Wörtern, aus dem das Thema des Projekts, die Fragestellung, Methodik, Quellen und der Stand der Arbeit hervorgehen
- wissenschaftlicher Lebenslauf (mit Angaben zur Betreuung sowie etwaigen Veröffentlichungen).

Wir bitten darum, alle Vorschläge in einem Worddokument (oder in einem vergleichbaren Format) einzureichen.
Bewerbungen sind spätestens bis zum **31. Dezember 2021** an **info@hiko-berlin.de** zu senden.

Die Auswahlentscheidungen werden Ende Februar 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 15. Juni 2022 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper von ca. 2.500–3.000 Wörtern eingereicht werden, das den Teilnehmenden vorab als Tagungsreader zur Verfügung gestellt wird.

Die Vorträge sollen dreißig Minuten nicht überschreiten. Eine Publikation der Beiträge ist nicht vorgesehen.

Dr. Sascha Bütow – Ellen Franke M. A. – Elisabeth Ruffert M. A. – Daniel Benedikt Stienen M. A.

Kontakt

info@hiko-berlin.de, danielstienen54@gmail.com

Zitation
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022. In: H-Soz-Kult, 12.10.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-113396>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

C.a) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten 332 - 355

Ausstellung

01) Utopie Kulturforum. Transformation eines Stadtviertels

Eine gemeinsame ‚Wander'-Ausstellung der St. Matthäus-Kirche, der Philharmonie, der Neuen Nationalgalerie, der Kunstbibliothek, des Kunstgewerbemuseums und der Staatsbibliothek zu Berlin

27. August – 31. Dezember 2021
Montag – Sonnabend, 08 – 22 Uhr
Sonn- und Feiertage geschlossen

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch aktuell in unserem Ausstellungsblog unter http://sbb.berlin/ausstellungen über die tägliche Öffnungszeit und die Zugangsbedingungen.
Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Foyer
Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Alle Informationen finden Sie hier: **<*https://blog.sbb.berlin/termin/ausstellung-utopie/*>**

Im Augenblick ist es uns leider nicht möglich, Führungen in unseren Häusern anzubieten.
Die in Berlin geltenden Vorschriften zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie sind im Hinblick auf Personenzahl und Abstandsmaße nicht mit unserem regulären Führungsangebot einzuhalten.
Bitte achten Sie auf unsere Webseiten - wenn Führungen wieder möglich sind, werden wir dort informieren.

Aktuelle Covid 19-Hygieneregeln für den Besuch in unseren Häusern: Covid-19 | Hygienekonzept | Staatsbibliothek zu Berlin (staatsbibliothek-berlin.de)

Alle Termine vorbehaltlich der aktuellen Corona-Situation. In unserem Blog halten wir Sie stets auf dem Laufenden.

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

info[at]kommunalegalerie-berlin.de

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

Liebe Besucher*innen, liebe Freund*innen der Kommunalen Galerie Berlin,

die Galerie ist geöffnet!

Aktuell ist der Galeriebesuch ohne Test-Nachweis und Zeitfenster möglich. Zu Ihrem und unserem Schutz haben wir Maßnahmen getroffen, die für den Besuch der Ausstellungen in der Kommunalen Galerie Berlin gelten:

- Das Tragen einer **FFP2- oder einer medizinischen Maske** in den Ausstellungsräumen ist für alle Besucher*innen und das Personal verpflichtend.

- Der **Abstand** von mindestens 1,5 m zu anderen Personen ist jederzeit einzuhalten. Bitte beachten Sie dies insbesondere im Ein- und Ausgangsbereich.

- Die Zahl der zugelassenen Besucher*innen ist beschränkt. Aufgrund dieser **Zugangsbeschränkungen** kann es zu Wartezeiten im Außenbereich der Galerie kommen.

- Die **Wegeführung** innerhalb der Galerie und die Begrenzungen der Personenzahl sind bindend. Bitte beachten Sie die Markierungen am Boden sowie die **Höchstzahl** der pro Raum zugelassenen Personen.

- Gruppenbesuche sind **nicht** möglich.

- Personen, die nahen Kontakt zu einer erkrankten Person, selbst Symptome eines Atemweginfekts oder den Verdacht auf eine mögliche Covid-19-Infektion haben, dürfen die Galerie nicht betreten.

Bei **Veranstaltungen** werden die Daten der Besucher*innen registriert, um die Kontaktnachverfolgung zu gewährleisten.

Zutritt zur Veranstaltung haben aktuell **Geimpfte, Genesene und Getestete (3G-Regel)**. Bitte kommen Sie rechtzeitig, um eine reibungslose Zutritts-prüfung zu ermöglichen. Bei Soft-Openings und Soft-Finissagen finden die 3G-Regel und die Registrierung keine Anwendung.

Es gilt die aktuelle SARS-CoV-2 Infektionsschutzverordnung des Landes Berlin.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Das Team der Kommunalen Galerie Berlin

02) Hiersein, Being Here, להיות כאן

Gruppenausstellung anlässlich des Festjahres
1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland
kuratiert von Birgit Szepanski

Paula Elion, Magda with her children, 2021, Installation mit bemalten und bestickten Second-Hand-Textilien

Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland - #JLID2021

Paula Elion
Michal Fuchs
Olaf Kühnemann
Atalya Laufer
Elke Renate Steiner
Heike Steinweg
Birgit Szepanski

Ausstellung
5. September bis 21. November 2021

Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland - #JLID2021

Rahmenprogramm zur Ausstellung

Künstler*innengespräch am Sonntag, 7. November 2021, 14 Uhr
Mit Atalya Laufer, Olaf Kühnemann, Heike Steinweg und Birgit Szepanski
Telefonische Anmeldung unter 030 9029 16704

Soft Finissage am Samstag, 20. November 2021 von 14-17 Uhr
Mit Olaf Kühnemann, Atalya Laufer, Elke Renate Steiner, Heike Steinweg und Birgit Szepanski
Es können ohne Voranmeldung 12 Personen zeitgleich die Ausstellung besuchen.

Bitte beachten Sie die aktuellen Regelungen.

Text zur Ausstellung von Dr. Birgit Szepanski

Grußwort zur Ausstellung von Eva Lezzi, Autorin (Ausschnitt)

Die Ausstellung *Hiersein, Being Here, להיות כאן* möchte einem breiten Publikum zeitgenössische Perspektiven auf das deutsch-jüdische Stadtleben zugänglich machen. Sieben zeitgenössische Künstler*innen präsentieren mit Zeichnung, Malerei, Fotografie, Konzeptkunst und Comic ihre individuellen und kritischen Sichtweisen auf Familie, Herkunftsorte, Identitäten und die jüdische und deutsche Geschichte. Die inhaltliche Vielfalt spiegelt sich in der Spannbreite der künstlerischen Medien wider.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung ist, eine lebendige, kulturelle Pluralität in Bezug zum Stadtleben und Begegnungen in der Stadt zu präsentieren. Berlin ist eine Stadt, die von Zuwanderung lebt und lebte. Für Künstler*innen ist Berlin aufgrund seiner offenen Struktur und Wandelbarkeit Lebens- und Arbeitsort geworden, dies zeigen auch Künstler*innen mit jüdischen Wurzeln, die nach dem Holocaust als sogenannte ›dritte Generation‹ in Berlin leben. Die Reflexion und das Interesse an jüdischer Kultur teilen sie sich mit deutschen Künstler*innen, die sich in ihren Kunstwerken mit Erinnerung und Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands auseinandersetzen. Die Ausstellung gibt Einblicke in diese Auseinandersetzungen und thematische Vernetzungen: Wer blickt wie auf die Geschichte Deutschlands? Welche Perspektiven entstehen durch Künstler*innen, die aus Israel und anderen Ländern nach Berlin zogen? Wie setzen sie sich mit der jüdischen und deutschen Kultur auseinander? Wie gehen Künstler*innen mit deutscher Herkunft mit dem Gedenken in der Stadt um?

Hiersein, Being Here, להיות כאן vermittelt, neben einem (neuen) Selbstverständnis in Deutschland und Berlin zu leben, auch andere Bedeutungsebenen: Die Fragilität einer kulturellen Identität und die Brüche und Reflexionen der jüdischen und deutschen Geschichte. Die Künstler*innen stellen sich dieser Spannung und Reflexion und lassen die Besucher*innen daran teilhaben. Sich in der Gegenwart zu verorten ist zugleich eine Herausforderung und Einladung.

Die Kunstwerke von Olaf Kühnemann (Zeichnung, Skulptur), Michal Fuchs (Zeichnung, Skulptur), Paula Elion (Installation mit Objekten), Atalya Laufer (Installation, Zeichnung, Fotografie), Elke Renate Steiner (Comic/Bücher), Heike Steinweg (Fotografie) und Birgit Szepanski (Installation, Objekte, Artists Book) und ihre Zusammenstellung gibt den Besucher*innen der Ausstellung *Hiersein, Being Here, להיות כאן* inhaltliche, kritische und ästhetische Anstöße, über jüdisches und deutsches Leben und Kultur in Berlin nachzudenken. Die Kunstwerke stimulieren durch ihre handwerkliche Machart und Medienvielfalt die sinnliche Wahrnehmung und eröffnen dadurch einen weiteren Zugang.

Die Idee des Sich-Begegnens in der Stadt und der damit verbundene, pluralistische Gedanke wird in der Ausstellung nachvollzogen.

Zur Ausstellung wird ein vielfältiges Bildungs- und Vermittlungsprogramm von der Kommunalen Galerie Berlin angeboten.

Weitere Informationen zum Festjahr 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland hier: #2021JLID

2021 JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

Heike Steinweg, Open History, 2015, Na`ama Ityel, Eyal Roth, Meira Meisler, Fotografien mit Texttafeln

Michal Fuchs, Disillusionment, 2021, Betonskulpturen auf dem Boden, Ausstellungsansicht

Atalya Laufer, Ohne Titel (aus der Serie Yaakov), 2021, Wandinstallation mit von ihr gezeichneten Texten des Bildhauers Ben Yaakov, (Archiv Kibbuz Hazorea, Israel) und Fotografien aus einer gleichnamigen Fotografieserie von 2015

Olaf Kühnemann, Grid References, 2020/2021, Buntstiftzeichnung auf Papier

Birgit Szepanski, Mirroring City, 2021, Installation (Ausschnitt) aus einem Vorhang (mit Kaugummi), Collage mit einer Archivfotografie Helene Nathans (Museum Neukölln), textilen Objekten und Künstlerheften des Helene Nathan Verlages

Birgit Szepanski, Mirroring City, 2021, Installation (Ausschnitt), Künstlerheft des Helene Nathan Verlages

Elke Renate Steiner, Woman Rabbi – Regina Jonas, 2010/2021, Wandinstallation und Fensterzeichnungen, Comicbücher

Ausstellungsansicht

Künstler*innen in der Ausstellung (von li nach re): Atalya Laufer, Paula Elion, Birgit Szepanski, Olaf Kühnemann, Heike Steinweg

vor der Galerie (von li nach re): Magdalene Artelt; Dr. Felix Klein, Antisemitismusbeauftragter der Bundesrepublik Deutschland; Jeremy Issacharoff, Botschafter Israels in Deutschland; Laura Kam; Dr. Birgit Szepanski, Kuratorin und Künstlerin

Dr. Eva Lezzi, Autorin, spricht das Grußwort zur Eröffnung

Dr. Birgit Szepanski, Kuratorin und Künstlerin, spricht zur Einführung in die Ausstellung

Impression Ausstellungseröffnung

Impression Ausstellungseröffnung

Alle Fotos: Piotr Bialoglowicz

About the exhibition
The exhibition Hiersein, Being Here, להיות כאן *aims to make contemporary perspectives on German-Jewish urban life accessible to a broad audience. Seven contemporary artists use drawing, painting, photography, conceptual art and comics to present their individual and critical perspectives on family, places of origin, identities and Jewish and German history. The diversity of content is mirrored by the range of artistic media.*

One focus of the exhibition is to present a lively, cultural plurality in relation to urban life and encounters in the city. Berlin is a city that lives and has lived on immigration. For artists, Berlin has become a place to live and work due to its open structure and changeability. This can be seen also in the artists with Jewish roots who now live in Berlin as the so-called third generation following the Holocaust. They share the reflection on and interest in Jewish culture with German artists who deal with the memory and history of National Socialist Germany in their artworks. The exhibition provides insights into these examinations and thematic networks: Who looks at Germany's history and how? What perspectives are created by artists who moved to Berlin from Israel and other countries? How do they engage with Jewish and German culture? How do artists of German origin deal with commemoration in the city?

Hiersein, Being Here, להיות כאן *conveys, besides a (new) self-conception of living in Germany and Berlin, other levels of meaning related to the fragility of one's cultural identity and the fractures and reflections of Jewish and German history. The artists confront this tension and reflection and let the visitors participate in it; to locate oneself in the present is both invitation and challenge.*

Artists
The artworks by Olaf Kühnemann (installation, painting, drawing), Michal Fuchs (drawing, artist's book), Paula Elion (painting, drawing, objects), Atalya Laufer (drawing, objects), Elke Renate Steiner (comics, books), Heike Steinweg (photography) and Birgit Szepanski (installation, objects, artist's book) and their assembly here gives visitors to the exhibition substantive, critical and aesthetic impulses with which to think about Jewish and German life and culture in Berlin. The artworks also stimulate the viewer's sensory perception and become accessible through their craftsmanship and diversity of media. The idea of encountering one another in the city and the associated pluralistic notion becomes apparent in the way the exhibition is presented.

The exhibition is accompanied by a diverse educational and media program offered by the Kommunale Galerie Berlin.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Vom 24.12.2021 bis 1.1.2022 ist die Galerie geschlossen.

Eintritt frei

Die Kommunale Galerie Berlin ist Mitglied im Arbeitskreis Kommunale Galerien Berlin (KGB)

03) Ausstellung des VIZ: „Spuren jüdischen Lebens in der Magistratsbibliothek Charlottenburg 1808-1945"

Ausstellung in der Rathausgalerie im November

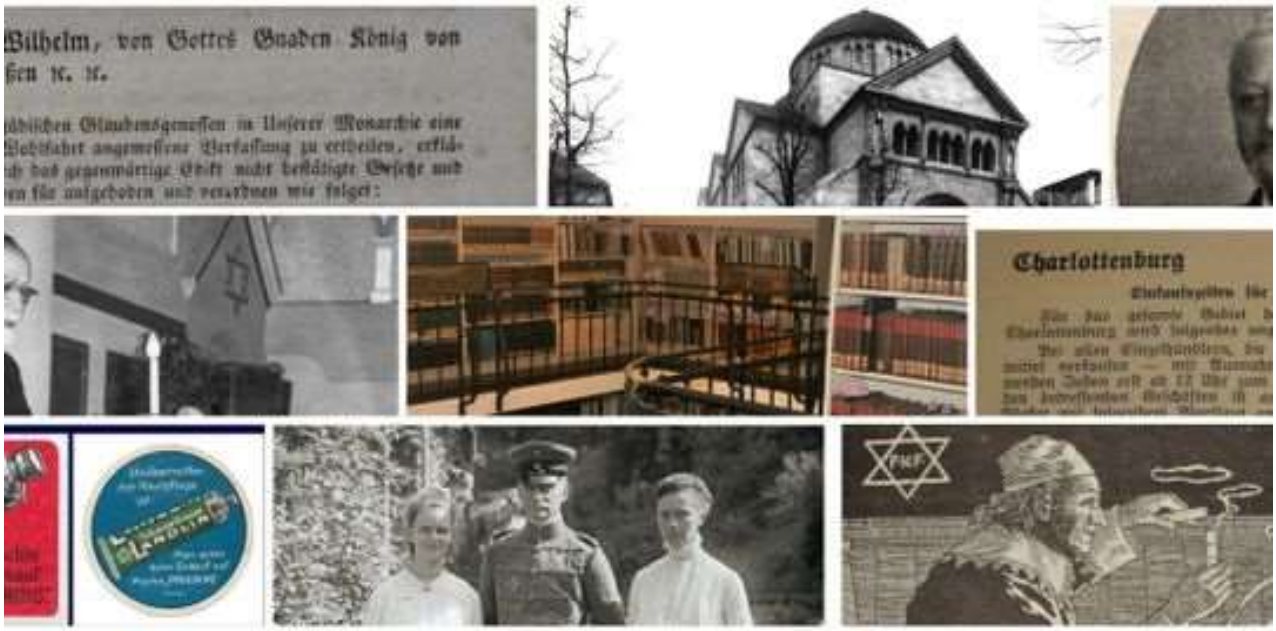


Bild: BACW

„1700 Jahre jüdisches Leben“ gibt es nachweislich in Deutschland. Jahrhunderte dauerte es, bis Juden gleiche Bürgerrechte erhielten. Spuren dieser Entwicklung hat das Team des Verwaltungsinformationszentrums (VIZ), der ehemaligen Magistratsbibliothek, in seinen Buch- und Archivbeständen gefunden und anlässlich des Gedenkjahres zusammengetragen.

Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann eröffnet die Ausstellung am **Dienstag, 02. November 2021, um 17 Uhr** in der Rathausgalerie, Foyer im 2. Obergeschoss, Otto-Suhr-Allee 100.

Diese Spuren dokumentieren die Teilhabe von Juden an der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklung Charlottenburgs seit dem frühen 19. Jahrhundert. Sie zeigt beispielsweise das Emanzipationsedikt vom 11. März 1812, in dem der preußische König, Juden zwar zu “Einländern und preußischen Staatsbürgern” erklärte, aber auch anordnete, dass die Familien “fest bestimmte Familien-Namen” zu führen und ihre Handelsbücher und Verträge in “deutscher oder einer anderen lebenden Sprache” abzufassen hätten.
Die Ausstellung zeigt Fotos und Dokumente von Männern wie Benno Jaffé (1840-1923), der sich als Stadtverordneter und Stadtrat von Charlottenburg um das Gemeinwesen verdient gemacht hat. Der Chemiker gründete nicht nur eine Fabrik, schuf auch eine Stiftung für Bedürftige und wurde Ehrenbürger der Stadt. Aber im Archiv des VIZ findet sich unter anderem auch ein Artikel aus dem Amtsblatt vom 20. Mai 1940, das “Einkaufszeiten für Juden” festlegt, nur ein Schritt von vielen, mit dem die Nationalsozialisten Juden aus der Gesellschaft ausgeschlossen haben.

Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 28. November bei freiem Eintritt zu den üblichen Öffnungszeiten des Rathauses.

04) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg

Museen Tempelhof-Schöneberg

Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat ereichen Sie zurzeit:
Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr
Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163
museum@ba-ts.berlin.de

KUNST KULTUR GESCHICHTE

NOVEMBER 2021 BIS FEBRUAR 2022

SO 7.11.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

noch bis SO 14.11.
GALERIE im TEMPELHOF-MUSEUM
Dear Käthe – Claudia Balsters, Hannah Goldstein
Ausstellung

noch bis SO 12.12.
HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Woman – Fotografien von Birgit Kleber
Ausstellung

noch bis SO 10.4.
SCHÖNEBERG MUSEUM
Handel & Wandel – Fotografien von André Kirchner im Dialog mit historischen Ansichten | Ausstellung

Mi 3.11. – SO 20.3.
TEMPELHOF MUSEUM
Unser Leben« Berlin als Zufluchtsstadt für jüdische Displaced Persons nach 1945 | Sonderausstellung

SO 7.11.
15 UHR
SCHÖNEBERG MUSEUM
Handel & Wandel
Kuratorinnen-Führung

FR 12.11. – SO 12.12.
HAUS am KLEISTPARK
Preis des Präsidenten der UdK Berlin
Ausstellung

FR 12.11.
18 UHR
CrossKultur 2021 – Tempelhof-Schöneberg in Bewegung
Eröffnungsabend

SO 14.11.
15 UHR
WIR WAREN NACHBARN
Die Odyssee der Lilli Gettinger
Sonderausstellung

DI 16.11.
18:30 UHR
ARCHIV der MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG
Vielfalt der Erinnerung – Neue Perspektiven auf die Geschichte des Bezirks | Archivprojekt

SO 21.11.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DO 25.11.
19 UHR
DEZENTRALE KULTURARBEIT
Mittelmeer-Geschichten
Musikalische Zeitreise

FR 26.11. – SO 16.1.
GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM
Ute Hoffritz – Objekte und Skulpturen
Ausstellung

FR 26.11.
18 UHR
JUGEND MUSEUM
Betroffene berichten, Erzählungen leben
Videodokumentation und Gespräch

SA 27.11.
11 UHR
SCHÖNEBERG MUSEUM
»Lieber instandbesetzen als kaputtbesitzen«
Stadtspaziergang mit Stefan Zollhauser

SA 27.11. + SO 28.11.
jeweils 19 UHR
DEZENTRALE KULTURARBEIT
ICONS | ASANA – Stream of Consciousness | Tänzerinnen, live-Sprecher und Spoken Word-Zuspielband

SO 28.11.
16 UHR
SCHÖNEBERG MUSEUM
Handel & Wandel
Führung mit Fotograf und Autor André Kirchner

SO 28.11.
17 UHR
MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG
»Marlene Dietrich« – Sag mir wo die Blumen sind...
Lesung mit Claudia Michelsen

DI 30.11.
19:30–22 UHR
DEZENTRALE KULTURARBEIT
100 Jahre Sophie Scholl – Was ist uns heute wichtig?
Projektion künstlerischer Arbeiten

SO 5.12.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

MI 8.12.
18 UHR
DEZENTRALE KULTURARBEIT
Community Complex – eine gemeinsame Bühne
Tanz

SO 12.12.
15 UHR
SCHÖNEBERG MUSEUM
Handel & Wandel
Kuratorinnen-Führung

SO 19.12.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

FR 14.1.–SO 13.3.
HAUS am KLEISTPARK
Palmenschatten
Ausstellung

SO 16.1.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DI 18.1.–SO 13.3.
HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Meine Mutter, meine Schwester und ich
Fotografien von Christa Mayer | Ausstellung

DO 27.1. – SO 27.3.
GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM
Nicht-Orte
Annabell Häfner | Ausstellung

SO 6.2.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

SO 20.2.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

Offenes Atelier im Jugend Museum, Foto: Peter Refle

© Birgit Kleber, »Modern Queens #10«, 2019

ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

HAUS am KLEISTPARK
Grunewaldstraße 6–7, 10823 Berlin
Di bis So 11–18 Uhr
Do bis 20 Uhr

HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Di bis So 11–18 Uhr
Do bis 20 Uhr

GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM
Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin
Mo bis Do 10–18 Uhr
Fr 10–14 Uhr, So 11–15 Uhr

Die Öffnungszeiten können sich während der Laufzeit des Booklets ändern. Aktuelle Hinweise auf **www.hausamkleistpark.de**

Telefon 030–90 277 6964
hausamkleistpark@ba-ts.berlin.de
www.hausamkleistpark.de

ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

Jugend Museum | Schöneberg Museum
Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin
Sa bis Do 14–18 Uhr, Fr 9–14 Uhr
Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung

Tempelhof Museum
Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin
Mo bis Do 10–18 Uhr, Fr 10–14 Uhr, So 11–15 Uhr
Gruppen und Schulklassen Mo–Fr nach Voranmeldung

Archiv und Bibliothek der Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin
Telefon 030–90 277 6214, archiv@ba-ts.berlin.de
Ein Besuch ist nur nach individueller Terminabsprache möglich.

Telefon 030–90 277 6163
museum@ba-ts.berlin.de
www.museen-tempelhof-schoeneberg.de

ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

Kindermuseum unterm Dach
Alte Mälzerei Lichtenrade
Empfang und Eingang 5. OG, Steinstraße 41, 12307 Berlin

Telefon 030 90277-3788 (für Buchungen)
kontakt@kindermuseum-unterm-dach.berlin
www.kindermuseum-unterm-dach.berlin

Für Familien: Mo bis Fr 14–18 Uhr, Sa und So 10–18 Uhr
Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung:
Mo bis Fr 9–14 Uhr, sowie nach Vereinbarung
Zugang barrierefrei

Informationsort Schwerbelastungskörper
General-Pape-Straße/Loewenhardtdam, 12101 Berlin
Telefon 030–90 277 6163
nur Gelände barrierefrei

Saisonal geschlossen bis 31. März 2022

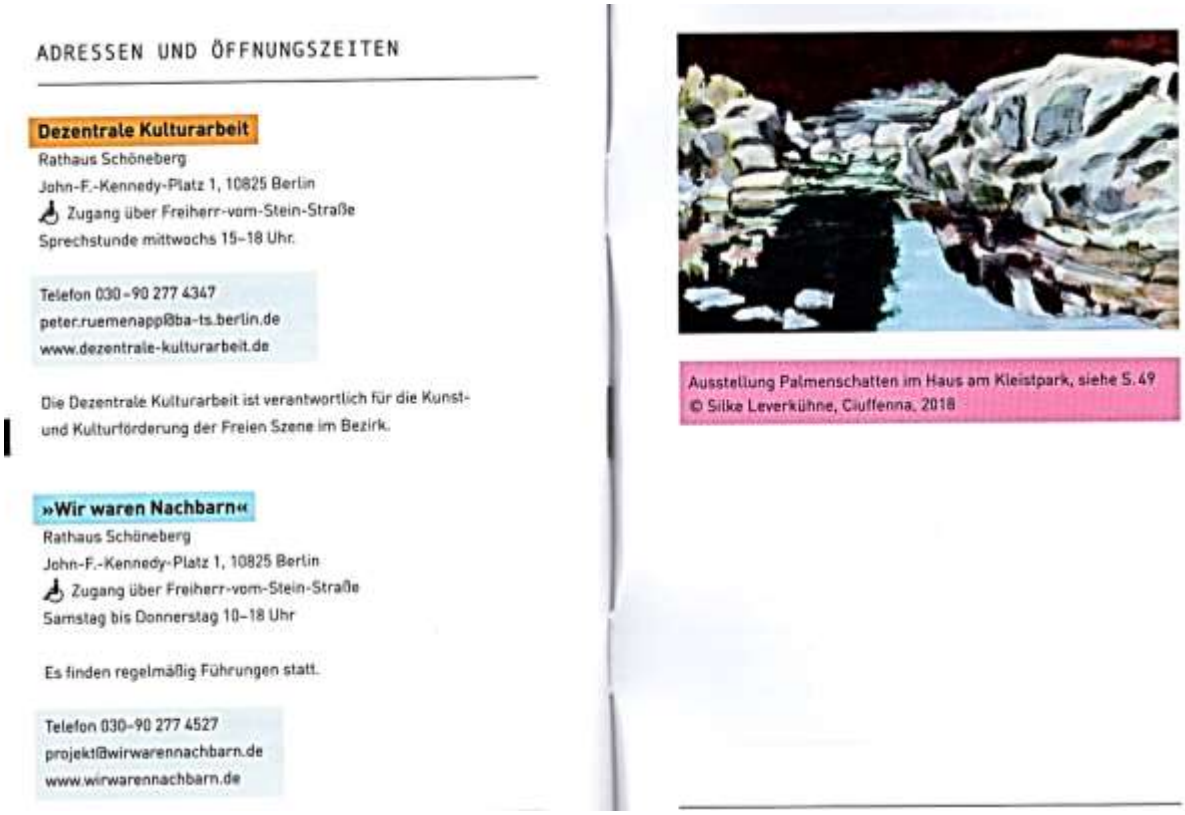
Infos zu Führungen und Veranstaltungen finden Sie auf der Website **www.schwerbelastungskoerper.de**

ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße
Werner-Voß-Damm 54 a, 12101 Berlin
Telefon 030–90 277 6163
Di, Mi, Do, Sa und So 13–18 Uhr
Kostenlose Führungen jeden Sonntag um 13 Uhr

Infos zu Führungen und Workshops finden Sie auf der Webseite **www.gedenkort-papestrasse.de**

Alle Führungen der Museen und der historischen Orte werden auf Anfrage auch mit **Gebärdensprachdolmetscher_in** angeboten.



ADRESSEN UND ÖFFNUNGSZEITEN

Dezentrale Kulturarbeit
Rathaus Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin
Zugang über Freiherr-vom-Stein-Straße
Sprechstunde mittwochs 15–18 Uhr

Telefon 030–90 277 4347
peter.ruemenapp@ba-ts.berlin.de
www.dezentrale-kulturarbeit.de

Die Dezentrale Kulturarbeit ist verantwortlich für die Kunst- und Kulturförderung der Freien Szene im Bezirk.

»Wir waren Nachbarn«
Rathaus Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin
Zugang über Freiherr-vom-Stein-Straße
Samstag bis Donnerstag 10–18 Uhr

Es finden regelmäßig Führungen statt.

Telefon 030–90 277 4527
projekt@wirwarennachbarn.de
www.wirwarennachbarn.de

Ausstellung Palmenschatten im Haus am Kleistpark, siehe S. 49
© Silke Leverkühne, Ciuffenna, 2018

05) "Unser Leben" — Berlin als Zufluchtsstadt für jüdische Displaced Persons nach 1945

Pressemitteilung Nr. 361 vom 25.10.2021

Eine neue Sonderausstellung im Tempelhof Museum

Anhand von Selbstzeugnissen jüdischer Displaced Persons im Nachkriegsberlin erzählt die Ausstellung “Unser Leben” eine transhistorische Geschichte von Berlin als Stadt der Zuflucht und Migration.

Ausstellung vom 3. November 2021 bis 20. März 2022

Eröffnung: 3. November 2021
Vorbesichtigung mit der Kuratorin Johanna Blender: 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr
After Hour: 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr
(Einlass und Teilnahme zur After Hour unter 3G-Bedingungen)

Ort: Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin
Geöffnet: Montag bis Donnerstag von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Freitag von 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Sonntag von 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Informationen zur Ausstellung erhalten Sie auch auf der Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Berlin zum Zufluchtsort für jüdische Displaced Persons (DP). Sie nannten sich **she'erit hapletah**, „die letzten Überlebenden". Für die meisten von ihnen war Deutschland − als das Land der Täter_innen − der letzte Ort, an dem sie bleiben wollten. Dennoch entstanden in Mariendorf, Zehlendorf und Reinickendorf Lager, in denen jüdische DPs oft mehrere Jahre lebten.

Diese Orte entwickelten sich binnen kurzer Zeit zu kleinen selbstverwalteten Städten. Dort gab es Schulunterricht und berufliche Ausbildungsmöglichkeiten, Sportveranstaltungen zwischen den Lagern ebenso wie Kunst- und Kulturangebote, in denen sich die Bewohner_innen mit den traumatischen Erlebnissen der Shoah auseinandersetzen konnten.

Kulturstadtrat Matthias Steuckardt erklärt:

Die Ausstellung „Unser Leben" im Tempelhof Museum gibt vielfältige Einblicke in den Alltag dieser Displaced Persons innerhalb und außerhalb der Lager und erzählt von ihren Hoffnungen auf eine Zukunft nach der Shoah. Auszüge aus der namensgebenden jiddischen Zeitschrift „Undser Lebn", die seit August 1946 in den jüdischen DP-Lagern erschien, stehen im Zentrum der Ausstellung. Ergänzt werden sie von zahlreichen Selbstzeugnissen der Bewohnerinnen und Bewohnern sowie historischen Fotografien aus den Lagern.

Mit der Blockade Berlins 1948 endet auch die Geschichte der DP-Lager. Die meisten Displaced Persons verließen die Stadt und zogen nach Westdeutschland. Doch ist und bleibt Berlin bis heute für viele Menschen ein Ort der Migration und Zuflucht. Diesen Bogen schlägt die Ausstellung ebenfalls und stellt einige aktuelle Zufluchtsorte und migrantische Selbstorganisationen vor.

Die Sonderausstellung wurde von **Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung** in Kooperation mit den Museen Tempelhof-Schöneberg erstellt und wird im Tempelhof Museum gezeigt. Online ist sie in Kürze auch auf der Webseite von **We Refugees Archive** zu sehen, einer digitalen Bildungsplattform zu Flucht in Vergangenheit und Gegenwart.

Gefördert von der **Szloma-Albam-Stiftung** und der **Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa**.

Pressestelle

John-F.-Kennedy-Platz
10825 Berlin

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

06) (K)ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung, bis 05.12.2021

Besucherinformation Mai 2021 - Museum öffnet wieder ab 7. Mai 2021

Liebe Freunde und Freundinnen des Brandenburg-Preußen Museums,

wenige Tage nach Eröffnung einer der schönsten Sonderausstellungen unseres Museums haben wir leider wegen der Corona-Infektionszahlen in unserem Landkreis wieder schließen müssen.
Nun haben die Maßnahmen offenbar Erfolg gezeigt, ab Freitag und auch am kommenden Wochenende ist das Brandenburg-Preußen Museum wieder offen und hoffentlich auch darüber hinaus. Und wir freuen uns, Ihnen die Sonderausstellung

(K)ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung

zu zeigen.

Es gibt noch eine gute Nachricht aus Wustrau: Gemeinsam mit der Gemeinde Fehrbellin haben wir zwei sehr schöne und ganz unterschiedliche Rundwanderwege ab und nach Wustrau entwickelt, die nun ausgeschildert sind und der Wanderer harren, die den Frühling in der Natur genießen wollen. Der Zieten-Rundweg ist 5,8 km lang, er führt über den Rhin und dann nach links durch Wald und Wiese nach Altfriesack und entlang dem Ruppiner See zurück. Der Constanze-Rundweg ist 8,5 km lang und führt durch den historischen Dorfkern, knickt dann am preußischen Meilenstein links ab nach Buskow und führt in einer Schleife zum See und dann am See entlang zurück nach Wustrau – besonders für Vogelliebhaber zu empfehlen. In den Bäumen und Büschen herrscht Hochbetrieb. Für jeden der beiden Wanderwege hängt eine Karte dieser E-Mail an.

Auf Ihrer Wanderung können Sie täglich Fischbrötchen in der Fischerei Pfefferkorn bekommen und am Wochenende auch Kaffee und Kuchen im Café Constance. Sonntags bei schönem Wetter gibt es Essen im Theodors und voraussichtlich ab Pfingsten Eis im Birdegg´s. Wir hoffen sehr, dass ab Pfingsten die Gastronomie zumindest außen wieder öffnen kann.

Da wir nur eine begrenzte Zahl von Besuchern gleichzeitig ins Museum lassen dürfen und für Museen eine Anmeldepflicht angeordnet ist, buchen Sie bitte über unsere Homepage ein Zeitfenster oder rufen Sie uns bitte vorher unter 033925 / 70 798 an bzw. senden Sie bitte eine E-Mail, damit wir Ihnen Ihre Besuchszeit reservieren.

Herzliche Grüße, und bleiben Sie gesund!
Ihr Brandenburg-Preußen Museum

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Das Brandenburg-Preußen Museum
wird getragen von der
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand:
Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
Steuernummer 27/643/03936

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche…“ Brandenburg-Preußen Museum Wustrau:
Ausstellung „[K]Ein Kinderspiel: Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung vom 21.03. bis 05.12.2021

C. b) Ausstellungen außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten 356 - 365

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
  Franziskanerkloster
  Klosterstraße 21
  48231 Warendorf

- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
  02581 92777-13

- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
  02581 92777-0
- *per Fax:*
  02581 92777-14
- *per E-Mail:*
  sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) „Szenario“- Berühmte Westpreußen in Warendorf vorgestellt: Hermann Löns (1866 - 1914). Szenische Lesung mit Beate Trautner Markus von Hagen

Sonntag, 14. November 2021, 18:00 Uhr

Magdalena Oxfort M.A.
Kulturreferentin für Westpreußen,
Posener Land und Mittelpolen

KULTURREFERAT
WESTPREUSSEN • POSENER LAND • MITTELPOLEN

Klosterstraße 21 • 48231 Warendorf
Tel.: 02581-92777-17 • Fax: 02581-92777-14
www.kulturreferat-westpreussen.de
magdalena.oxfort@westpreussisches-landesmuseum.de

Pressemitteilung

„Szenario“ - Berühmte Westpreußen in Warendorf vorgestellt: Hermann Löns (1866-1914).
Szenische Lesung mit Beate Trautner und Markus von Hagen
14. November 2021, 18.00 Uhr, Eintritt 5.00 Euro
Klosterkirche Warendorf – Einlass über das Westpreußische Landesmuseum

Für den Besuch der Veranstaltung gelten die aktuellen Regelungen im Umgang mit COVID-19

Das Westpreußische Landesmuseum vergegenwärtigt anschaulich die große Bedeutung dieser Region für die deutsche Geschichte und ihre Kultur. Ergänzend hierzu realisiert das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen eine Veranstaltungsreihe, die wichtige Töchter und Söhne Westpreußens vorstellt, von denen viele weit über die Grenzen ihres Landes hinaus bekannt geworden sind.

Beate Trautner ist in Warendorf als Autorin, Regisseurin und Schauspielerin weithin bekannt. Ihre Theatergruppe „Zeitlos“ widmet sich in anspruchsvollen Inszenierungen aktuellen Themen, doch auch in der Geschichte kennt sie sich aus, wie sie es in den vielbesuchten historischen Stadtführungen anlässlich des Hansetages unter Beweis gestellt hat. Ihr zur Seite steht Markus von Hagen. Der bekannte Kabarettist aus Münster ist ebenfalls bewandert in Rezitation, Erwachsenenbildung und Festgestaltung. Als Kaufmann Hudepohl ist er den Warendorfern noch gut in Erinnerung geblieben. Die beiden arbeiten seit vielen Jahren zusammen und waren in letzter Zeit mit einer sehr lebendigen und abwechslungsreichen Ringelnatz-Lesung zu sehen, in der sie in unterschiedliche Rollen geschlüpft sind und die Texte szenisch erarbeitet haben.

In dieser Weise werden sie am Sonntag, den 14. November 2021 um 18.00 Uhr in der Klosterkirche am Westpreußischen Landesmuseum einen der hierzulande bekanntesten Westpreußen vorstellen: das schriftstellerische Multitalent Hermann Löns.

Er schuf sowohl schlichte, an Volkslieder erinnernde Lyrik als auch witzige Satiren. Erstaunlich sind seine Kenntnisse über Tiere und Pflanzen, die sich in liebevollen Essays und Erzählungen zeigen – in Fragen des Naturschutzes war er ein Pionier. Populär wurde er vor allem durch seine Tiergeschichten und Naturbeschreibungen, doch auch seine Romane belegen die Vielseitigkeit eines präzisen Beobachters und feinfühligen Erzählers.

Eine Veranstaltung des Kulturreferates für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen in Kooperation mit der Kloster Warendorf GmbH, Familie Horstmann und der Mitarbeit der Mitglieder des Vereins zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im Kloster Warendorf e. V..

Bildnachweise: Beate Trautner, Markus von Hagen

02) Leinen-los! Textilkunst von Brigitte Kumpf.

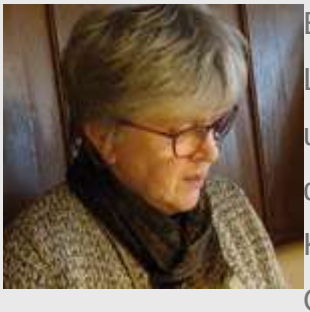
Ausstellung vom 07. Oktober 2021 bis 16. Januar 2022

Leinen-los!
Textilkunst von Brigitte Kumpf

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Westpreußischen Landesmuseums,

das Westpreußische Landesmuseum hat in den vergangenen Jahren bereits einigen Künstlern aus Warendorf und dem Münsterland die Gelegenheit gegeben, ihre Arbeiten im Kreuzgang des ehemaligen Franziskanerklosters zu präsentieren. Diese Ausstellungen fanden auch in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen statt.
Ab dem 7. Oktober 2021 zeigt das Westpreußische Landesmuseum nun eine neue Ausstellung in dieser Reihe, mit Arbeiten der Warendorfer Textilkünstlerin Brigitte Kumpf:

Leinen-los! Textilkunst von Brigitte Kumpf
7. Oktober 2021 bis 16. Januar 2022



Brigitte Kumpf verarbeitet in ihren Arbeiten vorwiegend Leinen, ein Material, das seit Jahrhunderten in unterschiedlichsten Formen Verwendung findet. Es diente seit alters her nicht nur zur Herstellung von Kleidung, sondern auch zur Fertigung sogenannter Quilts – ursprünglich aus unterschiedlichen

Stoffstücken zusammengesetzte Decken.
Die mittelalterlichen Kreuzritter brachten diese Quilts, die sie als wärmende Schutzwesten trugen, erstmals aus dem Orient nach Europa. Im 20. Jahrhundert entwickelte sich das sogenannte Quilten zu einer eigenen Kunstform, mit der sich Brigitte Kumpf seit mehr als dreißig Jahren künstlerisch auseinandersetzt.

Für diese Ausstellung schuf die Warendorfer Künstlerin aus handbedruckten Leinenstücken traditionelle Quilts, dreilagig und mit Quiltlinien versehen. Hieraus entstanden Werke von großer Farbigkeit. Darüber hinaus verarbeitete Brigitte Kumpf auch handgewebtes Bauernleinen, geschaffen in einem Kloster im Tecklenburger Land. Die so gestalteten Werke verlassen die traditionellen Wege des Quilts, stellen aber in ihrer Ausdruckskraft die Vielfältigkeit textiler Materialien in den Mittelpunkt.
Im Rahmen der Ausstellung wird Frau Kumpf mehrfach durch die Ausstellung führen und mit den Besuchern über ihre Arbeit ins Gespräch kommen.

Gern möchten wir Sie zu einem der folgenden Künstlergespräche einladen:
Freitag, 22. Oktober 2021, 16 Uhr
Sonntag, 21. November 2021, 15 Uhr
Donnerstag, 9. Dezember 2021, 17 Uhr
Sonntag, 16. Januar 2022, 15 Uhr

Um Voranmeldung unter der Telefonnummer 02581/92777-0 wird gebeten (dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr)

Wir bitten um Beachtung der aktuellen Coronaschutzverordnung und weisen darauf hin, dass der Besuch der Veranstaltungen nur geimpften, genesenen oder getesteten Personen möglich ist.

Es grüßt Sie das Team des Westpreußischen Landesmuseums

03) Ausstellung »Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln«, 28. Oktober 2021 bis 20. Februar 2022

Domenico Quaglio, 1834
Das Hochmeisterpalais in Marienburg

Für viele sind die Begriffe „Romantik“ und „Preußen“ kein sich automatisch einstellendes Assoziationspaar. Mit Preußen werden eher die typischen Tugenden eines an Strenge und Disziplin orientierten aufgeklärten Staatswesens verbunden, nicht aber die fantasievolle bis ins unheimliche reichende romantische Weltsicht.
Im Zuge der Romantik wurde auch in Preußen die mittelalterliche Vergangenheit idealisiert und deren Zeugnisse wie Burgen und Kirchen, darunter auch die Bauten der Backsteinarchitektur, erneut wertgeschätzt und oft aufwändig wiederhergestellt.

Die von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen entwickelte Ausstellung zeigt die bedeutende Rolle auf, die Preußen für die Geschichte der Romantik spielte, sowohl bei der Entwicklung einer romantischen Theoriebildung als auch in den Bereichen von Literatur, Bildender Kunst und Architektur.

Die aus 33 farbigen Tafeln bestehende Ausstellung stellt die verschiedenen Facetten der Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln an ausgewählten Beispielen vor. Hierbei werden die bedeutenden Einflüsse des Ostens auf den Westen vor Augen geführt – nicht zuletzt solche der heute nicht mehr zu Deutschland gehörenden Landschaften wie Ost- und Westpreußen.
Im Rahmen der Ausstellungseröffnung am 28.10.2021 um 18 Uhr wird Frau **Birgit Aldenhoff**, Wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, ein Grußwort sprechen. Den Einführungsvortrag hält der Co-Kurator der Ausstellung PD Dr. **Christofer Herrmann**.

Für den Besuch der Veranstaltung gilt die 3G-Regel.
Über Ihren Besuch der Ausstellung, die bis zum 20. Februar 2022 zu sehen sein wird, würden wir uns sehr freuen!

Es grüßt Sie das Team des Westpreußischen Landesmuseums!

04) Eröffnung der Ausstellung „Мост памяти - Brücke der Erinnerung. Russische Kriegsgefangene in den niedersächsischen Stammlagern“

Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Joachim Tauber

Sonntag, 07. November 2021 11:30 Uhr
Museum Lüneburg

VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNG
Nordost-Institut (IKGN e. V.)

Eröffnung der Ausstellung

Мост памяти - Brücke der Erinnerung. Russische Kriegsgefangene in den niedersächsischen Stammlagern

Mit einem Vortrag von Prof. Dr. Joachim Tauber

Die Bedeutung des Überfalls auf die Sowjetunion 1941: Überlegungen zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik

07. November 2021, 11.30 Uhr

Marcus-Heinemann-Saal, Museum Lüneburg
Wandrahmstraße 10, 21335 Lüneburg

Die russische Region Perm, eine Partnerregion Niedersachsens, liegt am Ural. Nach dem deutschen Überfall im Juni 1941 gingen mehr als 500.000 Einwohner dieser Region im Zweiten Weltkrieg an die Front. Etwa 100.000 von ihnen starben und ungefähr 80.000 gerieten in Gefangenschaft. Das Schicksal von weiteren 27.000 Soldaten und Soldatinnen ist auch heute noch unbekannt.

Die Ausstellung zeigt zwölf Biografien, die einen Einblick in das Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener zwischen 1941 und 1945 und darüber hinaus geben: Jene, die nach wenigen Wochen oder Monaten der Gefangenschaft gestorben sind. Jene, die quälende Jahre in unterschiedlichen Lagern durchmachten. Andere, die im System der NS-Kriegswirtschaft zur Zwangsarbeit gepresst wurden. Schließlich sind darunter auch einige, die von der deutschen Verwaltung bereits als verstorben geführt wurden und trotzdem lebend in ihre Heimat zurückkehren konnten. Hier wurden viele von ihnen wie

der Großteil der Heimkehrer erfasst, überprüft, häufig ein Leben lang benachteiligt und schikaniert – denn wer in Gefangenschaft geraten war, galt Stalin und den russischen Machthabern als Verräter.

Die Ausstellung erzählt ihre Geschichte(n) und nimmt dabei ihr ganzes Leben in den Blick. Sie zeigt Bilder aus ihrem Leben vor dem Krieg, in den Heimatdörfern und Städten der Permer Region. Sie berichtet über das Leid der Gefangenschaft in Lagern in Niedersachsen, die heute Gedenkstätten sind. Und sie schildert die Erinnerungen, in denen diese Geschichte in ihren Familien heute fortlebt.

Anmeldung: 04131 720 65 80 oder
buchungen@museumlueneburg.de

Zwischen 8. und 22. November 2021 finden jeweils montags Begleitveranstaltungen zur Ausstellung statt. Das vollständige Programm der Veranstaltungsreihe finden Sie auf der Webseite der Veranstaltung:

https://www.museumlueneburg.de/auss/a21_bruecke.htm
Gerne können Sie diese Mitteilung weiterleiten.

Informationen zur Arbeit und Veranstaltungen des Nordost-Instituts (IKGN e.V.) erhalten Sie unter: www.ikgn.de.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Anne Riediger
Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN)
Nordost-Institut
an der Universität Hamburg
Lindenstraße 31
21335 Lüneburg
Tel. 04131-40059-0
E-Mail: sekretariat@ikgn.de
www.ikgn.de

Das Nordost-Institut - Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. wird institutionell von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

05) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums

Im Sudetendeutschen Museum in München sind mehr als tausend Ausstellungsstücke zu sehen. Weniger bekannt ist das Depot des Museums, das rund 40.000 weitere Objekte beherbergt. Im Depot findet ein wesentlicher Teil der musealen Arbeit statt: Hier werden neue Exponate aufgenommen, digital inventarisiert, konservatorisch behandelt und für eine spätere Präsentation - zum Beispiel im Rahmen von Sonderausstellungen - aufbewahrt. Mit diesem Kurzfilm erhalten Sie einen exklusiven Einblick in das Depot des Sudetendeutschen Museums, begleitet von Sammlungsleiter **Klaus Mohr**:

https://www.youtube.com/watch?v=lAM3t3udysM

Übrigens: bis zum 31. Juli 2021 ist der Eintritt ins Museum – nach vorheriger Anmeldung – gratis!

https://www.sudetendeutsche-stiftung.de/sudetendeutschesmuseum/index.html

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2021

Wien, am 27. Mai 2021

06) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

MUSEUM FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE

Liebe Museumsfreunde!

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem Veranstaltungsangebot. Leider ist damit zu rechnen, dass wir auch in diesem Jahr immer wieder neu aushandeln müssen, ob und in welcher Weise unsere Veranstaltungen stattfinden können. Bitte besuchen Sie uns regelmäßig auf unserer Homepage www.russlanddeutsche.de, um zu erfahren, in welcher Form die jeweiligen Veranstaltungen durchgeführt werden.

Alles Gute und beste Grüße

Ihr Museumsteam

Georgstraße 24
32756 Detmold
Ruf: 05231-921 6900
museum@russlanddeutsche.de
https://www.russlanddeutsche.de

Kulturreferat:
Ruf: 05231-921 6913
Mobil: 0162-646 2913
e.warkentin@russlanddeutsche.de

Einladung zur Jubiläumsfeier am Dienstag, den 09. Dezember 2021

Völker entsaget dem Hass -
Versöhnt euch, dienet dem Frieden -
Baut Brücken zueinander!

Friedland-Gedächtnisstätte

HERZLICHE EINLADUNG!

Hiermit laden wir Sie herzlich zum 25-jährigen Jubiläum des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte ein. Die Jubiläumsfeier findet am 9. Dezember 2021 um 18:00 Uhr statt.

Das Museum bildet die zentrale Institution für die Auseinandersetzung mit historischen Hintergründen und kulturellen Besonderheiten der Deutschen aus Russland. Als bundesweit erste und einzige Einrichtung stellt sich das Museum seit nunmehr 25 Jahren dieser Aufgabe. Dies nehmen wir zum Anlass, Sie einzuladen.

Nach mehr als zwei bewegten Jahrzehnten blicken wir im ersten Teil des Abends gemeinsam mit Wegbegleitern zurück und nach vorn. Im zweiten Teil des Abends präsentiert das Kammerorchester „Bridge of Sound" unter der Leitung der Komponistin Dr. Khadija Zeynalova mit dem Stück „Heinrich und Leyla" eine kulturübergreifende Liebesgeschichte in einer deutschen Siedlung im Südkaukasus.

Wir freuen uns, Sie begrüßen zu dürfen.
Bitte teilen Sie uns bis zum 20. November auf der beiliegenden Antwortkarte oder per E-Mail (k.ens@russlanddeutsche.de) mit, ob Sie an der Jubiläumsfeier teilnehmen.

Vielen Dank.
Herzlichst verbunden

Kornelius Ens Edwin Warkentin

Veranstaltungsort:

Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte
Georgstraße 24, 32756 Detmold
www.russlanddeutsche.de

Veranstalter:

MUSEUM FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE
KULTURREFERAT FÜR RUSSLANDDEUTSCHE

Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

EINLADUNG ZUR JUBILÄUMSFEIER 2021

MUSEUM FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE

E. a) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt *Seiten 366 - 368*

A. Besprechungen (Seite 366)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite 366)

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Das Museum der Zukunft. 43 neue Beiträge zur Diskussion über die Zukunft des Museums. Hrsg. von Schnittpunkt und Joachim Baur. (mit mehrfarb. und SW-Abb.). (Bielefeld) transcript (2020).
313 Seiten. ISBN 978-3-8376-5270-3. € 29,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Svenja Kück: Heimat und Migration. Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland.
(3 Abb., 2 Tab.). (Bielefeld) transcript (2021). 293 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5511-7 (Print), 978-3-8394-5511-1 (pdf). € 48,00.
Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe

04) Naturpark Barnim von Berlin bis zur Schorfheide. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Hg. von Peter Gärtner, Lisa Merkel, Haik Thomas Porada (mit 181 zumeist mehr-farbigen Abb. im Text; 1 Übersichtskarte-Suchpunkte und 1 Tafel mit 4 mehrfarbigen Abb. in Tasche).
Wien, Köln, Weimar. Böhlau Verlag (2020). 496 Seiten.
= Landschaften in Deutschland. Band 80 (herausgegeben im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig). ISBN 978-3-412-51378-8. € 30,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (S. 366 – 368)

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text).
(Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

03) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975). (Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten. = Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen). Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann. Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582. Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90. PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten. Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00. PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten. = Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten. = Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945. (Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.

12) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6.

13) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

14) Jörn Pekrul: Die ehemalige Reichsstraße 1 – eine europäische Handelsroute. Gewidmet das West- und Ostpreußen und ihren Nachkommen. Eine Publikation der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. (mit zahlreichen mehrfarbigen Abbildungen). [Augsburg] 2021. 79 Seiten.
Sonderausgabe 2021 Preußen-Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern. ***[Gegen Spende von mindestens € 7,00 + Versandkosten].***

01) Raumforschung und Raumordnung. Bd. 79, Heft 5/2021

Newsletter IfL-Publikationen 15/2021

Newsletter 15/2021 **2. November 2021**

Guten Tag ,

mit unserem Newsletter erhalten Sie mehrmals im Jahr einen aktuellen Überblick über die Publikationen, die im Selbstverlag des Leibniz-Instituts für Länderkunde erschienen sind bzw. die wir mit herausgeben. Veröffentlichungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in anderen Verlagen finden Sie auf unserer Website.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr IfL

Raumforschung und Raumplanung | Spatial Research and Planning (RuR)

Band 79, Heft 5/2021

Beiträge

SEYFARTH, ERIK / OSTERHAGE, FRANK / SCHEINER, JOACHIM
Auch dauerhaft urban? Empirische Untersuchung kurz- und langfristiger Wohnumfeldwünsche junger Erwachsener als Beitrag zur Reurbanisierungsdebatte
https://rur.oekom.de/index.php/rur/article/view/88

GARDE, LISA
Multilokal wohnende Erwerbstätige in Stuttgart und Mailand und ihre Unterstützung durch die Arbeitgeber – eine Analyse
https://rur.oekom.de/index.php/rur/article/view/71

PEHLKE, DAVID / DILLER, CHRISTIAN / EICHHORN, SEBASTIAN

Beeinflusst die Trägerschaft der Regionalplanung die Inhalte der Regionalpläne und die regionale Siedlungsentwicklung? Theoretische Überlegungen und eine empirische Analyse für Deutschland
https://rur.oekom.de/index.php/rur/article/view/74

Politik- und Praxisperspektive

HUBER, BETTINA / DUNST, LEA
Klimaanpassung in der Bauleitplanung. Zum Integrationsstand klimaanpassungsrelevanter Maßnahmen in Flächennutzungs- und Bebauungsplänen mittelgroßer Städte Deutschlands
https://rur.oekom.de/index.php/rur/article/view/34

WEBER, FLORIAN / LIESEN, JÖRG / WEBER, FRIEDERICKE / CROSSEY, NORA
Nachhaltige Regionalentwicklung in Naturparken – 10-Jahres-Rückblick und Zukunftsperspektiven
https://rur.oekom.de/index.php/rur/article/view/80

Rezensionen

Stöglehner, Gernot (Hrsg.) (2020): Grundlagen der Raumplanung 2. Strategien, Themen, Konzepte
Besprechung: CHRISTIAN LAMKER
https://rur.oekom.de/index.php/rur/article/view/104

Krajewski, C.; Wiegandt, C-C. (Hrsg.) (2020): Land in Sicht. Ländliche Räume in Deutschland zwischen Prosperität und Peripherisierung
Besprechung: LARISSA DEPPISCH
https://rur.oekom.de/index.php/rur/article/view/109

Jones, Martin (2019): Cities and regions in crisis: The political economy of sub-national economic development
Besprechung: MARGARET COWELL
https://rur.oekom.de/index.php/rur/article/view/126

Löw, Martina; Sayman, Volkan; Schwerer, Jona; Wolf, Hannah (Hrsg.) (2021): Am Ende der Globalisierung. Über die Refiguration von Räumen
Besprechung: MARKUS HESSE
https://rur.oekom.de/index.php/rur/article/view/136

Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning

Die in sechs Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift ist eine Plattform für raumwissenschaftlich relevante Themen und Debatten. Sie wendet sich an die raumbezogene Wissenschaft im In- und Ausland, aber auch an Politik, Praxis und die interessierte Öffentlichkeit. Herausgeber sind Deutschlands führende raumwissenschaftliche Einrichtungen: ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Leibniz-Institut für Länderkunde, ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung.

Raumforschung und Raumordnung | *Spatial Research and Planning* erscheint als Open-Access-Publikation im Oekom-Verlag.

Sie erhalten diesen kostenlosen Newsletter, weil Sie sich über die Internetseite https://leibniz-ifl.de/ dafür angemeldet haben. Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier.

Herausgeber des Newsletters
Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.
Schongauerstraße 9, 04328 Leipzig
Tel.: +49 341 600 55-0 / info(at)leibniz-ifl.de

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Leipzig, Nr. 1238
Vorstand: Prof. Dr. Sebastian Lentz
Umsatzsteuer-ID: Nr. DE 811 549 191

Verantwortlich für den Inhalt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Peter Wittmann
Tel.: +49 341 600 55-174 / presse(at)leibniz-ifl.de

Datenschutz
Umfassende Informationen über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten finden Sie in unserer Datenschutzerklärung.

Das Leibniz-Institut für Länderkunde wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom

Briefe und Leserbriefe *Seiten 372 - 374*

01) Einbahnstraße Borstellstraße – eine Fehlentscheidung.
Brief an die Straßenverkehrsamt von Berlin Steglitz-Zehlendorf

Verkehrszeichen Richtzeichen...

§ 42 Richtzeichen:
Richtzeichen geben besondere Hinweise zur Erleichterung des Verkehrs. Sie können auch Anordnung …

tiefbauamt@ba-sz.berlin.de

Ccc: bzbm@ba-sz.berlin.de

Bcc: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

13.04.2021, 10:40 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

wegen einer Baustelle ist seit einigen Wochen u.a. der Abschnitt der Borstellstraße zwischen Brandenburgischer Straße und Albrechtstraße zur Einbahnstraße umgewidmet worden. Ich halte das nach meinen Beobachtungen nicht für klug!

Es ist ein verhältnismäßig kurzer Straßenabschnitt von etwa 20 Metern. Nach meinen Beobachtungen ignorieren nicht nur große Lastfahrzeuge diese Regelung und fahren von der Brandenburgischen Straße in Richtung Albrechtstraße der Einbahnstraße-Regelung entgegen. Den großen Lastfahrzeugen ist das auch nicht zu verdenken, denn andernfalls müssten sie sich im Zuge der Borstellstraße durch die mit Autos enggestellten Straßen quälen, sofern sie überhaupt von der Brandenburgischen Straße her nach rechts in die Borstellstraße Richtung Stephanstraße (auch eine Einbahnstraße zwischen Albrechtstraße und Borstellstraße) einbiegen können: es ist dort aufgrund einer Baustellenabsperrung sehr eng. Aber nicht nur Laster-, sondern auch PKW-Fahrer ignorieren die o.g. Einbahnstraßenregelung.

Ich halte es daher für sinnvoller, wenn statt der Beschilderung als „Einbahnstraße“ Richtzeichen nach § 42 der Straßenverkehrsordnung aufgestellt werden: so weit mir bekannt roter bzw. weißer Pfeil auf blauem Grund (waren die früher nicht anders gestaltet?).

Ich freue mich auf die Umsetzung meines Vorschlags und Ihre Eingangsbestätigung zu meinem Vorschlag, den Sie bitte an die zuständige Stelle weitergeben.

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke,
Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
c/o Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
www.westpreussen-berlin.de
www.ostmitteleuropa.de

19.04.2021

Sehr geehrte Damen und Herren vom Tiefbauamt usw.,

zu meinem bislang unbeantworteten Schreiben vom 13. April 2021 ergänze ich:
nach meinen Beobachtungen wird auch die Einbahnstraßen-Ausschilderung der Borstellstraße zwischen Brandenburgische Straße und Stephanstraße nicht nur von LKW-Fahrern, sondern auch von PKW-Fahrern ignoriert. Sie Sollten handeln.

In Erwartung Ihrer freundlichen Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke

Anmerkung von Reinhard M. W. Hanke am 02.06.2021:

Das Tiefbauamt hat am 19.04.2021 meinen Brief zuständigkeitshalber an die Straßenverkehrsamt des Bezirks weitergeleitet.

Eine Antwort auf unsere Schreiben vom 16. und 19.04.2021 ist bis heute – 11. November 2021 - ausgeblieben….!

Vielleicht sollten wir noch ein paar Fotos von zerstörten Mosaiksteinpflastern und anderen Straßenschäden am beschriebenen Ort bringen!

Borstellstraße, Blick Richtung Albrechtstraße von Ecke Brandenburgische Straße

Vom selben Standort: Borstellstraße Richtung Stephanstraße. *Aufnahmen (2): Reinhard M.W. Hanke*

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglit
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!

P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png *https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png*

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

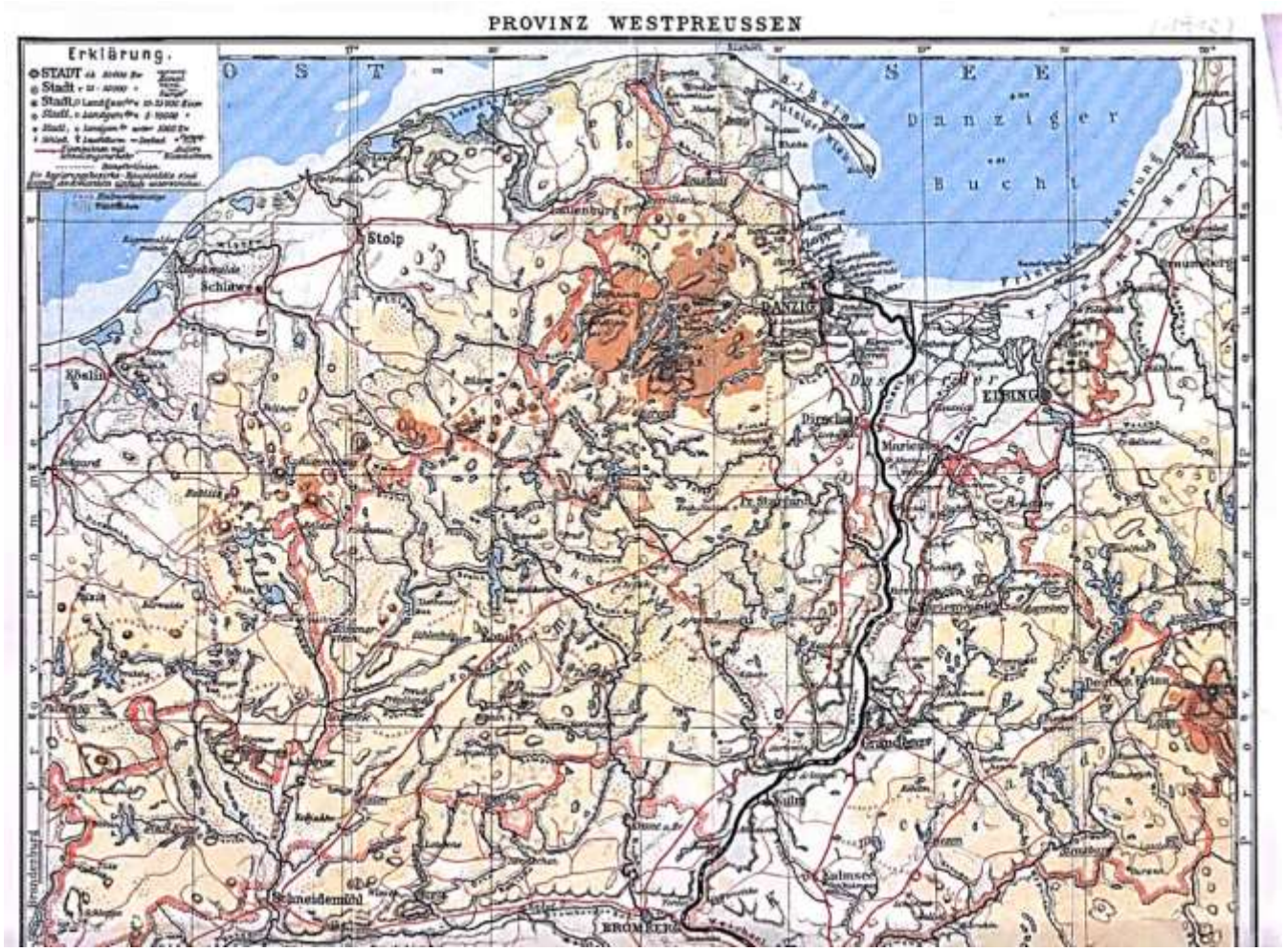
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmtteieuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr: https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa

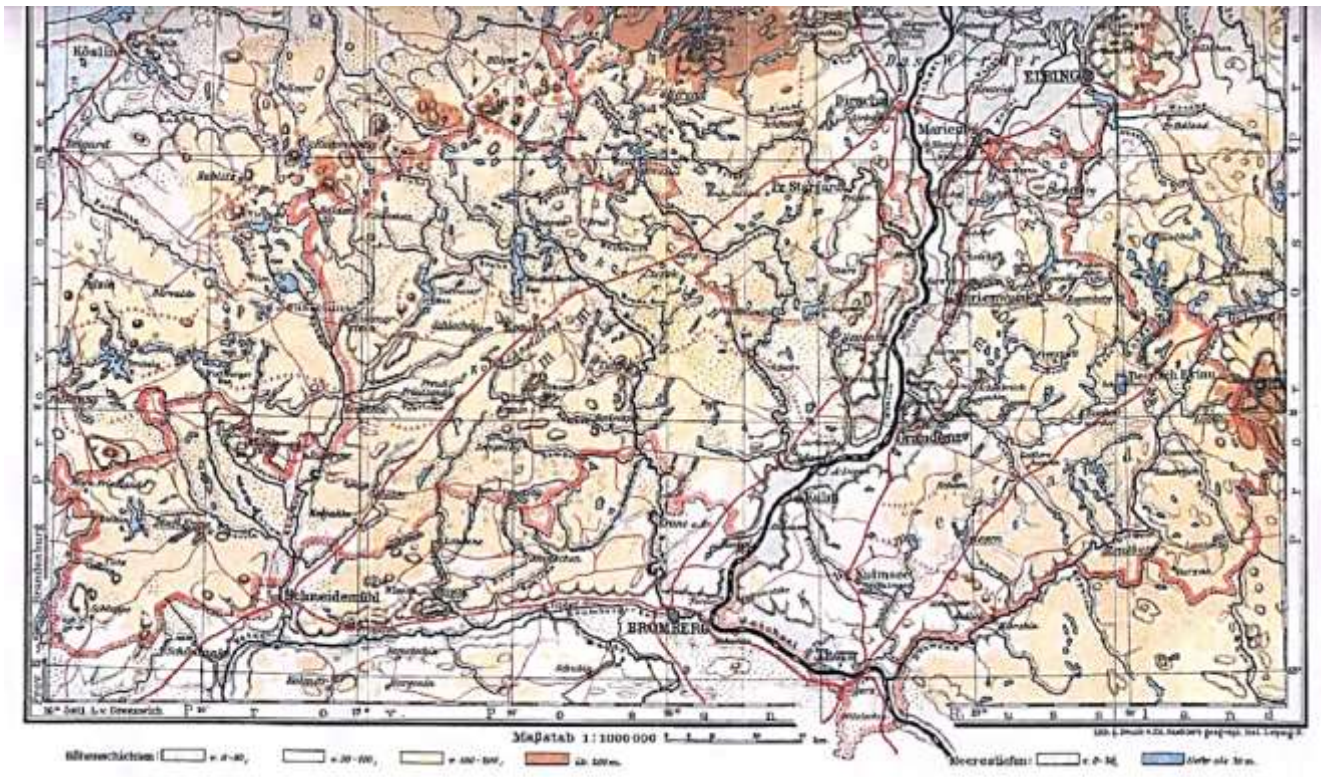
s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa *https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa*

Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbig: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: ***https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png***

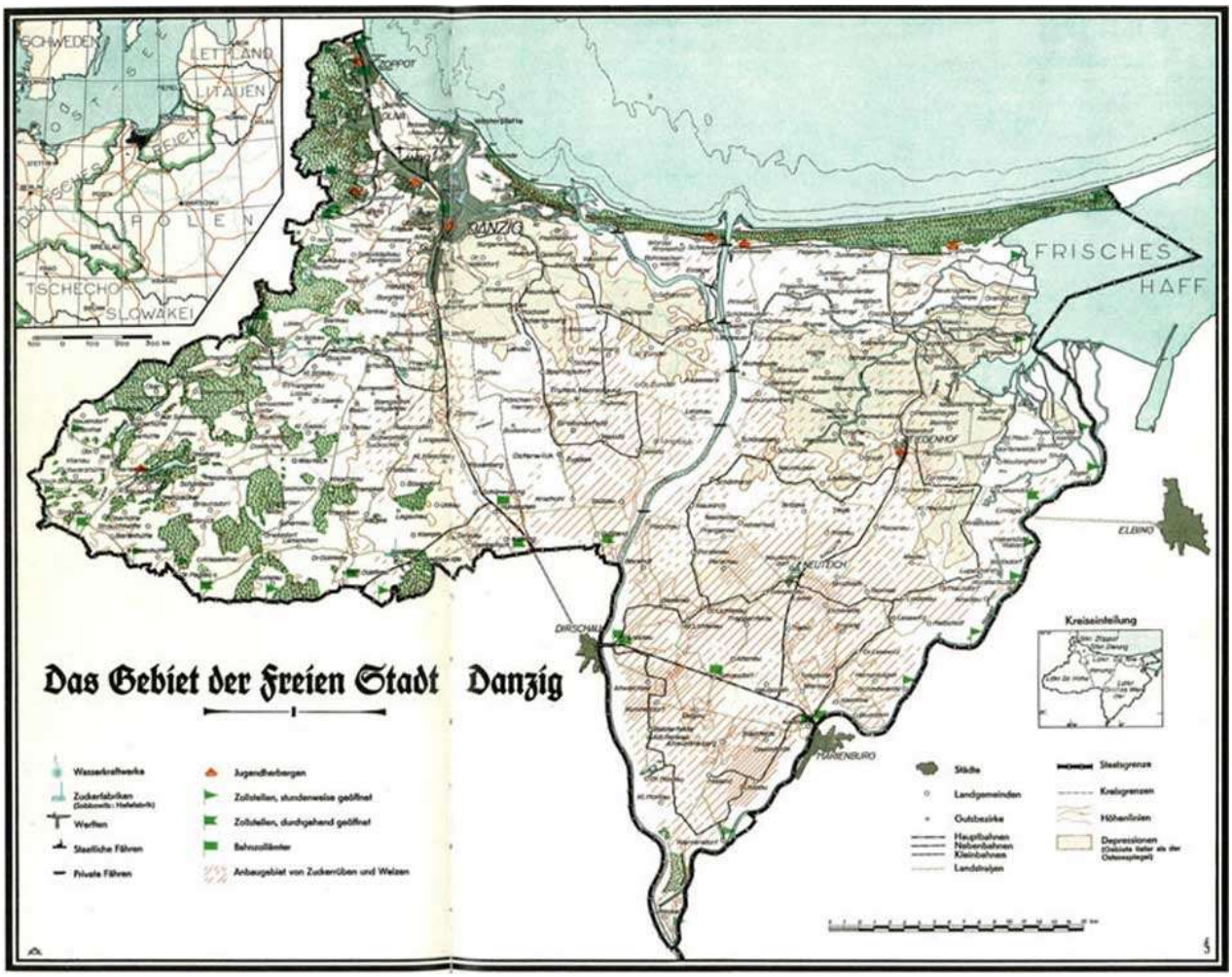
Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945

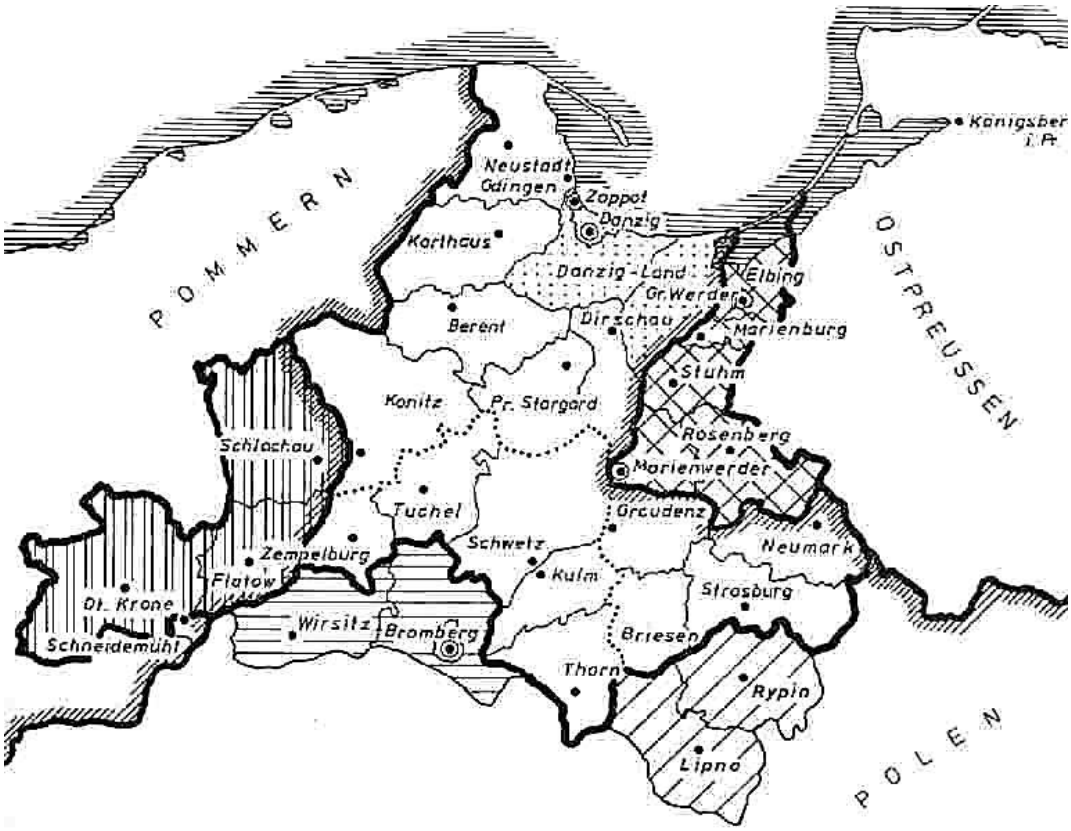

PROVINZ WESTPREUSSEN
Erklärung.
O S T
S E E
Danziger
Bucht
Stolp
Schlawe
Köslin
DANZIG
EIBING
Marienburg
Graudenz
Culm
Schneidemühl
BROMBERG


Köslin
EIBING
Marienburg
Graudenz
Culm
Schneidemühl
BROMBERG
Maßstab 1:1000000

Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig –





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920